

Blue

# **Ich bin da..., wenn du willst**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

Beta-Reader: sweetdark

# Inhaltsangabe

*Der Krieg ist vorbei, der dunkle Lord besiegt. Und Severus Snape hat, wider Erwarten überlebt. Doch alles, was ihm geblieben ist, sind schreckliche Alpträume und eine tiefe Narbe am Hals. Oft zweifelt er daran, ob es richtig war, sich für das Leben, anstatt für den Tod zu entscheiden. Doch in diesem Jahr kommt eine neue Lehrerin an die Schule. Emily Summers, eine Frau, die er aus seiner Schulzeit kennt, Lilys beste Freundin.*

## Vorwort

Zum letzten Mal hatte er sie auf Lilys und James' Beerdigung gesehen. Das war jetzt fast 20 Jahre her. Sie müsste jetzt um die 42 sein. Nur sah man ihr das nicht an. Ihr braunes, leicht gelocktes Haar glänzte und zeigte nicht auch nur einen Schimmer von grau. Ihre Haut war noch immer ausgesprochen blass und ihre blauen Augen strahlten, als sie sie ihm lächelnd zunickte.

Soviel zum Anfang. :)

# Inhaltsverzeichnis

1. Überraschendes Wiedersehen
2. Aller Anfang ist schwer....
3. Schmerzhaftes Erinnerungen
4. Miss(/Professor) Perfect back in school
5. Auf dem Astronomieturm
6. Verschiedene Gefühlslagen, die gleichen Symptome
7. In seinem Kopf
8. Jetzt erst recht!
9. Der Verdacht
10. Lavenders Inneres
11. Verwirrung im großen Stil
12. Patricks Natur
13. Ablenkung und etwas Besonderes
14. Höllendurst
15. Schnee
16. Auf ein Wort
17. Sie gehört mir!
18. Aussichtslos
19. Ohne Unterbrechung
20. Der Weihnachtsball
21. Emily
22. Severus
23. Deinetwegen!
24. Rosafarbener Brief
25. Tief innen
26. Eine Mutter
27. Neue Erkenntnisse
28. Eifersucht?
29. Rede mit mir!
30. Rasend
31. Entscheidungen
32. Veränderungen
33. Schmerzen und ihre Linderung
34. Angeklagt!
35. Von Kälte umschlossen
36. Gefangen in Unwissenheit
37. Transformation
38. Die Verhandlung
39. Narben
40. Liebe

# Überraschendes Wiedersehen

Er erinnerte sich noch genau an diesen Tag. Es hatte geschneit. Er hielt sich während der Beisetzung eher im Hintergrund auf. Er war voller Schuldgefühle gewesen und hatte es einfach nicht gewagt, eine Blume oder eine Schaufel mit Erde in ihr Grab zu werfen. Er hatte sich hinter einem Busch aufgehalten und innerlich mit sich geirrt, einfach zusammen zu brechen oder davon zu laufen. Doch er tat weder das eine, noch das andere. Er stand einfach dort, wie gelähmt und starrte auf die kleine Menge an schwarzgekleideten Menschen, die sich um die beiden, nebeneinanderliegenden Gräber scharrten. Er ließ seine Augen wandern und plötzlich war sein Blick an ihr hängen geblieben. Zuerst hatte er sie garnicht erkannt. Er sah nur eine brünette Frau in einem schwarzen, eleganten Mantel, die fast so blass war, wie der blonde Herr, an den sie sich lehnte. Doch da kam ein leichter Windstoß, der ihr das Haar hinter die Schultern wehte. Da hatte er ihr Gesicht erkannt. Aber, das konnte doch unmöglich sein. Seit ihrem gemeinsamen Abschluss auf Hogwarts hatte er sie nichtmehr gesehen. Er kam nicht umhin, sie noch genauer zu betrachten. Der blonde Herr neben ihr umfasste ihr Schulter. Sie blickte zu ihm auf und lächelte gequält. Das war es! Kein Zweifel, es war Emily! Er erkannte dieses Lächeln wieder, dass sie ihm so oft geschenkt hatte, nachdem sich Lily von ihm abgewandt hatte. Ja, sie war es tatsächlich. Sie war wirklich hier und weinte am Grab ihrer besten Freundin aus Schülertagen. Da löste sie sich plötzlich von ihrem Begleiter und ging zu den Gräbern, um jeweils eine der weißen Rosen hineinzuzwerfen, die in einem Korb bereitstanden. Jetzt fiel Severus' Blick auf den blonden Herrn, der stehen blieb und Emily hinterhersah. Er war so blass, wie der Schnee. Um genau zu sein, hatte seine Haut eigentlich gar keine Farbe. Er sah aus, wie tot. Moment mal, wie tot? Nein, das konnte unmöglich wahr sein! Emily war doch viel zu klug, um sich auf so jemanden wie ihn einzulassen. Severus kannte diesen Mann schon länger. Er aß oder trank nie etwas, er war immer blass, seine Augen waren bernsteinfarben. Sein Name war Patrick Warner. Er war 27, so alt wie er es damals gewesen war, und zwar schon seit 1886! Ja, Patrick war ein Vampir. Aber was hatte das zu bedeuten? Warum war er mit Emily hier? Waren sie nur befreundet? War er ihr Geliebter? Ihr Freund? Ihr Verlobter, etwa?! Nein, niemals! Emily war schon immer intelligent gewesen, sie würde sich niemals auf einen Blutsauger einlassen! Auch wenn Patrick "Vegetarier" war. Er hatte hingehen und sie begrüßen wollen, doch er tat es nicht. Er blieb, wo er war und sah zu wie sich alle Menschen (und Vampire) nach und nach entfernten. Emily ging an Patricks Seite. Er nahm ihre Hand und sie ließ es zu. An jenem Tag hatte er nur dagestanden und sie angesehen und sich den restlichen Tag in seiner Wohnung in Spinner's End verkrochen. Er hatte sie im Laufe dieses Nachmittags wieder aus seinen Gedanken verbannt und war zu seinen Erinnerungen an Lily zurückgekehrt.

Das war vor fast 20 Jahren gewesen. Und jetzt war sie hier. In Hogwarts. Sie sahs vier Plätze von ihm entfernt am Lehrtisch. Minerva hatte ihn erst vor einer viertel Stunde aufgesucht und ganz nebenbei erwähnt, dass Emily Summers als neue Lehrerin für Muggelkunde in diesem Jahr an die Schule kam. Severus hatte getan, als berührte ihn das nicht, obwohl er schon ziemlich überrascht gewesen war. Ihn hatte niemand davon in Kenntnis gesetzt, weil der Großteil der neuen Lehrer in Hogwarts ehemalige Schüler waren, die den Umgang mit ihm sehr mieden. Minerva war einfach zu beschäftigt, als Rektorin, um zu jedem einzelnen Lehrer zu rennen und ihm alle Neuigkeiten mitzuteilen und Sibyll Trelawny war zu vergesslich und zu sehr mit ihrer Glaskugel beschäftigt, um irgendweche Informationen weiterzugeben. Als sie ihm eben zugewandt hatte, hatte sie kein mitleidiges sondern ein offenes und ehrliches Lächeln auf den Lippen gehabt. Jetzt stand sie auf um sich vor den Schülern zu zeigen, nachdem Minerva ihren Namen genannt hatte. Ihre braunen Locken hatte sie hochgesteckt und sie trug einen dunkelblauen Pullover, der sich eng an ihren Körper schmiegte. Dazu eine schwarze Jeans. Diese dunklen Farben machten ihr Gesicht noch blasser, als es ohnehin schon war, doch betonten sie ihre Augen so wunderbar. Er ertappte sich dabei, wie er unentwegt in ihre Richtung blickte. Er starrte ja regelrecht! Er zwang sich seinen Blick von ihr zu lösen und sah vor sich in die große Halle.

Nachdem der sprechende Hut alle neuen Erstklässler ihren Häusern zugeteilt hatte, wurde der Saal

allmählich leer. Emily erhob sich von ihrem Platz und nickte Sibyll, die neben ihr sahs zum Abschied zu. Doch Sibyll schien mal wieder an einem ganz anderen Ort zu sein. Emily schmunzelte und machte sich auf den Weg in ihr Gemach, welches sich im dritten Stock befand. "Es war eine gute Entscheidung, wieder hierher zurück zu kommen", dachte sie bei sich. Hier in ihrer alten Schule fühlte sie sich sofort heimisch und willkommen. Nach ihrem Abschluss hatte sie Muggelkunde auf Lehramt studiert und ihren Professor absolviert. Danach hatte sie fast 15 Jahre auf Beauxbaton unterrichtet. Sie mochte ihre Arbeit dort, doch hatte sie immer das Gefühl gehabt, nicht dorthin zu passen. Hier in Hogwarts zweifelte sie keine Sekunde daran. Hier war ihr zu Hause gewesen, sieben Jahre lang. In Hogwarts war sie aufgewachsen und hatte wichtige Dinge für ihr Leben gelernt. Sie hatte von Minerva vor dem Essen eine Eule bekommen, mit einem kleinen Zettel im Schnabel. Auf diesem Zettel stand das Passwort für ihr Zimmer. Als sie ihr Zimmer erreicht hatte, wurde sie von einem alten, merlinähnlichen Zauberer, der auf ihrer tür sahs gemustert. "Passwort, bitte", sagte er mit hochgehobener Nase. "Flyte", antwortete Emily und die Tür öffnete sich. Sie zauberte sich eine brennende Kerze, um etwas sehen zu können, denn durch die beiden Fenster schien nur das schwache Licht der Sterne. Sofort gingen alle umherstehenden Kerzen im Raum an. Ein wundervoll warmes Licht umschloss Emily. Sie stellte ihre Kerze ab und machte sich daran, ihren Koffer auszupacken, den man ihr hatte hochbringen lassen. Ihr Zimmer war riesig. Ein großes Himmelbett mit weißen Schleiern stand in der hinteren Ecke vor einem der beiden Fenster. Ein oder zwei Meter rechts daneben stand ihr Schreibtisch unter dem zweiten Fenster. Ihr Kleiderschrank und ihr Ganzkörperspiegel standen auf der rechten, gegenüberliegenden Seite des Raumes. Sie stellte noch ein Bild von Patrick und sich auf ihren Schreibtisch, dann zog sie sich um und legte sich schlafen. Morgen würde ihr Unterricht für die 2.Klasse beginnen. Darauf hatte sie sich schon vor einer Woche vorbereitet.

## Alle Anfang ist schwer....

Er sah sie. Sie stand nur wenige Meter von ihm entfernt und lächelte ihm zu. Er wollte auf sie zugehen, doch er konnte sich nicht rühren. Sie rief ihm über den dunklen Gang zu, er solle doch zu ihr kommen. Doch er konnte sich weder bewegen, noch einen Ton hervorbringen. Da tauchte plötzlich eine düstere Gestalt hinter ihr auf. Diese Gestalt war bestimmt einen halben Meter größer als sie. Während sie ihm immernoch zuwinkte, schlich sich die Gestalt immer näher an sie heran. Er wollte schreien, er wollte schreien: "Pass auf!", doch aus seinem Mund kam nicht einmal ein Pieps. Er war stumm. Plötzlich packte die Gestalt sie. Jetzt konnte er ihn erkennen: Es war Patrick! Er grinste boshaft in seine Richtung, entblößte lange, scharfe Zähne und biss zu! Er hörte nur noch ihren markerschütternden Schmerzensschrei. Er sah ihr schmerzverzerrtes Gesicht. Schrecken, Angst und Entsetzen standen in ihren weit aufgerissenen, blauen Augen. Blut lief ihren Hals hinunter als Patrick noch fester zubiss. "NEEEEEIN!!" Erschrocken setzte Severus sich im Bett auf. Er war schweißgebadet. Schwer atmend ließ er sich zurück auf sein Kissen fallen. Schon wieder ein Alptraum. Sie wurden von mal zu mal schlimmer. Aber das war das erste Mal, dass er von Emily und Patrick geträumt hatte. Er richtete sich auf und rieb sich die Augen. Es war wohl heute einfach ein bisschen viel gewesen. Das unverhoffte, überraschende Wiedersehen nach so langer Zeit. Aber warum, zum Teufel warf es ihn so aus der Bahn? Er fühlte wie sich ein flaes Gefühl in seinem Magen ausbreitete und sein Kopf zu schmerzen begann. "Wahrscheinlich hab ich morgen die Grippe oder eine Erkältung", sagte er sich. Alpträume hatte er, seit er nach dem Krieg wieder nach Hogwarts zurückgekehrt war. Mal handelten sie von Lily, die vor ihm in einen Abgrund stürzte, ohne dass er die Chance gehabt hätte, sie zu retten. Mal sah er sich selbst, vom dunklen Lord verfolgt oder er träumte von Nagini, die ihn erneut biss. Gedankenverloren rieb er sich die Narbe an seinem Hals. Sie war tief und zog sich quer über die Halsschlagader. Damals, als er im Sterben lag, als er durch Harry Potters Augen Lily wiedergesehen hatte, war ihm klar geworden, dass es das nicht gewesen sein konnte. Es konnte nicht einfach so enden, es durfte nicht einfach so enden. Als Harry ihn damals zurückließ, hatte er einen Entschluss gefasst. Er hatte sich entschieden zu leben! Egal, wie schmerzhaft es sein würde und egal wie hart er dafür kämpfen müsste. Er hatte es geschafft, die Blutung für ein paar Minuten mit einem Zauber zu stillen, bevor er kollabiert wäre, war aus eigener Kraft aufgestanden und zurück zum Schlachtfeld gegangen. Dort hatte der dunkle Lord ihnen gerade eine Stunde Zeit gegeben, sich entweder für Leben oder Tod zu entscheiden. Glücklicherweise war Madame Pomfrey auch vor Ort gewesen. Sie musste es irgendwie hinbekommen haben, ihn zu verarzten. Er wusste es nicht mehr, denn war kurz nachdem er angekommen war in Ohnmacht gefallen. Als er dann am nächsten Tag in einem Muggelkrankenhaus in London aufgewacht war, lag ein Brief von Minerva auf dem Nachttisch. Der Brief war handgeschrieben gewesen, was ihn schon Schlimmes hatte befürchten lassen. Aus diesem Brief hatte er erfahren, dass es vorbei war. Der dunkle Lord war tot. Harry Potter lebte und die Malfoys waren alle wohlauf. Er hatte damals erst im Laufe des Nachmittags angefangen, es zu begreifen. Er zauberte sich ein Glas Wasser, trank es leer und legte sich wieder hin.

*Beruhige dich, du alter Feigling.*

Nervös schritt Emily in Richtung ihres alten Klassenraumes. Dieses Mal würde sie ihn nicht als Schülerin betreten. Sie würde jetzt jeden Tag dort unterrichten, vorne am Lehrertisch sitzen und Schülerarbeiten korrigieren. "Ganz ruhig, Em", sagte sie sich "wenn Patrick jetzt hier wäre würde er wahrscheinlich sowas sagen wie: 'Sie werden dich schon nicht auffressen.'" Beim Gedanken an ihren ganz persönlichen Lieblingsvampir musste sie lächeln. Und dann stand sie vor der Tür des Klassenraumes. Sie atmete noch einmal tief durch und trat entschlossen ein. Sofort drehten sich alle Schüler um, hörten auf zu reden und musterten Emily neugierig. Es waren Erstklässler, da war es normal, dass sie noch relativ brav waren. Sie stellte ihre Umhängetasche auf dem Pult ab, stellte sich vor die Klasse und sagte: "Guten Morgen, Kinder." "Guuuuteen Moooooorgeeeen." sagten die Schüler langsam und ruhig im Chor. *Holla*, dachte Emily, *diese Klasse muss unbedingt im Schulchor mitmachen.* "Ich bin Miss Summers", stellte sie sich vor "hier in meinem Unterricht werden wir über Muggel in der Geschichte und über die Muggelwelt in der heutigen Zeit sprechen." "Haben Sie eine Muggelfamilie?", fragte ein kleiner Huffelpuff aus der 2. Reihe. Doch offenbar hatte der kleine, schwarzhhaarige Junge nur laut gedacht, denn er entschuldigte sich sofort mit gesenktem

Kopf. Emily meinte, dass das schon in Ordnung wäre und das es nur natürlich sei, dass ein Schüler gerne mehr erfahren würde. "Ja, mein Vater ist ein Muggel", erklärte sie ruhig. "Ist hier sonst noch jemand muggelstämmig?" Ungefähr 12 von 20 Schülern hoben ihre Hände. Einige meldeten sich schnell, andere eher zaghaft. "Nun gut," fuhr Emily fort "ich möchte, dass sie als Hausaufgabe Namensschilder schreiben, handschriftlich. Keine Zauberei." Sie erntete enttäuschte Blicke. Die Schüler hätten natürlich gerne einfach drauf los gezaubert, aber sie würden es langsam angehen lassen müssen. Emily nutzte die Stunde um eine Vorstellrunde mit den Kindern zu machen. Jeder sollte aufstehen, seinen Namen sagen und einfach noch ein bisschen von sich erzählen, zum Beispiel was er gerne in seiner Freizeit machte. Gerade waren alle Schüler durch, da war die Stunde auch schon vorbei. Emily wünschte den Schülern noch einen schönen Tag und verabschiedete sie dann. Jetzt würde sie eine 6. Klasse unterrichten.

Der Vormittag war vorbei. Sie hatte jetzt einen freien Nachmittag. Der Tag war ein voller Erfolg gewesen, alles war bestens verlaufen. Allerdings hatte sie sich den Handrücken verbrannt, als sie einer 2. Klasse ein Bügeleisen demonstrieren wollte. Ein breiter, roter Striemen zog sich zwischen Daumen und Zeigefinger in Richtung ihres Handgelenkes. Es brannte noch ordentlich, aber Emily war gut darin, jegliche Schmerzen zu unterdrücken. Heute Abend konnte sie ja immernoch Eis darauf legen. Jetzt wollte sie sich erstmal an den See setzen und dabei ein wenig lesen.

"Nur zu ihrer Information, Mr.Hinnigan, ich dulde keinerlei Gespicke in meinem Unterricht. Das werden sie mit 5 Minuspunkten für Gryffindor büßen!" Als der Viertklässler den Mund öffnete um zu protestieren, setzte Severus Snape noch einen drauf: "Nur ein einziges Wort und ich werde sie heute Nachmittag eine Stunde lang nachsitzen lassen!" Der Schüler schloss den Mund. Severus konnte sehen, dass Simon Hinnigan überlegte, ob er ihm so richtig die Meinung sagen sollte. In seinen Augen stand der blanke Zorn. Doch schließlich nickte er, senkte schuldbewusst den Kopf und machte sich daran, seinen Amortentia alleine weiterzubrauen, zumindest versuchte er es. Auch in diesem Jahr würde Severus seinen Unterrichtsstil nicht ändern, wozu auch? Er war nun einmal streng und wenn jemand unfair handelte oder sich drücken wollte, musste hart durchgegriffen werden. Nur so würden seine Schüler Disziplin lernen und im späteren Leben zurecht kommen. Im Grunde wollte er seine Schüler doch nur auf die grausame Welt da draußen vorbereiten, auf seine Weise. Er gab ihnen strenge Regeln, viel Arbeit und schenkte ihnen nichts. Genauso wie das Leben es später tun würde. Er ging zu seinem Pult um die 5 Minuspunkte für Gryffindor einzutragen und dachte sich schon mal die späteren Hausaufgaben für seine Schüler aus.

Das mit dem Lesen am See wurde für Emily ersteinmal nichts, was aber überhaupt nicht schlimm war, denn sie hatte Hagrid getroffen und angefangen sich mit ihm zu unterhalten. Sie redeten über den Krieg, in dem sie sich nicht einmal gesehen hatten. Es war merkwürdig mit jemandem zu reden, von dem man lange Zeit befürchtet hatte, dass er tot sein könnte. Doch Emily war umso glücklicher, zu sehen, dass der Krieg keinerlei Spuren auf Hagrid hinterlassen hatte. Der freundliche Riese war wie immer, sehr wortgewandt und kam aus dem Schwärmen von Hippogreiften und Drachen garnicht mehr heraus. Doch Emily hörte ihm gerne zu. Er hatte so eine ruhige Art in seiner Stimme und in seinen Bewegungen, dass er einem das gute Gefühl vermittelte, in Sicherheit zu sein. In seiner Gegenwart fühlte man sich einfach ....geborgen.

"Du Emily," fing er auf einmal vorsichtig an "Ja?" fragte sie. "Stimm..., stimmt das eigentlich, das mit dir und ....Patrick?" Emily musste grinsen. Sie war es gewöhnt, dass sie viele ihrer Bekannten nach ihrer Beziehung fragten.Denn auch wenn Vampire in ihrer Welt eigentlich sowas wie normal waren, trauten die meisten ihnen nicht über den Weg oder blieben lieber vorsichtig. Sie hatte ihn auf Beauxbaton kennengelernt, er war der Patenonkel einer ihrer Schülerinnen gewesen. Kurz nach dem ersten Krieg gegen Voldemort hatte sie sich von ihm getrennt, um den Tod ihrer Mutter Josephine zu verkraften. Nach ihrer Trennung hatten die beiden sich bis zur finalen Schlacht in Hogwarts nichtmehr gesehen. Als alles vorbei gewesen war, hatte er ihr seine Liebe gestanden und sie hatte gemerkt, dass sie immernoch sehr viel für ihn empfand.

"Du meinst, ob wir wieder ein Paar sind? Ja, das stimmt." Sie blickte zu ihm hoch und lächelte. Hagrid schien einen Kommentar zu unterdrücken "Oh,....och jo, och jo. Schön, schön." Dieses Thema schien ihm

offenbar unangenehm zu sein, denn er zögerte nicht, es zu wechseln:"Hat sich Madame Maxim eigentlich optisch verändert?"

Severus sahs in seinem Büro in den Kerkern und bereitete den morgigen Unterricht vor. Danach ging er zu seinem Klassenzimmer zurück um seine Dokumente auf seinem Pult bereit zu legen. Als er gerade wieder gehen wollte, viel ihm ein Buch auf, dass in der ersten Reihe auf einem Schülertisch lag. Er nahm es in die Hand um es sich genauer anzusehen. **Muggelkunde damals und heute** stand in großen Lettern darauf. Er öffnete das Buch, um nach dem Schülernamen zu sehen:

Marcia Milliston

2.Klasse

Ms.Summers

*Ah, eine von Emilys Schülerinnen.* Er entschloss sich kurzerhand Emily zu suchen und ihr das Buch zu geben. Es wäre besser, wenn sie dem Mädchen ein paar Takte zum Thema Vergesslichkeit sagte, als wenn er mal wieder als Schülerschreck da stehen würde. Moment mal,..... Was?! Das war ihm doch sonzt auch egal! Es kümmerte ihn nicht, wenn Schüler zu ihren Hauslehrern rannten und ihnen unter Tränen erzählten, dass der böse Snape die keinen, unschuldigen Schüler fressen wollte. Wieso machte er sich jetzt darüber Gedanken? Vielleicht, weil sich das Mädchen ganz ordentlich beim Brauen angestellt hatte (für eine Huffelpuff) ? Nein, wahrscheinlich hatte er einfach gute Laune. *Ich habe Emily nicht einmal willkommen geheißen! Was für ein Kollege bin ich?* Sie hatte ihm nur kurz zugelächelt. Mehr nicht. Er hatte daraufhin nur genickt. Hätte er nach dem Essen zu ihr gehen sollen? Nein, doch nicht am ersten Abend, sie war sicherlich totmüde gewesen und hätte es wahrscheinlich aus aufdringlich erachtet. Aber heute war der erste Tag. Nein, er war fast schon vorbei. Das war die Chance, sich für sein inakzeptables Verhalten zu entschuldigen und ihr alles Gute zu wünschen. Also machte er sich auf, Emily zu suchen.

# Schmerzhaftes Erinnerungen

Severus musste nicht lange überlegen, um darauf zu kommen, dass Emily wahrscheinlich am See sein würde. Dort ging auch er oft spazieren, wenn er mal früher Feierabend hatte. Also ging er hinaus aufs Gelände. Es war ein milder Sommerabend und es wurde schon dämmerich. So mochte er es am liebsten. Die blendende Sonne war soweit verschwunden, aber es war noch warm. Es war angenehm sich hier draußen aufzuhalten. Er nahm sich vor, das in nächster Zeit öfter zu tun. Und da sah er Emily auch schon. Sie stand am See mit einem Buch im Arm und hörte dem Wildhüter Hagrid aufmerksam zu. *Ein Wunder, dass sie nicht einschläft.* dachte Severus bei sich. Niemand konnte Hagrid lange zuhören, ohne irgendeine Ausrede zu erfinden, warum man ganz schnell weg musste. Aber Emily war anders. In ihren Augen konnte Severus ein Schimmern erkennen. Sie lächelte und ihre Augen lächelten auch. Sie interessierte sich wohl wirklich für Hagrids Geschwafel. Als er näher kam, blickte Emily auf, in seine Richtung. An ihrem Lächeln änderte sich nichts. Ja, sie lächelte ihn an. Jetzt blickte auch Hagrid in seine Richtung. Verunsichert blieb Severus stehen. Sollte er die beiden wirklich stören? *Ach, was! Unerheblich!* Sicherem Schrittes ging er ihnen entgegen. Noch bevor er etwas sagen konnte, meinte Hagrid, dass er wohl dringends nach Norbert, seinem neuen Drachen sehen müsse und verschwand. Emily stand nun ungefähr einen halben Meter von ihm entfernt und lächelte erwartungsvoll. Severus versuchte zu lächeln, aber es gelang ihm natürlich nicht. "Eine deiner Schülerinnen hat das hier in meinem Klassenraum liegen gelassen.", sagte er mit einem unfreundlichen Unterton und hielt ihr das Buch entgegen. *Verdammt, sie hat dir nichts getan! Motz sie nicht direkt so an!* Emilys Lächeln wurde augenblicklich dünner. Sie nickte, nahm das Buch und ging an ihm vorbei, in Richtung Schloss. Als sie an ihm vorbei ging murmelte sie in einem vorwurfsvollen Ton: "Ich freue mich auch dich wiederzusehen, Severus." Dann wandte sie sich ab. Er drehte sich um und sah ihr nach. Was war nur in ihn gefahren? Er hatte sich doch vorgenommen, nett zu sein. Zumindest hätte er höflich sein sollen. Aber er war es nicht gewesen. Mal wieder. Mal wieder hatte er jemanden mit seiner grauenvollen Art vergrault. *Oh, mein Gott!* Es war der gleiche Ort. Hier vor ungefähr 30 Jahren hatte er Lily verloren. Was danach folgte, war die leibhaftige Hölle auf Erden gewesen. Sie hatte sich abgewandt. Sie war aus seinem Leben verschwunden, obwohl sie sich doch jeden Tag sahen. Lily. Lily war tot. Es war seine Schuld. Er hatte sie auf die schlimmste aller Arten beleidigt, obwohl sie ihm immer eine Freundin gewesen war. *Oh, Lily. Lily.*

Er sank auf dem Waldboden zusammen. Er atmete schwer und fühlte sich von seiner Schuld und seiner Trauer erdrückt. Er kämpfte mit den Tränen. Er sah Lily vor sich. Den entsetzten und zugleich furchtbar enttäuschten Blick in ihren wunderschönen grünen Augen.

Und sie hatte garnichts gesagt. Sie war einfach gegangen. Nachdem James und die anderen ihren Spaß gehabt hatten und verschwunden waren, war er allein zurückgeblieben. Jeder Versuch, sich bei ihr zu entschuldigen, war sinnlos. Sie wollte ihn nichtmehr sehen, wollte ihm nicht zuhören. Sie wollte ihm nicht verzeihen. *Oh, Lily. Es tut mir so leid.* Nun konnte er sich nichtmehr beherrschen und brach in Tränen aus.

*Oh, Mann! Was für ein zynischer Idiot!* Sie war gerade erst einen Tag hier und schon machte ihr ehemaliger Klassenkamerad seinem Ruf als Lehrer alle Ehre! Was hatte sie ihm denn getan? Welche Laus war ihm nun schon wieder über die Leber gelaufen? Emily lief forschen Schrittes durch die Schlossgänge. Oh, ja! Sie war wütend! Und wie wütend sie war! Sie hatte sogar kurz mit dem Gedanken gespielt, zu Minerva zu gehen und den Vorfall zu melden. Aber sie hatte keine Lust, schon an ihrem ersten Tag im Zimmer der Direktorin zu sitzen. Der würde sich schon wieder beruhigen. Sie verlangsamte ihren Schritt und ihr Puls fuhr allmählich herunter. Es war kindisch, sich wegen so etwas aufzuregen. Daran musste sie sich eben gewöhnen. Severus war so und er würde wohl auch immer so bleiben. Als sie ihr Zimmer betrat, saß eine Eule an ihrem Fenster. Sie legte die Bücher ab und öffnete das Fenster, um die Eule herein zu lassen. Sie trug einen kleinen Brief im Schnabel. Sie nahm der Eule den Brief ab und öffnete ihn. An der altmodischen Schrift, mit vielen Schnörkeln, erkannte sie sofort, dass der Brief von Patrick sein musste.

Hallo, mein Liebling.

Ich hoffe du bist gut in Hogwarts angekommen. Hast du alte Freunde wiedergesehen? Wie läuft es im Unterricht? Entschuldige, dass ich schon wieder so viele Fragen stelle, aber du fehlst mir jetzt schon. Ich frage

mich, wie ich die nächsten Wochen ohne dich aushalten soll. Heute Abend, werde ich nach Hause kommen und du wirst nicht da sein. Ich werde ab jetzt jeden Abend alleine sein und sehnsüchtig auf deine Rückkehr warten. Verzeih mir, wenn ich dir ein schlechtes Gewissen machen sollte, was auf gar keinen Fall meine Absicht war. Aber ich liebe dich. Und jeder Tag ohne dich ist ein verschwendeter Tag. In Liebe

Dein Patrick

Emily musste grinsen. Das sah ihm ähnlich. Der Brief war mal wieder übertrieben romantisch und voller Hingabe. Aber das war einer der Gründe, wesshalb sie ihn liebte. Sie machte sich gleich daran, einen Brief an ihn zu schreiben. Sie nahm ein Stück Pergament und ihre Füllfeder. Sie schrieb jeden ihrer Briefe mit roter Tinte. Das war soetwas, wie ihr Markenzeichen.

Doch als sie ihr Tintenfasschen öffnete, musste sie feststellen, dass es leer war. Sie hatte außerdem sonst keine Tinte. Aber in ihrem Büro musste sie noch ein volles Tintenfasschen stehen haben. Also verließ sie ihr Zimmer und machte sich auf den Weg zu ihrem Klassenraum. Allerdings führten sie die Treppen mal wieder ganz woanders hin. Plötzlich fand sie sich im Erdgeschoß wieder. *Na, ganz toll.* Sie irrte durch die Gänge, auf der Suche nach der anderen Treppe, die an Ort und Stelle blieb. Doch dort, wo sonst die Treppe gewesen war, war eine Wand. *Oh, noch besser.* Sie wollte schon umdrehen, als es an der Wand plötzlich knisterte und sich eine Tür bildete. Es war eine Eisentür mit wundervollen Verzierungen. Plötzlich öffnete sie sich. Dahinter war ein riesiger, leerer Raum. Der Raum der Wünsche. In der Mitte des Raumes stand ein Spiegel. Und davor stand eine dunkle Gestalt mit schwarzen langen Haaren und einem langen, schwarzen Umhang. Severus Snape.

Er war bewusst in den Raum der Wünsche gegangen. Er brauchte Trost. Und Trost fand er nur bei Lily. Aber Lily konnte er nur durch eine Möglichkeit sehen. Der Spiegel. Er wusste, dass es nur Illusion war, dass Lily ihm gegenüber stand und ihn anlächelte, aber er brauchte sie. Er brauchte eine Möglichkeit, sich zu entschuldigen, ohne dass sie gleich davonschwand. Sie war dort und sie blieb auch dort. Sie machte ihm keine Vorwürfe. Sie lächelte nur und nickte ihm zu. "Es tut mir Leid, Lily. Es tut mir so furchtbar Leid." Er kämpfte dagegen an, auf die Knie zu fallen. Er stand vor ihr, kerzengerade. Er weinte nichtmehr. Vor Lily musste er sich beherrschen. Vor ihr war er nicht traurig, denn es gab keinen Grund. Sie war doch da. Nein. War sie nicht. Sie würde es niemals sein. Er war kurz davor, die Grenze zwischen Realität und Illusion vollkommen aus den Augen zu verlieren, als er plötzlich jemanden hinter sich kommen hörte. Es war ihm egal, wer das wohl war. Er stand weiterhin einfach nur da und blickte in Lilys grüne Augen.

Langsam und vorsichtig näherte sich Emily. Sie wusste, um welchen Spiegel es sich hier handelte. Und ihr war sofort glasklar, wen Severus darin sah. Es musste Lily sein. Etwas anderes gab es garnicht, das ihn so fesseln könnte. Er war also immer noch nicht über ihren Tod hinweg. Sie vergaß seine Unfreundlichkeit und näherte sich ihm weiterhin. Jetzt stand sie hinter ihm. Ganz langsam und vorsichtig legte sie ihre rechte Hand auf seinen rechten Oberarm. Sie erwartete nun, dass er herumfahren würde. Sie anschreien würde, was sie hier zu suchen hätte, dass er sie wahrscheinlich hinausjagen würde. Doch er schwieg. Sie blickte an ihm vorbei und konnte im Spiegel sehen, dass er die Augen schloss. Sein Atem ging ganz ruhig. Emily lehnte ihre Stirn gegen sein Schulterblatt und schloss ebenfalls die Augen. Sie nahm seinen Duft nur ganz schwach wahr. Pfefferminz. In diesem Moment wollte sie einfach nur für ihn da sein. Wie damals, als Lily sich von ihm abgewandt hatte.

Sie war es gewesen, die nachdem er wieder alleine auf dem Waldboden gehockt hatte, hinter einem Baum hervorgekommen war und angefangen hatte seine Bücher vom Boden aufzusammeln. Sie hatte sie ihm gegeben und hatte ihn angelächelt. Damals hatte er sich nur knapp bedankt und war zum Schloss zurückgegangen. Diese Situation war ihm entsetzlich peinlich gewesen. Von diesem Mädchen hatte er nichts gewusst, außer dass sie Lilys beste Freundin war und die beiden meist nur im Doppelpack auftraten. Er meinte Lily hatte sie einmal Emily genannt, er war sich aber nicht mehr sicher. Von diesem Tag an hatte Emily versucht, sich mit ihm anzufreunden, was er vollkommen abgeblockt hatte. Er war zu beschäftigt, bei dem Versuch Lily wieder für sich zu gewinnen, dass er sie garnicht richtig wahrnahm. Er kannte sie nicht und er wollte sie auch nicht kennenlernen. Obwohl sie..... Sie hatte ihn unauffällig immer gegen James und

seine Clique beschützt. Wenn James mal wieder versucht hatte, ihm die Hosen runter zu ziehen, war Emily schneller gewesen. Sie hatte sich immer hinter einem Baum oder einem Pfeiler versteckt und führte den von James geplanten Streich immer an eben diesem aus. Dieser und seine Gruppe konnten sich bis zum Schluss nicht erklären, wie "Schniefel" das machte. Sie hatte ihn beschützt. Sie hatte versucht in aus seinen Depressionen zu holen. Sie war ihm eine Freundin gewesen. Und sie war es noch immer, denn sie war hier. Sie hatte ihre Hand auf seinem Bizeps und lehnte mit dem Kopf an seiner Schulter. Eine sanfte Berührung. Eine tröstende Berührung. Sie ließ ihn wissen, dass sie da war, wenn er es wollte. Sie wäre auch sofort wieder gegangen, wenn er es gewollt hätte. Sie richtete sich nach seinem Willen. Als ihm klar wurde, wieviel Macht er in diesem Augenblick über sie hatte, wurde ihm unwohl. Das wollte er nicht. Er wollte sie nicht ausnutzen. Er öffnete die Augen. Im Spiegel sah er nur noch sich selbst. Und Emily, die hinter ihm stand. Emily musste seinen Blick wohl gespürt haben, denn sie hob den Kopf. Severus atmete hörbar aus. Lily war verschwunden. Seine Schuld war verschwunden und mit ihr seine scheinbar endlose Trauer.

Emily merkte, dass sich etwas in ihm getan hatte. Sie nahm ihre Hand von seinem Arm und trat einen Schritt zurück.

Ganz langsam drehte Severus sich zu ihr um. Sie war um einiges kleiner als er und musste deshalb den Kopf anheben, um ihm in die Augen sehen zu können. Er sah sie völlig ausdruckslos an. In seinen Augen war.....nichts. Keine Anzeichen von Wut oder Trauer oder Schmerz. Aber dann erkannte Emily, dass seine Augen ganz klar etwas zeigten: Erleichterung.

Severus kam es ewig vor, dass sie sich einfach nur ansahen. Sie blickte ihm geradewegs in die Augen, ohne auch nur einmal zu blinzeln. Ihre welligen braunen Haare umramten ihr blasses Gesicht. Ihre blauen Augen waren auf eine mysteriöse Weise warm, waren die nicht grau gewesen? Plötzlich brach Severus die Stille: "Hast du Angst vor mir?" Emily sah ihn einen Moment lang verständnislos an. "Warum sollte ich?" "Du bist zurückgewichen." Emily blickte überrascht drein. "Ja, weil ich mir nicht sicher war, ob.....ob du nicht lieber allein sein willst." Severus machte einen Schritt auf sie zu. Er verzog keine Miene. Emily rührte sich nicht. Und dann sagte er: "Es tut mir leid, dass ich so taktlos war, heute Nachmittag. Ich habe dich noch garnicht willkommen geheißen, also, Willkommen in Hogwarts, Professor Summers." Ein ganz leichtes, kaum sichtbares Lächeln kam über seine Lippen. Emily lächelte ebenfalls. "Danke, Professor Snape. Und das mit heute Nachmittag ist vergessen. Vielen Dank." Severus nickte ihr zu und wandte sich zum Gehen. Als er an ihr vorbei war, drehte Emily sich um "Severus?" Er blieb augenblicklich stehen. "Ist alles in Ordnung mit dir?" Der Tränkemeister drehte sich wider ihrer Erwarten um und kam zu ihr zurück, bis er nur noch wenige Zentimeter von ihr entfernt stand. Sie blickte überrascht zu ihm hoch. Dieses Mal lächete er stärker. "Danke dir." sagte er, drehte sich um und ging davon. Emily sah ihm nach bis er aus der Tür war. *Was war das denn?* Normalerweise wäre er auf diese Frage hin entweder weitergegangen, ohne zu antworten, oder er wäre nur stehen geblieben und hätte dann in die entgegengesetzte Richtung geantwortet. Aber niemals hätte Emily gedacht, dass er sich umdrehen, ja sogar zurück kommen würde.

Sie warf noch einen Blick auf den Spiegel und ging dann verwirrt in ihr Zimmer zurück. Das Tintenfasschen hatte sie längst vergessen.

Als Severus in seinem Zimmer in den Kerkern ankam, nahm er seinen Umhang ab und warf ihn in einen Sessel. Was um alles in der Welt, war da eben passiert? Was hatte Emily bei ihm ausgelöst, dass ihn all die Schuld der ganzen Jahre einfach vergessen ließ? Und außerdem.....*Der Schmerz....., der Schmerz ist weg.* Konnte Emily ihn womöglich wirklich trösten? Konnte sie ihn aus dieser Dunkelheit herausführen? Sie hatte es geschafft! Sie hatte ihn aus seinem Käfig von Trauer, Schmerz und Schuld befreit. Einfach durch ihre bloße Anwesenheit. Wie war das möglich? Und was war da mit seinem Puls und seinem Herzschlag geschehen, als sie ihn berührte? Er hatte ihre Berührung nicht nur zugelassen, er hatte sie regelrecht genossen. Sie hatte ihn beruhigt. Doch dann, als er sich zu ihr umgedreht hatte, fühlte er sein Herz in der Brust lautstark und kraftvoll schlagen. *Ach, was! Es war wohl heute einfach ein bisschen viel gewesen.* Moment mal, das hatte er gestern Nacht nach seinem Alptraum auch gedacht. Oh, großartig. Schlafen musste er jetzt. Mal sehen, welche Angstvisionen er dieses Mal haben würde. Er zog sich um und legte sich mit einem tiefen Seufzer nieder.

## Miss(/Professor) Perfect back in school

"Emily? Emily, hörst du mir zu?" Die fragende Stimme der Schulleiterin riss Emily aus ihren Gedanken. Sie blinzelte. "Ähm, entschuldige bitte Minerva. Was hast du gesagt?" Die alte Hexe sah sie verständnislos an, doch dann wiederholte sie: "Lavender Brown wird in einer Woche als Lehrerin für Zaubereigeschichte hier nach Hogwarts kommen. Willst du garnichts dazu sagen?" Einen Moment brauchte Emily, um wieder in die Realität zurück zu finden. In ihrem Kopf schwirrten gerade tausende Fragen herum, wie ein Schwarm kleiner Schnatze. *Lavender Brown*. Diese junge Hexe hatte sie ein Jahr auf Beauxbaton unterrichtet. Sie hatte dieses Mädchen als sehr anhänglich, äußerst lebhaft und ziemlich ete-pitete in Erinnerung. Doch das war schon lange her. Mittlerweile müsste Miss Brown mindestens 24 sein. Fragend blickte sie Minerva an. "Hat sie denn ihren Professor schon abgeschlossen?"

"Ja, natürlich." Die Schulleiterin lächelte. "Hogwarts wird Professor Browns erste Schule sein, auf der sie unterrichten wird." Freudestrahlend verabschiedete Minerva McGonegal sich kurzerhand und schwebte eine der Treppen hinunter.

*ProfessorBrown. Na, das kann ja heiter werden.*

Diese Woche würde Emily dazu nutzen, die mehr oder weniger vorhandene Stille hier im Schloss zu genießen. Mit Miss Brown, *oh, richtig*. *PROFESSOR Brown!* würde es hier noch um einiges lauter und schriller zugehen als sonst.

Die folgende Woche verging wie im Flug und ohne größere Ereignisse. Man konnte spüren, dass der Sommer sich seinem Ende zuneigte. Es wurde kühler und die Bäume begannen langsam damit, ihre grünen Kronen rot, gelb oder orange zu färben. Der ganze Wald zeigte sich von einer ganz anderen Seite. Auch bei Severus Snape veränderte sich gerade einiges. Seit einer Woche hatte er wieder ordentlich und ohne Alpträume schlafen können. Das hatte zur Folge, dass er am Tag ausgeglichener und ruhiger war. Am Mittwoch war er sogar ruhig geblieben, als ein tollpatschiger Erstklässler in seinem Unterricht seinen Kessel mit seinem, nennen wir es ruhig mal Trank, umgestoßen hatte. Severus war nur auf ihn zugegangen und hatte ihm im Normaltonfall dazu geraten, nach dem Unterricht den gesamten Klassenraum zu säubern.

Als er so im Nachhinein darüber nachdachte, fiel ihm auf, dass er vor kurzem noch vollkommen darüber ausgerastet wäre. Er hätte den Schüler angeschrien, ihn vor der gesamten Klasse gedemütigt und danach noch 10 Punkte vom jeweiligen Haus abgezogen. Aber in diesem Moment hatte er garnicht daran gedacht, etwas dergleichen zu tun.

Was war nur los mit ihm? Wurde er womöglich alt? Waren das die ersten Anzeichen dafür, dass er zu einem alten, schwachen, senilen Mann wurde? Während er so hin und her überlegte, tigerte er in seinem Büro in den Kerkern auf und ab. Er würde sich doch nicht zu einem netten, älteren Herrn entwickeln! Wer würde ihn dann noch Ernst nehmen? Wann hatte das angefangen? Es hatte.....

Der Schmerz! Er war verschwunden! Lag es daran? So, wie er sich gefühlt hatte, hatte er auch seine Schüler behandelt - mies! Aber nun? Er wusste nichtmal, was er gerade fühlte. Da war die Wut auf sich selbst, die Enttäuschung über seine Schwäche und die Verwunderung über sein plötzliches Wohlbehagen, seit..., er stutze,....seit jenem Abend im Raum der Wünsche, mit Emily an seiner Seite. *Emily! Emily*. In Gedanken sprach er ihren Namen in den unterschiedlichsten Tonlagen aus. Just in diesem Moment klopfte es an der Tür, was den Tränkemeister aus seinen Gedanken riss. *Was denn nun schon wieder?!* Er setzte sich an seinen Schreibtisch und begann irgendwelche Formeln für Tränke auf ein neues Blatt Pergament zu schreiben. "Herein." Nichts geschah. "Herein!" wiederholte er nocheinmal lauter. Immer noch nichts. Genervt stand Severus auf und ging selbst zur Tür. Mit einem Ruck öffnete er sie. Doch er konnte niemanden sehen. "Severus?" vernahm er plötzlich. "Ja?" fragte er in die Leere hinein und blickte sich um. Da meldete sich die Stimme: "Hier unten!" Severus senkte den Blick und sah in das leicht verärgerte Gesicht von Professor Flitwick. Der Kleinwüchsige hatte die Arme vor der Brust verschränkt und tippte ungeduldig mit dem Fuß auf und ab.

"Ich hätte die Türe ja selbst geöffnet, werter Kollege," begann er "doch ihre Klinke liegt nuneinmal ausserhalb meiner Reichweite." Jetzt lächelte er beschämt. Severus trat zur Seite und deutete ihm mit der

Hand, dass er eintreten solle. Flitwick nickte und wackelte in Richtung des Schreibtisches. Nachdem Severus die Tür geschlossen hatte kam auch er zum Schreibtisch und bot seinem Kollegen einen Stuhl an. Mit viel Übung kletterte dieser darauf und Snape setzte sich ihm gegenüber. "Was gibt es?"

"Nun, ja. Wie Sie bestimmt wissen wird sich uns morgen die junge Professor Brown im Kollegium anschliessen."

"Professor wer, bitte?" fragte Severus verwundert.

Flitwick sah ihn einen Moment lang verwundert an.

"Professor Lavender Brown. Sie müssten sich doch noch an sie erinnern. Sie war ihre Schülerin. Sie kam ein Jahr vor dem Krieg hierher, eine ehemalige Beauxbaton-Schülerin." *Richtig! Miss Brown. Das frischgeföhnte Fräulein, das sich in seinem sechsten Schuljahr auf Mr. Weasley eingeschossen hatte!* Severus hatte ihr Verhalten damals einfach nur als erbärmlich angesehen. In Gegenwart von Potters bestem Freund verhielt sich das Mädchen äußerst kindisch und albern. Mit einer Geste deutete Severus seinem Kollegen, dass er sich erinnerte. Flitwick nickte und fuhr fort: "Nun, sie wird zunächst einmal nur im Fach Zaubereigeschichte unterrichten, doch ich.....", er macht eine Pause. ".....ich sah das als eine gute Möglichkeit für mich, in den Ruhestand zu gehen und so ging ich zu unserer hochgeschätzten Schulleiterin und weihte sie in mein Vorhaben ein." Severus begriff nicht ganz. Was hatte er damit zu tun?

"Doch Professor McGonegall war der Auffassung, dass dann jemand die Rolle des Vertrauenslehrers übernehmen sollte....." er blickte Severus bedeutungsvoll an.

".....und dabei habe ich an Sie gedacht, werter Herr Kollege." Severus' verständnisvoller Blick wich dem Ausdruck der Fassungslosigkeit. Er? Vertrauenslehrer? Ausgerechnet er? Das von allen Schülern gehasste und zugleich gefürchtete Ekel?! Es dauerte einen Augenblick, bis er die Sprache wiederfand. "Welcher Schüler sollte sich mir freiwillig anvertrauen wollen?" fragte er in einem ausdruckslosen Tonfall. Flitwick lächelte. Er wusste, dass er es geschafft hatte. Er hatte Severus Snape überrascht! Und zwar ziemlich stark. Aber er beruhigte ihn. "Keine Sorge, Sie würden diese Aufgabe ja nicht alleine übernehmen. Sie würden eine Kollegin an ihrer Seite haben. Sie würde mit den Schülern reden und Sie würden das alles später zu Protokoll bringen. Sie würden garnicht in die Nähe eines Schülers kommen." *Hat dieser Stinkstiefel wirklich gedacht, Professor McGonegall würde ihn auf die Schüler loslassen?* Flitwick grinste in sich hinein. Severus atmete innerlich auf. "Wer wäre diese Kollegin?" fragte er.

"Man würde Ihnen Professor Summers zur Seite stellen."

Severus sog scharf die Luft ein und blickte blickte an Flitwick vorbei ins Leere. Er dachte nach.

Sollte er zusagen? Warum sollte er soetwas freiwillig tun wollen? Die Sorgen seiner Schüler interessierten ihn nun wirklich nicht. Schüler, die zu einem Vertrauenslehrer gingen waren doch nur sentimentale, oberemotionale Heulsusen, die das Leben nicht ertrugen. Allein auf Anhieb fielen ihm bestimmt 20 viel wichtigere Sachen ein. Weshalb überlegte er dann noch?

*Na, los! Sag nein!*

"In Ordnung." sagte er.

*Warte! Was, bei Merlin?!*

"Ich meine, ich werde darüber nachdenken." versuchte er seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Doch Flitwick hatte verstanden. Er grinste.

Am nächsten Abend war es soweit. Am Lehrertisch sahs sie. Professor Lavender Brown. Und wie es das Schicksal wollte, sahs sie direkt neben ihr. Als Minerva sie den Schülern offiziell vorstellte, kicherte sie nur als Antwort. Allerdings war es nichtmal ein normales Kichern gewesen. Von der Höhe der Oktaven erinnerte Lavenders Lache ein wenig an die von Doloris Ambridge. Genervt verdrehte Emily die Augen. Es würde wahrlich noch viel schlimmer werden, als sie befürchtet hatte.

*Das Universum liebt es, mich eines Besseren zu belehren!*

Wenn sie nicht die knallroten Pumps gewesen wären, hätte man sie für eine Schülerin halten können. Ihre blonden Haare hingen ihr in Korkenzieherlocken bis zur Hüfte. Auf ihrem Kopf trug sie eine große rosafarbene Schleife, die farblich mit dem Rest ihres Outfits fürchterlich biss: Eine knallgrüne Bluse und eine blaue Jeans. Herrlich!

Vom Äußeren hatte sich diese junge Frau überhaupt nicht verändert. Solch auffällige, schreiende Kleidung hatte sie bereits an den Wochenenden auf Beauxbaton getragen. Gerade als Emily ihr Glas zum Trinken

ansetzte, sprach Lavender sie an. "Hi, Professor S ! Wie lange ist das jetzt her, dass wir uns zum letzten Mal gesehen haben?" Die junge Frau quietschte förmlich.

"Sie können sich garnicht vorstellen, wie furchtbar aufgeregt ich bin!"

Emily stellte ihr Glas ab und sah ihrer Nachbarin ins Gesicht. Es hatte eine sehr rundliche Form. Ihre kleine Stupsnase sah aus, als hätte man sie ihr daraufgeklebt und ihre Augen erinnerten an die eines Rehs.

"Doch,kann ich." antwortete sie trocken.

"Ich hatte nämlich auch meinen ersten Arbeitstag. Und bitte nennen sie mich nicht "Professor S", wir Lehrer nennen uns untereinander alle beim Vornamen."

Damit reichte sie ihrer neuen Kollegin die Hand.

"Ich bin Emily", sagte sie und lächelte leicht.

Lavender strahlte über ihr rundes Mondgesicht. Freudig ergriff sie Emilys Hand und schüttelte sie kräftig.

"Ich bin Lavender, aber sie können mich auch Lavi nennen."

*Den Teufel werde ich tun.*

Das Essen in Professor Browns Gesellschaft gestaltete sich für Emily ziemlich schwierig. Ihre neue Kollegin redete ununterbrochen, ohne Punkt und Komma. Jedesmal wenn sie etwas in den Mund nehmen wollte, kam sie sich arrogant vor und blickte Lavender stattdessen an.

Sie war viel zu höflich, um Barbie einfach zu ignorieren.

Das führte dazu, dass ihr nach Lavenders 17. Erwähnung von ihrem Gerberagarten der Appetit verging.

".....und ich dachte schon, dass diese widerlichen Ameisen meine schönen Gerbera zerstören würden, aber sie interessierten sich nur für mein Honigbrötchen, das mir runtergefallen war." Sie kicherte.

Das tat sie nach jedem Satz. Und manchmal verfiel sie in einen schrillen, quiekenden Tonfall, der Emily jedesmal aufs Neue zusammen zucken ließ.

Na, das konnten ja ein wundervolles Jahr werden!

Zum ersten Mal, seit sie hier war, sah er, dass sie genervt war. Sie war gezwungen ihrer neuen gemeinsamen Kollegin Lavender Brown zuzuhören. Ganz offensichtlich lagen zwischen den beiden Frauen, die drei Plätze weiter rechts von ihm sahen, Welten. Emily Summers war eine freundliche und doch ernstzunehmende, selbstbewusste Lehrerin mit Erfahrung.

Lavender Brown dagegen,....Ha! Die kleine puppenähnliche Frau war gerade frisch aus der Uni. Sie wirkte, als sei sie besser mitten im Speisesaal zwischen den Schülern aufgehoben. Aber,.... irgendwie war es doch auch erfrischend, mal etwas anderes am Lehrertisch zu haben.

Severus beeugte die beiden Frauen nachdenklich. Lavender redete unglaublich viel mit ihren Armen und Händen. Sie fuchtelte wild herum, zeichnete Bilder in die Luft vor Emily, die vorsichtshalber ein paar Mal zurückwich. Zudem redete sie so laut, dass er jedes ihrer Worte verstehen konnte. Miss Brown war wohl wirklich sehr aufgeregt. Ständig schüttelte sie ihre hüftlangen, blonden Locken hin und her. Während es auf eine merkwürdige Art und Weise belustigend war, Lavender Browns Bewegungsabläufen zu folgen, war es doch umso beruhigender Emily zu beobachten. Sie hatte ihre Hände auf dem Tisch vor sich gefaltet und beugte sich leicht vor. Sie blickte Lavender geradewegs an und nickte zwischendurch ein paar Male. Und die ganze Zeit über lächelte sie. Es war ein freundliches, warmes Lächeln. Ein Lächeln, das Verständnis und doch zugleich Überlegenheit ausstrahlte. Severus kam es vor, als würde Emily wirklich strahlen. Es war, als würde die Sonne von hinten auf sie scheinen. Aber das lag wahrscheinlich an den schwebenden Kerzen überall im Raum.

*Meine Güte! Reiss dich zusammen, sie sieht nicht anders aus, als in den letzten Wochen auch!*

In Severus' Kopf schienen sich gleich mehrere Stimmen zu melden.

*Stimmt. Sie sieht aus, wie in den letzten Wochen auch. Einfach wunderschön!*

In diesem Augenblick blickte Emily an Lavender vorbei, in seine Richtung. Sah sie Flitwick, neben ihm an? Blickte sie ihn an?

Ja, tatsächlich! Sie schaute ihn an, denn sie lächelte und deutete mit einem leicht genervten Blick auf ihre Nachbarin, die offenbar so in ihre eigene Stimme vertieft war, dass sie es nicht bemerkte.

Er wollte lächeln. Er versuchte es wirklich, aber es funktionierte natürlich nicht. Wie immer! Schnell blickte er auf seinen bereits leeren Teller.

*Bei Merlin, nochmal! Das kann doch alles nicht wahr sein!*

# Auf dem Astronomieturm

Erstmal ein großes Dankeschön an Carly Snape und Selena für eure Kommentare. Würde mich über weitere jeglicher Art freuen! (**Damit meine ich auch DICH, jeden, der das hier gerade liest!!**) ;-)  
*An Selena: Keine Sorge. Du wirst nicht enttäuscht werden!* Eure Blue

\*\*\*\*\*

Dieses..... Mädchen machte sie wahnsinnig! Das Abendessen war seit über einer Stunde vorbei, alle anderen Lehrer waren in ihre Gemächer gegangen und die Schüler hatten sich schon längst zurückgezogen. Nur Emily sahs mit Lavender Brown noch am Lehrertisch und hörte ihrem fussligen, unaufhörlich weiterplapperndem Mundwerk zu. Naja, eigentlich hörte sie nur ihren eigenen Gedanken zu.

*Meine Güte, der müsste doch schon der Hals wehtun!*

".....und dann sagte ich nur, er solle sich verziehen und dass ich mein Blut behalten wollte. War das gut? Ich meine, sollte man so einen Vampir abwimmeln? Du kennst dich doch mit sowas aus, bei....."

*Großer Merlin, hol mich hier raus!*

".....Das stimmt doch, oder? Das mit dir und diesem Patrick?"

*Was, wenn ich sie einfach stehen lasse? Daraus würde sie sich bestimmt nichts machen!*

"Emily?"

Nun war ihre Geduld entgültig am Ende.

Aber sie entschloss sich, freundlich zu bleiben.

"Tut mir leid, Lavender. Ich bin schrecklich müde, lass uns doch morgen....."

*Stopp!! Was machst du?! Dann wirst du die Nervernsäge auf ewig am Hals haben!*

".....lass uns doch schlafen gehen."

*Puh! Gerade noch die Kurve gekriegt!*

Lavender schien sich davon nicht enttäuschen zu lassen.

"Ja, du hast recht. Ich sollte wirklich schlafen, sonzt bin ich morgen nicht fitt. Du weißt ja, ich hab meine erste Unterrichtsstunde und....."

"Ja! Ich weiß, Lavender." unterbrach Emily sie ruhig aber bestimmt.

"Gute Nacht."

Damit stand sie auf und ging davon.

"Schlaf gut!" rief ihr ihre neue Kollegin noch nach.

Das veranlasste Emily dazu, noch schneller zu gehen.

*Lauf!*

Offenbar wusste Emily noch nichts von Flitwicks und Minervas Absichten, sie als Vertrauenslehrerin einzuspannen, sonzt hätte sie ihm gegenüber doch etwas erwähnt,oder?

Aber wie hätte sie das schaffen sollen?

Sie war ja den ganzen Abend von Lavender Brown zugetextet worden.

Aber, sie hätte ja noch gestern zu ihm kommen können, wenn sie gewollt hätte.

Was sollte das? Er wusste ja nicht einmal, ob sie Bescheid wusste.

Severus Snape war mehr als überfragt in dieser Angelegenheit.

Als Spion war es einer seiner Aufgaben gewesen, Menschen auf den ersten Blick abschätzen und lesen zu können. Es dürfte garkein Problem für ihn darstellen, Emilys Gedanken zu kennen. Alle Menschen, denen er bisher begegnet war, waren offene Bücher für ihn gewesen. Menschen waren so berechenbar!

Wenn es um ihr eigenes Leben ging, verrieten sie einem alles, was man von ihnen wissen wollte. Selbst, wenn sie wussten, dass man sie ohnenhin, so oder so, töten würde.

Wenn ein Mensch log, blickte er einem niemals in die Augen und wurde zudem auch noch leicht nervös. Es war so einfach, die Menschen zu durchschauen! Das hatte er sehr oft und sehr schnell getan.

Doch bei Emily Summers stand er vor einem Rätsel.

Diese Frau schien nie etwas anderes zu sein, als freundlich und ehrlich. Allein ihre Aura strahlte nur Freundlichkeit aus. Wie ein Engel.

*Ha! Damit glaubt sie wohl, jeden um den Finger wickeln zu können.*

Ohne seine Absicht stellte sich bei Severus Snape sofort wieder Misstrauen ein. So war es doch bei allen gewesen!

James Potter, Sirius Black, Remus Lupin! Alle miteinander, waren sie nur schleimige, hinterhältige, berechnende Heuchler gewesen! Vor den Lehrern waren sie die Lieblinge und die Unschuldsengel. In Wirklichkeit hatten sie es geliebt, ihn zu quälen! Selbst Lily war genauso gewesen! Als sie noch befreundet waren, war sie Everybody's Darling gewesen.

Und was war passiert? Sie hatte ihn links liegen gelassen!

Er erinnerte sich noch, als er sie einmal gefragt hatte, warum sie überhaupt noch mit ihrer Schwester Petunia reden würde. Petunia hatte sie immer fies behandelt und hatte keine Gelegenheit ausgelassen, sie ihren Hass spüren zu lassen. Darauf hatte Lily ihm geantwortet: "Man muss anderen auch verzeihen können." Pah! Das war eine dreiste Lüge gewesen! Jeder Mensch war ein Lügner!

Aber konnte er so über jemanden urteilen, den er nichteinmal richtig kannte? Konnte er so über Emily denken?

Es wäre wahrscheinlich klüger, ihr ersteinmal eine Chance zu geben.

Aber was, wenn er enttäuscht würde?

Dann war es eben so!

Nein! Noch eine Enttäuschung würde er nicht ertragen!

*Jetzt sei doch nicht so ein elender Feigling!*

Es war einfach verdammt schwer, jemandem zu vertrauen, wenn man zu oft enttäuscht worden war.

*Das liegt daran, dass man dir sehr lange besser auch nicht vertraut hätte! Du hast dir ja nichtmal selbst vertraut!*

Ganz tief, in der dunkelsten Ecke seiner Seele, wollte er versuchen, sich auf andere Menschen einzulassen.

Doch er hatte es nie gewagt, seine Mauern, die er sich über die Jahre selbst gebaut hatte, zu überwinden.

*Dann wird es mal so langsam höchste Zeit dafür!*

Er war schon 47. Seine besten Jahre waren bereits lange vorbei! Was Frauen anging, hatte er nie wirklich Interesse gehabt. Es hatte einige Frauen, nach seinem Schulabschluss gegeben, aber er hatte noch nie wirklich geliebt (ausser Lily).

Es hatte sich mit den Gefühlen einfach nie ergeben. Das hatte auch daran gelegen, dass er als Spion, stets keine Gefühle gebrauchen konnte. Er durfte gar keine Gefühle haben. Zu was hatte Dumbledore ihn da nur verdammt?

Aber er war es gewesen, der damals freiwillig zugestimmt hatte. Was hatte er damals schon zu verlieren gehabt?

Erst jetzt erkannte er die Ausmaße. Erst jetzt, viel zu spät erkannte er diesen grausamen Fehler. Ob er jetzt überhaupt noch im Stande war, irgendetwas zu fühlen? Ausser Wut? Wut und Verzweiflung? Was war das für ein Leben? War das überhaupt ein Leben?!

In Momenten, wie diesen, wünschte er sich oft, er wäre damals in der heulenden Hütte einfach liegen geblieben und hätte auf seinen Tod gewartet.

*Was denkst du da bloß?! Dein Lebenswille war zu stark, um dich sterben zu lassen! Das hatte einen Grund!*

Vielleicht, weil er es nie ertragen hätte durch die Hand eines anderen zu sterben? Er hatte sich für das Leben entschieden und fragte sich oft, ob das nicht doch ein Fehler gewesen war. Das war zu viel! Er brauchte Luft!

Sie konnte nicht schlafen. Sie wusste selbst nicht, warum.

Vielleicht, weil sie noch immer Lavenders nerviges Gequatsche in den Ohren hatte. Emily kam nicht umhin, festzustellen, das sie darüber nachdachte, was Barbie alles zu ihr gesagt hatte. Sie suchte in ihren Erinnerungen nach irgendeinem Kommentar von diesem Mädchen, der irgendwie nicht dumm geklungen

hatte. Aber sie fand keinen. Tat ihre neue Kollegin nur so, oder war sie wirklich so dämlich, wie sie sich gab? Sie hatte mal über Frauen gelesen, die so etwas wirklich taten. Es waren dann meistens Frauen, die in "Männerberufen" tätig waren. Damit waren Berufe gemeint, wo Männer immer am längeren Hebel sahen und viel ernster genommen wurden, als Frauen. Zum Beispiel der Beruf der Anwältin, oder der Aurorin. Diese Frauen setzten sich eine Maske auf. Sie taten nur dumm, um ihre Kollegen jedes Mal aufs Neue zu überraschen. Ob sie dadurch aber erfolgreicher waren? Das wusste Emily nicht und es war ihr eigentlich auch egal. Jedenfalls würde es nichts bringen, sich hier stundenlang im Bett hin und her zu wälzen. Sie hatte das dringende Bedürfnis, aufzustehen. Aber was dann? Kurz überlegte sie. Dann fiel ihr ein, dass sie seit sie hier war, noch nicht einmal auf dem Astronomieturm gewesen war.

Gut, eigentlich hatte sie eine gewisse Angst, dort hinauf zu gehen. Immerhin war Albus Dumbledore auf diesem Turm umgebracht worden, von..... Sie brach diesen Gedanken abrupt ab. Ja, es stimmte. Severus Snape hatte Albus Dumbledore getötet, aber sie hatten das vorher so besprochen. Severus hatte nur die Wahl zwischen seinem Leben und dem des Schulleiters gehabt.

Auf den ausdrücklichen Wunsch von Dumbledore hin, hatte er sich für sein Leben entschieden. Aber machte es das besser? Machte es das leichter? Leichter für ihn?

Er musste ein furchtbar schlechtes Gewissen haben. Er müsste sich innerlich vor lauter Schuldgefühlen zerfleischen.

*Bei Merlin!*

Emily wurde ganz übel zu Mute, als sie so darüber nachdachte.

Trotzdem beschloss sie, dort hinauf zu gehen.

*Ich kann mich ja nicht, bis zum Ende meiner Tage vor einem Turm fürchten!*, sagte sie sich.

Sie streifte sich über ihr weißes Nachthemd einen hellblauen, enganliegenden Bademantel, band ihn zu und schlüpfte kurzerhand in ihre schwarzen Stiefel. So würde sie zumindest nicht an den Füßen frieren. Im Licht ihres Zauberstabes machte sie sich auf den Weg.

Als sie die stählerne Wendeltreppe hochstieg, wurde ihr wieder schlecht. Noch fünf Stufen. Sie blieb stehen. Konnte sie das? Sie hatte es ja nie einmal gesehen, sondern nur über den Tagespropheten erfahren. Und doch, wäre sie am Liebsten wieder nach unten gegangen.

*Du meine Güte, jetzt reiß dich mal ein bisschen zusammen!*

Sie ließ das Geländer los und nahm die letzten fünf Stufen.

Sie war oben. In der Mitte. Geradeaus, direkt vor ihr, war das Geländer, an dem es passiert war. Sie schluckte.

Ihren Zauberstab verstaute sie in der Innentasche ihres Bademantels. Der Vollmond war hell genug, dass man wirklich alles erkennen konnte.

Ganz langsam ging Emily zum Geländer. Sie umfasste es vorsichtig, mit beiden Händen. Nach unten zu sehen, wagte sie nicht. Aber das musste sie auch gar nicht. Die Aussicht auf ihrer Augenhöhe war viel beeindruckender.

Die Spitzen von Hogwarts Türmen zeichneten sich klar gegen den Vollmond ab. Der See glänzte. Nein, er schien förmlich zu leuchten! Emily konnte sich noch erinnern, wie es war, als sie zum letzten Mal hier gestanden hatte.

Es war an ihrem Abschlussball gewesen, ein warmer, klarer Sommerabend. Damals hatte sie von hier aus den Sonnenuntergang betrachtet. Aber das war eine Ewigkeit her. Mittlerweile war sie 42 Jahre alt. Damals war sie 18 gewesen. Aus dieser Sicht hatte sie ihre alte Schule in Erinnerung. Einfach wunderschön.

Warum er jetzt hier auf der Wendeltreppe zum Astronomieturm stand, wusste er nicht. Er war seinen Gedanken nachgegangen, er wollte nur an die frische Luft.

Und jetzt stand er hier. Er überlegte, ob er vielleicht besser umkehren sollte. Zu dem momentanen Chaos in seinem Kopf brauchte er nicht auch noch die schlimme Erinnerung an seine schrecklichste Tat in seinem ganzen Leben!

*Na, großartig!*

Sofort hatte er wieder alles vor Augen.

Draco, der seinen Zauberstab auf Albus Dumbledore gerichtet hielt.

Bellatrix, wie sie ihren Neffen dazu drang, Hogwarts Schulleiter endlich ins Jenseits zu befördern.

Sich selbst, wie er seinen eigenen Zauberstab langsam auf den alten Mann richtete.

Zwei Worte.

Ein grüner Blitz.

Der Schmerz in Dumbledores Augen.

Der Fall.

Der Schock.

Das jubelnde, triumphierende Gekreische von Bellatrix.

Es wäre erbärmlich, jetzt umzudrehen.

Es war vorbei.

Er hatte es sich so gut wie verziehen.

*"So gut wie" bedeutet bei dir immer überhauptnicht.*

Früher oder später würde er ja sowieso wieder damit konfrontiert werden. Und was machte es schon, das er ohnehin schon vollkommen neben der Spur war?

Er atmete nocheinmal tief durch und betrat den Turm.

Emily nahm sich vor, in nächster Zeit öfter hier hoch zu kommen. Sie bereute es nicht. Im Gegenteil, es wäre ein Fehler gewesen, nicht hierher zu kommen.

Sonst hätte sie den Astronomieturm immer als

"Turm-auf-dem-Severus-Dumbledore-ermordete" in Erinnerung gehabt. Und außerdem, hatte diese ruhige, kalte Nacht eine beruhigende Wirkung auf sie. Lavender Browns Gequatsche hatte sie vollkommen vergessen.

Ihr Kopf war urplötzlich wie leergefegt.

Sie begann, zu zittern. Nur im Bademantel war es wirklich viel zu kalt. Es waren vielleicht drei oder vier Grad. Aber immerhin, waren ihre Füße in ihren Stiefeln warm. Sie lächelte und atmete tief ein. Als die kalte Luft ihre Lungen durchströmte, musste sie leicht husten. So viel Kälte auf einmal tat fast weh. Aber, dass es weh tat, zeigte ihr, dass sie lebte. Sie lebte, gerade in diesem Moment. Das konnte Emily am ganzen Körper spüren. Und das verschaffte ihr ein Glücksgefühl.

Er erkannte sie sofort. Der hellblaue Bademantel sprach eine deutliche Sprache. Emily schien blau zu lieben. Jedenfalls trug sie diese Farbe, ob hell oder dunkel, sehr oft.

Sie sah wunderschön aus.

Ihre langen, welligen Haare fielen ihr über den Rücken und leuchteten im Mondlicht.

Schon wieder stellte Severus eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Engel an ihr fest.

Allein ihr Anblick wirkte beruhigend auf ihn.

Für einen Moment vergaß er, was er hier vor einem Jahr getan hatte.

Sie stand genau an der Stelle, an der Albus Dumbledore gestanden hatte.

Sollte er lieber wieder umkehren? Er störte sie womöglich.

Und wieder meldete sich seine zweite Stimme in seinem Kopf.

*Nicht doch! Warum solltest du sie stören? Sie scheint dich doch zu mögen.*

Warum war sie wohl mitten in der Nacht auf dem Astronomieturm? Weil sie sich nach Gesellschaft sehnte?

Wohl kaum!

*Probier es doch einfach aus! Schon vergessen? Du wolltest auf die Menschen zugehen!!*

Severus schüttelte den Kopf.

Dann fasste er sich ein Herz und ging ganz langsam und leise auf sie zu.

Sie hatte schon gehört, dass da eine Person kam, als diese auf der Treppe stand.

Jetzt war diese Person hinter ihr.

Doch sie wusste nicht, wer.

Im ersten Moment bekam sie Angst.

*Oh, lieber Merlin! Lass es bitte nicht Lavender sein, lass es bitte nicht Lavender sein!!*

Doch meldete sich die Person zu Wort.

"Hallo Emily."

Das war ganz bestimmt nicht die Stimme von Lavender Brown, die sie da hinter sich hörte. Es war die Stimme von Severus Snape. Langsam drehte sie sich zu ihm um und lächelte leicht. Er stand genau hinter ihr. Nur noch um Zentimeter von ihr entfernt. Er blickte sie ausdruckslos an. Dann ging er an ihr vorbei und stellte sich neben sie ans Geländer. Emily drehte sich wieder um und starrte in die Ferne.

Sie konnte ihn atmen hören. Er sagte nichts.

Er sah sie nach einiger Zeit allerdings an.

Emily ließ einige Sekunden verstreichen, ehe sie zu ihm aufschaute.

"Und," fragte er "wie lange hast du Professor Brown noch zuhören müssen?"

Er schien zu lächeln.

Emily musste grinsen.

"Bis vor einer halben Stunde ungefähr."

Sie senkte grinsend den Kopf.

Sie konnte hören, wie er leicht lachte.

Dann drehte sie den Kopf wieder in Richtung des Mondes.

"Hast schon ihren Ausführungen über ihren Gerbergarten lauschen müssen?" fragte sie nach einer Weile, ohne ihn anzusehen.

Er blickte in Richtung See.

"Nein. Ich bin noch nicht in den Genuss gekommen."

Emily lachte auf.

"Glaub mir, du hast nichts verpasst."

Severus lächelte wieder.

Eine Weile standen sie einfach nur da.

Beide schwiegen sie.

Er sah, dass sie zitterte.

Da nahm er seinen langen, schwarzen Umhang von den Schultern und legte ihn ihr um, ohne ein Wort zu sagen.

Emily spürte plötzlich, wie eine Wärme sie umschloss.

Und sie spürte Severus ganz nah neben sich.

Überrascht sah sie ihn an.

Sie lächelte dankbar und zog seinen Umhang um sich.

Und wieder schwiegen sie.

Dann brach er die Stille.

"Im Raum der Wünsche, da....." er brach seinen Satz ab und schüttelte den Kopf.

Aber Emily hatte verstanden.

Sie blickte ihn verständnisvoll an.

"Du musst mir nichts erklären, Severus. Ich kann dich verstehen."

"Nein! Kannst du nicht!" sagte er trocken.

"Du hast keine Ahnung."

Nun war sie entgültig wütend. Die aufgestaute Wut über Lavender Brown, ihre Müdigkeit, all das kam jetzt zum Tragen.

"Glaubst du immernoch, dass du der Einzige auf der Welt wärst, der Lily verloren hat?!"

Überrascht sah er sie an.

Wie konnte sie so etwas sagen?

Er baute sich vor ihr auf und rief aufgebracht:

"Es steht dir in keinster Weise zu, über mich zu urteilen!"

Sie sah ihn fassungslos an.

"Ach, ja? Und was tust du dann? Du sagst, ich hätte keine Ahnung, obwohl du genau weißt, wie wichtig Lily für mich war!"

"Was hattest du denn in ihren letzten Jahren noch mit ihr zu tun? Du kanntest sie doch garnicht mehr!"

"Wer von uns hat hier keine Ahnung, Severus? Sie war meine beste Freundin! Auch noch nach der Schule! In unserer Studienzeit haben wir zusammen gewohnt! Und auch als sie James heiratete und Harry bekam haben wir uns so oft wie möglich besucht!"

Sie steigerte sich immer weiter in ihre Wut hinein.

Was glaubte dieser Schnösel eigentlich, wer er war?

Besagter Schnösel hingegen dachte garnicht daran, aufzuhören, geschweige denn, sich zu entschuldigen.

Im Gegenteil. Jetzt drängte er sich in ihre Privatsphäre.

"Natürlich. Du hattest ja auch immer alle Zeit der Welt! Du hattest ja nie einen Partner, geschweige denn mal eine Verabredung! "

Sie konnte es nicht fassen.

"Woher willst du das wissen? Du kennst mich nicht! Du weißt nicht, wie mein Leben verlaufen ist!"

Ohne es böse zu meinen holte er nun zum vernichtenden Schlag aus.

"Das ist dich ganz logisch! Wer könnte schon so dumm sein, mit dir freiwillig ausgehen zu wollen?!"

Entsetzt starrte sie ihn an.

Sie wollte ihn anbrüllen, ihn schlagen, doch sie konnte nicht.

Zu weh hatte er ihr damit getan.

Traurig und enttäuscht schüttelte sie den Kopf.

Emily nahm den Umhand ab und drückte ihn Severus gegen die Brust, als sie sich zum Gehen wandte.

Sie war schon einen Schritt von ihm entfernt, als sie noch tonlos sagte: "Arschloch!"

Forschen Schrittes ging sie zur Treppe und verschwand.

Severus sah ihr nach. Dann betrachtete er seinen Mantel, in seiner Hand. Den hatte sie eben noch um ihre Schultern getragen. Was hatte er bloß getan?

*Verdammt. Verdammt! VERDAMMT!!*

## Verschiedene Gefühlslagen, die gleichen Symptome

Verwirrt lief sie die Treppen herunter. Nein, sie rannte! Sie wollte einfach nur noch weg. Weg vom Astronomieturm, weg von ihrer Wut und vor allem weg von Severus.

Doch sie hörte, dass dieser ihr folgte.

Er ging forschen Schrittes hinter ihr her, er musste sich wahrscheinlich nicht mal anstrengen, um schneller als sie zu sein. Im Nu stand er plötzlich vor ihr.

Eine Stufe tiefer, Augenhöhe auf Augenhöhe und versperrte ihr den Weg.

Emily rang einen Moment mit sich, ob sie versuchen sollte, sich an ihm vorbei zu drängen. Allerdings verwarf sie diesen Gedanken schnell wieder. Das wäre nur unnötige Kraftverschwendung gewesen und die Kraft brauchte sie, um sich mit ihm zu streiten.

Also blickte sie beleidigt und trotzig an ihm vorbei.

Er sah sie ernst und zugleich entschuldigend und reumütig an.

"Emily, es tut mir leid. Was ich gesagt habe, habe ich nicht gemeint."

Sie schnaubte verächtlich und lächelte sarkastisch auf.

Jetzt sah sie ihn an.

"Was du gesagt hast, hast du nicht gemeint, ja? Interessant. Das scheint zu deinen Freizeitbeschäftigungen zu gehören, oder? Erst posaunist du lauter Beleidigungen raus und dann kommst du dich entschuldigend?"

Du machts es dir wirklich ziemlich leicht! "

Severus wusste natürlich genau, worauf Emily anspielte.

Ja, so war es gewesen.

Lily hatte er genau das selbe gesagt, damit sie ihm verzieh. Vergeblich.

Aber dieses Mal würde er nicht aufgeben!

"Ich weiß, dass ich, wenn ich wütend bin, Dinge sage, die furchtbar unverschämt und verletzend sind."

Er machte eine Pause. Und legte ihr die Hände auf die Schultern.

Emily ließ es zu. Sie wollte ihm wenigstens eine Chance geben.

"Aber was ich gesagt habe, war in keinsten Weise wahrheitsgemäß und einfach nur unüberlegt."

Die Muggelkundelehrerin senkte den Kopf.

In ihrer Brust kämpften gerade zwei Seiten miteinander.

Sie spürte, dass seine Reue echt war, aber er hatte sie auf jede ihm nur mögliche Art beleidigt und verletzt.

*Wie kommt dieser ungehobelte Arsch dazu, sich über mein Privatleben zu äußern?*

*Lily hatte er damals auch nicht wirklich als Schlammbhut angesehen!*

*Es gab genug Männer, die mehr als nur interessiert an mir waren! Elender Taugenichts!*

Da sie zu keinem Schluss kam, beschloss sie es spontan zu entscheiden, ob sie ihm verzeihen sollte oder nicht.

Sie hob den Kopf.

In seinen Augen stand wieder Schmerz und Reue und auch..... Trauer? Sie glaubte, zu erkennen, dass sein Blick leicht traurig wirkte.

Ihn so zu sehen, ertrug sie nicht.

Sie hatte ihn schon einmal furchtbar verletzt und zerstört gesehen. Wegen Lily.

Diese hatte sich damals nicht darum geschert, wie es ihm ging. Emily hätte es sich nie im Leben verzeihen, wenn er ihretwegen in sein altes Muster zurückgefallen wäre.

"Wie kommst du darauf, dass Männer an mir kein Interesse haben?" fragte sie jetzt wieder lachend.

Severus atmete hörbar aus.

*Merlin, sei Dank!!*

"Ich sagte, doch, es waren irgendwelche Lügen, die ich dir da ins Gesicht geschleudert habe."

*Eigentlich hätte meine Frage lauten müssen: Wer könnte schon so selten dämlich sein,nicht mit dir ausgehen zu wollen?!*

Emily nickte. Sie hatte verstanden. Offenbar wollte Severus weder über seine Verletzbarkeit, noch über Lily Eveans reden. Das war ja auch sein gutes Recht.

"Lass uns besser nie wieder über die Vergangenheit reden." schloss sie.

Er lächelte und nickte.

Dann trat er auf der Treppe zur Seite, damit sie vorbei kam.

*Gentleman lässt grüßen!*

Emily wollte gerade auf die nächste Stufe hinabsteigen, als sie plötzlich über ihren zu langen Bademantel stolperte.

Sie fiel vorwärts.

Ihre Stimme versagte, sie war zu überrascht.

Sie sah sich selbst schon mit Schürfwunden auf der Stahltreppe liegen.

Doch sie wurde aufgefangen.

Da waren seine beiden straken Arme, die sie vor dem Absturz bewahrten.

Sie hielt sich reflexartig an ihm fest.

Er war eine Stufe über ihr.

Er sah ihr direkt in die Augen.

Die beiden Lehrer befanden sich in der wohlbekannten Tanzposition, in der der Mann die Frau, an dieser Stelle, in jedem guten Tanzfilm küsste.

In diesem Moment setzten Emilys Gedanken komplett aus.

Sie hatte ihre Arme um seine Schultern geschlungen.

Er hielt sie am Rücken und ihrer schlanken Taille fest.

Sie schwieg. Er konnte ihren Atem hören. Er konnte ihren Duft riechen.

Magnolie.

Auch er sagte kein Wort.

Und allein das kostete ihn mindestens soviel Kraft, wie damals auf dem Schlachtfeld nicht zu sterben.

Alles in ihm schrie:

*Küss sie! Küss sie!! KÜSS SIE ENDLICH!!!*

Doch seine Vernunft siegte.

Emily war vergeben, an Patrick Warner.

*Vergiss diesen elenden, Blutsauger! Der ist nicht hier!!*

Aber er war unfähig, sich zu rühren.

Er fürchtete, dass jede noch so kleine Bewegung diesen wunderbaren Moment zerstören könnte.

Er wagte nichteinmal, zu atmen.

Doch dann registrierte er einen Blick ihrerseits zur Seite.

Ganz langsam richtete er sich, mit ihr in seinen Armen, auf. Sie standen auf einer Stufe. Emily hatte festen Boden unter den Füßen. Sie war sicher.

Doch er ließ sie nicht los.

Warum, das konnte er selbst sagen. Jetzt sah sie zu ihm auf und lächelte. Noch immer war er unfähig, sich zu bewegen. Langsam legte Emily ihre Hände auf seiner Brust ab. Severus merkte, dass er wieder atmete, denn sein Atem stockte. Diese Berührung war wie ein Schock. Er begann leicht zu zittern und betete, dass sie davon nichts bemerkte. Emily beendete die Umarmung nun, indem sie ihn leicht mit den Händen nach hinten schob. Er ließ es geschehen. In diesem Moment hätte sie ihn sogar die Treppe hinunter stoßen können, ohne dass er sich gewehrt hätte. Er konnte nicht.

Severus wusste nicht, wie lange er Emily wirklich im Arm gehalten hatte. Auf jeden Fall lange genug um, nachdem er sie losgelassen hatte, fluchtartig die Treppe hinunter zu flüchten. Zurück blieb eine leicht irritierte Emily, die sich auf der Stufe hinsetzte.

*Wow! Das war.....intensiv gewesen.*

*Bei Merlin!! Das konnte doch nicht wahr sein!!*

Severus Snape war alles andere als erfreut, als er in seinen Gemächern in den Kerkern ankam.

Wie konnte es sein, dass diese Frau ihn so aus der Fassung brachte?

Warum hatte er den gottverdammten Wunsch gehabt, sie zu küssen, sie nie wieder loszulassen?!

Warum fand er plötzlich den Duft von Magnolie so unglaublich anziehend?

Er würde sich sein Leben lang keiner Frau mehr hingeben, das war Fakt!

Und schon gar keiner Frau, die erstens, vergeben und zweitens eine Kollegin war!

Aber.....

Vorhin, als sie ihre Hände auf seiner Brust abgelegt hatte, war ihm die Luft weggeblieben.

Dazu hatte sein Herz ihm bis zum Hals geschlagen.

Diese "Symptome" hatte er nicht mehr gespürt, seit....

Nein! Nein, das konnte unmöglich wahr sein !

Konnte er überhaupt noch empfinden?

*Natürlich, du Dummkopf! Sonst wärst du eben nicht fast durchgedreht!*

Nein! Nein! Nein!

Den letzten Funken Kraft, den er noch in sich hatte, verwendete er dafür, sich mit allen Mitteln gegen sich selbst zu wehren.

Diesen Frust musste er irgendwie loswerden.

Ihn rauslassen.

Er ging zu seinem Schreibtisch und schlug urplötzlich hart mit der Faust darauf.

Im nächsten Moment spürte er, wie sich der Schmerz über die gesamte Hand, bis hoch zum Ellenbogen ausbreitete.

*Verdammt!!*

Er blutete zwar nicht, aber wahrscheinlich würde seine Faust bis Morgen furchtbar angeschwollen sein.

Was, wenn Emily das sah?

*Moment mal,.....!*

Er wollte doch garnicht, dass Emily sich kümmerte.

Nein, es war ihm egal!

Ja! Emily Summers war ihm vollkommen EGAL!!

Obwohl er keine Alpträume hatte, konnte Severus in dieser Nacht kein Auge zutun.

Emily hatte die Nacht auf dem Astronomieturm in ihrem Kopf längst nach hinten geschoben.

Es hatte keine Bedeutung für sie gehabt.

Warum machte sie sich darüber überhaupt Gedanken?

Sie war mit Patrick zusammen. Und sie liebte ihn.

Besagter Vampir hatte jetzt allerdings schon seit einer Woche nicht auf ihren letzten Brief geantwortet.

Eigentlich war es bisher nur ein Zeitaufwand von zwei Tagen gewesen, bis Patrick zurückgeschrieben hatte.

Aber er hatte im Ministerium wahrscheinlich viel zu tun.

Patrick Warner war einer der angesehensten Anwälte in der gesamten Zaubereiwelt, obwohl er ein Vampir war.

Die meisten seiner Kollegen behandelten ihn ganz normal, allerdings gab es natürlich auch jene Höhergestellten, die ihn ausspionieren ließen.

Einmal hatte er sich sogar einer Befragung unterziehen müssen. Ob er denn auch wirklich nur Tierblut trank, wann und wie oft, von welchen Tieren bevorzugt.

Die ganze Sache war absurd, aber Emily konnte es auch in gewisser Weise nachvollziehen, dass man einem Vampir nicht so ohne weiteres vertraute.

Nach dem Krieg hatten sich die Vampire immer heufiger öffentlich gezeigt. Fast alle ihrer Art besaßen einen Mondstein. Dieser Stein ermöglichte es Vampiren, sich im Sonnenlicht aufzuhalten, ohne dabei in Flammen aufzugehen.

Patrick zum Beispiel trug diesen Stein, eingefasst in einem Ring am Finger. Die meisten Vampire hatten in der Nachkriegszeit viele Menschen getötet. Es war ein wahres Schlaraffenland für sie gewesen. Überall verzweifelte, einsame Menschen. Das waren für sie die perfekten Opfer gewesen. Mittlerweile hatte es das

Ministerium für Zauberei geschafft, beinahe alle menschenblutliebenden Vampire auszurotten.

Patrick wurde sogar extra dafür bezahlt, wenn er seinesgleichen in seiner Freizeit umbrachte. Und hin und wieder half Emily ihm sogar dabei. In Schnelligkeit stand sie den Vampiren kaum nach. Mit ihrer großen Kraft kam sie noch nicht ganz so zurecht, aber immerhin hatte sie schon acht Vampire gepfählt.

Mit Patricks Hilfe war sie in ihrer Freizeit hin und wieder zur Vampirjägerin geworden. Aber mittlerweile waren die meisten Blutsauger auf Tierblut umgestiegen oder sie waren tot.

Sie schüttelte den Kopf, um klar denken zu können.

Ihre Schüler schrieben gerade einen Test und sie musste bei den Zweitklässlern noch höllisch aufpassen, dass auch ja keiner schummelte. Ausserdem hatte sie heute morgen einen Brief von Minerva auf ihrem Pult gefunden, indem die Schulleiterin sie für den Posten der Vertrauenslehrerin anfragte. Emily hätte diesen Posten wahrlich gern übernommen, allerdings war sie sich nicht sicher, ob es das Richtige für sie sein würde. Sie beschloss Minerva aber dennoch eine Zusage zu schicken.

Dass Severus ihr Schreiberling werden sollte, hatte Minerva allerdings nicht erwähnt.

Wie er es erwartet hatte, war Severus' Hand am nächsten Morgen blau vor lauter Blutergüssen.

*Na, großartig!*

Wie sollte er das verstecken?

Er zog einfach seinen Ärmel noch weiter nach unten, sodass die ganze Hand nicht mehr zu sehen war.

Als er kurz bevor er nach oben gehen wollte, nocheinmal in den Spiegel sah, bekam er einen Schreck.

Er sah aus wie ein Zombie!

Seine Haut war furchterregend blass und er hatte dunkle Augenringe. Er versuchte es mit einem Abschwellungszauber. Das half einigermassen.

Was stellte er sich so an? Als er noch jede Nacht Alpträume gehabt hatte, hatte er noch schlimmer ausgesehen.

Wieder meldete sich die nervige Zweitstimme in seinem Kopf, die die gute und ehrliche Seite seiner Seele zu sein schien.

*Stimmt. Du hast schon schlimmer ausgesehen, aber da war auch Emily noch nicht hier!*

Severus knirschte genervt mit den Zähnen.

Er zwang seine Erststimme, dazwischen zu funken.

*Verdammt noch mal! Jetzt reiss dich zusammen!*

Er nickte seinem Spiegelbild zu und ging zu seinem Klassenraum.

Der Unterricht und das Schülerschikanieren lenkte ihn kurzfristig ab. Er musste gestehen, dass er Gefallen daran hatte, die Angst in den Augen seiner Schüler zu sehen, die Wut, wenn er mal wieder ein paar viele Punkte von ihrem Haus abzog. Und nicht zuletzt liebte er es, Slytherin zu bevorzugen und sie als wahre Genies zu bezeichnen. Aber das Brauen von Zaubertänken lag den Slytherins einfach im Blut.

Wenn ein Slytherin schlecht im Brauen war, war er dafür herausragend in der Theorie.

Hufflepuffs taten sich oft sehr schwer. Sowohl in der Theorie, als auch in der Praxis.

Da war zum Beispiel wieder so ein hoffnungsloser Fall.

Heather Helpers.

Er sah, dass sich die Fünftklässlerin ziemlich damit abmühte, den besagten Text im Buch zu verstehen.

Das war natürlich ein gefundenes Fressen für seine Schikanenleidenschaft.

"Miss Helpers", sagte er kühl. Erschrocken für Heather zusammen und blickte vorsichtig fragend zu ihm auf.

"Ähm..... Ja, Sir?"

Severus blickte sie bewusst von oben herab an, nicht nur weil sie auf ihrem Platz sahs und er vor ihrer Bank stand.

Prüfend zog er eine Augenbraue hoch.

"Erklären sie der Klasse doch bitte den Text, welchen sie soeben lesen sollten."

Augenblicklich wich alle Farbe aus dem Gesicht der 14-jährigen.

Triumphierend lächelte Severus.

Ganz langsam begann die Schülerin:

"Ähm,.....also... es.... es geht um....."

Hilfesuchend schaute sie zu ihrem Sitznachbarn, der allerdings auch nur mit den Schultern zucken konnte. Schließlich atmete Heather Helpers hörbar aus.

Ein klassischer und zugleich erbärmlicher Versuch, sich zu beruhigen. Jetzt würde sie wahrscheinlich das Geständnis ihrer Unwissenheit ablegen.

"Es..... es tut mir leid, Sir. Ich.....ich habe den Text nicht verstanden." Beschämt senkte sie den Kopf.

Severus nickte und ging durch die Sitzreihen.

"Das ist bereits das zweite Mal, dass Sie mit ihrer Unwissenheit auffallen, Miss Helpers." sagte er trocken in den Raum hinein.

"Ich weiß ja nicht, ob man Sie bereits darüber aufgeklärt hat, aber wenn man etwas nicht versteht, hat man die verdammte Pflicht, nachzufragen. Auch Sie." Er machte eine Pause, um zum finalen Schlag auszuholen.

"Oder halten Sie sich etwa für etwas Besseres und denken daher das Fragen nicht nötig zu haben?"

Er stand wieder vor ihr.

Sie hatte die Augen niedergeschlagen und antwortete nicht.

"Auf Fragen antwortet man, Miss Helpers. Auch dann, wenn man sich für etwas Besseres hält!" sagte er energisch.

Heather fuhr erneut zusammen.

"Doch, ich weiß, dass ich nachfragen sollte und nein, ich halte mich nicht für....." Weiter kam sie nicht.

"Wenn Sie es angeblich wissen, dann scheinen Sie einfach unfähig zu sein, ihr Wissen in Taten umzusetzen." polterte der Tränkelehrer.

Er ging zu seinem Pult und notierte sich etwas.

Die ganze Klasse schwieg.

Severus konnte die Angst, die sich im ganzen Raum breit machte, förmlich spüren.

Alle warteten sie ab.

Was würde jetzt kommen?

Es war aber wie immer.

"15 Punkte Abzug für Hufflepuff." verkündete er trocken.

Am Ende des Tages korrigierte sie diese Tests in der Bibliothek. Dort fühlte sie sich irgendwie wohler, als in ihrem Zimmer. Hier in der Bibliothek war sie nicht allein.

Und trotzdem war es ruhig.

Da Emily selbst einen Muggelvater gehabt hatte und ihre Mutter Katherine bei Muggeln aufgewachsen war, kannte sie sich im heutigen Zeitalter der Menschen bestens aus.

Vom Haushalt mal ganz abgesehen (Bügeleisen).

Vollkommen in ihre Arbeit vertieft, bemerkte Emily garnicht, dass plötzlich jemand neben ihr auftauchte.

Da spürte sie eine Hand auf ihrer Schulter.

Sie blickte auf und sah Professor Trelawny, die geistesabwesend neben ihr stand.

"Sybill? Ist alles in Ordnung?" fragte sie besorgt.

Aber Trelawny antwortete nicht.

Sie bewegte die Lippen, vermochte aber nichts zu sagen.

"Folge....!" begann die Wahrsagerin plötzlich.

"Folge! Folge deinem Herzen!!" Emily sah sie überrascht an. Was war denn nun schon wieder in Sybill gefahren?

Diese fuhr fort: "Alles andere wäre ein fataler Fehler, den du einmal schrecklich bereuen würdest!!"

Noch immer starrte Emily ihre Kollegin erstaunt an.

Was zum Teufel war das?

Doch augenblicklich erwachte Sybill Trelawny aus ihrer Vision und nahm ihre Hand von Emilys Schulter.

"Oh,..... Emily? Was machst du in meinem Büro?" fragte sie überrascht.

Diese musste lächeln.

"Ähm, Sybill? Sieh dich mal um." Sie deutete mit den Augen von links nach rechts.

Trelwany blickte in den Raum und dann wieder zu ihrer Kollegin.

"Oh. Wie bin ich denn hier gelandet?"

Emily sammelte die Tests zusammen und stand auf.

"Diese Frage kann ich dir leider auch nicht beantworten." Sie lächelte Sybill noch einmal zu bevor sie zur Tür hinaus verschwand.

Sie machte sich auf den Weg zu ihrem Klassenraum.

Dort konnte sie die Tests zu Ende korrigieren und sie schonmal in die Pultschublade legen.

So würde sie auch morgen nicht Gefahr laufen, sie in ihren Gemächern zu vergessen.

Als Emily in ihrem Büro ankam, war dieses stockdunkel.

Mit ihrem Zauberstab machte sie sich Licht und ging zu ihrem Pult. Leicht müde warf sie ihre Umhängetasche auf den Boden und legte die Tests auf der Tischplatte ab.

Sie zündete die weiße Kerze darauf mit einem kleinen Feuerzauber an und setzte sich hin.

*So, nur noch fünf Tests zu korrigieren, dann war's das für heute.*

Emily nahm sich ihre Feder und fing an, den Test von Marcia durchzugehen.

Bei der Frage: Wofür wird ein Bügeleisen gebraucht?

musste sie schmunzeln.

Sie hatte dort schon so einige kreative Ideen der Schüler gehabt, nur nicht die richtige Antwort.

Aber Marcia gab dem ganzen den Rest!

Ein Bügeleisen nutzt man, um Kleidungsstücke zu reinigen und zusammen zu falten.

Völlig in ihre Arbeit vertieft, merkte Emily garnicht, wie sich ihr jemand näherte.

Plötzlich spürte sie die Anwesenheit einer Person hinter ihr. Blitzschnell fuhr sie herum. Doch sie konnte niemanden sehen.

"Hallo?" fragte sie in den Raum.

Keine Antwort.

Langsam stand sie auf.

Plötzlich huschte eine düstere Gestalt an ihr vorbei.

Blitzschnell drehte Emily sich um.

Nichts.

Es war dunkel und kühl hier drin.

Nur die weiße Kerze warf einen leichten Lichtkegel auf ihr Pult.

Mit einem geräuschlosen, eleganten Schritt kniete sie bei ihrer Tasche.

Ein Griff hinein und sie erhob sich wieder.

Mit dem Zauberstab in der linken, dem Holzpflug in der rechten Hand wandte sie sich ein paar Mal um.

Zwar konnte sie im Dunkeln um einiges besser sehen, als andere Hexen, aber hier war überhaupt nichts zu sehen.

*Und wie Sie sehen, sehen Sie nichts.*

Emily wollte es gerade als Phantasie abtun, als erneut etwas an ihr vorbeihuschte.

*Vampir!*

war ihr erster Gedanke. Aber, hier, in Hogwarts? Wie sollte er oder sie sich Zutritt verschafft haben?

Vampire mussten in jedes Gebäude hereingebeten werden, um dort, wie bekannt, munter ein und ausgehen zu können.

Und wenn dieser Vampir hereingebeten worden war?

Möglich war es.

Emily gefror das Blut in den Adern, als sie ihre Chancen, hier heil wieder raus zu kommen, abwägte.

Über lange Strecken konnte sie einen Vampir zwar einholen, aber hier, in einem geschlossenen Raum?

Zur Tür waren es ungefähr zehn Meter.

Über kurze Distanzen vor einem Vampir zu fliehen, war ungefähr so erfolgreich, wie der Versuch in der afrikanischen Steppe vor einem Löwen davonzulaufen.

Eigentlich war es noch hoffnungsloser.

Wenn ein Vampir Jagd machte, lief er zur Höchstform auf.

Seine Schnelligkeit erinnerte an Überschallgeschwindigkeit.

Sie atmete ganz flach, obwohl ihr der Atem bereits stockte.

Sie beschloss sich ein wenig mehr Licht zu zaubern.  
*Lumos.* , sagte sie in Gedanken.  
Langsam leuchtete die Spitze ihres Zauberstabes auf.  
Sie drehte sich ein paar Mal um, konnte jedoch nichts entdecken.  
Alles, was sie hörte, war ihr Herzschlag.  
Mit der Lautstärke eines Schusses, aus einem Revolver.  
Und Emily hatte keine andere Wahl, als zu warten.  
Sie musste dem Vampir den Vortritt lassen.  
Er war angreifbarer, wenn er sie anfiel.  
Und dann musste sie um ihr Leben zu kämpfen.  
Alles in ihr schrie:  
*Lauf! Lauf, gleich ist es zu spät!! LAUF!!*  
Doch sie rührte sich nicht.  
Sie durfte nicht in Panik verfallen.  
Sie musste Ruhe bewahren.  
Nur dann hatte sie eine Chance.  
Warten auf den Angriff eines Vampirs!  
Je öfter Emily diesen Gedanken in ihrem Kopf durchspielte, desto schlimmer wurde ihre Angst.  
Doch sie riss sich zusammen.  
Angst ist zu riechen!  
Emily roch ihre eigene Angst!  
Das kam ihr so schwach und erbärmlich vor, dass sie im Nachhinein mehr Wut als Angst empfand.  
Eigentlich hätte sie mit ihm rechnen müssen und doch war sie geschockt, als sie plötzlich am Nacken gepackt und auf den Fußboden geschleudert wurde.  
Unangenehm hart landete sie auf dem Rücken.  
Das Licht, ihres von ihr um einen Meter entfernten Zauberstabes, war schwach.  
Aber er reichte aus, um die fürchterliche Dämonenfratze, die im nächsten Moment über ihr auftauchte, zu erkennen.  
Die Augen des Vampirs waren blutrot gefärbt und sein Teint hatte eine leicht graue Farbe.  
Seine langen Reißzähne hatte er entblößt.  
Es erinnerte an eine Kreatur aus der Hölle.  
Aus der Unterwelt.  
Allein der Anblick, den ein jagender, hungriger Vampir bot, ließ manche Opfer vor Angst erstarren.  
Emily erschauerte und versuchte, mit dem Holzpflögel nach ihm zu schlagen, aber der Vampir war schneller und drückte ihr den Arm auf den Boden.  
Wütend knurrte er sie an.  
Wie ein Löwe, der kurz davor war eine Gazelle anzuspüren und ihr die Kehle aufzureißen.  
Dabei riss er seinen Mund weit auf und sah somit noch fürchterlicher aus.  
Aus Reflex fauchte Emily ihn an, was sich allerdings, verglichen mit seinem lauten Geknurre, lächerlich anhörte.  
Doch mit einem Mal wurde der Vampir still und legte seine Teufelsmaske ab.  
Seine Augen wurden bernsteinfarben und seine Haut nahm eine gleichmäßige Blässe an.  
Auch seine Reißzähne verschwanden und er setzte ein Lächeln auf.  
"Hi, Schatz." sagte er mit munterer Stimme.  
"Patrick!" rief Emily erschrocken und zugleich erfreut.  
Jetzt musste auch sie lächeln.

# In seinem Kopf

*Elender Blutsauger!*

*Perverser, verdammter Moskito!!*

Severus Snape sahs am Lehrertisch, beim Abendessen und konnte nicht verhindern, dass seine Augen ständig zu Emily und einem etwas zu bleichen Herrn herüberblitzten.

Patrick Warner war ab heute als Gast hier in Hogwarts.

Und er konnte bleiben "so lange er wollte", so hatte Minerva das jedenfalls ausgedrückt.

Man hatte den Ministeriumsanwalt natürlich genau neben seiner Partnerin plaziert. Wenigstens war Emily Lavender jetzt los, die aber andauernd versuchte, sich in das Gespräch der beiden einzubinden.

Warum, zum Teufel musste dieser versnobte Idiot ausgerechnet jetzt hier auftauchen? Warum musste er überhaupt hier sein?

Allein sein schmieriges, aufgesetztes Grinsen brachte Severus zum Würgen.

Aber die Damenwelt schien ein falsches Lächeln immernoch besser zu finden, als gar keins.

So ziemlich jede Frau am Tisch (ausgenommen Sybill, die wie immer ganz woanders war) starrte zu ihm rüber.

Aber unauffällig.

Wer sich mal wieder vollkommen blamierte, war Lavender Brown.

Sie kicherte bei allem, was Warner sagte und wollte ständig ihre Meinung zu einem Sachverhalt äußern.

Dass ihre beiden Nachbarn davon sichtlich genervt waren, schien sie nicht zu stören.

Aber Patrick Warner störte Severus ganz gewaltig.

Es war ja beinahe kindisch, wie er mit Emily herumturtelte.

Einfach widerlich!

Aber die ganze Zeit über hatte sie ein fröhliches Lächeln auf ihren sinnlichen Lippen.

Und ihre blauen Augen strahlten.

Sie sah.....glücklich aus.

Er versuchte, seine Wut zu unterdrücken, indem er die Zähne zusammenbiss und seine Hände zu Fäusten ballte.

Allerdings machte ihn das noch wütender.

In seinem Innern brohtelte die Wut unaufhörlich, wie ein Feuer, das vom Wind nur immer weiter angefacht wurde.

Da ihm der Appetit sowieso vergangen war, stand er auf und verließ den Raum.

Er musste raus!

Er konnte das nicht länger mitansehen!

"Find ich auch. Aber ich denke, man sollte als Vampir nicht in öffentlichen Ämtern arbeiten."

Überrascht drehte Patrick den Kopf zu Lavender Brown, von der die Bemerkung gekommen war.

Aber er erwiderte nichts, sondern wandte sich wieder Emily zu.

Diese verdrehte die Augen und deutete ihm mit einer Geste, den Raum zu verlassen.

Patrick verstand sofort.

Die zwei erhoben sich und gingen raus auf den menschenleeren Gang.

"Meine Güte, du hast in keinem deiner Briefe erwähnt, dass deine neue Kollegin so anhänglich ist." sagte Patrick.

Emily musste lächeln.

"Ja, ich weiß. Sie ist oft schwer zu ertragen, aber sie meint es ja nicht böse."

Sie blickte auf ihre Armbanduhr.

19:35 Uhr.

"Ich hab noch Unterricht vorzubereiten. Sehen wir uns morgen?"

Patrick wirkte leicht enttäuscht, aber verständnisvoll.

"Ja, in Ordnung. Gute Nacht, Liebes."

Er küsste sie.

Ganz jugendfrei, ohne Zunge, mit geschlossenen Augen.

"Nenn mich bitte nicht Liebes." zischte Emily noch.

Doch Patrick hatte sich bereits abgewandt.

Was um alles in der Welt machte er wirklich hier?

Die Nummer mit "Ich hab dich so unglaublich vermisst", kaufte sie ihm nicht ab.

Da musste irgendetwas Ernstes dahinter stecken.

Emily bemerkte garnicht, wie Minerva neben ihr auftauchte.

"Emily?"

Erschrocken blickte sie zu ihr.

"Ja?"

"Ich müsste mit dir über den Posten der Vertrauenslehrerin reden, noch heute. In dreißig Minuten in meinem Büro, bitte."

Und damit ging sie davon.

*Okay. Dreißig Minuten.*

Severus hatte sich in die Kerker geflüchtet.

Er brauchte einen stillen, vertrauten Ort, andem er alleine sein konnte. Dafür war die dunkelste Ecke von Hogwarts ideal.

Patrick Warner. Allein der Name klang wie aus einem Kitschroman.

Anwalt im Ministerium, Vampir allein unter Zauberern, verliebt in eine Hexe.

Das alles war so unglaublich lächerlich, dass Severus übel wurde.

Warum konnte dieser frischgeföhnte, blonde Schönling nicht einfach wieder verschwinden?

In diesem Moment hörte er Schritte auf dem Gang hinter sich. Er drehte sich um.

Und blickte in das Gesicht, jenes Mannes, den er zum Teufel wünschte. Warner!

"Guten Abend, Professor Snape." sagte er übertrieben höflich.

Severus antwortete nicht und sagte sich im selben Augenblick:

*Wenn es nicht wichtig ist, werde ich diesem Moskito auf der Stelle den Hals umdrehen!*

Doch leider kam es nicht dazu.

"Die Schulleiterin hat mich gebeten, Ihnen mitzuteilen, dass Sie sich in einer halben Stunde bitte bei ihr im Büro einzufinden haben."

*Merlin! Was für eine geschraubte Art! Widerlich!!*

Der Vampir war gut einen halben Kopf kleiner als Severus, aber das schien ihn wenig zu stören.

Sein Lächeln hatte eine arrogante Art.

Von oben herab.

So etwas hatte Severus schon immer gehasst.

Jene, die sich für was Besseres hielten.

Die "hohen Tiere".

Ohne es zu beabsichtigen, wurde Severus sofort an James Potter erinnert.

Es war, als wäre sein einziger Rivale zurückgekehrt.

Er riss sich zusammen und nickte nur als Antwort.

Warner lächelte schmierig, machte auf dem Absatz kehrt und verschwand.

Warum hatte er nur so dagestanden?

Am liebsten hätte er ihn in Stücke gerissen!

Ihm zumindest ins Gesicht geschlagen.

Aber nichts, wie immer.

Erst jetzt dachte er darüber nach, was der Blutsauger zu ihm gesagt hatte.

In einer halben Stunde im Büro der Schulleiterin.

Warum, war unwichtig. Nur, dass es so war, zählte.

"Schön, dass du es einrichten konntest."

Minerva McGonegal sahs hinter ihrem Schreibtisch und blickte Severus an.

"Es geht um die Aufgabe des Protokollführers in Bezug auf die Probleme der Schüler."

*Oh, großartig! Das hat gerade noch gefehlt.*

Die Schulleiterin sah den Tränkemeister erwartungsvoll an.

"Hast du dich entschieden?"

Vertrauenslehrer spielen!

Und das auch noch an der Seite von Emily Summers!

Sollte er das als Chance ergreifen, mehr Zeit mit ihr verbringen zu können?

So könnte er ihr zeigen, dass er gar nicht so kalt und gefühllos war, wie man es ihm nachsagte.

Vielleicht würde sie ihn dann mit anderen Augen sehen?

Aber dann,.....

Nein!

Das konnte er ihr nicht antun!

Was, wenn sie dann plötzlich zwischen ihm und Warner stehen würde?

Selbst wenn sie Gefühle für ihn entwickelt hätte, wäre sie nicht damit fertig geworden.

Das konnte er nicht von ihr erwarten.

Er konnte nicht einfach so, nach über 20 Jahren, in ihr Leben treten und ihr alles zerstören!

Das war undenkbar!

Ja, es würde das Beste für alle sein, wenn er sich von ihr fern hielt!

Minerva riss ihn aus seinen Gedanken.

"Severus? Hast du dich entschieden?"

"Ja."

Er stand unvermittelt auf.

"Ich habe mich dagegen entschieden. Fragen Sie nicht wieso und interpretiern Sie um Himmels Willen nichts hinein, es ist nur..... eine persönliche Angelegenheit."

Die alte Hexe erhob sich nun auch ganz langsam.

In ihren Augen stand große Verwunderung, Skepsis und Sorge.

"Severus,....wenn du....."

Er wusste, wonach sie fragen wollte und kam ihr zuvor.

"Es ist alles in Ordnung, Schulleiterin.

Aber ich habe Wichtigeres und weitaus Besseres zu tun, als mich mit meiner überemotionalen Kollegin um die Sorgen von sentimentaln Kindern zu kümmern."

Minervas Augen weiteten sich und sie zog die Brauen zusammen.

Dann blickte sie an ihm vorbei, zur Tür.

Severus wandte sich ab, um zu gehen.

Doch er blieb aprupt stehen.

In der Tür stand Emily.

Ihr stand deutlich ins Gesicht geschrieben, dass sie lange genug dort gestanden hatte.

Einen Moment zögerte er.

Doch dann rief er sich sein Vorhaben, ihre Nähe zu meiden, wieder ins Gedächtnis.

Mit rauschendem Umhang ging er ihr entgegen.

Als er an ihr vorbei und zur Tür raus schritt, mied er ihren enttäuschten, fassungslosen Blick.

Umso besser, jetzt war sie wütend auf ihn und würde ihn in Ruhe lassen.

Sie hatte Minervas Frage gehört.

Und natürlich seine Antwort.

Sie war hereingekommen, nachdem sie leicht geklopft hatte.

Offensichtlich hatte man sie nicht bemerkt.

Er zumindest nicht.

Nachdem er an ihr vorbeigerauscht war, stand sie noch einige Sekunden in der Tür und versuchte das Ganze in irgendeine gedankliche Schublade einzusortieren.

Doch sie fand keine Schublade dafür.

Emily hob den Kopf und sah Minerva hinter ihrem Schreibtisch stehen.

Das erste Mal, sah Hogwarts Schulleiterin hilflos aus.

Minerva öffnete den Mund, um etwas zu sagen, aber sie schloss ihn kurz darauf wieder.

Emily nickte und ging.

Nach wenigen Schritten hielt sie jedoch noch einmal an.

Minerva war ihr aus dem Büro gefolgt.

"Es tut mir Leid, Minerva." sagte sie, ohne sich umzudrehen.

"Aber ich habe keine Zeit, um den Posten der Vertrauenslehrerin anzunehmen."

Mit diesen Worten ließ sie die Schulleiterin stehen und verschwand bestürzt.

*Na, also! Es geht doch!*

Nur ein paar abfällige Bemerkungen und sein Problem war gelöst.

Es würde nur einfacher für ihn werden, sie zu vergessen, wenn sie ihn mied.

Sie hatte doch ihren Vampir!

Was wollte sie mehr?

Allerdings hatte sie schon sehr traurig gewirkt, gerade eben.

Ach, was!

Glaubte sie etwa, dass sie Everybody's Darling sein konnte?

Sie war doch schlau.

So etwas Naives würde ihr nicht einfallen.

Aber vielleicht ging es ihr nicht um ihren Stand bei allen.

Sondern um ihren Stand bei ihm?!

*Bei Merlin! Was denkst du da bloß?*

Wenn sie traurig war, hatte sie ihren privaten, blutsaugenden Tröster doch gleich hier!

Er musste sich weder Vorwürfe, noch Sorgen machen.

Alles war in Ordnung.

## Jetzt erst recht!

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an Carly\_Snape!

Für deine lieben, netten Kommis!! :\*\*

**Für alle, die das hier zwar lesen, aber es nie kommentieren:** Das ist garnicht so schwer! Einfach auf Kommentare ansehen/schreiben klicken, den Kommentar ganz unten + Einverständnis eingeben und dann auf senden klicken! Im Ernst, schreibt mir bitte Kommentare! Jeglicher Art!! Ich nehm's mir auch zu Herzen! **VERSPROCHEN!!**

\*\*\*\*\*

Was hatte sie ihm eigentlich getan?

Das war bereits das zweite Mal, dass er sie so unfreundlich behandelte.

War er nicht genug Herr über sich selbst, um sich einmal nicht taktlos und gemein zu verhalten?

Tat er das aus reiner Bosheit?

Emily lag noch um 2.00 Uhr nachts wach und dachte darüber nach.

"Überemotional"! Sie schnaubte verrächtlich.

Was konnte er es wagen?

Sie war absolut garnicht übertrieben emotional!

Im Gegenteil, sie hatte schon oft gesagt bekommen, wie abgebrüht und ruhig sie wäre.

Im Grunde war sie eine gesunde Mischung aus beidem.

Manchmal war sie beinahe emotionslos und in manchen Momenten wurde sie von ihren Gefühlen überwältigt.

*Unglaublich! Einfach unglaublich!*

Als sie einige Zeit später wieder auf ihr Stundenglas blickte, war eine weitere halbe Stunde vergangen.

Jetzt musste sie aber langsam wirklich schlafen.

Sie schloss die Augen, mit dem festen Entschluss einzuschlafen. Aber es dauerte bestimmt noch eine weitere halbe Stunde, bis sie endlich schlief.

Doch auch im Schlaf erging es ihr nicht besser.

Sie träumte.

Sie sahs auf einem Stuhl, in einem leeren Raum.

Durch ein Fenster drang das helle Licht des Vollmondes.

Direkt auf die Stelle, wo sie sahs.

Sie war allein.

Doch plötzlich ging jemand um sie herum.

Von links kam eine Stimme: "Du hast keine Ahnung."

Dann von rechts: "Überemotional!"

Die Worte hallten in dem Raum wieder.

Sie versuchte die Person zu erkennen.

Von allen Seiten kam die Stimme nun.

"Du hast keine Ahnung"

"Es steht dir in keinster Weise zu, über mich zu urteilen!"

".....mit meiner überemotionalen Kollegin....."

Sie hielt sich die Ohren zu.

Doch die Stimme wurde nur lauter.

"Hör auf!" rief sie verzweifelt.

"Hör auf! Hör aaaaauuf!"

Erschrocken setzte sich Emily in ihrem Bett auf.

Vorbei.

Es war nur ein Traum gewesen.

Sie lehnte sich vor und stützte die Stirn gegen ihre Hand.

*Oh, Mann!*

Und das alles nur wegen Severus?

Soetwas würde sie sich nicht gefallen lassen.

Morgen würde sie ihm derart ihre Meinung sagen, dass ihm Hören und Sehen vergingen!

Sie zauberte sich ein Glas Wasser, trank es in einem Zug leer und ließ sich müde in ihre Kissen fallen.

Schon am nächsten Morgen hatte Emily diese Idee wieder verworfen.

Es würde keinen Sinn machen.

Ganz offensichtlich wollte er nichts mit ihr zu tun haben.

Sollte sie ihn lassen.

Das war sein Problem, nicht ihres!

Sie konnte sich neben Patricks rätselhaftem Auftauchen nicht auch noch um solche Kindereien scheren.

Es war schon beinahe lächerlich.

Doch als sie zum Frühstück ging kam ihr Severus zwischen den Schülertischen entgegen.

Er blickte sie kurz an und sah dann unverschämt und demonstrativ weg.

Ihre Wut vom Vortag war augenblicklich zurückgekehrt.

Er konnte sie doch nicht einfach wie Luft behandeln!

Sie blieb einen Moment stehen und überlegte, ob sie einfach zu ihrem Tisch gehen und frühstücken sollte.

*Ihm das einfach durchgehen lassen?!*

*Niemals!*

Sie machte auf dem Absatz kehrt und ging ihm forschend Schrittes nach.

Er war natürlich auf dem Weg in die Kerker.

Kurz vor der Treppe holte sie ihn ein.

Sie stellte sich genau vor ihn, sodass er sie nicht übersehen konnte.

Er blieb stehen, machte keine Anstalten, an ihr vorbei zu gehen, sah sie aber dennoch nicht an.

"Was soll das?" fragte Emily spitz.

"Ich bin nicht sicher, was du meinst." log Severus.

Sie war zwar erbost über diese erneute Frechheit, blieb aber dennoch ruhig.

"Du weißt genau, was ich meine.

Warum behandelst du mich, als sei ich die verabscheuungswürdigste Person, die du jemals getroffen hast?"

Was sollte er sagen?

Sollte er so fies sein und behaupten, dass sie genau das verkörperte?

Das wäre nun wirklich noch unwahrer als alle Lügen, die er jemals erzählt hatte.

Nein, er konnte sie nicht so tief verletzen.

Er sah sie an.

In ihren Augen lag der Durst nach der Wahrheit.

Anstatt seiner Hoffnung, dass sie sich von ihm fernhalten würde, war das genaue Gegenteil eingetreten.

Nun würde sie ihn nie in Ruhe lassen, bis sie ihre Antwort hatte.

Niemals würde sie aufgeben.

Ja, Emily war eine Kämpferin.

Und doch.....

Sie war so unwissend.

So unschuldig.

Wenn sie nur gewusst hätte.....

Er hatte den Drang ihr alles zu beichten.

Um alles in der Welt wollte er seine Maske abnehmen,

ihr zeigen, wer er wirklich war.

Aber das ging nicht.

Es ging einfach nicht.

Er musste jetzt eine simple und nicht zu verletzende Erklärung finden, damit sie Ruhe gab.

"Ich will einfach nichts mit dir zu tun haben, Emily.

Find dich damit ab."

Doch seine Gegenüber dachte garnicht daran, sich mit irgendetwas abzufinden.

"Warum? Was habe ich dir getan? Ist es wegen dem.....

Raum der Wünsche?"

"Kannst du dich nicht einmal mit etwas zufrieden geben? Dein Verhalten erinnert an das, einer Erstklässlerin oder auch an das von Lavender Brown!"

Das hatte gegessen!

Alles konnte Emily ertragen, aber mit einem elenden Frischling, wie Lavender verglichen zu werden.

Das war zu viel!

"Ich will lieber so sein, als zu werden wie du!

Wenigstens habe ich Interesse an meinen Mitmenschen!

Ich bin froh, dass ich nicht wie du immer nur an mich selbst denke!"

Entsetzt sah Severus sie an.

"Das hat überhaupt nichts damit zu tun!

Du verstehst nur einfach nicht, dass es auch Menschen gibt, die dich nicht mögen!

Du kannst nicht von der ganzen Welt geliebt werden!"

Emily stellte fest, dass seine Ausreden immer absurder wurden.

"In Ordnung, das führt zu weit. Nenn mir einen guten Grund, warum du mir ausweichst."

Einen Moment lang zögerte er.

"Ich bin dir keine Rechenschaft schuldig," sagte er.

Dann ging er an ihr vorbei und verschwand die Treppe hinunter.

Zurück blieb eine verwirrte Emily.

Sie sah ihm nach.

Ein Blick auf ihre Armbanduhr verriet ihr, dass sie in zehn Minuten in ihrem Klassenraum sein musste.

Großartig! Jetzt hatte er ihr auch noch das Frühstück vermässelt!

Diese Hexe würde ihn noch in den Wahnsinn treiben!!

Warum musste sie immer ihren Dickkopf durchsetzen?

Warum konnte sie ihre gewaltige Energie nicht einfach ihrem perfekten Vampir-Freund widmen?

Wahrscheinlich brauchte sie das Gefühl, von allem und jedem gebraucht zu werden.

Das war nur eine Befriedigung ihrer persönlichen Bedürfnisse!

Im Grunde war das egoistisch und falsch!

Obwohl, taten das nicht alle Menschen?

Er doch auch. Er ging ihr aus dem Weg, weil er sich selbst schützen wollte. Dass, er sie schützen wollte, redete er sich pausenlos ein, um sein Gewissen zu beruhigen.

Ja, so sah die Welt aus.

Allein die Liebe war nur eine Befriedigung persönlicher Bedürfnisse, genau wie Essen, etwas mit Bekannten unternehmen, alleine sein.

In diesem Augenblick kam Severus das Leben so fürchterlich sinnlos vor, dass er sich fragte, wofür er damals in der heulenden Hütte eigentlich aufgestanden und nicht einfach liegen geblieben war.

Er hätte ganz simpel auf den Tod warten können.

Aber sein Stolz war zu groß gewesen.

Und jetzt.....

Jetzt hatte er garnichts mehr.

Nur noch ein leeres Herz.

Ein leeres Herz, das zu diesem Zeitpunkt auch noch drohte, zu brechen.

Er schüttelte den Kopf, um klar denken zu können.

Eine dritte Klasse erforderte seine gesamte Aufmerksamkeit.

Das war gerade nun wirklich wichtiger!

Doch er konnte nicht verhindern, dass seine Gedanken im Laufe des Tages immer wieder zu Emily zurückkehrten.

# Der Verdacht

Emily schaffte es den Tag über, ihren Ärger über einen gewissen Kollegen zu verdrängen.

So konnte es doch nicht weiter gehen.

Sie hatte einen Beruf als Lehrerin und nicht als Psychologin.

Wenn er nichts mit ihr zu tun haben wollte und ihr partout verschwieg, warum.....

Tja, dann war das sein Problem.

Sie mussten ja keine besten Freunde sein, das waren sie nie gewesen, aber sie wäre natürlich gerne wenigstens mit ihm ausgekommen.

Aber, wenn er sie nicht leiden konnte,.....

was sollte sie da machen?

Sie hatte schon genug Ärger mit Lavender, die seit Patrick hier aufgetaucht war, noch intensiver an ihr dran klebte.

Gerade als die letzte Stunde vorbei war und Emily ihren Klassenraum verließ, kam Miss Ringellöckchen direkt auf sie zu.

*Oh, nein! Lauf weg! Nein, zu auffällig!*

*Mist, Mist, Mist!!*

"Hi, Em!"

*Oh mein Gott!*

"Was machst du?" piepste Lavender und stellte sich Emily direkt in den Weg.

Diese presste ihre beiden Bücher an sich.

*Wonach siehst du denn aus?! Ich wollte gerade vor dir flüchten!!*

"Ich....ähm. Habe jetzt frei."

Das Mondgesicht der blonden Hexe strahlte jetzt noch mehr, als zuvor.

"Oh, cool! Ich auch. Wollen wir zusammen an den See gehen? Ich hab dir noch soooo viel zu erzählen!"

Emily überlegte.

*Denk dir was aus! Du musst hier irgendwie rauskommen!*

Dummerweise fiel ihr keine Ausrede ein, die sie bei Lavenders Einladungen zu einem Gespräch noch nicht verwendet hatte.

Und wie es die Hölle wollte, kam ihr Blondie zuvor.

"Wunderbar. Dann hole ich dich an deiner Tür ab, ja?"

Wir sehen uns um draahaai!"

Und damit hüpfte sie davon.

Emily war einem Jammeranfall nahe.

*Scheiße. Scheißee!!*

Sie hatte noch gut eine Stunde Ruhe.

Die würde sie nutzen, um mit Patrick zu reden.

Sie musste endlich wissen, warum er hier war.

Besagter Vampir begegnete ihr auf dem Weg zu ihrem Zimmer. Er kam gerade aus der Bibliothek.

Als er Emily sah, lächelte er.

Er nahm sie in den Arm und küsste sie.

"Hallo, Liebes."

Emily verengte ihre Augen zu Schlitzern.

"Du sollst mich doch nicht Liebes nennen." flüsterte sie eindringlich.

Patrick sah sie verständnislos an.

"Ich weiß garnicht, was du gegen diesen Kosennamen hast."

Emily blickte zur Seite.

"Ich mag ihn einfach nicht. Ich mag Kosennamen im Allgemeinen nicht, das weißt du."

Patrick nickte.

"Ja, doch. Aber du wolltest mit mir doch über etwas anderes reden, nicht wahr?"

Patrick hatte die Gabe, Absichten von Menschen zu erkennen.  
Deshalb wusste er auch, dass sie mit ihm reden wollte.  
Absichten zu erkennen, war im Kampf sehr praktisch.  
Noch bevor der Feind einen Spielzug vollziehen konnte, war Patrick ihm schon einen Schritt voraus.  
Allerdings war es eine Sache seines Willens.  
Er konnte genau steuern, wessen Absichten er wann erkennen wollte.  
Bei Emily ließ er das normalerweise bleiben.  
Diese war jetzt noch verwunderter.  
"Du sagst doch, du willst mich nicht durchschauen."  
Beschämt senkte der Vampir den Kopf.  
"Ja, aber über gegebene Umstände möchte ich auch mit dir reden. Du hast das Recht zu erfahren, warum ich wirklich hier bin."  
Er legte ihr die Hand auf den Rücken.  
"Lass uns in deinem Zimmer reden."  
Als sie die Treppe hinaufgingen kam ihnen Severus Snape entgegen.  
Emily sah demonstrativ weg.  
Er wollte nichts von ihr wissen und nun wollte sie nichts von ihm wissen.  
So einfach war das.  
Patrick hingegen war Severus Snape alles andere als egal.  
Dieser Todesser hatte die Absicht ihn zu töten!  
Jedenfalls gestern, als er ihm die Nachricht von der Schulleiterin überbracht hatte.  
In diesen dunklen Augen hatte der pure Hass gelegen.  
Und auch jetzt, als sich ihre Blicke trafen.  
Patrick hörte kurzerhand in die Absichten seines Gegenüber hinein :  
*"Elender, perverser Moskito! Warte, bis ich dich kriege!  
Und glaub mir, ich kriege dich! Und dann werde ich dir den Kopf abreissen!"*  
Das war genug.  
Patrick zog seine Gabe zurück.  
Mehr brauchte er nicht zu hören.  
Er wandte den Blick ab und ging entschlossen weiter.

Dieser schleimige Schönling konnte es einfach nicht lassen!  
Er musste wirklich aller Welt zeigen, dass er mit Emily zusammen war!  
Vorhin, auf der Treppe hatte er seine Hand auf ihrem Rücken gehabt. Während sie vor ihm herging!  
Als ob sie nicht selbst laufen könnte!  
Als ob er sie führen musste!  
Ausserdem hatte ihm nicht gefallen, wie der Vampir ihn angesehen hatte.  
So durchdringend.  
Hatte er ihm damit etwas deuten wollen?  
Was sollte das?  
Er musste sich doch keine Sorgen wegen so eines elenden Blutsaugers machen!  
Der konnte ja nicht ewig hier in Hogwarts rumlungern!  
Obwohl, wenn niemand ihn pfälte, hätte das theoretisch schon klappen können.  
Warum war er überhaupt mit ihr zusammen?  
Hexen wurden zwar älter als Muggel, aber irgendwann mussten auch sie sterben.  
Was würde er dann tun?  
Was, wenn sie nicht die Erste war?  
Das war sie ganz sicher nicht!  
Und würde er noch mit ihr zusammen sein wollen, wenn sie so alt wäre wie Minerva?  
Er alterte nicht. Er würde ewig wie 35 aussehen.

Und sie?  
Stand die Zeit denn garnicht zwischen den beiden?  
*Moment mal.....*  
Er dachte gerade wirklich über deren Beziehung nach??  
*Bei Merlin!! Komm zur Besinnung!*  
Wütend über seine eigene Inkonsequenz tappte er forschen Schrittes in die Kerker davon.

In ihrem Zimmer angekommen, schloss Patrick die Tür.  
Emily setzte sich auf ihr Bett und legte ihre Bücher neben sich.  
Patrick nahm sich ihren Schreibtischstuhl und setzte sich ihr gegenüber.  
Er stützte seine Unterarme auf seine Beine und sah sie ernst an.  
Emily schlug die Beine übereinander und lehnte sich ein Stück vor.  
Eine typische Reaktion, um auch ja nichts zu verpassen.  
Patrick starrte auf seine gefalteten Hände.  
Es schien ihn Überwindung zu kosten.  
"Also,.....der Grund, warum ich hier bin ist...."  
Er atmete kaum hörbar. Das alles lag ihm wie eine tonnenschwere Last auf den Schultern.  
"Ich bin.....vom Zaubereiministerium zur Beobachtung hierher geschickt worden."  
Er sah sie an.  
Emily zog sie Augenbrauen zusammen.  
"Zur Beobachtung? Von was?"  
Der Blonde atmete hörbar aus.  
"Es ist so, dass.....der gesamte Justizflügel im Ministerium alle alten Todesserfälle von dem Krieg wieder aufrollt."  
Er machte eine Pause und wartete auf ihre Reaktion.  
Emily schien empört.  
"Können die die Vergangenheit nicht einfach mal ruhen lassen? Wir wollen nicht alle jeden Tag an diese schreckliche Zeit erinnert werden! Und was hat das mit Hogwarts zu tun?"  
Patrick zögerte.  
"Nun ja,..... wie du weißt war auch Severus Snape ein Todesser. Und das Ministerium hat Grund zu der Annahme, dass diese ganze Heldengeschichte..... nur erfunden ist."  
Emily war geschockt.  
Das konnte doch nicht wahr sein!  
Jeder, sogar Harry Potter selbst hatte bestätigt, dass Severus damals alle gerettet und sich als Spion auf der dunklen Seite befunden hatte.  
Wie konnte das Ministerium daran zweifeln?  
"Das ist absurd!" rief sie empört.  
Patrick nahm ihre Hände und sah sie durchdringend an.  
"Emily, findest du es nicht auch etwas fragwürdig, dass er den Schlagbiss überlebt hat? Ich meine, ein tiefer Biss, direkt in die Hauptschlagader? Glaub mir, ich kenne mich mit sowas aus."  
Er lächelte leicht schief.  
Doch Emily hielt an ihrer Überzeugung fest.  
"Er hatte einfach nur einen starken Überlebenswillen!"  
Patrick schüttelte den Kopf.  
"Na, jedenfalls soll ich ihn für einige Wochen im Auge behalten und sehen ob der Verdacht des Ministeriums berechtigt ist."  
Emily zog ihre Hände zurück.  
"Das Ministerium irrt sich. Du irrst dich, Patrick."  
Sie stand auf und nahm ihren dunkelblauen Mantel vom Kleiderständer.  
"Und jetzt entschuldige mich bitte, ich hab ne Verabredung mit einer Kollegin."

Mit diesen Worten verließ sie den Raum.

Während sie die Treppen hinunter eilte, zog sie sich umständlich ihren Mantel über.

Sie konnte kaum fassen, was sie eben gehört hatte.

Severus Heldentaten, nur erfunden?

Unmöglich!

Das Ministerium hätte doch am Liebsten jeden nach Askaban geschickt, der mal eine dunkle Tat in seinem Leben begangen hatte!

*Das darf einfach nicht wahr sein!*

Sie lief so schnell die Treppe hinunter, dass sie fast an Lavender, die ihr entgegen kam, vorbeilief.

Doch die junge Hexe hielt sie an.

"Hey, ich wollte dich doch abholen."

Emily lächelte.

"Äh, ich.....ich wollte dir entgegenkommen."

Lavender strahlte mal wieder übers ganze Gesicht.

"Oh, klasse! Dann komm, los! See, wir kommeeeeen!"

Die Muggelkundelehrerin zuckte leicht zusammen.

"Könntest du die Lautstärke bitte etwas runter drehen?" fragte sie leicht gereizt.

Ihre Kollegin hielt sich gespielt beschämt die Hand mit den künstlichen Fingernägeln vor den Mund.

"Uuuuuups. 'Tschuldige! Hihi."

Dann hackte sie sich bei Emily unter und zerrte sie in Richtung Eingangstor.

*Oh, Mann!*

Emily betete zum Himmel, dass der Nachmittag nicht noch schlimmer werden würde.

## Lavenders Inneres

Emily wollte nur noch eins: Vergessen, was Patrick ihr eben erzählt hatte.

Sie wunderte sich wie nur die Aussprache eines solchen absurden Zweifels ihre ganze Welt ins Wanken brachte.

Sie wollte und konnte nichts anderes glauben, als die Wahrheit, oder das, was sie bisher für die Wahrheit gehalten hatte.

Es durfte nicht sein!

Es konnte nicht sein!

Das Ministerium zeriss jeden in der Luft, der ihm nicht passte! Anscheinend schreckte man dort nacheinander vor Verleumdung zurück!

Unerheblich, Patrick würde nichts finden, was diese Lüge bestätigen würde und damit wäre die Sache aus der Welt!

Sie musste sich ablenken und dafür war Lavender Brown wirklich mehr als genügtuend.

Als sie am See angekommen waren, setzten sie sich auf die Holzbank, vor einem Baum.

Die junge Blondine fing sofort an:

"Also, ich finds ja klasse, dass du mit Patrick gehst!

Da hast du echt n guten Fang gemacht, oh.

OOOOOOOOHHHH, ich freu mich so füüür diiiiiich!!"

Emily zuckte bei ihren immer schriller werdenden Tönen mehrmals zusammen.

Wenn sie doch nur nicht so empfindliche Ohren gehabt hätte!!

*Oh, Mann! Bin ich zurück in die vierte Klasse gerutscht?*

Doch mit einem Mal wurde ihre Kollegin ruhig.

Lavender legte Emily die Hand auf den Unterarm und sah zum ersten Mal in ihrem Leben wirklich ernst aus.

"Emily...",sagte sie und ihr Ton war so normal, dass diese regelrecht entsetzt dreinschaute.

".....ich weiß,.....dass ich mit meiner Art oft ziemlich nervend sein kann, aber.....glaub mir, ich meine es nicht böse." Jetzt sah Lavender sie sehr eindringlich an.

Emily war allerdings so perplex, dass ihr kein Wort in den Kopf kam.

"Ich,.....du weißt, es ist blöd, immer die Neue zu sein und..... ich weiß einfach nich....., wie ich,.....ich will doch nur, dass mich jemand mag un.....mir vielleicht auch n bisschen hilft.....,ich will nich.....nerven!"

*Bei Merlins Bart!*

Lavender war offenbar fertig mit ihrer Überraschung, denn sie sah sie schweigend an.

Als Emily endlich sprechen konnte, sagte sie zu ihr:

"Ja,.....und .....du willst, dass dieser jemand.....ich bin, ja?"

Lavender blickte leicht beschämt zur Seite.

Sie sah.....ertappt aus.

"Nun,ja.....wen,wenn du mich bereits satt has, dann....."

Aber Emily schnitt ihr das Wort ab.

"Nein,nein! Das .....das wäre in Ordnung, ich meine....."

Und ehe sie sich versah, war ihr Lavender Brown schon um den Hals gefallen, bedauerlicherweise kehrte ihr schriller Ton zurück.

"OOooooohhhhh!! Daaaaankeeeeeeee, Emiiiiiii!"

Emily rief etwas forscher gegen ihren Ton an:

"Regel Nummer 1.1: Schrei mir niemals in die Ohren!"

Lavender wich zurück.

"Uuuupsssha! Sorry. Hihi."

Emily lächelte verständnisvoll.

Lavender war noch jung und unerfahren und jetzt sollte sie ihr helfen!

Irgendwie auch amüsant!

Sie musste nun zugeben, dass sie damit nun wirklich garnicht gerechnet hatte. Lavender Brown, das ewige Schulumädchen konnte ausgesprochen erwachsen wirken,...wenn sie sich bemühte.

Die nächsten zwei Stunden redeten die beiden Lehrerinnen erstaunlich ruhig über Lavenders Werdegang und über ihre unbändige Lebenslust.

Emily merkte, dass die junge Frau, die ihr hier gegenüber sahs, sie ein wenig an sich selbst erinnerte. Sie war ähnlich gewesen, vor 15 Jahren, aber viel ruhiger.

Nach kurzer Zeit sah sie die quirlige Blondine mit ganz anderen Augen. Aber das konnte auch an den Vorweihnachtsgefühlen liegen, die nun, fünf Wochen vor dem großen Fest, so langsam in ihr erwachten.

Und zum Thema Weihnachten hatte Lavender ihrer Kollegin noch etwas Wichtiges mitzuteilen:

"Übrigens, hast du schon gehört? Ich hab Minerva vorgeschlagen, einen Ball zu veranstalten.", sie grinste über beide Ohren.

"Einen Ball? Wann?" fragte Emily.

"Eine Woche vor den Weihnachtsferien! Das wird spitze! Minvra hat schon zugestimmt!!" Nun grinste sie noch breiter.

"Was hatte ich dir über Spitznamen gesagt?" fragte Emily eindringlich.

"Solltest du die Schulleiterin jemals so ansprechen, bist du bei ihr auf ewig unten durch!"

Miss Korkenzieherlocke wurde rot und entschuldigte sich rasch.

Dann kam sie aber wieder auf das Thema Ball zurück.

*Na, großartig! Das hat gerade noch gefehlt!*

Emily konnte Bälle nicht ausstehen. Sie hatte sich nichteinmal auf ihrem Abschlussball wohlgeföhlt.

Es war nicht so, dass sie nicht tanzen konnte.

Im Gegenteil, sie tanzte sogar sehr gut.

Aber, dass man etwas gut kann bedeutet noch lange nicht, dass man es auch gerne macht!

Emily war mit 12 Jahren von ihrer Mutter Katherine über die ganzen Sommerferien auf eine Jugendtanzakademie geschickt worden! Dort sollte sie anständig tanzen lernen.

Das war in ihrer Familie eine Art Tradition. Jede Summers musste tanzen können. Egal, ob sie wollte oder nicht!

Emily hatte sich in diesen sechs Wochen als wahres Naturtalent im Tanz erwiesen. Noch heute beherrschte sie über 20 verschiedene Tänze. Aber jedesmal, wenn sie tanzte, wurde sie an den Zwang erinnert. An die furchtbar unerträglichen Schmerzen an ihren Füßen, nach den ersten Tagen. An die Rückenschmerzen, die das ganze auch noch heute mit sich brachte. Wenn Tanzfeierlichkeiten anstanden, tanzte sie meist, weil man das von ihr erwartete. Und weil es nicht all zu übel aussah. Aber sie konnte es nicht leiden. Sie wollte nicht tanzen, weil sie das an ihre Mutter erinnerte und ihre Mutter erinnerte sie an.....Zwang.

Lavender riss sie aus ihren Gedanken.

"Also mit wem gehst du hin?"

"Ähm,.....ich weiß noch nicht."

Lavender sah verwundert aus.

"Wie? Gehst du denn nicht mit Patrick?"

Emily wich ihrem Blick aus und stand auf.

"Entschuldige bitte. Ich muss noch Unterricht vorbereiten."

Und damit verschwand sie.

Sie ging rasch, nein, sie lief fast.

Sie hörte Lavender ihr noch hinterher rufen, dass heute doch Freitag sei, aber sie war zu beschäftigt. Sie kämpfte gegen eine Flut aus Tränen, die ihr in die Augen zu steigen drohten.

# Verwirrung im großen Stil

Sie brauchte jetzt einen ruhigen Ort, wo sie alleine sein konnte. Das war eine ihrer Eigenarten. Immer, wenn sie traurig war oder Schmerzen hatte, zog sie sich zurück.

Wie eine scheue Katze, die sich in eine dunkle Ecke verdrückte, um ihre Wunden zu lecken.

In Emilys Fall, war die dunkle Ecke der Astronomieturm.

Sie hatte den Weg hier hoch garnicht wirklich wahrgenommen. Ihre Sicht war verschwommen von den Tränen, die sie, nicht ganz so erfolgreich, zurückhielt.

Vereinzelt liefen ihr zwei Tränen die linke und eine Träne dir rechte Wange hinunter. Sie wischte sie auf halber Strecke mit dem Handrücken weg.

*Jetzt hör schon auf, du Heulsuse! Weinen ist ein Zeichen von Schwäche und du... bist stark!!*

Sie stellte sich ans Geländer und umklammerte es mit beiden Händen. Das gab ihr das Gefühl, einen Halt gefunden zu haben, bei sich selbst.

Nun, da der Abend herangebrochen war und er keine Beschäftigung mehr hatte, musste Severus wieder an Emily denken.

Hatte er richtig gehandelt?

Sie so eiskalt anzulügen?

Wie gerne hätte er ihr gesagt, dass er sich nur ihrzuliebe so verhielt. Dass er sie gut leiden konnte.

Dass er sie eigentlich sehr gerne um sich hatte, mehr als er je zugegeben hätte.

Dass er sie.....liebte.

*Nein! Nein, das kann nicht sein!*

Das Universum konnte ihn doch nicht so abgrundtief hassen, dass es ihm das noch ein weiteres Mal antat. Hoffnungslose, unerwiderte Liebe.

Severus fragte sich, wofür der Mensch überhaupt ein Herz besahs, wenn es ihm mindestens einmal im Leben gebrochen wird.

Nach Lily hatte er sich geschworen, nie wieder Gefühle jeglicher Art an sich heran zu lassen.

Und allen voran die Liebe.

Tja, daran war er, mal wieder, kläglich gescheitert!

Er sahs in seinen Gemächern, in seinem Sessel, ein Glas Feuerwhisky in der Hand.

*Emily.*

*Emily Summers.*

Warum er ihren Namen immerwieder wiederholte, wusste er nicht.

Und das ärgerte ihn.

Da er es sich selbst nun eingestanden hatte, wäre es zwecklos gewesen, sich weiterhin selbst zu belügen.

Es musste doch irgendetwas geben, das an ihr nicht liebenswert und wunderschön war!

Sie konnte nicht perfekt sein! Niemand konnte das!

Warum, zum Teufel, suchte er wie verrückt nach einem Grund, um sie nicht zu mögen?!

Das war so. Wenn der Mensch verliebt war, benahm er sich merkwürdig, beinahe lächerlich.

Neben seiner endlosen Sehnsucht nach Emily, wuchs langsam eine riesige Wut auf sich selbst in ihm heran.

Und doch, all seine Wut würde bedeutungslos sein, wenn sie jetzt hier wäre.

Er hätte sie nichteinmal berühren müssen.

Ihre bloße Anwesenheit, der Klang ihres Atems, ihr Duft nach Magnolie. All das hätte ihm vollkommen gereicht.

Seine Gedanken blieben bei ihr und er ließ es zu.

Er wusste, es würde zwecklos sein, sich dessen noch länger zu erwehren.

Vielleicht klang es armselig, vielleicht war es das sogar auch, nein, es war ganz sicher armselig. Aber, wenn er sie sich so vorstellte: Ihre Haare, ihre Augen, ihre Lippen..., wurde ihm angenehm warm. Er spürte, den Wunsch, von irgendwoher Magnolienduft zu bekommen.

Die Erinnerung an diesen Geruch allein reichte nicht mehr.

Severus brauchte mehr, viel mehr als nur Erinnerungen.

Obwohl selbst diese ihn zum Zittern brachten.

Ihre Berührung im Raum der Wünsche.

Das unerwartete Gefühl von Sicherheit.

Auf der Treppe zum Astronomieturm.

Emily in seinen Armen.

Diese Bilder von ihr raubten ihm den Verstand.

Es waren im Gesamten nur kurze Frequenzen, die ihm vor seinem inneren Auge herumtanzten.

Es war wie bei der Okklumentik. Nur, dass er diesmal das Opfer seiner selbst war.

*Hör auf damit!*

Ihre Haare glänzten im Mondschein.

*Hör auf! Schluss damit!*

Der Wind bließ ihr ihre Wellen nach hinten auf den Rücken.....

*Zum Teufel!*

Ihr Hals lag frei, ihre blauen Augen leuchteten fast.

*Das reicht! Sofort Schluss damit!!*

Severus sah sich selbst wieder in seinem Sessel sitzen.

Er war wieder hier.

Emily in seinem Hinterkopf.

Wiedererlangte Kontrolle über sich selbst.

Er musste raus.

Er brauchte jetzt Luft.

Und das an einem Ort, wo er Ruhe hatte.

Dass ihm da ausgerechnet der Astronomieturm einfiel, fand er etwas markaber.

Das hielt ihn allerdings nicht davon ab, innerhalb von fünf Minuten dort oben zu sein.

Allerdings war er nicht alleine.

Die Hexe, der er soeben noch in Gedanken vollkommen verfallen war, stand am Westgeländer, mit dem Rücken zu ihm.

*Verdammt, das kann doch nicht wahr sein!*

Sie trug eine dunkelblaue Jacke, die an der Hüfte endete.

Ihre Hose war schwarz und sie trug schwarze Stiefel.

Und ihre Haare, waren natürlich offen und lagen ihr in weichen Wellen über den Schultern und dem Rücken.

Es war wie beim ersten Mal. Nur ohne Mond. Sondern mit Spätsonne.

Emily hatte ihn natürlich schon auf der Treppe gehört.

Jetzt stand er oben, ungefähr fünf Meter von ihr entfernt.

Sie wartete darauf, dass er sich umdrehen und wieder nach unten gehen würde.

Aber er tat es nicht. Er tat gar nichts.

Fünf Sekunden verstrichen, zehn, vierzehn, achtzehn, dreiundzwanzig.....

Sie merkte komischer Weise nicht, dass er plötzlich direkt hinter ihr stand.

Erst als sie seinen Atem in ihrem Nacken fühlte, drehte sie sich langsam zu ihm um und sah zu ihm auf.

Severus verzog keine Miene, ging aber einen kleinen Schritt rückwärts.  
Da schoss Emily sofort die Situation im Raum der Wünsche in den Kopf.  
Und sie fragte: "Hast du Angst vor mir?"

Obwohl er genau wusste worauf sie anspielte, zögerte er.  
Sollte er sich das geben? Sich auf dieses Spiel einlassen.  
Noch konnte er gehen, noch hatte er nichts gesagt.

Aber aus irgendeinem Grund hatte sein zweites Ich beschlossen, heute mal auf etwas zu hören, dass er schon lange nicht mehr gespürt hatte: Sein Herz.

Er ließ los.

"Ich wusste nicht, ob.....ob du nicht lieber alleine sein willst."

Er konnte sehen, dass sie geweint hatte.

Das passte so garnicht zu ihr. Emily hatte sonzt immer ein leichtes Lächeln auf den Lippen oder zumindest waren ihre Augen fröhlich gestimmt.

Aber noch nie hatte er sie weinen sehen.

Das schien ihr sehr unangenehm zu sein, denn sie wischte sich mit dem Handrücken ein paar mal über die Wangen.

Dann kam sie langsam auf ihn zu, bis sie nur noch wenige Zentimeter voneinander trennte.

Sie blickte ihm geradewegs in die Augen.

So nahe.

Sie sah so...schutzlos aus.

Er hörte sie flüstern: "Will ich nicht."

Der Klang ihrer Stimme jagte ihm Schauer über den Rücken.

Sie hatte geantwortet.

Und nun?

Sollte sie es dabei belassen?

Es wäre besser gewesen, jetzt auszusteigen, solange sie noch konnte. Obwohl, dafür war es jetzt auch zu spät.

Sie hatte ihm ihre verletzliche Seite gezeigt.

Damit waren sie quitt.

Aber sollte das alles sein?

Es tat ihr furchtbar weh, vor ihm zu stehen.

Ihn bloß anzusehen zeriss ihr das Herz.

Patrick spionierte ihn aus, er merkte nichts davon und sie sagte es ihm nicht.

Sollte sie ihn warnen?

Aber, wozu, wenn er doch nichts zu befürchten hatte?

Es wäre falsch, es ihm zu verheimlichen.

Sie musste eine Entscheidung treffen.

Schweigen oder Beichten?

Lügen oder die Wahrheit sagen?

Liebe oder Freundschaft?

Patrick oder Severus?

Was sie dann tat, war eine Kurzschlusshandlung.

Sie fasste sich ein Herz und lehnte ihren Kopf gegen seine Schulter, sodass sie zur Seite sah.

Sie konnte seine Wärme spüren. Sie hörte seinen Herzschlag. Der Duft von Pfefferminz stieg ihr in die Nase. Das war ihre eigene, heimliche Art, sich zu entschuldigen.

Sein Atem setzte aus.

Was tat sie nur?

Warum machte sie es ihm noch schwerer?  
Was musste er denn noch tun, um Abscheu bei ihr hervorzurufen?  
Dann hätte er eben umkehren sollen.  
Aber er hatte es nicht getan.  
Er hatte die Falle gesehen und war mit voller Absicht hineingelaufen.  
Er hatte sich in ihrem Netz verfangen und nun gab es kein Entkommen mehr.  
Doch genau das gefiehl ihm, auf eine beängstigende Art und Weise.  
Er legte seine Arme um sie und drückte sie leicht an sich.  
Er spürte ihren Herzschlag und hatte das Gefühl sein eigener würde aussetzen.  
Sein Ziel, sich von ihr fernzuhalten war ihm in diesem Moment so egal, wie wenn in der Winkelgasse ein Geschäft dichtmachte.  
Er fühlte sich wie benebelt von ihrem Magnolienduft.  
Ja, das war es, wonach er gesucht hatte.  
Sie war hier, in seinen Armen.  
Und sie war sicher.  
Als ob das seine Chancen verbesserte, aber das war ihm egal. Sie hatten diesen Moment und das würde ihnen auch niemand mehr nehmen können. Selbst Warner nicht.  
Sie standen nur da und lagen sich in den Armen.  
Auch, als hinter ihnen die Sonne unterging.

Nach einer Zeit löste Emily sich von ihm.  
Sie sah ihn an. Ihre Tränen waren getrocknet.  
Sie lächelte wieder.  
Er hörte noch ein Wort von ihr: "Danke."  
Damit ging sie an ihm vorbei und strich dabei ganz sanft mit ihrem Handrücken über seinen.  
Severus Herz machte einen Satz.  
Dann drehte er sich kurz um, griff ihre Hand und zog sie schwungvoll zu sich zurück.  
Emily war so überrascht, dass sie kein Wort hervorbrachte.  
Er wollte sie küssen. Das wollte er wirklich. Aber er konnte nicht. Das wollte und konnte er ihr nicht antun.  
Stattdessen nahm er ihre Hand und küsste sie mit geschlossenen Augen.  
Er sah sie an und.....lächelte.  
Ja, Severus brachte es wirklich fertig zu lächeln.  
Das erste Mal seit über 30 Jahren, vielleicht.  
Dann ließ er sie los, gab sie frei und verschwand die Treppe hinunter.

Severus hatte sich ihre Umarmung gefallen lassen, hatte sie sogar auch umarmt.  
Allein das grenzte schon an ein Wunder.  
Aber, das!  
Er hatte sie von sich aus, zu sich gezogen. Zwar schwungvoll, aber nicht fordernd.  
Und der Kuss auf ihre Hand war.....  
unbeschreiblich.  
Sie hatte gezuckt.  
Jetzt fuhr Emily ganz vorsichtig mit dem Zeigefinger über ihren Handrücken, dort wo seine Lippen sie berührt hatten, so warm.  
Aber war zum Teufel war das gewesen?!  
Er hatte doch gesagt, er wolle nichts mit ihr zu tun haben.  
Hatte er das aus Mitleid getan?  
Das brauchte sie nun wirklich nicht!  
Sie brauchte kein Mitleid und wollte es auch nicht und ganz bestimmt nicht von Severus Snape!  
Emily stellte fest, dass alles immer sonderbarer wurde.

# Patricks Natur

Als Emily am nächsten Morgen aus dem Fenster blickte, waren Hogwarts Türme in eine weiße Decke gehüllt. Der erste Schnee der Saison war gefallen.

Eigentlich hätte sie sich darüber gefreut, aber nach allem was sie gestern gesehen, gehört und.....gespürt hatte, war ihre Laune dementsprechend im Keller.

Außerdem hasste sie Sonntage, aus Prinzip. Ein Sonntag war immer ein langweiliger Tag. Freundinnen schliefen bis Mittags, kein Geschäft hatte offen und überall war es ruhig, nein, eher ausgestorben (und Hogsmeade war totlangweilig).

Der Sonntag passte also perfekt zu Emilys Laune.

*Na, klasse!*

Sie ging in ihr Badezimmer, duschte, putzte die Zähne und trocknete ihre Haare mit einem Föhnzauber.

Ihre Wellen plusterten sich regelrecht auf, sie sah aus, wie ein Löwe. Naja, immerhin passte das zu ihrem früheren Haus hier in Hogwarts.

Egal, wen kümmerte das?

An einem verschneiten Sonntag.

Sie zog eine hellblaue Bluse, darüber eine dünne, dunkelblaue Baumwolljacke und eine schwarze Jeans an.

Ihre Stiefelketten gehörten in diesen kalten Wochen zur Standardausrüstung.

Noch ein Blick in ihren Ganzkörperspiegel und sie ging raus auf den Gang.

Sie war noch nicht weit gekommen, erst eine Treppe hatte sie hinter sich, als sie hinter sich eine wohlbekannte, schulmädchenhafte Stimme hörte.

"Emiiiiiiiiiiiiiiiiiiii! Warten!"

*Oh, großartig!*

Als Lavender sie eingeholt hatte keuchte sie gekünstelt.

"Puh, hoh, hör mal, heh, hast du heute Lust mit nach Hogsmeade zu kommen? Da haben mindestens zwei Geschäfte verkaufsoffen, weil sie den letzten Weihnachtsschmuck noch loswerden wollen."

Emily zog die rechte Augenbraue hoch. Sie wusste es von vielen Leuten und auch von ihrem Spiegelbild, dass das sehr arrogant wirkte. Aber das war nunmal eine Angewohnheit von ihr. Und sie sah nicht ein, diese abzulegen.

"Den letzten Weihnachtsschmuck? Lavender es sind noch fünf Wochen bis zu dem großen Fest."

Lavender hatte die Angewohnheit die Dinge kurzerhand wegzugrinsen.

"Egal, man kann nie früh genug kaufen gehen! Also, wir sehen uns um elf Uhr, okaaaay?"

Und damit hüpfte sie davon.

Emily verdrehte die Augen.

*Herrlich! Von jetzt an kann der Tag ja nur noch besser werden!*

Jetzt musste ihr nur noch Patrick und danach am besten auch noch Severus über den Weg laufen.

Sollte sie deshalb auf das Frühstück verzichten?

Ach, was diese Mahlzeit wurde doch sowieso komplett überbewertet.

Sie machte sich auf den Weg in die Bibliothek.

Patrick las nicht viel und Severus würde wahrscheinlich in den Kerkern sitzen und neue Formeln für Tränke notieren.

Besagter Professor befand sich allerdings an einem ganz anderen Ort und eigentlich hatte er nur etwas nachlesen wollen, aber er konnte sich einfach nicht konzentrieren.

Warum, war ihm seit gestern Abend bewusst.

Emily.

Er hatte es wirklich getan, war einen persönlichen Schritt auf sie zugegangen. Hatte sie sogar geküsst. Zwar

nur auf die Hand, aber immerhin. Und sie schien nicht gerade abgeneigt gewesen zu sein. Gut, sie war vollkommen überrascht gewesen.

Wo war er gerade?

Ach ja, der Heilungsstrank für Narben.

Ihn persönlich störte seine Narbe an seinem Hals nicht alzu stark. Aber hatte einen perfekten, jügeraussehenden, blonden Vampir zum Rivalen.

Da musste er sich etwas einfallen lassen.

Obwohl er dieses ganze Getue normalerweise furchtbar albern fand, tat er es trotzdem. Er erkannte sich selbst nicht wieder. Was, in Merlins Namen tat er hier eigentlich?

Entschlossen klappte Severus das Buch über Heillehre zu und stellte es zurück ins Regal.

Dann begab er sich zur Tür.

Gerade, als er im Rahmen stand, tauchte plötzlich jemand direkt vor ihm auf.

Die Frau, die er liebte.

Emily öffnete den Mund, um etwas zu sagen, doch er lächelte sie nur freundlich an und ging ohne ein Wort an ihr vorbei.

*Gut so! Lauf nur immer weiter weg, du elender Narr!*

Emily sah ihm nach.

Wich er ihr schon wieder aus?

So konnte das doch nicht funktionieren.

Sie mussten darüber reden.

Dass, sie eigentlich auch vorgehabt hatte, ihn heute und auch morgen, möglichst nicht anzutreffen, schob sie gedanklich bewusst beiseite.

Machte er das absichtlich?

War er aus einem bestimmten Grund immer da, wo sie auch war?

Stellte er ihr nach?

Hogwarts war groß genug, um sich mindestens drei Tage nicht zu begegnen.

Ach, was sie sich schon wieder einbildete!

Glaubte sie jetzt etwa auch schon den Quatsch vom Ministerium und von Patrick?

*Schwachsinn! Schwachsinn, Emily!*

Sie ging zu einem Regal, wo Bücher über Muggelkunde standen.

Sie empfand es plötzlich als ziemlich langweilig, schon wieder zu lesen. Das tat sie jeden Tag!

Gab es nicht noch andere Dinge?

Sie stand auf und machte sich auf die Such nach ihrer Kollegin Brown.

Wollte sie sich selbst bestrafen?

Sie wusste es nicht.

Eigentlich wusste sie garnichts mehr.

Doch anstatt Lavender traf Emily in den Gängen Patrick.

Er war ungefähr zehn Meter von ihr entfernt und sie blieb stehen. Er kam ihr entgegen.

"Guten Morgen, mein Engel." sagter und wollte sie küssen.

Aber Emily drehte den Kopf demonstrativ zur Seite und verschrenkte die Arme vor der Brust.

Patrick blickte sie reumütig an.

"Warum bist du sauer auf mich?"

"Ich bin nicht sauer."

"Du lügst." Patrick hatte ihre Absichten gecheckt.

Emily war darüber mehr als empört. Das hatte er sonst nie getan. Nie!  
"Und du bist besser? Du kontrollierst mich! Was ist mit Vertrauen, Herr Anwalt?!"  
Patrick seufzte laut.  
"Entschuldige, aber manchmal glaube ich, du sagst mir nicht alles."  
Emily sah ihn mit ihrem typischen "Wie-bitte-?-Blick" an.  
"Naja wie auch immer, ich bin nicht sauer auf dich, sondern auf das Ministerium. Bei dir bin ich.....verwundert. Verwundert, dass du sowas glaubst. Und verwundert, dass du zum Spion wirst!"  
Patrick verdrehte kurz die Augen, lächelte dabei aber.  
"Na, hör mal, dafür werde ich extra bezahlt."  
Er zuckte mit den Schultern.  
In Emilys Augen trat das Entsetzten.  
Dann nickte sie traurig mit dem Kopf.  
"Es stimmt also, was man über Anwälte sagt."  
Der Vampir sah sie fragend an und sie fügte flüsternd hinzu:  
"Ihr seid die größten Huren, im ganzen Staat!"  
Noch ehe ihr Freund etwas erwähnen konnte, hatte sich Emily umgedreht und ging forschen Schrittes davon.  
Patrick war nun wütend. Und wenn ein Vampir wütend wurde, wurde er rasend.  
Patrick Warner unglücklicherweise auch.  
Im Bruchteil einer Sekunde war er neben ihr, packte sie am Hals und drückte sie gegen die Wand.  
Damit Emily nicht gerechnet. Was tat er?  
Patrick war wie ausgewechselt. Seine Augen waren Rot und sahen blutunterlaufen aus. Er entblößte seine lagen Reisszähne und knurrte sie an.  
Aus Reflex fauchte Emily zurück und versuchte, seine Hand von ihrem Hals zu lösen. Doch der Vampir war viel zu stark.  
Er starrte sie rasend, hungrig, beinahe wahnsinnig an.  
"Was ich in meinem Beruf tue, ist meine Sache, ich frage dich nicht, ob du damit einverstanden bist oder nicht!!" grollte er.  
Emily durfte jetzt weder Angst, noch Schwäche zeigen.  
Sie wusste nichteinmal, was plötzlich in ihn gefahren war.  
So hatte sie ihn noch nie erlebt. Jedenfalls nicht in ihrer Gegenwart.  
Sie umklammerte seinen Arm mit beiden Händen.  
"Lass mich los!" zischte sie ihm entgegen.  
Der Vampir rührte sich nicht.  
"Patrick,.....bitte." Jetzt klang ihre Stimme ängstlich und flehend.  
Das hatte gewirkt.  
Patrick's Gesicht normalisierte sich und er schien erschrocken über sich selbst zu sein.  
Er ließ sie los, um sie im nächsten Moment aufzufangen.  
Sie fiel ihm in die Arme, keuchte auf und rieb sich den Hals. Er schmerzte.  
Doch dann wich sie urplötzlich zurück und prallte mit dem Rücken an die Mauer.  
Dort ruschte sie in die Hocke und starrte ihn entsetzt an.  
Er kniete sich vor sie und strich ihr sanft über die Wange.  
Sie hatte Tränen in den Augen.  
Da brach auch er in zusammen.  
Er nahm sie in den Arm und vergrub sein Gesicht in ihrem Haar.  
"Es tut mir leid! Es tut mir so leid. Ich weiß nicht, was mit mir los ist!" Nun schluchzte er.  
Emily war nicht im Stande, etwas zu sagen oder zu tun.  
Sie stand unter Schock.

## Ablenkung und etwas Besonderes

Sie wusste nicht, wie lange sie beide dort auf dem Boden gekauert hatten. Doch nach einer Weile schob sie ihn zurück und stand auf.

Sie musterte ihn behutsam.

Als er etwas sagen wollte, hob sie abwehrend die Hand.

Sie wollte nichts hören. Sie musste damit ersteinmal selbst zurecht kommen. Als sie von ihm weg ging, ging sie rückwärts. Er konnte ganz klar die Angst in ihren Augen sehen.

Erst als sie sechs Schritte von ihm entfernt war, drehte sie sich um und versand, die Hand um ihren Hals gelegt.

Sie hatte Angst vor ihm.

Emily hatte Angst vor ihm. Dabei liebte er sie. Was war da nur in ihn gefahren? Er hatte schon von Vampiren gehört, die es übertrieben, wenn sie wütend wurden. Aber er war nicht so einer! Er war nicht, wie die anderen seiner.....Gattung.

Bisher hatte er sich immer erfolgreich beherrschen können. Aber nun? Was war das? Seit er hier war fühlte er in Emilys Gegenwart noch etwas anderes. Eifersucht!

Er hatte gesehen, wie Snape Emily angesehen hatte. Patrick hatte zwar nicht Snapes Absichten geprüft, aber das war im Bezug auf Emily auch garnicht nötig. Es war offensichtlich, dass Snape andere Absichten hatte. Außerdem konnte Snape ihn nicht ausstehen und das war noch milde ausgedrückt.

Glaubte er deshalb an seine Schuld? Das war jetzt auch egal! Er musste Emily zurückgewinnen. Ihr Vertrauen war mit Sicherheit schwer erschüttert. Patrick überlegte kurz, ob er ihr nachgehen sollte, kam aber zu dem Schluss, dass es besser sei, sie heute in Ruhe zu lassen. Sie war schon gestern völlig durch den Wind gewesen.

Emily wollte nur noch eins: Sich in ihrem Zimmer vergraben. Es war ihr, als würde sie flüchten. Sie flüchtete vor Patrick! Vor dem Mann, den sie liebte.

Was war nur in ihn gefahren?! So ging er immer nur mit Artgenossen um, die er fangen sollte. Zu ihr war er immer wundervoll und sanft und gut gewesen.

Sie kam vor ihrer Tür an und der alte Philosoph darin wollte gerade den Mund aufmachen.

"Silencium" sagte Emily geistesabwesend und die Tür öffnete sich.

Sie ging rein und als die Tür sich geschlossen hatte, warf sie sich auf ihr Bett.

Sie legte den Kopf auf ihr Kissen und atmete tief.

Langsam ließ der Schock nach.

Die Folge davon war, unglücklicherweise, dass sie anfang zu weinen.

Sie drückte ihr Gesicht in das kühle Kissen und versuchte, sich zusammen zu nehmen.

Es gelang ihr nach einiger Zeit, ihre Tränen zu unterdrücken, doch nun fing sie an zu zittern.

Sie blieb noch eine Weile liegen, bevor sie sich aufraffte und sich im Spiegel betrachtete.

An ihrem Hals waren rote Striemen zu sehen.

Ja, Patrick hatte ordentlich zgedrückt.

Es schmerzte nicht mehr so stark, jedenfalls körperlich nicht. Sie blickte auf ihre Armbanduhr. In einer halben Stunde würde sie sich mit Lavender treffen.

Am Liebsten hätte sie ihr eine Absageeule erteilt, aber dann hätte ihre neugierige Kollegin natürlich erfahren wollen, warum. Und sie hatte wirklich keine Lust, sich irgendwo auszuheulen, schon garnicht bei Lavender Brown! Sie behielt gute Geheimnisse für sich. Aber genauso die schlechten. Sie war nie jemand gewesen, der sich anderen viel mitgeteilt hatte. Im Gegenteil, sie hörte immer nur den anderen zu. Wenn sie jemanden zum Reden brauchte, hatte sie seit 22 Jahren Patrick dafür gehabt. Ja, das war das erste Mal seit 22

Jahren Beziehung, dass sie nicht mit ihm reden wollte und konnte! Das war auch ein entscheidender Punkt, dafür, dass sie so geschockt war. Auf jeden Fall musste sie in einer halben Stunde mit Lavender auf gute Laune machen. Aber vielleicht würde sie das wenigstens ablenken. Es gab nur noch ein Problem, das sie unbedingt verstecken musste: Die roten Striemen an ihrem Hals.

Aber gut, wofür gab es Schals? Sie schnappte sich ihren dunkelblauen Wollschal, der auf ihrem Kleiderständer hing und wickelte ihn um den Hals. Hier und da zupfte sie noch ein bisschen daran herum, um sicher zu sein, dass man nichts mehr sah.

Sie putzte sich die Nase und ging ins Bad, um ihre Tränen zu überschminken.

Unglücklicherweise hatte Lavender sich spontan überlegt, mit Emily noch nach Kleidern für den Weihnachtsball zu schauen. Nach einer Stunde Weihnachtsdeko-Suche, war Emilys Geduld zwar schon auf den Nullpunkt gesunken, aber das schien Lavender garnicht zu bemerken.

Nun gut, Emily sollte es recht sein. Lavender schaffte es wirklich, sie abzulenken. Wenn auch nicht ganz so, wie sie es gerne gehabt hätte.

Merkwürdigerweise hatte der Kleiderladen in Hogsmeade sogar offen. Aber nach fünf Minuten wurde Emily klar, dass Lavender überall die Nachricht vom Ball auf Hogwarts verbreitet hatte.

Und da sie nicht die einzigen waren, die ihre Gaderobe aufpolieren mussten.....

Im Geschäft trafen sie auf sechs Schülerinnen, die sich um die Umkleidekabinen rissen.

Lavender rannte sofort mit ihren zwei riesigen Dekotüten zum Kleiderständer mit der Farbe pink.

Emily hasste pink!

Diese Farbe war so auffällig, quietschig und erinnerte sie immer an zu süßes, klebriges Kaugummi.

Gewohnheitshalber sah sie sich bei der Farbe blau um.

Aber dort ließ sich nichts finden. Entweder, es war zu lang, zu steif, zu knallig, zu zugeschnürt, zu offen oder sie waren zu groß oder zu klein.

Da fiel ihr Blick auf die grünen Kleider.

*Zeit für was Neues, Baby!*

Sie wollte sich ja nurmal umschauen.

Als sie kurz zu Lavender blickte, sah sie diese schon mit mindestens sieben Kleider auf dem Arm in Richtung Kabinen gehen. Dort standen noch zwei Mädchen, vielleicht 14 bis 16 Jahre alt, die auf Einlass warteten.

Nun wandte sich Emily wieder den Kleidern zu.

Nachdem sie die ersten vier Kleider nur oberflächlich beiseite geschoben hatte, fiel ihr Blick auf Kleid Nummer fünf. Es ließ sich im Nachen verschnüren, war knielang und der Rock war in verschiedene Schichten aus Seidenstoff aufgeteilt. Es hatte sogar ihre Größe. Ob es das war, würde sie sehen, wenn sie es an hätte.

Also nahm sie es vom Ständer und ging Lavender nach.

Na, das hatte er ja fein hingekriegt!

Sein Geständnis, warum er hier war, ahte sie verärgert und jetzt hatte er ihr auch noch weh getan.

Wie sollte sie ihm das verzeihen? Würde sie ihm das überhaupt verzeihen?

Wie konnte er ihr jemals wieder in die Augen sehen und dort wieder blindes Vertrauen erkennen?

Hatte er sie verloren?!

Sie vertrieben?!

Würde sie ihn verlassen?

Sollte es das gewesen sein?

Nach 22 Jahren?!

Patrick verstand sich selbst nicht. Wie ein einziger, unkontrollierter Moment ein so tiefes Vertrauen zerstören konnte!

Was hatte er nur getan?!

*Scheiße! Du hast richtig scheiße gebaut, du Vollidiot!*

Die beiden Frauen hatten nach fünf Minuten jede eine Kabine für sich.

Noch einmal fünf Minuten später, traten sie beide heraus und musterten sich gegenseitig.

Bei Lavenders Anblick riss Emily die Augen auf.

Die blonde Hexe trug eines der knallpinken, engen, bodenlangen Kleider. Es hatte Schulterträger aus Fretchenfell! Dazu trug sie rosafarbene Handschuhe, bis zu den Ellenbogen und auf dem Kopf ein großes, goldenes Diadem! Sie aus, wie eine Kinderprinzessin auf einem sechsten Geburtstag.

Emily musste sich das Lachen verkneifen.

*Oh, mein, Gott!*

Doch ehe sie etwas sagen konnte kam Lavender auf sie zu, nahm ihre Hände und breitete sie zu beiden Seiten aus. Sie grinste über beide Backen.

"Oh, Mann! Du siehst toll aus. Das passt total zu dir! Ich finds cool!!!"

"Wirklich?" fragte Emily erfreut.

Lavender nickte heftig.

"Jaaaaaa, es ist, als wäre es für dich gemacht worden! Aber dreh dich mal und du hast ja immernoch deinen Schal an!!!"

*Mist!*

Emily drehte sich, wie ihr geheißenen und die welligen, seidnen Stufen des Rockes schwebten umher.

Das schien Lavender so zu begeistern, dass sie garnichtmehr auf den Schal achtete, zum Glück!

"Oh, ist ja der Haaammeer!! Das ist richtig lebendig! So wie du! Das musst du nehmen, du musst einfach!!!"

"Ist ja gut, ist ja gut." beruhigte Emily sie.

Nun wollte Lavender natürlich auch Emilys Meinung zu ihrem Kleid hören.

Emily sagte ihr vorsichtig, dass es doch etwas zu viel wäre und verschwand dann wieder in der Kabine.

Die beiden Frauen hatten garnicht bemerkt, dass man sie von draußen beobachtet hatte.

Severus Snape war eigentlich nur zufällig an dem Kleiderladen vorbeigekommen. Er war auf dem Weg ins "Drei Besen", als er aus dem Augenwinkel etwas dunkelgrünes gesehen hatte. Ein wahrer Slytherin schaut bei dieser Farbe zweimal hin. Und was hatte er gesehen?

Emily. In einem dunkelgrünen, knielangen Kleid, in diesem Kleidergeschäft. Sie stand vor Lavender Brown und drehte sich im Kreis. Diesen Moment nahm er wie in Zeitlupe wahr. Sie sah so.....atemberaubend aus.

Noch im selben Moment zog er die Augenbrauen zusammen, verwundert darüber, dass sie noch schöner aussah, als sonst. Aber warum trug sie einen Schal?

Lange Zeit, sie anzustarren, blieb ihm nicht, denn sie ging zurück in ihre Kabine. Severus fasste sich schnell wieder und ging weiter. Er verschrenkt die Arme vor der Brust und sah auf die Schneeflocken, die nun vom Himmel fielen. Gott, war das eine schöne Frau!

Und wie würde das erst auf diesem blöden Ball werden?

Als Lehrer war er dummerweise verpflichtet, dorthin zu kommen! Und wenn er Krankheit vortauschte?

Nein, das wäre armselig! Aber wie sollte er es schaffen, an diesem Abend seine Gefühle zu unterdrücken?

Emily würde wahrscheinlich noch schöner aussehen, als gerade eben!

*Verdammt! Verdammt! Verdammt!*

Und dann würde er sich den ganzen Abend auch noch ihr Geturtel mit dem elenden Blutsauer ansehen müssen!

*Hervorragend! Einfach großartig!*

Und er würde den ganzen Abend in einer Ecke stehen, sich an den Feuerwhiskey klammernd ärgern und sie anstarren, wie ein Besessener!

Es konnte nicht schlimmer werden! Jetzt war er sich hundertprozentig sicher: Das Univerum hasste ihn nicht nur. Es verabscheute ihn abgrundtief!!

Hier nahm sie den Schal ab. Sie wollte das ganze Kleid noch einmal betrachten. Sie drehte sich leit hin und her und die Stufen umwirbelten sacht ihre Beine.

Lavender hatte Recht. Es passte zu ihr. Es war schlicht und doch edel. Das dunkle Grün ließ sie nicht allzu blass aussehen und es passte zu ihrer Haarfarbe. Tannenbaum-Grün. Es war ein richtiges Slytherin-Grün. Aber das war ihr egal. In Rot sah sie immer so durchsichtig aus und gold war nicht ihre Farbe. Das Kleid schmeichelte ihrer zarten Figur. Von der Brust bis zum Bauch lag es eng an und der Rock ging ein kleines bisschen weiter auseinander. Die Stufen lockerten es auf. Es war perfekt.

Jetzt musste sie nur noch Schuhe finden.

Und sich mit ihrem Partner auseinandersetzen.

Ihre Gedanken waren bei Patrick, dem sie so gerne verziehen und vertraut hätte.

\*\*\*\*\*

Hi, hier ist die, die für das Ganze verantwortlich ist.

Hiermit starte ich einen offiziellen Aufruf: **BITTE, schreibt mir Kommentare!!!** Im Ernst, ich muss wissen, was euch gefällt und was nicht! Das interessiert mich einfach! Diejenigen von euch, die selber schreiben, wissen wovon ich spreche!!

# Höllendurst

Emily musste nicht lange überlegen und kaufte sich das Kleid. So konnte sie Lavender helfen, die zwischen einem schreiend pinken Ballonkleid und einem altrosanen Minikleid schwankte.

"Ich weiß es echt nich! Das Ballonkleid hat ne tolle Farbe, aber der Ausschnitt sieht doch irgendwie billig aus."

*Beide Kleider sind garnicht so teuer!*

"Aber bei dem Minikleid ist die Farbe zu blass und ich seh darin aus, wie ne Presswurst!"

*Die Fetzen kannst du beide in die Tonne kloppen!*

"Ich hab's!" rief Lavender plötzlich.

*Na endlich!*

"Oder....., noooooiiiiin." Lavender ließ traurig die Schultern sinken.

*Himmel, ist denn das so schwer?!*

Emily, die bis jetzt auf einem der Holzstühle vor den Kabinen gesessen hatte stand entschlossen auf und ging zu ihrer leicht verwirrten Kollegin.

"Gib die her!" sagte sie etwas schroff und nahm ihr die beiden Kleider ab. "Du! Hierbleiben!" Damit ging sie zu den Kleiderständen, hing Lavenders Favoriten weg und begann zu wühlen.

Lavender blieb irritiert stehen und beobachtete Emily beim Suchen. Warum sie ihrer Kollegin, wie einer Mutter gehorchte, wusste sie nicht. Sie wagte garnicht, ihr zu widersprechen.

Nach einer Weile kam Emily zu ihr zurück. An ihrem Zeigefinger baumelte, an einem Haken, ein altrosafarbenes, bodenlanges Kleid. Von der Form her war es eher schlicht, aber am Ausschnitt war es wunderschön verziert.

Emily hielt es ihr lächelnd und mit hochgezogenen Augenbrauen entgegen.

"Zieh doch das an."

Lavender schaute zuerst leicht fragend drein, aber als Emily ihren Blick verschärfte, nahm sie ganz schnell das Kleid und verschwand in der Kabine.

Emily setzte sich wieder hin und begann in Gedanken von 10 rückwärts zu zählen.

Und dann.....

*und 5,...4,.....3,.....2*

"JUUUUUUUHHUUUUUUUUUUUUUUUUUUUUHH!!!!!!!!!!!!!!" kreischte es plötzlich aus Lavenders Kabine heraus.

Diese kam heraus gestürmt und ehe Emily etwas tun konnte, fiel ihr ihre Kollegin um den Hals.

"Du hast es geschafft! Du hast es geschafft! Das ist,.....oh, das ist perfekt!!"

Emily drückte sie leicht von sich.

"Ja,ja,ja. Jetzt lass dich mal anschauen."

Sie musste zugeben, dass sie besser im Einkleiden war, als sie gedacht hätte.

Lavender sah.....schön aus.

Das Kleid war nicht zu eng, aber auch nicht zu weit.

Und, was Emily am Meisten freute, es sah weder billig noch nuttig aus! Lavender wirkte in diesem Kleid fast ein bisschen brav. Aber immerhin. Lavender hatte ihre Hilfe gewollt, die bekam sie nun.

Lavender sah sich noch ein bisschen im Spiegel an, dann zog sie sich um und bezahlte das Kleid.

"Na, komm. der Schulladen hat heute auch verkaufsoffen."

*Alles klar. Nächste Station.*

Zur gleichen Zeit tigerte Patrick im verbotenen Wald auf und ab. Er hatte Wut. Wut auf sich selbst.  
Und das machte ihn durstig.  
Höllendurst, nach Blut, auf ewig!  
Das war der Pakt, den Dracula mit dem Teufel geschlossen hatte.  
Dazu war auch er verdammt. Seit 1886.  
Doch damit war er immer gut zurecht gekommen.  
Er konnte Durst und Laune immer trennen.  
Hatte er Emily deshalb angegriffen? War er durstig gewesen? Durstig nach ihrem Blut?!  
Nein! Nein, er hatte das letzte Mal 1889 Menschenblut getrunken. Er war clean! Konnte es sein, dass das,  
was er war jetzt seinen Zahntag forderte?  
Hatte er zu lange auf Menschenblut verzichtet?  
Musste er womöglich menschliches Blut trinken?!  
Nein, das würde ihn von Grund auf verändern!  
Emily würde ihn hassen!  
Und das konnte er ihr nicht antun.  
Er liebte sie doch.

*Sie wird dich auch lieben, wenn du von ihr trinken würdest.*

Patrick erschrak, als er plötzlich eine fremde Stimme in seinem Kopf hörte. Was war das?

*Ich bin deine Natur, du Idiot! Und nochmal, irgendwann wirst du wieder Menschenblut trinken müssen!!  
Es geht nicht anders! Wir sind, was wir sind. das wusste die Kleine, als sie mit dir in die Kiste gestiegen ist.*

*Wer auch immer du bist, halt die Klappe!!*

*Sorry, Kumpel. Das geht nicht! Ich habe seit 1889 die Klappe gehalten und irgendwann ist es auch genug.*

*Was zum Teufel denke ich da bloß?!*

*Nochmal: Du, Vampir! Vampir braucht Blut! Menschenblut!  
Und da die Kleine dir sowieso vertraut, ist sie wie ne Gratisbar!*

*Sie vertraut mir nicht mehr und ausserdem: Ich will nichts von ihr trinken!! Du spinnst wohl!*

*Oh nein, mein Lieber! Ich sage nur, was sich in deinem tiefsten Innern befindet. Und du schämst dich dafür  
so, dass du es vor dir selbst nichteinmal zugeben willst!!*

*Halt die Klappe! Halt die Klappe! Halt die Klappe!!*

*Wie auch immer, sie wäre dir nicht böse. Die Kleine würde non-stop geil auf dich sein. Sie würde dir ihre  
Hauptschlagader direkt unter die Lippen halten!*

*Hör auf!! Verschwinde!!*

Plötzlich war wieder Ruhe. Er war allein.  
Er schüttelte ein paar Mal den Kopf.  
Was war das denn gewesen?!

# Schnee

Hört euch den Song: *October and April* von *The Rasmus* an. Ich finde, das Lied trifft ziemlich gut auf meine 2 Hauptcharaktäre zu. Und nebenbei ist es ein sehr schöner Song. ^^

\*\*\*\*\*

Severus war auf dem Rückweg vom "Drei-Besen" nach Hogwarts. Er hatte sich lediglich mal einen Tee genehmigen wollen. Den hätte er sich natürlich auch einfach ohne weiteres selber brauen können, aber er hielt sich an sein Vorhaben, mehr unter Menschen zu gehen.

Eigentlich hatte er nur da gesessen und die anderen Hexen, Zauberer und alle anderen Lebewesen beobachtet.

Als ob er das nicht schon oft genug getan hätte.

*Wenigstens kann ich mir nicht vorwerfen, heute nur sinnlos herumgesessen zu haben.*

Das Komische war nur, dass er nicht wusste, warum er das tat.

Bisher hatte ihn das auch nie gestört.

Er hatte sein Leben immer, ausser im Unterricht und in der Spionage, eher passiv gefristet.

Wo war da der Sinn?

*Wenn Nagini damals einfach etwas fester.....*

Nein!

Er hatte sich unterbrochen! Nicht ohne Grund war er noch am Leben. Damals hatte er selbst diese Entscheidung getroffen und er bereute nichts. Niemals.

Warum zum Teufel, dachte er immer wieder an den Tod?

Er musste doch hier sein. Bei Emily.

Vor seinem geistigen Auge spielten sich einzelne Bilder von ihr ab. Kurze Augenblicke. Kurze Frequenzen.

Wie ein Foto mit mehreren Situationen.

*Hör auf, du Narr!*

Emilys Lächeln, am Abend ihrer Ankunft.

Emily in den Armen von Warner!

*Bei Merlin! Das kann doch nicht wahr sein!*

Ihre Tränen, ihre Hand in seiner, ihr Kopf an seiner Schulter, Magnolie.

*Stopp!*

Augenblicklich blieb er stehen und schloss die Augen.

Er atmete ein paarmal tief um die Kontrolle über seine Gedanken wieder zu erlangen.

Severus kam nicht umhin, festzustellen, dass sich diese scheinbar simple Aufgabe, als ziemlich schwierig erwies.

Doch nach einer Weile hatte er es geschafft. Sie war nicht mehr in seinen Gedanken. Jedenfalls nicht bewusst.

Als er die Augen öffnete und gen Himmel sah, erkannte er kleine weiße Flocken, die auf ihn hinunter segelten.

Severus hasste Schnee. Lästiges, weißes Zeug, auf dem man so wunderbar ausrutschen konnte. Die Schüler verwandelten sich bei diesem Wetter immer, egal wie alt sie waren, in Kleinkinder zurück. Sie bauten Schneemänner, bewarfen sich gegenseitig mit Bällen aus (logisch gesehenem) gefrorenem Wasser und lachten, als gäbe es kein Morgen.

*Uuuääh!*

Severus wurde schon beim Gedanken daran übel.

Dieses Jahr war er wirklich sehr gut bedient!

Seine Gedanken immer nur bei einer Hexe, die bereits vergeben war. Sein Körper in ihrer Gegenwart schlecht einzuschätzen. Sein Leben.....komplett durcheinander.

Zuerst waren es nur kleine, kaum sichtbare Flöckchen gewesen. Doch nach einer Zeit entwickelten sich große, dicke Flocken. Zunächst waren sie sofort geschmolzen, doch nun blieben sie allmählich liegen. Emily freute sich darüber. Sie war mit Lavender auf dem Weg zum Schloss. Endlich, nach über zwei Stunden waren sie mit den Einkäufen fertig geworden. Obwohl, Emily musste zugeben, dass sie Spaß gehabt hatte. Lavender war garnicht mal so übel, wenn man sich an sie gewöhnt hatte. Und glücklicherweise war die blonde Hexe für sie sehr leicht einzuschätzen.

Allerdings hatte sie noch sehr viel von einem Schulmädchen. Das bewies sie nun wieder, da es schneite. Gebannt blieb sie stehen und legte den Kopf in den Nacken.

"Ooooooh, meeeiiiin Gooooott! Siehst du das?! Siehst du das, Emily?! Es schneit, ja!!! Juchuuuuhh! Weiße Weihnachten!!!"

*Das du dir ohne Probleme weiße Weihnachten hättest zaubern können, hast du wohl nicht auf der Uni gelernt.*

Emily musste trotzdem schmunzeln. Irgendwie war sie ja süß. Irgendwie! Für jedes Kind war der erste Schnee der Saison nunmal etwas ganz besonderes.

Gerade wollte sie Lavender zum weitergehen bewegen, als diese sich plötzlich wider Erwaten auf den Boden fallen ließ.

"Was machst du denn da?" fragte Emily höchst erstaunt.

Lavender breitete ihre Arme aus und lachte laut auf.

"Ahahaha! Das wollte ich schon immer mal machen! Einfach die Flocken von unten kommen sehen! Wie die in den Filmen oder den Liebesromanen!!" Und vor lauter Freude fuchtelte sie mit ihren Armen hin und her.

*Oh Mann!*

Emily war kurz davor sich die Hand vor die Augen zu schlagen.

"Lavender, in Filmen und auch in Romanen wird immer maßlos übertrieben! Komm steh auf, du wirst dir noch irgendwas verkühlen!"

Lavender ließ die Arme neben sich fallen und schaute gedankenverloren in den weißen Himmel.

Emily hockte sich neben sie und wartete ab.

"Warum bist du eigentlich immer so ernst?" fragte Lavender plötzlich geistesabwesend.

Emily suchte ihren Blick, aber die junge Hexe blieb mit ihren Augen am Himmel kleben.

"Wie.....wie meinst du das?" stelle sie die Gegenfrage.

"Ich meine, du hast immer Sorge um andere, aber was ist mit dir? Meinst du nicht, dass du auch mal n bisschen Spaß haben solltest?"

Emily schaute sie verdutzt an.

Spaß haben? Sie war doch kein Teenager mehr.

"Meine besten Zeiten sind vorbei, Lavender."

Bei diesen Worten drehte die Blonde den Kopf zu ihr und setzte sich auf.

"Waaaaas?! Sieh dich doch an! Du siehst aus wie 30 und bist schon....., na?"

Emily lächelte leicht.

"Ich bin 42."

Lavender stand auf und Emily erhob sich ebenfalls.

"Na also," sagte die Jüngere und legte ihrer Kollegin die Hand auf die Schulter. Die beiden waren ungefähr gleich groß. "...dann musst du das Beste daraus machen. Wenn du erst so alt bist wie Minerva, kannst du nichtmehr feiern." Sie grinste.

Emily wollte erst etwas erwidern, doch dann verfiel sie in ein herzliches Lachen.

"Lass sie das bloß nicht hören!"

Dann gingen sie weiter. Dieser kleine Joke hatte bei Emily nun endlich das Eis komplett gebrochen.

Die restlichen hundert Meter bis zum Schloss lachten sie noch immer beide über irgendeinen unützen Kram.

Da hatte er es gerade geschafft sie vorläufig aus seinen Gedanken zu verbannen und schon sah er sie wieder!

Wie sie über der kindischen Lavender Brown gestanden hatte, sich neben sie gehockt und mit ihr gelacht hatte.

Er hatte sie zum ersten Mal lachen gehört. Richtig lachen.

Offenherzig, fröhlich, natürlich. So wie ihr Wesen auch.

Allein das brachte ihn zum Taumeln.

Er hatte die beiden Frauen aus sicherer Entfernung beobachtet. Sie waren wohl auch auf dem Rückweg.

Severus hatte nicht mitbekommen, worum es gegangen war, aber das war auch egal.

Es war, als hätte er versucht vor ihr zu fliehen. Aber es ging nicht. Sobald er auch nur ein paar Minuten Ruhe hatte, holte sie ihn irgendwie wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. Es war, als versuchte er zu schweben, Emily war die Erdanziehungskraft, die ihn immer wieder runter zog. Er konnte der Erdanziehungskraft nicht entkommen, egal was er auch versuchte. Er konnte rennen, er konnte fliegen, er landete immer wieder bei ihr.

Das war ja schlimmer, als ein Fluch.

*Liebe ist ein Fluch!*

Wie hatte das nur soweit kommen können?

Was war mit: Sie ist vergeben! Das kann ich ihr nicht antun! Sie ist das genaue Gegenteil von mir! ?

Emily sah die Dinge immer positiv, er nicht.

Sie trug fast immer ein leichtes Lächeln auf den Lippen, er lächelte nie!

Sie war der Tag. Er war die Nacht.

Emily war wie der April. Sommerlich, mild, warm, strahlend.

Er selbst war wie..... eine Oktobernacht. Dunkel, kalt, furchteinflösend.

Sonne und Regen.

Liebe und Hass.

Frieden und Krieg.

Das könnte niemals funktionieren!

Genauso wenig wie bei Lily.

*Verdammt!*

Warum dachte er jetzt gerade ausgerechnet an sie?

Er schüttelte den Kopf, um klar denken zu können.

Dann ging er weiter.

Seine beiden Kolleginnen konnte er glücklicherweise nichtmehr sehen.

Patrick war noch immer im Wald und versuchte, zu begreifen, was er gehört hatte.

Er war doch nicht verrückt!

Aber eine Stimme im Kopf, die so garnicht nach ihm klang? Eine böse Stimme?

Eine dreckige, verabscheuungswürdige Stimme?

War das die Stimme eines Monsters?

Die Stimme eines.....Vampirs?!

Das auf-und-ab-laufen machte ihn allmählich wahnsinnig.

Also setzte er sich kurzerhand hin und lehnte sich mit dem Rücken gegen einen großen, alten Baum.

Als er nach oben blickte sah er Schnee durch die Äste fallen. Große, weiße Flecken.

*Emily hat daran bestimmt Freude.*

Er ließ das Kalte auf sich niederfallen und schloss die Augen, um zu entspannen.

*Ganz ruhig, Rick. Das würde sie jetzt sagen.*

*Vergiss nicht, wer du bist.*

Die beiden Frauen barchten ihre Weihnachtseinkäufe auf ihre Zimmer und trafen sich kurze Zeit später am Lehrertisch, in der großen Halle wieder. Zeit zum Mittagessen.

Emily stellte verwundert fest, dass sie seit langem mal wieder wirklichen Hunger verspürte.

Was Hunger war, hatte sie im Krieg lernen müssen. Sie alle hatten am eigenen Leib erfahren, was das Wort Hunger wirklich bedeutete.

In der Kreigszeit hatte sie ganze 9 Kilo abgenommen. Sie war so unglaublich schnell abgemagert, dass Patrick damals befürchtet hatte, dass sie sterben könnte. Doch sie hatte sich tapfer geschlagen. Sie hatte zwar wie ein Zombie ausgesehen, aber innerlich war sie um einiges stärker, als manch anderer.

Zum Mittag gab es Fisch. Emilys Lieblingsgericht.

Dazu zauberte sie sich ein Glas Wasser.

Als Lavender zwei Stühle rechts neben ihr Platz nahm, bemerkte Emily, dass Patrick fehlte. Er aß zwar nicht, aber er hatte höflichkeitshalber immer bei ihr gesessen.

Wo war er?

Dass etwas mit ihm nicht stimmte, hatte sie ja am eigenen Leib erfahren.

Was, wenn er sich etwas antat?

Wenn er nicht mehr Herr über sich selbst war?

Lavender sah, wie Emily zur Eingangstür starrte.

Da setzte sie sich direkt neben sie, legte ihr die Hand auf den Arm und sagte: "Er kommt schon noch. Und wenn nicht,..... mach dir keine Sorgen. Er kann sich doch gut selbst verteidigen, oder? Ahi!"

Emily zwang sich zu einem gequälten Lächeln.

*Du hast ja keine Ahnung.*

Sie mochte ihre Kollegin zwar nun, aber was Patrick anging würde sie schweigen.

Aber wahrscheinlich hatte sie Recht. Sie würde erstmal essen und dann weitersehen.

Im selben Moment betrat Severus Snape den Raum und Emily lächelte ihm zu.

Sie tat es schon wieder. Diese verdammte, kleine Hexe forderte seine gesamte Aufmerksamkeit und Kraft. Und das bloß mit einem Lächeln.

Er stand am Eingang zur großen Halle und blickte zu ihr hoch, zum Lehrertisch.

Er erwiderte ihr Lächeln nicht und ging zu seinem Platz, immer darauf bedacht, sie nicht anzusehen (was so gut wie unmöglich war!).

An seinem Platz angekommen, musterte er die Slytherins.

Er erinnerte sich in diesem Moment daran, wie begeistert Draco Malfoy hierher gekommen war. Wie er ihn bewundert hatte. Er war für ihn wie eine Art Onkel gewesen. Und nun lebte er mit seiner Familie irgendwo im Westen Englands. Es hatte jedes Jahr etwas besonderes, die Schüler groß werden zu sehen. Allerdings hätte er das niemals zugegeben.

Und wieder konnte er nicht verhindern, dass seine Augen ganz verstohlen zu einer gewissen Kollegin wanderten.

Etwas fiel ihm auf. Sie sahs dort mit Brown.

Wo war der schmierige Moskito?

Und warum schien Emily daran keinerlei Interesse zu haben?

Hatten sie sich gestritten?

War er abgereist?

*Stopp! Keine Hoffnungen! Keine Gefühle!*

Er konzentrierte sich auf seine Mahlzeit und dachte darüber nach, was er nach dem Essen tun würde.

## Auf ein Wort

Es schneite noch immer. Und Patrick sahs noch immer unter dem Baum, im verbotenen Wald und ließ die Augen geschlossen. Er hatte mal etwas über Meditation gelesen, es aber nie ausprobiert. Eigentlich hielt er das auch für ausgemachten Schwachsinn! Aber er musste irgendwie zu seinem alten, seinem eigentlichen Ich zurückfinden.

Er hatte die Kontrolle verloren, hatte sich verloren!

Wenn ihm das nochmal passieren würde, und Emily womöglich zu nah war.....

Er brach den Gedanken sofort ab.Zuerst einmal musste er sich wieder finden.

Emily war sein Leben, sein Herz, sein Ein und Alles.

Und er hatte sich selbst versprochen, sie zu beschützen, wenn nötig auch vor sich selbst.

Er würde sich am Besten auf seinen Auftrag konzentrieren. Snape war noch immer sehr verdächtig.

Patrick hatte die Information vom Ministerium bekommen, dass Severus Snape sogut wie nie das Schloss verließ. Und in den letzten Wochen war er immer öfter draußen gewesen.

Eigentlich immer dann, wenn Emily auch.....

Emily!

Plötzlich fiel es ihm wie Schuppen von den Augen und er begann zu verstehen!

Das musste es sein!

Snapes Hass auf ihn, sein merkwürdig anderes Verhalten, wie er sie ansah, wenn sie sich begegneten.

Blicke sagten mehr als tausend Worte!

Hatte er etwa Konkurrenz von einem Zauberer, der ihm sowohl im Alter, als auch in Attraktivität weit nachstand?!

Emily schenkte Snape jedesmal ein Lächeln.

Aber ein ehrliches.

Ein fröhliches schön-dich-zu-sehen-Lächeln.

Patrick hatte Konkurrenz!

Das war ihm seit 1899 nicht mehr passiert!

*Allein die Vorstellung, dass Emily und er.....*

*Uuäh!*

Patrick schüttelte sich und stand auf.

Er würde zurück zum Schloss gehen.

Wenn dieser alte Sack einen Krieg wollte, sollte er ihn haben!

Emily war gerade fertig geworden und hatte ihren blauen Wintermantel aus ihrem Zimmer geholt.

Sie musste Patrick suchen.

Allmählich machte sie sich wirklich Sorgen.

Wenn ihm etwas passieren würde, obwohl,.....

*Was soll ihm passieren?! Er ist tot!!*

Egal, sie empfand das als eine Art Pflicht.

Während sie die Treppe hinunter eilte, zog sie sich den Mantel über. Und verlor dabei ihren Schal. Er wurde von einem Winstoß bis runter an den Treppenabsatz getragen.

*Mist!*

Sie beeilte sich, um ihn aufzuheben, doch bevor sie die letzten fünf Stufen erreicht hatte, wurde ihr Schal von jemand anderem aufgehoben.

*Oh, nein!*

Severus!

Emotionslos blickte er nach oben.  
Und hielt ihr wortlos den Schal entgegen.  
Ganz langsam schlich Emily die Stufen hinunter auf ihn zu.  
Sie setzte ganz vorsichtig einen Fuß vor den anderen, sie pirschte sich regelrecht heran.  
Und sie hoffte nur, dass er nicht auf ihren Hals achten würde. Jetzt stand sie vor ihm und nahm ihm den Schal ab.

*Vielleicht bemerkt er es garnicht. Vielleicht ist er zu.....müde.*

"Was ist passiert ?" fragte er. Und er deutete auf ihre Blutergüsse.

*Verdammt! Aber, was hab ich erwartet? Er ist ausgebildeter Spion!*

Während sie versuchte, sich den Schal so schnell wie möglich umzulegen, suchte sie nach einer Antwort.

"Em,.....garnichts!"

*Gott! Wie bescheuert! Ging es noch offensichtlicher?!*

Severus hielt ihr den Schal fest, um ihren Hals sehen zu können.

Er zog die Augenbrauen zusammen und fuhr ihr sanft mit zwei Fingern über die Blutergüsse. Sie bekam Gänsehaut und zuckte kurz zusammen.

Sie war verletzt! Was war das? Es sah aus, als ob man sie.....gewürgt hatte! Und das ziemlich stark!

Ein Kind wäre bei so starken Blutergüssen tot gewesen!

Aber wer hätte soviel Kraft, um so etwas zu verursachen?

*Na, wer wohl?*

Er rief sich selbst zurück. Dafür hatte er keine Beweise und ausserdem waren die zwei doch ach so glücklich,..... oder?

Aber wer hätte es sonst sein können?

Hier in Hogwarts war sie sicher.

Es konnte also nichts von ausserhalb gewesen sein!

Beschämt sah Emily zu Seite.

"Wer hat dir das angetan?" flüsterte er kaum hörbar.

Sie sah ihn gequält und unsicher an.

Gerade öffnete sie den Mund, um zu antworten.....

"Emily?"

Severus zog scharf die Luft ein.

Er musste sich nicht umdrehen, er wusste genau, wer da hinter ihm stand.

Emily blickte an ihm vorbei und schien erschrocken und zugleich erleichtert zu sein.

Sie ging rüber zu Warner und nahm seine Hand.

Dann blickte sie leicht verunsichert zu ihm zurück.

Der Vampir legte einen Arm um ihre Hüfte und sah seinen Rivalen eiskalt an.

Severus vernahm ein gepresstes: "Snape."

Sollte er gehen?

Sie zurücklassen?

Bei dem Vampir?

Er war sich sicher, dass Warner für ihre Verletzung verantwortlich war. Er musste es gewesen sein! Wer denn sonst? Und warum ging sie so unsicher mit ihm um?

Sie hatte Angst!

Sollte er dem Blutsauger kampflos das Feld überlassen?

Am Liebsten hätte er ihm auf der Stelle den Hals umgedreht, oder ihm den Kopf abgerissen!

*Du mieser, kleiner Bastard!!*

Selbst ihm fiel es jetzt schwer, seine Gefühle nicht zu zeigen. Sein Kiefer spannte sich an und er ballte die

Hände zu Fäusten.

Severus stellte sich vor, dass er sich auf diesen elenden Moskito stürzte, um ihn die Treppe hinunter zu werfen, selbst wenn er mit fallen würde! Das wäre ihm egal, Hauptsache, dieser schmierige Blender würde büßen!

Aber hier, vor ihr?

Nein, er beschloss sich Warner allein vorzuknüpfen.

Die Zeit würde kommen!

Und dann würde er ihn auf ewig ins Grab bringen!

Severus atmete aus und ging an den beiden vorbei.

Mit wehendem Umhang eilte er die Treppe hinunter, zu den Kerkern.

Er hasste sich dafür, sie jetzt alleine zu lassen, aber er hatte keine Wahl.

Emily hatte schon genug gelitten.

Kaum war er in seinen Privaträumen angekommen, fegte er sämtliche Otensilien, mit einer kräftigen Armbewegung von seinem Schreibtisch. Sein Tintenfass lief auf dem Boden aus und sein Stundenglas zerbrach mit lautem Klirren.

*Mieser, dreckiger Bastard!!*

Danach trat er noch seinen Schreibtischstuhl um.

Besser ging es ihm danach aber auch nicht.

Im Gegenteil! Seine Wut steigerte sich ins Unermessliche!

Er ging zur Tür und schloss sich ein.

Irgendetwas musste ihn daran hindern, wieder zurück nach oben zu eilen und diesen kleinen Blutsauger in die Hölle zu befördern!

Schwerfällig ging er zu seinem Sessel und ließ sich hinein fallen.

Er hatte Emily verletzt! Sie musste Todesangst gehabt haben! Mit Würgemalen war nicht zu spaßen.

Sie musste zumindest eine Quätschung davon getragen haben. Soetwas bemerkte man unter Umständen erst Tage später, allerdings war es dann meist zu spät.

Man hustete dann nur noch und konnte hinterher nicht mehr selbstständig atmen!

Er musste zu ihr! Er musste sie beschützen!

Sie musste weg von diesem.....Toten!

Plötzlich kam ihm ein schrecklicher Verdacht.

Und wenn er sie verwandelt hatte?!

*Oh Gott! Nein!!*

Nein. Niemals! Soetwas hätte Emily nie zugelassen!

Das war nicht ihre Art!

*Woher willst du das wissen?! Du kennst sie überhaupt nicht!*

Schon stand Severus wieder an der Tür und hatte die Hand auf dem Schlüssel.

Nein. Es wäre falsch! Er musste sie in Ruhe lassen.

Zumindest für heute.

Er nahm den Schlüssel aus dem Türschloss und verstaute ihn in der Schublade seines Schreibtisches.

A propos, den sollte er besser aufräumen.

Ein kleiner Aufräumzauber und schon war sein Tintenfass wieder voll und sein Stundenglas repariert.

Und nun?

Sollte er den ganzen Nachmittag hier drin bleiben?

Ach, was! Irgendeine Beschäftigung würde er finden.

Nein, unmöglich! Er musste mit Emily reden! Alleine!

Er setzte sich an seinen Tisch und schrieb eine kurze Nachricht auf ein Stück Pergament.

Patrick brachte Emily auf ihr Zimmer und blieb auch dort.

Sie wirkte ziemlich reserviert.

Sie öffnete das Fenster, obwohl es draußen doch eiskalt war und sie kramte in ihren Sachen, auf ihrem

Schreibtisch herum.

Der Vampir beobachtete jeder ihrer Bewegungen.

Sie hatte Angst. Das konnte er förmlich riechen.

Er schien es noch mehr vermasselt zu haben, als er bisher angenommen hatte.

"Emily," sagte er und sie drehte sich langsam zu ihm um.

Er klopfte neben sich, aufs Bett.

"Setz dich doch mal zu mir."

Doch Emily schaute nur betreten zu Boden und klammerte sich rücklinks an ihren Stuhl.

Sie schien noch immer zurück zu weichen, obwohl sie sich nicht bewegte.

Patrick sah sie traurig an.

"Du hast Angst vor mir." stellte er trocken fest.

"Wundert dich das?" fragte sie und widmete sich wieder ihrem Tisch.

In diesem Moment kam eine schwarze Eule zum Fenster herein geflogen. Sie landete vor Emily auf dem Tisch.

Im Schnabel: Einen kleinen Brief.

Sie nahm ihn der Eule ab und diese flog in Windeseile wieder hinaus in das Schneegestöber.

Sie faltete das Pergament auseinander.

Die Nachricht war sehr kurz und handgeschrieben.

Emily,

komm bitte auf ein Wort zum See. Es ist wichtig.

Severus

Emily merkte, dass Patrick von hinten an sie herantrat.

Schnell faltete sie das Pergament zusammen und verbarg es in ihren Händen.

Patrick legte ihr die Hände auf die Schultern.

"Was ist das?" fragte er.

"Unerheblich." antwortete Emily und faltete die Hände vor dem Bauch zusammen.

"Du weißt, es tut mir leid." begann Patrick.

Emily drehte sich langsam zu ihm um.

In seinen Augen stand Schuld, Trauer und Reue.

Aber konnte sie ihm wieder vertrauen?

*Hergott! Das war jetzt einmal in 20 Jahren!*

Lily hatte immer gesagt: Man muss auch verzeihen können.

Wer das nicht tat, war ein Narr.

Und wenn sie ihn weiter auf Abstand hielt, würde sie damit vielleicht alles zerstören. Sie würde ihn verlieren und das wollte sie auf keinen Fall.

Denn sie liebte ihn.

Emily nahm ihn in den Arm.

"Ich weiß, Rick. Ist schon okay."

"Nein, ist es nicht. Und das Schlimme ist, dass ich nicht mal weiß, warum ich so ausgerastet bin."

Emily lächelte in sich hinein.

"Dann bist du wohl schwanger, wenn du unter Stimmungsschwankungen leidest."

Sie hörte ihn lachen.

Dann ließ er sie los und sah ihr in die Augen.

"Danke für dein Vertrauen."

Sie küsste ihn als Antwort.

"Aber wage es ja nicht, soetwas nochmal zu tun." sagte sie dann, diesmal allerdings todernst.

Zehn Minuten später war sie auf dem Weg zum See.

Emily konnte sich denken, was Severus mit ihr besprechen wollte und das bereitete ihr Bauchschmerzen.  
Sollte sie ihn anlügen?

*Nein, das hab ich schon versucht. Funktioniert nicht!*

Die Wahrheit?

*Dann wird er Minerva wahrscheinlich alles erzählen!*

So oder so, es sah beschissen für Rick aus.

Warum hatte sie auch den blöden Schal fallen gelassen?

Verdammt!

Trotz des dichten Schneegestöbers konnte sie ihn schon aus zehn Metern Entfernung sehen. Er stand mit dem Rücken zu ihr unter einem Baum.

Emily ging um ihn herum und stellte sich vor ihn.

Fragend sah sie ihm in die Augen.

"Severus....."

Er sah wissend aus, viel zu wissend.

Sein Gesicht war emotionslos, wie immer.

"War es Warner?" fragte er schließlich trocken.

"Was war Patrick?" fragte sie auffordernd spitz.

*Oh, Mann! Wie bescheuert!*

Severus zog arrogant eine Augenbraue hoch.

Dann deutete er mit dem Kin auf ihren Hals.

Emily wich seinem Blick aus und sah trotzig zur Seite.

Sie hasste es, wenn er Bescheid wusste.

Sie hasste seine altkluge Art! Und sie hasste seine Arroganz!

"Es bringt nichts, wenn du mich anlügst, Emily. Ich weiß es." brachte er hervor.

Sie spürte seinen Blick auf ihr ruhen.

Gedanklich wägte sie ihre Möglichkeiten ab.

*Wie wärs, wenn ich einfach gehe? Ich bin ihm keine Rechenschaft schuldig!*

Aber, schon wieder davonlaufen?

Der Mensch lief immer davon, sobald es brenzlich wurde.

Und vor Severus Snape würde sie ganz bestimmt nicht weglaufen!

Sie setzte einen divahaften Blick auf, verschrenkte die Arme vor der Brust und sah ihn provozierend an.

"Was weißt du, hm? Das Patrick für das hier verantwortlich ist?" sie rieb sich den Hals mit einer Hand.

Severus verzog keine Miene.

Diese kleine Hexe legte es wirklich immer wieder drauf an! Was sollte das? War sie so dumm, oder tat sie nur so? Es war verwirrend! Obwohl sie sich, in seinen Augen, dumm verhielt, konnte er ihr nicht böse sein! In ihren Wellen hingen ein paar Schneeflocken. Dass soetwas simples ihn so aus der Fassung brachte, verstand er nicht.

Er war mal wieder geschockt über sich selbst.

Und geschockt über ihr makellooses Aussehen.

"Ja, das meinte ich."

Emily lächelte ironisch. Sie hatte nicht vor, ihn triumphieren zu lassen.

"Oh, toll. Und? Was willst du jetzt tun, hm? Dich wichtig machen und zu Minerva rennen?"

Das reichte.

Er hatte es auf die normale Tur versucht, aber das schien unmöglich zu sein.

"Wie kann es sein, dass du es immer noch nicht verstehst?"

Nun musste er die harte Linie fahren. Vielleicht würde sie ja dann aufwachen.

"Dieser schmierige Blutsauger benutzt dich nur."

Emily war für einen Moment so perplex, dass sie erst garnicht antwortete.

"Wie kannst du es wagen?! Außerdem kann ich sehr gut auf mich selbst aufpassen!"

Er erwies sich mal wieder als elender Idiot!

Und nun setzte er noch einen drauf.

"Wie ich es wagen kann? Warner ist ein Vampir ! Und offensichtlich ist er zu stark für dich."

Nun reichte es ihr.

"Was?! So denkst du also darüber?!"

Und während sie sich immer weiter aufregte, blieb er komplett ruhig.

"Ja, das denke ich."

Emily lachte trocken auf.

*Großartig! Einfach klasse!*

Sie wandte sich ab, um zu gehen.

Doch Severus Stimme ließ sie stehen bleiben.

"Glaubst du wirklich, es bringt dir was, wenn du immer weiter davon läufst?!"

Emily konnte nicht verhindern, dass ihr Tränen in die Augen stiegen.

Tränen der Wut.

Sie kam im schnellen Schritt zurück, bis sie wieder genau vor ihm stand.

"Mit dem Weglaufen kennst du dich ja bestens aus, nicht wahr?!"

Auch in ihm stieg die Wut hoch, er blieb aber dennoch ruhig.

"Red weiter." hauchte er kaum hörbar.

"Wer läuft denn hier vor mir weg, hm? Wer von uns beiden läuft schon sein gesamtes Leben davon?!"

Du hast dein Leben selbst heute noch nicht unter Kontrolle!"

Ihr Hals brannte, von den Tränen, die sie versuchte herunterzuschlucken.

"Und das sagt mir eine Hexe, die mit einem Psychopathen zusammen ist?!"

Das war zu viel!

Jetzt beleidigte er nicht nur sie, sondern auch noch Patrick!

Wütend, wie in einer Kurzschlussreaktion, trat sie noch einen Schritt näher an ihn heran und hob ihre rechte Hand gegen ihn.

Sie wusste nicht, ob sie ihn wirklich geschlagen hätte, aber das war im Nachhinein auch egal, denn sie bekam garnicht die Chance.

Noch bevor sie hätte ausholen können, griff er ihren Arm und hielt sie fest.

Emily versuchte, sich zu befreien und sie rungen eine Weile miteinander.

Dann zog er sie plötzlich ganz dicht zu sich heran und sah ihr direkt in die Augen.

Sie konnte sich nicht mehr bewegen.

Er hielt sie fest.

Und doch hielt sie seinen schwarzen Augen stand.

Sie schwiegen beide.

Sie sah eine Ader an seiner Schläfe pulsieren, sein Kiefer war verkrampft.

Er sah.....bedrohlich aus.

Aber ganz anders als Patrick. Menschlicher.

Noch so etwas, das sie an ihm hasste: In solchen Momenten konnte sie ihn nicht einschätzen.

Er wirkte unberechenbar.

Jetzt musste sie mit allem rechnen.

## Sie gehört mir!

Severus wusste nicht, wie sie beide hier gelandet waren.

Sie hatte ihm mit ihrer Hand gedroht, er wollte ihr zeigen, dass er hier am längeren Hebel saß und dann.....

hatte er sie plötzlich im Arm. Schon wieder.

Schon wieder war sie so nahe bei ihm.

In seinen Armen. Weit weg von Warner. Und wieder waren sie allein und wieder schwiegen sie.

Er konnte in ihren Augen sehen, dass ihre ungestüme Wut langsam der Verwirrung wich.

Emily wartete ab. Sie wartete darauf, dass er etwas unternehmen würde.

Severus kämpfte in diesem Moment mit sich selbst.

Alles in ihm schrie: "Küss sie! Küss sie jetzt! KÜSS SIE ENDLICH!!!"

Und er war kurz davor, dem nachzugeben.

Ganz langsam und bestimmt zog er sie an sich.

Sie ließ ihn gewähren, scheinbar zu überrascht, um etwas zu sagen oder zu tun.

Ihre Augen weiteten sich und sie atmete durch den Mund.

Er sah sie an. Allerdings nicht emotioslos, wie sonst.

Sondern sanft.

Sein Gesicht näherte sich ihrem.

Was hatte er vor?

Sollte sie das zulassen?!

Sie wollte sich losreißen, ihn schlagen und weglaufen.

Aber sie konnte nicht.

Sie blieb völlig regungslos stehen und wartete ab.

Die Distanz zwischen ihnen wurde immer kleiner.

*Lauf!*

Sie spürte seinen Atem auf ihrer Haut.

*Höchste Zeit, das Ganze hier abzubrechen!!*

Noch höchstens zwei Zentimeter, noch einer.

Emily schloss die Augen.

Ihr Körper schien entweder gegen sie oder komplett ausgefallen zu sein!

Sie rührte sich nicht.

Das grenzte an höhere Magie.

Soetwas kannte sie nicht und das machte ein wenig Angst.

Auf der anderen Seite war es genau das, was sie reizte.

Sie wollte sich darauf vorbereiten und war trotzdem erschrocken, als sie plötzlich seine Lippen auf ihren fühlte.

Ganz sacht und warm.

Es war ein fast-nicht-da-Gefühl.

Doch dann küsste er sie wieder, diesmal stärker.

Sie tat nichts. Sie ließ es geschehen, denn sie war wie erstarrt.

Alles, was sie noch wahrnahm war sein Duft nach Pfefferminz, seine Atem und seine Lippen auf ihren.

Er hatte es wirklich getan!

Er war gerade dabei, es zu tun!

*Oh Gott, oh Gott, oh Gott!!*

Emily konnte nichtmehr denken.

Alles war wie vernebelt.

So sehr sie es auch versuchte, jedesmal, wenn sie dabei war nachzudenken, holte er sie zurück zu sich, zu ihrem Kuss.

Severus Snape küsste sie!!  
Küsste sie! Küsste sie!

Sie hatte es wirklich zugelassen!

Er hatte erwartet, dass sie ihn schlagen, ihn anschreien oder zumindest versuchen würde, sich zu wehren.

Aber Emily tat nichts, dergleichen.

Im Gegenteil, er meinte plötzlich eine Erwiderung in ihrem Kuss zu spüren.

Träumte er?

Das konnte einfach nicht wahr sein!

Es war zu schön dafür.

Severus war sich nichteinmal sicher gewesen, ob er es wirklich getan hätte.

Aber jetzt spürte er ihre Lippen auf seinen.

Tatsächlich!

Sie erwiderte den Kuss!

Ihre Hände wanderten hoch zu seiner Brust und sie ließ sie dort ruhen.

Keinerlei Ablehnung.

Er löste sich kurz von ihr, um sie gleich darauf wieder zu küssen. Und wieder.

Und wieder.

Und wieder.

Es war, als würde er in eine Art Rausch verfallen.

Sie war bei ihm.

In diesem Moment gehörte sie ihm.

Es war, als würden ihre Beine zu Pudding werden.

Als würde sie jeden Moment zusammenbrechen.

Doch dann spürte sie seine starken Arme in ihrem Rücken und fühlte sich geborgen, sicher.

Und zu allem Überfluss auch noch hoch, leicht, als würde sie schweben.

Es war, als hätte man sie unter Drogen gesetzt.

Alles schien in diesem Moment klar zu sein.

Wo sie hingehörte, wo sie sicher war.

Hier, bei ihm, war sie.....frei.

Nun konnte sie es nicht länger leugnen.

Es gefiehl ihr.

Oh, und wie es ihr gefiehl!

Es war.....unergründlich, geheimnisvoll und irgendwie beängstigend. Ihre Lippen auf seinen. Jedesmal öffnete sie den Mund etwas weiter und er tauchte mit seiner Zunge zwischen ihre Lippen.

Ganz sacht und so verdammt langsam.

Emily merkte, dass sie erschauerte.

Sie zitterte. Und selbst das reichte nicht.

Er sollte es weiter tun, bloß nicht aufhören.

In diesen Minuten hätte sie gebettelt, wenn er es gewollt hätte.

Sie meinte, dass dieser Moment vielleicht niemals enden würde. Das war gerade einfach unvorstellbar!

Sie spürte seinen Herzschlag, seine Wärme, seinen Kuss.

Es schien immer einheitlicher zu werden, als würden sie verschmelzen.

*Hör auf!*

Sie rief sich ins Leben zurück.

Doch auch im Wachzustand, schien es unmöglich, aufzuhören.

Es ging nicht.

Stopp!

Sie zog ihren Kopf zurück.

Einen Moment lang stand sie unter Schock.

Sie starrte ihre Hände auf seiner Brust an.

Was war das?

Sie atmete schwer und versuchte zu begreifen, was sie getan hatte.

Und doch bewegte sie sich nicht.

Entsetzt blickte sie zu ihm auf.

Severus hielt sie noch immer fest.

Auch er atmete hörbar aus.

Doch, was auch immer in seinen Augen stand, sie konnte es nicht zuordnen.

Sie stand noch immer viel zu nah vor ihm.

So nah, dass sie nicht wusste, ob er sie jeden Moment wieder geküsst hätte.

Oder ob sie ihn wieder geküsst hätte.

Ganz langsam fand sie in die Realität zurück.

Sie war am See, unter einem Baum, es schneite, er hatte sie im Arm und bis gerade eben noch, hatte sie Severus Snape geküsst!

Sie drückte ihn mit den Händen einen Schritt weg.

Abstand! Sie brauchte jetzt Abstand!

Er musste weg, weg von ihr! Denn sie konnte sich selbst nicht mehr einschätzen!

Das gerade hätte sie normalerweise nie getan!

Aber was war in Severus Gegenwart schon normal?

Sie hatte sich selbst betrogen und noch schlimmer....Patrick!!

Entsetzt nahm sie die rechte Hand vor den Mund und sah auf den Boden. Weiß. Schnee.

Ihr wurde mit einem Mal schwindlig und übel.

Emily spürte, wie jegliche Farbe aus ihrem Gesicht wich.

Aus dem Augenwinkel konnte sie sehen, dass er sie beobachtete.

*Sag was! Sag was, du musst das klären!! Hier und jetzt!*

Sie atmete noch einmal tief ein und dann aus.

Dann sah sie ihn ernst an und sagte:

"Das.....das ist nie passiert, hörst du? Ich weiß nicht was.....in dich gefahren....., aber....."

Sie unterbrach sich.

Es würde nichts bringen, herumzudrucksen.

Sie brauchte eine klare, feste Ansage.

"Du weißt, dass ich mit Patrick zusammen bin."

Nun mied sie seinen Blick.

Ansehen konnte und wollte sie ihn nicht mehr.

Severus schwieg und bewegte sich auch nicht.

Wenn sie nicht gewusst hätte, dass er dort stand, hätte sie angenommen, dass sie alleine war.

Alles schien zu verschwimmen.

Sie starrte auf den Boden und verschrenkte ihre Arme.

"Ich liebe Patrick und daran wird nichts etwas ändern!" Und etwas schwermütig vielleicht fügte sie hinzu:

"Auch.....das hier nicht."

Emily wartete nicht auf seine Antwort und ging einfach los.

Sie lief davon, schon wieder.

Aber was sollte sie anderes tun?

Ihre Haare fielen ihr mittlerweile leicht nass ins Gesicht.

Die Schneeflocken schienen immer mehr und immer größer zu werden.

Und plötzlich, ohne dass sie den Grund kannte, begann sie zu weinen.

War sie so entsetzt, wütend und enttäuscht über sich selbst?

Oder war es, weil sie wirklich etwas empfunden hatte?

Nein! Nein, nein, nein!

Sie kannte ihren Platz und der war bei Patrick!

Und während sie sich immer weiter von Severus entfernte, schien ein Stück von ihr bei ihm zu bleiben.  
Dort, unter dem Baum am See.

Sie ging.

Ließ ihn zurück.

Es war einfach zu schön gewesen, um wahr sein zu können.

Und nun war er gebrochen, geschnitten.

Was tat sie nur mit ihm, was tat er nur mit ihr?

Er hatte nachgegeben, Schwäche gezeigt, er war ihr erlegen, voll und ganz.

Nur ein Wort, eine Geste, ein Blick von ihr und er schwieg.

Was sollte er tun?

Er wollte ihr nachrennen. Sie festhalten, sie wieder küssen und sie nie wieder freigeben.

Wie verhielt er sich nur?

So furchtbar egoistisch, das es schon erbärmlich war!

*Ich liebe Patrick.*

Emilys Worte klangen ihm noch in den Ohren.

Sie liebte diesen Vampir.

Es war also alles umsonst gewesen.

Er hatte sich umsonst selbst das Herz gebrochen.

Sich selbst die Seele zerschnitten.

Für einen kurzen, gestohlenen Moment mit ihr hatte er sich verloren.

Und nun?

Nun war sie weg und er hatte sich wahrscheinlich alles verdorben.

Wenn sie ihn von nun an mied,.....dann würde er kaputt gehen.

*Was macht das für einen Unterschied?*

Es war sinnlos, hoffnungslos und.....anstrengend.

Auf Emilys Liebe zu warten, war wie in der Wüste auf Regen zu warten.

Ermüdend und dumm.

Plötzlich hörte er neben sich ein Knacken in den Ästen.

Reflexartig zog er seinen Zauberstab.

Er sah niemanden.

Doch dann kam jemand aus dem Unterholz.

Ein blonder Mann, in dunkelbrauner Lederjacke mit rot glühenden Augen.

Warner!

Patrick war Emily nach einiger Zeit gefolgt.

Ja, sie hatten sich ausgesprochen und wieder versöhnt, aber warum verschwieg sie ihm, von wem die Eule gekommen war?

Und warum hatte sie es plötzlich so eilig gehabt, zu verschwinden?

Im Nachhinein hatte er sich geschämt, ihr zu folgen, denn das setzte voraus, dass er ihr nicht vertraute.

Aber sie hatte ihn natürlich nicht enttäuscht.

Sie war nur zum See gegangen und hatte mit Snape geredet.

Aber irgendetwas musste der schwarzgekleidete Wiederling gesagt haben, was Emily sehr erschrocken hatte.

Patrick hatte nur noch gehört wie sie gesagt hatte:

".....und daran wird nichts etwas ändern. Auch das hier nicht."

Dann war sie gegangen.

Jetzt trat er dem Tränkemeister entgegen, der sofort seinen schwarzen Zauberstab zückte.

*Oh, Mann! Was für ein Feigling!*

Er wollte zwar nur mit ihm sprechen, aber er konnte nicht verhindern, dass er wieder eifersüchtig wurde.

Patrick spürte, wie sich seine Augen veränderten.

*Nein, nein! Nicht jetzt!*

Ganz langsam ging er auf ihn zu.

Snape ließ den Stab sinken, ließ ihn aber dennoch fest in seiner Hand.

*Er hat Angst vor mir!*

Doch Patrick beschloss, ruhig zu bleiben.

"Professor Snape" sagte er mit einem Nicken.

"Warner" knirschte dieser zurück.

"Herrliches Wetter, nicht? Ideal, um draußen zu einem Gespräch zu bitten, nicht wahr?"

Snape funkelte ihn böse an.

Der Vampir wusste genau, dass er den Zauberer damit provozierte, aber genau darum ging es.

Snape antwortete nicht und sah zum See hinaus.

Nun trat Patrick einen Schritt näher an ihn heran und sah ihn auffordernd an.

Snape sah ihn von oben herab an aber das störte den Anwalt nicht.

Stattdessen sagte er leise und eindringlich:

"Worüber sie mit Emily auch immer gesprochen haben, hören sie auf, ihr nachzustellen. Sie hat ein eigenes Leben und vielleicht sollten Sie sich da besser raushalten."

Snape zog spöttisch eine Augenbraue hoch.

"Wollen Sie mir etwa drohen Warner?"

*Du kleiner.....!!*

Patrick pfiff seine Natur zurück.

*Komm runter! Leeres Gequatsche!*

Er straffte die Schultern, hob das Kinn und ging an ihm vorbei, in Richtung Schloss.

Doch als er neben ihm stand, hielt er noch einmal an.

"Emily gehört mir."

Der Schwarzhaarige sah ihn direkt an und fragte:

"Sind Sie sich da sicher?"

Entsetzt riss Patrick die Augen auf.

Das war eine Kampfansage gewesen!

Dieser alte Sack hatte wirklich vor, ihm Emily wegzunehmen!

Aber bevor er etwas erwidern konnte, drehte Snape sich um und ging stolz an ihm vorbei, zurück zum Schloss.

Nun reichte es! Wütend ballte er die Hände zu Fäusten und lief in den Wald hinein.

Er lief schneller.

Und schneller, schneller und schneller.

Schließlich raste er in Vampirgeschwindigkeit durch den Wald.

Nach bestimmt drei Kilometern kam er zum Stehen und stützte seine Hände auf seinen Oberschenkeln ab.

Schwer atmend beruhigte er sich langsam.

*Warte nur, du armseliger Todesser! Das sollst du mir büßen!*

Er stapfte noch ein bisschen zwischen den Bäumen hindurch und ließ sich vom Schnee berieseln.

Dann machte er sich allmählich auf den Rückweg.

\*\*\*\*\*

Hi! Ein RIIIIIIIIIIIIIIIEEEEEEEEEEEEEESIGES Dankeschön an alle, die verstanden haben, wie man Kommentare schreibt! ;)

Ich hoffe, es hat euch gefallen.

Blue :\*\*

## Aussichtslos

Emily rannte sofort hoch in ihr Zimmer und schloss die Tür ab. Ganz matt ließ sie sich auf ihr Bett fallen.

Tausend Fragen schwirrten durch ihren Kopf.

Und es drohte, ihr alles zu viel zu werden.

*Was? Warum?*

So sehr sie auch nach Antworten suchte, sie fand einfach keine und die Decke war nicht wirklich inspirierend.

Warum hatte er das getan?

War es ihre Schuld?

Hatte sie ihm in irgendeiner Form Hoffnungen gemacht?

*Nein! Ganz klar nein!!*

Severus wusste doch, dass sie mit Patrick zusammen war, also wieso um alles in der Welt, hatte er sie geküsst ?!

Nachdenklich fuhr sie sich über die Lippen.

Was hatte er denn erwartet?

Dass sie deswegen dahinschmelzen und mit ihm durchbrennen würde, wie in einer albernen Teenie-Komödie?!

Wenn er das wirklich in Erwägung gezogen hatte, dann war er wirklich dumm, oder einfach nur.....verliebt?

Er? In sie?

*Oh, nein! Nein, nein, nein!*

Emily schüttelte ein paar mal leicht den Kopf.

Das war nun wirklich mehr als abwegig!

Severus Snape, der Mann, der darauf spezialisiert war keine Gefühle zu haben.

Der überhaupt keine Gefühle mehr haben konnte, nach all den Jahren!

Aber.....der Kuss. Für einen Moment hatte sie geglaubt, dass es echt gewesen war.

Aber das war sicherlich nur Einbildung gewesen.

Bei Lily war das etwas anderes gewesen.

Er war in ihre beste Freundin verliebt, als sie noch Kinder gewesen waren.

Aber jetzt waren sie schon nahezu alt.

Und mit Lily schien auch ein Teil von ihm gestorben zu sein.

Bei dem Gedanken daran lief ihr eine Träne die Wange hinunter. Schnell wischte sie den salzigen Verräter mit dem Handrücken weg.

*Lily.*

Es verging kein Tag, andem sie nicht an ihre beste Freundin dachte.

Emily hatte sich eine Zeit lang selbst dafür gehasst, dass sie eifersüchtig auf sie gewesen war.

Der Grund dafür war so lächerlich, dass sie sich schämte.

Lily war schon immer sehr beliebt gewesen: Everybody's Darling.

Das wäre Emily auch gerne gewesen, aber sie war eben, wie sie war: zurückhaltend, in sich gekehrt und eine hoffnungslose Streberin mit eiskalten Augen.

Da Lily in solchen Dingen ihr um ein Vielfaches vorraus gewesen war, hatte sich Emily noch mehr an ihre schulischen Leistungen geklammert. Denn dort war sie eigentlich immer um ein Entscheidendes besser gewesen.

Doch dann fing auch Lily plötzlich an, sich ständig zu verbessern. Sie war sogar besser als sie.

Jetzt war sie auch noch von allen Lehrern bewundert worden. Manche, darunter auch Horace Slughorn, hatten sie sogar für ein Genie gehalten.

Jedesmal, wenn Slughorn sie in die Höhe gepriesen und Lily dann am nächsten Morgen vom großartigen "Slug-Club" erzählt hatte, hatte Emily eine Hand zur Faust geballt und zähneknirschend irgendeine unverständliche Antwort gegrummelt.

Das Einzige, was Gryffindors Streberin Nummer 1 für sich alleine gehabt hatte, das Einzige, was sie

wirklich gut konnte, wurde ihr nun ausgerechnet von ihrer besten Freundin genommen.

Von Lily Evans, die ihr immer zuhörte, die sie besser kannte, als sie sich selbst, die sich nicht für etwas Besseres hielt, nur weil alle sie liebten.

Oft hatte sich Emily im Unterbewusstsein gewünscht, dass sie eine schlechte Zensur bekam. Und wie oft hatte sie nicht verhindern können, innerlich zu lächeln, wenn dieser Fall einmal im Jahr eintrat.

Und wie oft hatte sie sich dafür, keine zwei Sekunden später, selbst zerfleischt.

Dass sie so etwas hatte denken können! Was für eine Freundin war sie ihr gewesen?

Lily hatte von alledem nie etwas erfahren.

Ob sie es ihr gesagt hätte, wusste sie nicht.

Es war leichter, wenn sie es vergaß.

Vergessen. Ja, das musste sie jetzt tun.

Auch, das, was am See, unter dem Baum, vor nichtmal 10 Minuten geschehen war.

Als Severus Snape sie geküsst hatte.

Inzwischen war besagter Zauberer in seinen Privaträumen angelangt.

Er wusste nicht, was er denken sollte.

Sollte er sich freuen? Dafür gab es keinen Grund.

Er hatte sie geküsst und sie hatte es zugelassen, ja, aber

dann.....

Danach hatte sie ängstlich, schockiert und blass ausgesehen. War es so schlimm gewesen?

*Das hättest du sie vorhin fragen sollen, du Tölpel!*

Was hätte das genutzt?

Er war zu weit gegangen und jetzt hatte er sie vielleicht auf ewig verloren, wobei sie nie Sein gewesen war!

*Das war's! Find dich damit ab! Es ist vorbei!*

Diese Feststellung versetzte ihm einen so heftigen, plötzlichen Schmerz, dass er wie gelähmt war.

Im Moment fühlte nur noch das, sonst nichts.

*Ich habe nichts mehr. Nur noch ein leeres Herz.*

*Eigentlich wie vorher auch.*

Ja, eigentlich wie vorher auch, aber warum ging es ihm dann so schlecht. Und schlecht war noch gar kein Ausdruck. Das Gefühl, das ihn gerade beherrschte, war ihm nicht fremd und furchtbar verhasst.

*Und wieder im Liebeskummer.*

Schon wieder dieses taube Gefühl. Als wäre er tot.

Und er würde nur in ihrer Gegenwart fühlen, dass er lebte.

und ihre Gegenwart würde er nicht mehr lange spüren.

Bald war Weihnachten und dann.....

*Oh, verflucht.*

Der Weihnachtsball!

Emily würde noch umwerfender aussehen, als sonst schon und dann war da noch Warner.

Er konnte ja nichtmal absagen.

Anwesenheitspflicht für Lehrer hatte für Minerva oberste Priorität.

Und krankstellen war so aussichtslos, wie die ganze Situation an sich.

*Verdammt, verdammt, verdammt!*

Gerade war Emily wieder in ihre Vergangenheit abgeschweift, als es an der Tür klopfte.

Ruckartig setzte sie sich auf ihrem Bett auf.

"Wer ist da?" fragte sie vorsichtshalber.

*Lass es nicht Patrick sein! Bitte, bitte!*

"Ich bin's." vernahm sie die vertraute Stimme von draußen.

*Ach, war ja klar! Das musste so kommen!*

Sie stand auf, öffnete ihm aber blieb kurz angebunden in der Tür stehen.

"Was gibt's?" fragte sie knapp.

Ersatunt über ihre Unterkühltheit antwortete Patrick zunächst nicht.

Dann sagte er: "Ähm, nichts, ich wollte....., nicht so wichtig."

"Hm." Emily nickte, sah aber verständnislos und ein wenig arrogant drein.

"Was ist denn mit dir?" fragte der vampir nun besorgt.

Emily schüttelte den Kopf, sah auf den Boden und kratzte sich verlegen die Stirn.

"Nichts, ich.....Ich bin einfach nur müde. Entschuldige, aber ich wäre jetzt wirklich lieber allein."

Sie konnte ihm ansehen, dass er beleidigt war.

Doch er nickte nur und ging davon.

Nachdem sie die Tür geschlossen hatte, lehnte sie sich dagegen und sank in die Hocke.

Sie hasste das. Sie hasste es, ihn auf Abstand zu halten, ihm Dinge zu verheimlichen.

Aber in diesem Fall ging es nicht anders.

Rick würde wahrscheinlich völlig ausrasten und wenn er sich noch immer nicht unter Kontrolle hatte, dann würde es ein Blutbad geben!

Sie tat das, um ihn zu schützen. Sie musste Rick vor sich selbst beschützen.

Aber zu wem sollte Emily in dieser Lage gehen? Wem sollte sie sich anvertrauen?

Normalerweise blieb sie mit Gewissenskonflikten immer allein, aber das hier, das musste raus.

Aber es gab ja niemanden. Lavender?

*Niemals! Kleine Tratschtante!*

Minerva?

*Nein!*

Und sonst?

Wer war denn noch da?

Niemand.

Sie hatte, wie üblich nur sich selbst.

Es bleib Emily also nichts anderes übrig, als es in sich hinein zu fressen.

*Pfefferminz.*

Wie lange sie noch dort hocken blieb, wusste sie nicht.

Aber nach einer Weile entschloss sie sich, sich doch wieder aufs Bett zu legen.

Sie verzichtete freiwillig auf das Abendessen und lag auch noch die ganze Nacht wach, um über diese "Sache" nachzudenken.

# Ohne Unterbrechung

Eine Woche später war der große Abend gekommen.

Für Emily war es die schlimmste Arbeitswoche ihres Lebens gewesen. Sie hatte nämlich wirklich gar nichts auf die Reihe bekommen.

Ihre Konzentration war gleich null und sie war immer darauf bedacht, einem gewissen Slytherin nicht über den Weg zu laufen.

Sie hatte sogar mehrmals auf das Abendessen verzichtet und war mit leerem Magen ins Bett gegangen, wo sie vor zwei Uhr morgens nicht einschlief.

Beim Frühstück war sie immer ganz früh, früher noch als Severus, der gewöhnlicherweise pünktlich um sechs Uhr am Lehrertisch sahs.

Und ihr Unterricht erst!

In dieser Woche waren ihre Schüler wirklich kein bisschen klüger geworden.

Sie verwechselte Begriffe, warf Daten durcheinander und gab ihnen Hausaufgaben zu einem ganz anderen Thema.

Aber zum Glück redeten ihre Schützlinge auch die meiste Zeit nur von dem Thema, schlechthin. Dem Ball. Genau wie ihre Kollegin Lavender Brown.

Emily hatte sich ja nun eigentlich immer bemüht, ihr zuzuhören aber in dieser Woche hatte sie nicht ein Wort von ihr gehört. Glücklicherweise hatte Lavender davon überhaupt nichts mitbekommen.

Tja und Rick?

Sie hatten sich im Laufe dieser Woche erstaunlich gut angenähert. Sie hatten über Gott und die Welt gesprochen, ja. Sie hatten sich Abends getroffen, Tee getrunken und zusammen gelacht.

Sie hatte gemerkt, dass er bewusst nicht nach ihrem merkwürdigen Verhalten gefragt hatte und das war auch gut so. Emily war ihm dankbar dafür. Dankbar, dass er für sie da war, auch wenn er nicht wusste, was mit ihr los war, dass er bei ihr war und keine Fragen stellte.

Dafür liebte sie ihn. Und es beruhigte sie ein wenig, dass sie ihn bei dem Ball an ihrer Seite haben würde.

"Hast du schon gehört mit wem Annie hingeht?"

"Nein, sie will es einfach nicht sagen!"

"Oh, Mann! Ich bin ja so froh, dass ich mit Eric hingehen kann."

"Tja, ich gehe mit Ted. Und er ist der heißeste Typ überhaupt."

Severus verdrehte genervt die Augen, als er an einem Rudel von Viertklässlerinnen vorbeiging.

*Weihnachtsball! So ein Schwachsinn!*

Wofür machte Minerva das nur?

Es war unnötig, teuer, aufwändig und am Ende des Abends sahen die Mädchen sowieso immer heulend auf der Treppe, weil sie Liebeskummer hatten.

Naja, zumindest Letzteres konnte er nachvollziehen.

Heute Abend würde er noch viel, viel, viel mehr Feuerwhiskey trinken, als er ursprünglich geplant hatte.

Emily war ihm in dieser Woche komplett ausgewichen, um nicht zu sagen: vor ihm weggelaufen.

Und jedesmal, wenn er sie gesehen hatte, hatte es einen schmerzhaften Satz gemacht, sein Herz.

Aber auch, wenn er sie nicht sah, tat es weh.

Es tat eigentlich die ganze Zeit weh. Auch im Schlaf war es nicht viel besser. Seine Träume waren voll von kurzen Szenen von ihr. Ihre Berührung im Raum der Wünsche, ihr Lächeln, ihr Kuss. Es war wie damals. Es war ein wahrhaftiger Fluch.

Er schritt durch die Gänge im Erdgeschoss, auf dem Weg zur Bibliothek.

Und da plötzlich sah er sie.

Sie kam ihm auf dem Gang entgegen mit Lavender Brown, die sie, wie immer, bequatschte.

Aprupt blieb er stehen.

Emily schaute auf den Boden, doch dann hob sie den Blick, in seine Richtung und sah ihn an.

Sie blieb nicht stehen, aber ihr Schritt verlangsamte sich.

In ihren Augen stand eine Mischung aus Entsetzen und Schmerz. Augenblicklich drückte sie ihre beiden Bücher auf dem Arm noch fester an sich. Emily sah aus, als hätte sie den dunklen Lord selbst gesehen.

Dann wandte sie ganz schnell ihren Blick und bog mit Brown nach rechts in Richtung großer Saal ab.

Da, schon wieder. Stechender Schmerz. Es war wie eine offene Wunde und jede ihrer Begegnungen streute neues Salz hinein.

Severus schloss die Augen und atmete tief durch.

*Bei Merlin!*

Lavender hatte drauf bestanden, ihr die Weihnachtsdeko auf jeden Fall noch vor dem Ball zu zeigen.

Als sie in der großen Halle ankamen, waren noch ein paar Schüler begeistert am staunen.

Die Torbögen waren mit sibernen und blauen Girlanden geschmückt und ganz oben, wo normalerweise der Lehrertisch stand, stand ein riesiger Weihnachtsbaum. Er war so voll mit weißen Kugeln, Girlanden, Lametta und Anhängern, das man sein Grün überhaupt nicht mehr sah.

Glücklicherweise hatte Minerva Lavender die Farbe Pink verboten.

Es war wunderschön.

Doch Emily konnte sich nicht freuen.

Sie sah das alles zwar, aber wirkliches Wahrnehmen blieb bei ihr auf der Strecke.

Alleine, ihn zu sehen, warf sie so extrem aus der Bahn.

Aus einem unerklärlichen Grund fühlte sie sich schuldig.

*Hallooo!! Du hast fremdgeknutscht!*

Abgesehen davon, fühlte sie sich schlecht wegen Severus.

Seine Reaktion eben hatte ihr gezeigt, dass es nicht einfach nur ein Kuss gewesen war.

In seinem Gesicht hatte Schmerz gelegen. Wirklicher Schmerz.

Sollte er etwa doch.....

Beim Gedanken an mögliche Gefühle seinerseits für sie, kam sie den Tränen nahe.

*Warum? Warum ausgerechnet jetzt?*

Emily spürte, dass ihr übel wurde.

Es war ein merkwürdig ekelhaftes Gefühl, das sich in ihrem Bauch breitmachte.

Ja, ihr schlugen die Dinge im wahrsten Sinne des Wortes auf den Magen.

# Der Weihnachtsball

Noch 10 Minuten.

Das war so wenig, gemessen daran, wie schnell der Abend gekommen war.

Severus war seit einer Stunde fertig.

Er tug wie gewöhnlich schwarz.

Eigentlich sah er aus, wie immer. Nur auf seinen Umhang verzichtete er heute Abend.

Diese Veranstaltung gehörte den Schülern. Und das war auch gut so. Er hasste den Mittelpunkt. Und solche übertriebenen, großen Feste waren auch so garnicht seine Welt.

Noch neun Minuten. *Verdammt!*

Er wollte wirklich nicht hingehen.

Am Liebsten hätte er sich einfach den ganzen Abend hier in den Kerkern versteckt.

Ja, Hogwarts düsterer Ort war für ihn über die Jahre eine Art Schutz geworden. Hier kamen nur selten andere Leute hin, er hatte seine Ruhe.

Obwohl er wusste, dass es armselig war, sich immer wieder zu verkriechen, tat er es dennoch.

Er brauchte das, aus irgendeinem Grund.

Ungeduldig tippte er mit dem Fuß auf und ab.

Nach fünf weiteren, qualvollen Minuten entschloss er sich, einfach zu gehen. Hier sitzen bis zur letzten Sekunde, würde ihm auch nicht helfen.

Sie würde zu spät kommen! Sie würde sowas von zu spät kommen!

Gerade erst hatte sie ihre Haare zurecht gemacht und sich geschminkt, das Kleid hatte sie noch garnicht an. Lavender hatte ihr angeboten, sich mit ihr zusammen fertig zu machen, aber Emily hatte dankend abgelehnt.

Auf dieses Oh-mein-Gott-guck-mal-wie-toll-Getue vor dem "großen Auftritt" hatte sie nun wirklich keine Lust.

Mit Patrick hatte sie ausgemacht, dass sie sich unten im Saal treffen würden. Aus irgendeinem Grund wollte sie es Severus ersparen, sie zusammen kommen zu sehen.

Obwohl das nichts an der Tatsache ändern würde, dass sie den ganzen Abend bei ihrem Vampir bleiben würde.

*Wenn, dann ist das sein Problem nicht meins!*

*Ich werde mich heute Abend amüsieren!*

Sie nahm ihr Kleid aus dem Schrank und schlüpfte vorsichtig hinein. Mit einem Zauber band sie es sich im Nacken zusammen und zupfte ein wenig unentschlossen vor dem Spiegel daran herum.

Ihre Haare trug sie offen, nur die vorderen Strähnen hatte sie mit einer grünen Haarspange an ihrem Hinterkopf befestigt. Und heute waren ihr Haare nicht wellig, sondern absichtlich lockig. Keine zu extremen Locken, wie Lavender sie hatte. Nein, ganz leichte Lockenstablocken.

An Schminke hatte sie es auch nicht übertrieben.

Sie hatte bloß mit Make-up ein paar Unebenheiten beseitigt und ihre Augen mit diesmal etwas mehr Wimperntusche betont. Auf ihren Lippen trug sie Lippenbalsam mit der Farbe "zartrosé". Diese Farbe war so dünn, dass man sie eigentlich garnicht sah.

Im Klartext: Perfekt!

Nun wanderte ihr Blick zu ihrem Kleid.

Es passte noch immer ganz genau und schmiegte sich an ihren zierlichen Körper.

Das dunkle Grün ließ sie nicht zu blass aussehen und der Ausschnitt ließ nicht zu tief blicken.

Emily lächelte ihrem Spiegelbild zu.

Lavender hatte Recht behalten.

Das war ihr Kleid.

Als wäre es eigens für sie gemacht worden.

Sie drehte sich ein paar mal vor dem Spiegel hin und her und fuhr mit den Händen über den Stoff.

Es fühlte sich gut an.

Ihre Schuhe waren geschlossen, mit nicht zu hohem Absatz und in der selben Farbe, wie ihr Kleid.

Noch eine letzte Umdrehung, dann ging sie zur Tür und machte sich auf den Weg zum großen Saal.

*Auf gehts!*

Wäre er doch unten geblieben, wäre er doch unten geblieben!

Es schneite von Zauberhand, die Schüler hüpfen ungeduldig herum und warteten auf Minervas offizielle Eröffnung und zu allem Überfluss hatte Lavender Brown in ihm ein neues Sprachventil gefunden.

Das hieß: Kritik über die Schülerinnen, deren Bekleidung und Schwärmen über das eigene, altrosane Etwas, das man mit viel zu tiefen Absichten und voller Stolz trug.

*Bei Merlin! Wie hält Emily das nur aus?!*

A propos, besagte Löwin war noch garnicht eingetroffen, dafür aber der Blutsauger, der an der Treppe stand und zu warten schien.

Severus schenkte ihm hasserfüllte Blicke, doch Warner schien ganz abwesend zu sein.

"Kommen Sie, kommen Sie! Ich möchte die anderen schon am Eingang begrüßen!!"

Severus ließ sich von Lavender Brown mitschleppen.

Es war ihm alles so egal, wie schon lange nichtmehr.

Auch draußen schneite es, aus allen Wolken.

*Verdammtes Zeug!*

Morgen würde es meterhoch liegen und jeglichen Durchgang versperren.

Ohne es verhindern zu können, blitzten seine Augen wieder zu Warner hinüber.

Er trug ein schwarzes Frack, darunter ein weißes Hemd und eine weiße Kravatte.

Severus dachte noch, das er aussah, wie dieser deutsche Muggelkomponist, der auf dem Höhepunkt seiner Karriere an Taubheit gelitten und trotzdem großartige Musik geschrieben hatte. Wie hieß er noch gleich?

Ach ja, Beethoven.

Gedankenverloren sah er wieder hinaus, in das Schneetreiben. Auch Muggel konnten Unglaubliches zu Tage fördern. Bewundernswerter Mann, dieser Deutscher.

Da tippte Brown ihn plötzlich siebenmal hintereinander auf die Schulter und rief:

"Sie sieht groooooßartig aus!! Oho!"

Genervt und fragend drehte Severus sich um und folgte ihrem Blick, zum Treppenansatz.

Augenblicklich schnappte er unbewusst nach Luft.

Da stand sie.

In dem wunderschönen grünen Kleid.

Mit offenen Haaren und einem so sinnlichen Lächeln auf den Lippen, dass ihm der Atem still stand.

Sie nahm Warners Hand und er küsste sie auf die Wange.

Doch Severus registrierte ihn garnicht mehr.

Er sah nur Emily.

Recht hatte er behalten, sie war noch schöner als sonst.

Und bisher hatte er das für unmöglich gehalten.

Sie war perfekt.

Sie hatte Patrick gerade begrüßt, da kam Lavender schon auf sie zugerannt.

Ihre Kollegin sah noch aus, wie an dem Tag im Laden, schön. Und brav.

Unglücklicherweise hatte die blonde Hexe sich soviel an rosafarbener Schminke aufgetragen, dass es an einen Clown erinnerte. Und ihre hüftlangen Haare hatte sie geglättet.

*Oh, nein! Bitte nicht!*

Ihr Haar sah jetzt durch die plötzliche Verlängerung ungepflegt und abgefressen aus.

*Muss man dir denn wirklich alles vormachen?*

Aber gut, es war nicht genug, um sich zu blamieren.

"Oooooooooohhhh meeeeeiiiiiiiiiiiiiiii Gooooooooott!! Du siehst noch toller aus, als im Laden! Oh, deine Haareeee!"

Völlig hingerissen nahm Lavender eine ihrer Locken zwischen die Finger. Sie strahlte über ihr ganzes Mondgesicht.

Dann verabschiedete sie sich knapp, mit der Begründung auf gar keinen Fall die Eröffnung verpassen zu wollen, die genau in diesem Moment losging.

Verständnisvoll lächelte Emily ihr nach.

Patrick küsste ihr die Hand und hakte sie dann unter.

Im Gehen flüsterte er ihr ins Ohr:

"Was auch immer dich bedrückt, vergiss es jetzt.

Nur für heute Abend. Ich liebe dich."

Emily lächelte ihn dankbar an und er küsste sie auf die Wange.

Gerade, als sie reingingen, blickte sie zur Seite und da stand.....Severus.

Sein Blick ruhte auf ihr, ganz behutsam.

Und doch war es ihr unangenehm. Ihr Herz klopfte vor Nervosität und Unbehagen bis zum Hals. Und so laut, dass sie befürchtete, Patrick könnte es hören.

Schnell wandte sie den Blick nach vorne und versuchte verzweifelt, diesen Moment aus ihrem Gedächtnis zu verbannen.

Der Abend war noch schlimmer geworden, als befürchtet.

Severus sahs mit seinem 12. Glas Feuerwhiskey an einem der Tische am Rande und beobachtete die Szene, die sich ihm bot.

Warner und Emily zusammen auf der verfluchten Tanzfläche. Sie in seinen Armen.

Seine Lippen auf ihren.

Ihr Lächeln seinetwegen.

Ihre zarten, eleganten Bewegungen.

All das war so unerträglich, dass er es nur mit Alkohol betäuben konnte.

Er war von Minerva persönlich daran erinnert worden, dass er mindetsens zwei Stunden Anwesenheitspflicht hatte. Und es waren gerade mal 40 Minuten vergangen.

*Großartig! Erheben wir das Glas auf das Traumpaar des Abends! Prost!*

Er lehnte den Kopf zurück und trank das Glas in einem Zug leer. Der Alkohol ließ ihn sich schütteln und nur Sekunden später machte sich das ihm so vertraute, warme Gefühl in seinem Magen breit.

Emily spürte seine Blicke in ihrem Rücken.

Aber gottseidank war er nicht der Einzige, der sie unentwegt anstarrte.

Fast alle Sechst- und Siebtklässler schauten, während sie tanzten zu ihr herüber. Es schien ihnen egal zu sein, dass sie 42 war und ihre Mutter hätte sein können. Aber wie hieß es so schön: Nur gucken.

Auch die Schülerinnen schauten sie an, allerdings nicht aus Bewunderung, sondern aus Hass.

Wenn Blicke hätten töten können, wäre sie bereits in der ersten Minute hier drin, zehnmal tot umgefallen.

Emily hasste es, wenn andere sie so anstarrten.

Sie hielt sich einfach immer lieber im Hintergrund.

Doch dafür hätte sie ein anderes Kleid anziehen müssen.

Das Tanzen war garnicht so schlimm, wie befürchtet.

Patrick schaffte es mal wieder, sie aus ihrem Laudentief zu holen.

Sie hatte Spaß.

Er hielt sie im Arm, gab ihr Sicherheit durch sein permanentes Lächeln.

Das war einer dieser besonderen Momente, indem sie feststellte, dass sie sich bei ihm einfach perfekt und rundum wohl fühlte. Er war der Richtige.

Ja, er war gut für sie.

Nachdem der Tanz zu Ende war, stellte sie sich ein wenig abseits und trank einen Schluck Wasser.

Sie trank keinen Alkohol, aus Prinzip. Außerdem hatte ihre Mutter Katherine immer wieder gerne einen zu viel gekippt. Auch in ihrer Gegenwart, als sie noch ein Kleinkind gewesen war.

*Katherine!*

Wie sehr hatte sie gehofft, heute mal nicht an diese miese Hexe denken zu müssen.

Es klang vielleicht erschütternd, aber sie hasste ihre Mutter. Mit ihr verband sie immer nur Schmerzen, Zigarettenrauch und Alkoholfahnen.

Sie schüttelte die Erinnerung ab und verließ den Saal.

Sie hatte Patrick gesagt, sie wolle mal etwas frische Luft schnappen gehen, das Tanzen und die Luft, die immer dünner wurde schafften sie schon ein wenig.

Während sie sich ihren grünen, weiten Schal herbeizauberte, sah sie sich nach Severus um.

Doch sie konnte ihn nirgends entdecken.

Eine Spur von Erleichterung schlich sich in ihr Herz.

*Ist wahrscheinlich besser so.*

Jetzt kam sie sich wenigstens nicht mehr vor, wie auf einem Präsentierteller.

Es schneite noch immer.

Durch den Vollmond und die Farbe des Schnees war es fast hell.

Sie zog ihren Schal noch enger um sich und ging durch den Innenhof zur Ostmauer.

An der Brüstung blieb sie stehen und bestaunte den Mond.

Sofort kam ihr ein Bild von Werwölfen in den Kopf.

Auf dem Schlachtfeld war sie einigen von ihnen begegnet.

Manche von ihnen waren auf ihrer, die meisten aber auf der Seite Voldemorts gewesen.

Wie oft sie den Todesfluch in dieser Zeit geschrien hatte, wusste sie nicht. Auf jeden Fall oft genug, denn sie lebte.

Plötzlich hörte sie hinter sich den Schnee knirschen, drehte sich um und sah sich einem wohlbekannten Slytherin gegenüber.

Er hatte sie nicht eine Sekunde aus den Augen lassen können. Es grenzte wirklich an Besessenheit.

Aber vielleicht lag das auch an dem Feuerwhiskey.

Und als sie rausgegangen war und Warner keine Ansatlten gemacht hatte, ihr zu folgen, musste er ihr einfach nachgehen.

Severus wusste, dass er auf alle Fälle angetrunken war.

Aber er war wohl noch im Stande, sich zu beherrschen.

*Nichts Unüberlegtes, heute Abend!*

Es würde heute keine Küsse, keine Berührungen, keine leidenschaftlichen Geständnisse geben.

Nichts dergleichen.

Emily sah ihn abwartend an.

Sie sah so schön aus.

Er wollte jedes ihrer Gesichter, jeden ihrer Blicke, jede Bewegung in sich aufnehmen und nie wieder hergeben.

Der Wind wirbelte ihre Haare nach vorne und wehte ihren Magnolienduft zu ihm herüber.

Severus erschauerte.

*Merlin!*

Das war mal wieder typisch für ihn.

Zuerst wie vom Erdboden verschluckt und dann aus heiterem Himmel wieder aufgetaucht.

Jetzt standen sie sich weider gegenüber.

Die Löwin und die Schlange.

Würde er etwas sagen?

War er betrunken?

Sie hatte ihn den ganzen Abend nicht ohne Feuerwhiskey gesehen.

Sollte sie in diesem Fall nicht besser gehen?

Ja, das wäre entschieden besser. Doch sie rührte sich nicht. Sie war wie erstarrt.

*Zu müde um wegzulaufen! Das Todesurteil für eine Löwin.*

Da, schon wieder! Der laute Herzschlag bis zum Hals.

Es kostete sie enorme Kraft, einfach so untätig dort herumzustehen. Und aus irgendeinem Grund wusste sie, dass es ihm genauso ging.

Sie war drauf und dran, ihn zu fragen, ob er wieder klar im Kopf war, als er ihr zuvorkam und das Wort ergriff.

"Was ich getan,.....was da passiert ist, war.....ein großer Fehler."

*Ein Fehler! Pah! Das trifft es nichtmal annähernd!*

Severus sah sie an, emotionslos, wie immer und sprach, wie ein Tonband, das man irgendwo abspielte.

Keine Stimmlagen, keine Miene im Gesicht, nichts.

Noch so ein Punkt, den Emily an ihm über alles verabscheute.

Der Slytherin redete langsam weiter.

"Es tut mir leid."

Und senkte den Kopf.

Hatte er sich gerade wirklich entschuldigt?

Emily konnte nicht verhindern, gleich wieder wütend auf ihn zu sein.

"Es tut dir leid? Es tut dir leid?! Was denn genau? Warum sagst du nicht: Es tut mir leid, Emily, das ich dich geküsst habe, dass mir deine Gefühle dabei völlig egal waren."

Er blickte wieder zu ihr auf, diesmal einen abschätzenden Ausdruck im Gesicht.

Er zog leicht die Augenbrauen zusammen und musterte sie.

"Warum hast du mich nicht einfach in Ruhe gelassen und dir unser beider Leiden erspart?"

Emily spürte, dass sie erneut den Tränen nahe war.

Sie würde jetzt nicht weinen! Severus Snape würde sie niemals mehr weinen sehen!

Dieser störte ihre Überlegungen von Neuem.

"Du denkst, ich leide?"

Emily ging einen Schritt auf ihn zu und sah ihn verständnisvoll an.

"Man kann es dir ansehen. Du wirkst..... verstört. Aber ich.....weiß nicht, warum."

Severus zog scharf die Luft ein und blickte zur Seite.

Konnte sie denn wirklich so blind sein?

Wenn sie es immer noch nicht verstand, was für einen Sinn hatten dann seine ganzen Anstrengungen?

Eigentlich hatten sie ja gar keinen Sinn, sie war vergeben.

Und offensichtlich glücklich damit.

Er musste sich zusammenreißen, um seinen Schmerz nicht zu zeigen.

Als er sah, dass sie nichts daraufhin tat, nickte er nur kurz und wandte sich ab, um zu gehen.

*Es ist hoffnungslos.*

Er war verletzt. Das hatte sie ganz klar gesehen.

Und jetzt ging er davon.

Es brach ihr das Herz, ihn so zu sehen.

Wenn sie ihn jetzt gehen ließ, dann würden sie wieder so da stehen, wie immer.

Eine offene Situation, über die sie nicht sprachen.

Sollte sie es jetzt auch wieder totschweigen?

"Severus!"

Schon eine Sekunde später ärgerte sie sich, über ihren Dickkopf.

Warum musste sie immer noch einen drauf setzen?  
Es war wie damals im Raum der Wünsche.  
Er blieb wortlos stehen.  
*Sag was! Er wartet, also sag was!*  
Doch sie bekam keinen Ton heraus.  
Aber es reichte ihm, als Zeichen.  
Sie fühlte sich schlecht, wenn er ging.  
Jedenfalls unter den gegebenen Umständen.  
Severus kam zu ihr zurück, bis er wieder mal viel zu dicht vor ihr stand.  
Sie atmete laut ein.  
Emily sah ihn nicht an, blickte stattdessen zur Seite, auf den Boden.  
Dabei fiel ihr eine lockige Haarsträhne ins Gesicht.  
Severus zögerte einen Augenblick, bevor er ihr die Strähne hinters Ohr strich.  
Emilys Herz klopfte so stark, dass sie fürchtete, es könne zerspringen.  
Sie mied seinen Blick noch immer.  
Aber er legte zwei Finger unter ihr Kinn und hob es an, sodass sie ihn ansehen musste.  
*Und wieder gefangen.*

In ihren Augen stand Schmerz und Verwirrung.  
In dieser Sache war sie wie er.  
Wenn sie Schmerzen hatte und nicht wusste, warum, machte sie das fast wahnsinnig.  
Sie hatte wirklich keine Ahnung.  
Er wollte wütend auf sie sein, weil sie so dumm war, aber konnte nicht.  
Ihre Unwissenheit ließ sie doch gleich wieder so wunderschön und unschuldig wirken.  
Er entbrannte.  
(Was wahrscheinlich aber auch am Alkohol lag.)  
Für das, was er dann tat, hätte er sich ohrfeigen können.  
Aber es war einfach nicht länger zurück zu halten gewesen. Brennen. Inneres Brennen. (Alkohol.)  
Er küsste sie, schon wieder.  
Allerdings nur kurz. Vielleicht zwei bis drei Sekunden.  
Dann sah er sie noch einen Moment lang entschuldigend an. Sie öffnete die Augen ganz langsam.  
*Ich liebe dich.*  
Dann verschwand er, ließ sie zurück.  
Dass er noch mindestens eine Stunde Anwesenheitspflicht hatte, war im herzlich egal.

Emily sah ihn im endlosen Weiß verschwinden, dann schloss sie die Augen.  
Er hatte es schon wieder getan.  
Warum, zum Teufel? Warum tat er ihr das an?  
Eigentlich kannte sie die Antwort ganz genau, aber aus irgendeinem Grund (Selbstschutz wahrscheinlich) wollte sie es sich nicht eingestehen.  
Sie stand noch lange dort und versuchte, ihn zu begreifen.  
*Er hat Schmerzen, wie ich. Schmerzen, die man nicht erklären kann. Oh, Gott!*  
Jetzt konnte sie nicht mehr verhindern, dass ihr die Wahrheit immer klarer wurde.  
*Severus hat Gefühle, Gefühle für mich.*  
Verzweifelt sank sie in sich zusammen und begann zu weinen.  
Dass er etwas fühlte, schön und gut. Aber was war mit ihren Gefühlen?  
Patrick kam ihr erst jetzt wieder ins Gedächtnis.  
Es war, wie letzte Woche nach dem Kuss gewesen.  
In ihrem Kopf war nur noch Verwirrung. Verwirrung der Gefühle. Emily war schon soweit, dass sie nicht

mehr wusste, wo sie hingehörte, oder wo sie sein wollte!

Sie hielt sich eine Hand vor die Augen und versuchte, ihren zitternden Körper unter Kontrolle zu bekommen.

*Er ist verliebt in mich! Oh, Gott, oh Gott!*

Niemals hätte sie gedacht, dass die Gewissheit schlimmer sein könnte als die Ungewissheit.

Aber so war es. Es war viel schlimmer. Und am Schlimmsten war, dass sie nicht mehr leugnen konnte, dass er sie nicht kalt ließ.

Kein Zweifel, sie fühlte etwas.

Aber was? Was nur?

Nur 20 Meter entfernt, versteckt hinter einem Pfeiler, stand jemand, der die ganze Szene beobachtet hatte.

Patricks Wut war inzwischen unbeschreiblichem Schmerz gewichen.

Er war im Begriff, sie zu verlieren.

Er verlor Emily.

Die Machtlosigkeit raubte ihm jeglichen Verstand, als er zurück zum großen Saal ging.

\*\*\*\*\*

So, das wars für dieses Jahr. Hoffe, es hat euch gefallen.

ICH WÜNSCHE EUCH ALLEN WUNDERSCHÖNE WEIHNACHTEN UND EINEN GUTEN  
EINSTIEG INS NEUE JAHR 2011!!!

xxx Blue

# Emily

HAPPY NEW YEAR MEINE LIEBEN LESER!! Hoffe, die nächsten Kapitel gefallen euch! LG, Blue xxx  
\*\*\*\*\*

Ihr Weihnachten war eigentlich wie immer gewesen.

Patrick und sie hatten in ihrer Wohnung in London gefeiert, mit Weihnachtsbaum, Krippe, Beleuchtung am Balkon, der übliche Kram eben.

Weihnachten war ihr von allen Festen immer das liebste gewesen. Es war einfach die Atmosphäre, die dann über der Stadt, ja dem ganzen Land lag. Alle grüßten sich und aus irgendeinem, nicht erklärlichen Grund hatten plötzlich alle Menschen das Bedürfnis, sich einmalig im Jahr sozial zu engagieren, oder einem Bettler am Straßenrand mal etwas Geld hinzuwerfen.

Dass sie dieses Geheule eigentlich einfach nur wiederlich fand, wurde ihr dieses Jahr noch bewusster. Denn freuen konnte sie sich die ganze Zeit über nicht.

Jeden Tag stellte sie sich die gleiche Frage:

Wie konnte er sie derartig schockieren?

Mit einer Berührung, für die sie jedem anderen, normalerweise, eine saftige Ohrfeige verpasst hätte!

Sie fühlte sich von ihm auf eine seltsame Art und Weise benutzt.

Es war, als hätte er sie geschlagen oder aufgeschnitten, und hätte sie dann einfach zurückgelassen.

So jedenfalls fühlte sie sich seit dem Weihnachtsball.

Aufgeschnitten und blutend zurück gelassen.

Ja, sie war aufgeschnitten, und ihr Herz blutete unaufhörlich. Und zwar nicht nur wegen eines gewissen Slytherins, sondern auch wegen Patrick.

Jeden Tag, jede Stunde, ja jeden einzelnen Augenblick, belog sie ihn.

Aber was hätte sie auch sonst tun sollen?

Es ihm sagen? Niemals!

Er würde vollkommen am Rad drehen und vielleicht Dinge zu Tage fördern, die er irgendwann einmal sehr bereuen würde. Oder ging es ihr dabei nur um sich selbst?

Wollte sie es Patrick überhaupt erzählen?

Hatte sie auch nur einen Moment daran gedacht, es überhaupt in Erwägung gezogen?

Seit es passiert war, war für sie klar gewesen, darüber Stillschweigen zu bewahren. Allein aus Prinzip.

Zumindest hatte sie das gedacht. Wenn sie jetzt darüber nachdachte, war sie sich in gar nichts mehr sicher.

Zu allem Überfluss hatte sie also auch noch Selbstzweifel.

Glücklicherweise stellte Patrick ihr keine Fragen.

Doch Emily spürte, dass ihn etwas belastete und spätestens an Silvester war ihr klar, dass er mehr wusste, als er sollte.

Sie wich ihm irgendwie aus und er ihr genauso.

Emily hatte das Gefühl, als wären sie ein seit 50 Jahren verheiratetes Ehepaar, das längst die Nasen voll voneinander und sich nichts mehr zu sagen hat.

Es war ein lähmendes, erdrückendes Gefühl und sie wollte es um jeden Preis loswerden, egal wie.

Die restlichen Ferien verbrachte sie damit, vor der Wahrheit zu fliehen, indem sie jeden Tag lange Spaziergänge an der Themse unternahm, alleine.

Doch auch hier, gerade hier wurde ihr immer bewusster, was mit ihr los war. Die Wahrheit war offenkundig, lag ganz klar auf der Hand und doch weigerte sich Emily hartnäckig, sie an sich heran zu lassen.

Das tat ihrer Psyche nicht besonders gut.

Sie sah sich mit Erinnerungen an ihn konfrontiert.

Nicht nur von diesem kurzen Halbjahr, auch aus längst vergangenen Tagen, als sie beide noch Schüler gewesen waren. Nur kurze Momente, die sich in ihrem Kopf, wie ein Zusammenschnitt abspielten.

Es verfolgte sie sogar nachts bis in ihre Träume hinein.

Wiederholungen ihrer Gespräche, ihrer Berührungen, ihrer atemlosen Blicke.

Emily konnte nicht einordnen, ob es Alpträume waren oder nicht. Jedenfalls schreckte sie nicht hoch, sondern wachte immer ganz friedlich auf, indem sie einfach die Augen öffnete.

Es war, wie ein Schnitt, mitten in einem Film.

Oder, als wäre der Kontakt plötzlich weg.

Ja, sie träumte. Aber wenn sie wach war, war sie nunmal in der realen Welt, der einzigen Welt, die soweit exestierte, oder zumindest exestieren sollte.

In diesen Momenten spürte sie wieder das, was sie in seiner Gegenwart die ganze Zeit über unbewusst gespürt hatte. Ihr Magen kochte fast über. Sie hatte das Gefühl zu schweben.

Hoch.

Heiß.

Leicht.

Erfrischend.

Unergründlich, wie Severus selbst.

Die Gefühle, die er in ihr auslöste machten süchtig.

So hatte sie noch nie gefühlt, so viel auf einmal und durcheinander.

Emily wurde klar, das sie ihn vermisste.

Er fehlte ihr, war verantwortlich für ihre Verwirrung.

Deshalb wollte sie wütend auf ihn sein, aber es ging nicht. Jedesmal, wenn sie an ihn dachte, musste sie unbewusst lächeln.

Jetzt stand sie hier, auf der Tower Bridge, an der Brüstung und blickte nach unten.

Reißendes, kaltes Wasser der Themse.

Ihr kam plötzlich die Idee, hinein zu springen und zu sehen, was passieren würde.

*Einmal im Leben keine Angst haben.*

Nicht, dass sie suizidgefährdet gewesen wäre. Oh, nein! Der Grund, wesshalb sie das dachte lag ganz einfach in ihrer ständigen Angst. Die Angst, andere zu verletzen. Die Angst, zu versagen. Die Angst, jemanden zu verlieren. Sie hatte diese Ängste schon seit ihrer Kindheit und Katherine hatte erheblich dazu beigetragen.

Emily hasste ihre Ängste. Das hatte sie immer getan und sie ließ nichts unversucht, sie zu unterdrücken oder zu verscheuchen.

Sie drückte ihre schwarzen Handschuhe auf die Brüstung und überlegte, was sie als nächstes tun sollte.

Wohin sie gehen würde. Nach Hause? Zu Patrick?

Sollte sie einfach davonlaufen? Schon wieder?

Da spürte sie plötzlich jemanden neben sich stehen.

Sie blickte zur Seite und sah in das freundliche, jedoch fremde Gesicht eines älteren Herrn, der einen schwarzen Zylinder auf dem Kopf trug.

Er sagte nichts, nickte ihr stattdessen zu und blieb vor ihr stehen, als würde er auf etwas warten.

Sein grauer Mantel sah schon ziemlich abgetragen aus und seine Galoschen wirkten wie aus dem vorletzten Jahrhundert. Außerdem hatte er einen hölzernen Gehstock dabei, mit einem Pferdekopf.

Emily war ein wenig verwirrt über sein Verhalten.

"Tut mir leid, ähm.....Kann ich ihnen helfen?"

Jetzt lächelte der Mann noch breiter und sagte:

"Schließe deine Augen.....und folge deinem Herzen."

Mit diesen Worten deutete er eine leichte Verbeugung an und ging davon.

Emily sah ihm nach.

"Sir.....?" rief sie noch, doch der Herr war bereits verschwunden.

Nachdenklich legte Emily die Strin in Falten.

*Was war das denn?*

Sie schüttelte den Kopf und tat ihn als senilen, alten Mann ab, der wahrscheinlich irgendwo entlaufen war.

Dann ging sie über die Brücke und machte sich auf den Heimweg.

Während sie ging, spukte ihr der Satz des Alten im Kopf herum.

*"Schließe deine Augen und folge deinem Herzen."*

*Mein Gott, wie poetisch! Ha!*

*Folge deinem Herzen?*

*Folge....?*

Aprupt blieb sie stehen. Sie erinnerte sich an das, was Sybill vor ein paar Monaten in Trance zu ihr gesagt hatte, in der Bibliothek.

Sie hatte gesagt: Folge! Folge deinem Herzen, sonst wirst du es bereuen! Oder so ähnlich.

Dem Herzen folgen!

Wie kam es, dass ihr das innerhalb von Monaten gleich zweimal gesagt wurde?

War der Alte wirklich senil gewesen? Hatte er womöglich genau gewusst, was er da sagte?

Sybill und der Alte. Zufall?

Das Ganze erschien ihr immer sonderbarer.

Nun, mal angenommen, es war ein ernstgemeinter Rat,

wie stellten die zwei sich das vor?

Sollte sie das wörtlich nehmen?

In Emily wuchs gerade ein kindlicher Trotz heran (wahrscheinlich, weil sie alles getan hätte, um der Wahrheit zu entgehen).

Die Augen schließen und dem Herzen folgen!

*Ich soll die Augen schließen? Gut!*

Dass sie tatsächlich die Augen schloss und blindlinks weiterging, quer durch London, war schon ziemlich lebensmüde. Aber sie war mal wieder so wütend auf alles und vor allem auf sich selbst, dass sie diese Tatsache garnicht wirklich wahrnahm.

Sie ließ ihre Augen geschlossen und ging normalen Schrittes weiter.

Sie versuchte gerade zu gehen, jedoch spürte sie, dass sie in Schlangenlinien ging.

Sie blieb kurz stehen, um sich zu sammeln, ließ die Augen aber dennoch geschlossen.

*Was mache ich hier bloß?*

Sie richtete den Kopf nach oben, wo sie den Himmel mit ziemlicher Sicherheit vermutete und atmete tief ein.

Dann richtete sie den Kopf wieder auf Augenhöhe aus und ging langsam weiter.

Vorsichtshalber ließ sie beide Hände auf halber Höhe leicht vor sich her wandern.

Dass es so anstrengend war, blind geradeaus zu gehen, hätte sie niemals gedacht.

Zwischendurch stoppte sie immer mal wieder, aber langsam gewann sie an Sicherheit.

Immerhin war sie noch nirgendwo gegen gelaufen.

Plötzlich hörte sie ein Auto hupen und öffnete die Augen.

Sie stand mitten auf der Straße. Die Fußgängerampel war rot. Genauso wie das Auto, das auf sie zuraste.

Emily war vor Schreck wie erstarrt. Ihr Kopf war leer.

Kein Gedanke. Keine Bewegung. Keine Angst.

Aufblendlicht.

*Das war's.*

Da wurde sie plötzlich von zwei starken Händen gepackt und von der Straße auf den Bürgersteig zurückgezogen.

Sie sah das Auto vorbeifahren.

In diesem Moment kam ihr Atem zurück.

Eine Hand ruhte auf ihrem Oberarm und lockerte ihren harten Griff jetzt etwas. Langsam drehte Emily sich um.

Sie öffnete bereits den Mund, um sich zu bedanken, doch das Wort blieb ihr in der Kehle stecken.

Vor ihr stand der Mann, der für ihr Verhalten, ihren beinahigen Unfalltod und für ihr Tief verantwortlich war.

Er sah sie wie immer mit diesem nicht deutbarem Blick an. Noch so etwas, was sie an ihm hasste und doch sagte sie sich in diesem Augenblick, dass es etwas Unwiederstehliches hatte.

Severus Snape.

# Severus

Was tat diese verdammte, kleine Hexe nur?

War sie jetzt vollkommen verückt geworden?

Ging einfach mit geschlossenen Augen über die Straße!

Er überlegte einen Moment, ob er sie anschreien sollte.

Aber er kam zu dem Schluss, dass er das sowieso nicht fertig gebracht hätte. Ernüchternd, solche Feststellungen.

Jetzt stand sie vor ihm, überrascht ihn zu sehen.

Der frostige Wind wehte durch ihre braunen Wellen und ihr Blick ruhte auf seinen Augen.

Wieder war sie so schön.

Nun, da er sie gerettet hatte, wurde ihm wieder bewusst, wie viel sie ihm bedeutete, wie sehr er in ihrer Nähe sein wollte. Was er getan hätte, wenn er nicht schnell genug gewesen wäre und Emily..... Er brach den Gedanken ab.

Emily hatte sich an ihn gedrückt. Einfach so.

Fast mechanisch legte er seine Arme schützend um sie.

Sie war wieder bei ihm. Er konnte wieder ihren Atem und ihren Körper an seinem spüren, Magnolie riechen.

Warum sie das tat, wusste er nicht, Hauptsache, sie war bei ihm. Diese Frauen, mit ihren ständigen Stimmungsschwankungen!

Erst hatte sie ihm vermittelt, ihn am Liebsten in die Hölle zu schicken, und nun?

Aber gut, er hatte ja noch vor zwei Monaten das selbe getan.

Sein Weihnachten war wie immer unerträglich gewesen.

Nur, dass es diese Jahr überhaupt nicht auszuhalten gewesen war, jedenfalls nicht im nüchternen Zustand.

Wenn er so weiter machte, würde er noch zum Alkoholiker werden, wenn er das nicht längst schon war.

Jeden Tag hatte er sie im Kopf.

Es ging immer nur: Emily, Emily und nochmals Emily!

Und er war hierher gekommen, um sie zu sehen.

Natürlich hätte er nicht an ihrer Tür geklingelt, aber dennoch war er den gesamten Nachmittag in der Londoner Innenstadt, in eisiger Kälte umhergeirrt, in der naiven Hoffnung, ihr zufällig über den Weg zu laufen.

Gott, wie bescheuert das doch war!

Aber jetzt war sie ja doch bei ihm. Mehr oder weniger zufällig, aber auf jeden Fall, und das war ganz besonders wichtig: Freiwillig in seinen Armen.

Auch nach mindestens zwei Minuten machte Emily keine Anstalten, ihn loszulassen. Noch immer schwiegen sie beide.

Es begann zu schneien.

Die Menschen drumherum, die an ihnen vorbeigingen, musterte sie, aber das störte weder ihn, noch sie.

Sie standen nur dort, lauschten dem Herzschlag, des anderen und hielten sich fest.

Nach einer gefühlten Ewigkeit, es war schon ein wenig dunkler geworden, löste sie sich sanft von ihm.

Wieder sah sie ihn geradewegs an.

Diesen tapferen Blick, ihm gegenüber machte ihn ganz wahnsinnig. Es gab nicht viele, die ihn mit einem solchen unerschütterlichen Vertrauen ansahen.

Albus hatte das getan und seit dem Krieg auch Minerva.

Lily hatte es getan, aber da waren sie noch Kinder gewesen.

Emily tat es jetzt, jetzt und immer.

Und sie lächelte.

Dann deutete sie ihm mit einer Geste, ein Stück mit ihr zu gehen.

Und er folgte ihr, natürlich.

Sie gingen nur eine Weile schweigend nebeneinander her.

Dann ergriff sie das Wort.

"Danke,..... fürs Retten." Sie lächelte leicht verlegen.

"Gerngeschehen." war seine Antwort und er sah sie kurz an.

Beide hatten sie die Hände in ihren Manteltaschen.

Beide wussten sie nicht wirklich, was sie sagen sollten.

Aber eines wussten sie beide ganz genau: Gefühle musste man unterdrücken, beziehungsweise verleugnen.

Heute und wahrscheinlich für immer.

Und beiden tat es weh.

"Was.....was bringt dich nach London?" fragte sie kurze Zeit später.

*Du!*

Er sah sie an und brachte sogar ein dünnes Lächeln zustande.

"Bücher. Getränkekrum."

*"Getränkekram"??? Merlin! Wie dämlich!*

Doch Emily schien sich damit zufrieden zu geben, denn sie nickte und schaute wieder vor sich auf die Straße.

Moment mal, Emily gab sich mit etwas zufrieden???!?

Einfach so??

Da musste etwas nicht stimmen!

Anders konnte es nicht sein.

Aber was sollte er jetzt tun?

Sie geraderaus fragen, was los war?

Das würde dann wieder Fragen aufwerfen, die er wahrheitsgemäß hätte beantworten müssen und das hätte zu einem Desaster geführt.

Severus beschloss, sich ganz vorsichtig heranzutasten.

"Wie geht es dir denn eigentlich?"

# Deinetwegen!

Wie es ihr ging!

Allein für diese Frage hätte sie ihn am Liebsten geschlagen. Wie sollte es ihr schon gehen?

*Mir geht's prima! Ich hab nur das Gefühl, dass du mehr für mich empfindest, als du dürftest, meine jetzige Beziehung geht gerade den Bach runter, deinetwegen und ich habe mal wieder eine riesige Angst, vor so ziemlich allem und diese Angst frisst mich auf!*

*Und, ach ja! Ich habe dich aus unerklärlichen Gründen furchtbar vermisst.*

Sie antwortete nicht und blickte stur geradeaus.

Da nahm er sie am Arm.

"Emily....."

Sie blieb stehen und sah ihn an. Sie war schon wieder wütend auf ihn.

Warum war er hier?

Warum hatte ausgerechnet er sie retten müssen?

Und was noch viel schlimmer war: Sie war "ihrem Herzen gefolgt", direkt in seine Arme.

Das konnte doch alles nicht wahr sein!

Als er nicht weitersprach, sie stattdessen nur ansah, ergriff sie das Wort.

"Was, Severus? Was?! Was willst du hören?"

Soll ich dir die Wahrheit sagen? Gut! Ich fühle mich furchtbar! Was du da getan hast war unverschämte und schlichtweg egoistisch! "

Er blickte sie wortlos an, hörte ihr zu.

"Hast du eine Ahnung, wie schlimm das für mich ist?"

Was ich gerade durchmache?

Jeden Tag belüge ich Patrick, deinetwegen! Jeden Tag fühle ich mich schlecht, deinetwegen! Und jeden Tag laufe ich vor dem Leben davon, deinetwegen!!"

Severus ließ sie zwar los, hielt sie jedoch mit seinem erregten Blick fest.

"Hast du einmal darüber nachgedacht, warum ich das getan habe?"

Jetzt bekam sie wieder Angst.

Sie kannte die Antwort. Sie wollte nicht, dass er ihr die Wahrheit sagte. Das würde es nur verschlimmern.

*Nein! Halt bitte die Klappe! Bitte, bitte!*

"Was denkst du, würdest du sehen? Einen Moment des Triumphes? Geht es darum?", nur eine Sekunde nachdem sie das gesagt hatte, biss sie sich auf die Zunge.

Nun glaubte sie, in seinen Augen Trauer erkennen zu können.

"Ich werde dir sagen, wie es ist." Er machte eine Atempause.

"Seit du wieder in Hogwarts aufgetaucht bist, hat sich mein Leben komplett umgedreht. Jeden Tag habe ich dich gesehen, obwohl du garnicht da warst. Jede Minute habe ich an dich gedacht, auch wenn wir nicht zusammen waren. Und jedes Mal, wenn wir geredet haben, habe ich mir gewünscht, du würdest wieder verschwinden."

Traurig schüttelte Emily den Kopf.

Sie kämpfte mit sich, denn sie spürte, dass er die Wahrheit sagte. Und das tat weh.

"Warum? Warum soll ich verschwinden?"

Ihre Augen füllten sich mit Tränen und sie kämpfte dagegen an.

Sie würde jetzt nicht weinen! Nicht jetzt und nie mehr vor ihm! Trotzig sah sie ihm ins Gesicht.

Er zog die Augenbrauen zusammen, scheinbar bemüht, nicht die Fassung zu verlieren.

"Warum ist nicht von Belang. Sowohl deine Nähe, als auch deine Abwesenheit.....bringt mich um. Ich habe nur einfach den Drang....."

Er brach ab und blickte zur Seite.

Wollte ihr seinen Schmerz nicht zeigen.

Emily hatte wieder das Gefühl, ihm weh zu tun.

Warum nur? Es war seine Schuld, ganz allein seine Schuld.

Sie wusste, dass ihre folgenden Worte ihn und auch sie furchtbar verletzen würden. Aber sie hatte keine

Wahl.

"Nein, Severus. Nein! Du irrst dich. Du irrst dich in mir und du irrst dich in deinen Gefühlen. Du..... Ich bin nicht.....", sie unterbrach sich. Sie war kurz davor zu sagen, dass sie nicht Lily sei, aber das konnte sie ihm nicht antun.

Sie musste es mit einem anderen Argument versuchen.

"Patrick wartet zu Hause auf mich." Die Worte kamen ihr nur sehr schwer über die Lippen.

Emily spürte einen stechenden Schmerz in der Brust und sie glaubte, sie müsse weinen. Ihr Magen fühlte sich ebenfalls schwer an, als lägen Steine darin.

Sie sah, dass dieser Satz der Ablehnung ihn sehr hart traf. Obwohl er versuchte es zu verbergen, war es offensichtlich. Ihn so zu sehen, zeriss ihr das Herz. Aber in diesem Fall musste sie egoistisch sein.

Plötzlich meldete sich ihr Unterbewusstsein:

*Wenn du doch nur egoistisch wärest!*

*Hör auf, es zu verleugnen! Das bringt nichts mehr!!*

Emily sah zu Boden und versuchte diese nervige, absurde Stimme loszuwerden.

Im Moment wäre es wirklich nur halb so anstrengend gewesen, fünf Kilometer durch zu rennen, als gegen sich selbst an zu kämpfen.

Alles in ihr schrie: Lass es zu! Lass es zu!!

Und noch mehr kämpfte sie dagegen an, diesen einen Satz zu sagen, der sie auf der Zunge kitzelte: Ich habe dich vermisst.

Plötzlich blickte Severus sie ernst an.

"Wie bitte?", fragte er.

*Oh, nein! Ich hab das doch nicht wirklich laut gesagt?!!*

Doch als er sie noch immer fragend ansah wiederholte sie den Satz bewusst: "Ja, ich.....habe dich vermisst,.....über die Ferien."

Einen Moment standen sie beide wie vom Donner gerührt da. Severus war nun mehr als verwirrt über sie und Emily wäre am Liebsten schreiend davon gelaufen.

Doch der Slytherin sammelte sich schnell wieder.

"Warum?" fragte er.

Das sah ihm ähnlich! Er wollte ihr den Grund entlocken.

Wollte, dass sie nachgab. Dass sie den ersten Schritt machte. So einfach würde sie es ihm bestimmt nicht machen.

"Naja,...", sie überlegte, wollte ein wenig Zeit schinden.

"Du fehlst mir eben." Um von ihrem Scham abzulenken, deutete sie ihm, weiterzugehen.

Sie schritten eine Weile nebeneinander her, er antwortete nicht. Emily hatte schon jegliche Hoffnung, heute noch ein Wort von ihm zu hören, aufgeben.

Da antwortete er plötzlich doch, so überraschend, dass sie leicht zusammenzuckte.

"Du mir auch."

*Na, großartig! Und wieder am Anfang.*

Warum tat sie ihm das an?

Sie wollte nicht, dass er ihr zu nahe kam, wollte aber auch nicht, dass er sie allein ließ.

Sonst "vermisste" sie ihn ja.

Das alles war noch verwirrender, als die Gefühle an sich.

So langsam war er wirklich völlig durch den Wind. Und das alles nur wegen dieser verdammten, kleinen Hexe.

Was er in Momenten, wie diesen spürte, war weniger Wut, mehr ein brennendes Verlangen.

Am Liebsten hätte er sie einfach wieder geküsst, solange bis sie in Ohnmacht fallen würde.

Es war anstrengend, mit ihr alleine zu sein. Und noch anstrengender dem Feuer zu widerstehen.

Sie gingen noch ein Stück, versuchten sich abzulenken, indem sie einfach über Gott und die Welt sprachen.

Zu ihrer beider Überraschung funktionierte das zunächst sogar. Aber mit der Ablenkung war es vorbei, als sie lachen musste und auch er zu lächeln schien.

Sofort sah er sie wieder mit diesem Verliebt-in-dich-Blick an. Und sie holte sofort wieder schwermütig Luft und blickte einfach geradeaus.

Dann ertrug er es nicht länger. Er wusste, er würde es bereuen, aber er musste gehen. Jetzt.

"Emily, ich....." Als sie ihn ansah durchzuckte es ihn wieder. Wie schön diese Frau doch war.

Im selben Moment wollte er sie schon garnicht mehr verlassen. Wollte es nie.

Doch es musste sein. Für sie. Für sie musste er sich selbst zurücknehmen. Egal, wie schmerzhaft es auch war.

"Ich muss gehen."

Sie öffnete den Mund, sagte aber nichts, atmete stattdessen hörbar ein.

Dann nickte sie nur und blickte zu Boden.

Er hob ihr Kinn an, sodass sie ihn ansehen musste.

Für einen Moment spielte er mit dem Gedanken, sie wieder zu küssen, entschied sich jedoch dagegen.

Er strich ihr noch ein letztes Mal zart über die Wange und lächelte leicht.

Dann wandte er sich ab und verschwand in der Dunkelheit Londons.

## Rosafarbener Brief

Nach diesem mehr oder weniger "klärendem" Gespräch, stand ein paar Wochen später Silverster an.

Emily und Patrick hatten die Zeit bis Mitternacht mit Warten und Vortrinken verbracht. (Wenn auch nur sie getrunken hatte.)

Zum Mitternachtsgong hatten sie sich dann geküsst und sich ein gutes, neues Jahr gewünscht.

Ja, auf das es nur noch besser werden konnte !

Emily kam sich vor, als wären sie durch eine Glasscheibe voneinander getrennt. Sie konnten sich sehen, aber hatten nicht den Hauch einer Chance, sich zu berühren.

Obwohl es in diesem Fall weniger eine Glasscheibe, als viel mehr Severus Snape war.

Bei jedem Kuss musste nämlich an besagten Slytherin denken. Am Anfang war es noch ziemlich einfach zu verdrängen gewesen, aber jetzt.....

Ihn zu vergessen, wurde von Tag zu Tag unmöglicher.

Und nicht nur das machte ihr zu schaffen.

Gleichzeitig tat es auch noch furchtbar weh, ihn nicht in ihrer Nähe zu wissen.

Sie sehnte sich regelrecht nach ihm.

Im neuen Jahr ertappte sie sich gut zwei Wochen vor Schulbeginn dabei, wie sie die einzelnen Tage zählte!

Genauso gut hätte sie jeden Tag am Kalender mit einem roten Marker durchstreichen können!

Patrick bekam davon glücklicherweise nichts mit, denn er musste mit dem ersten Januar wieder arbeiten.

Dem zufolge hielt er sich von morgens sieben Uhr, bis abends acht Uhr im Zaubereiministerium auf.

Jetzt, da er derjenige war, der wegging, fühlte sich Emily ziemlich alleine.

Sie frühstückten und aßen zwar noch zusammen zu Abend, aber immer war diese Glasscheibe zwischen ihnen.

Langsam, aber sicher wurde es unerträglich.

Und Emily wusste nicht, was sie tun sollte oder an wen sie sich hätte wenden können.

Den Tag über spielte sie Hausfrau. Eine Tätigkeit, die sie hasste.

Es war im Haushalt zwar nicht viel zu tun, aber es war eintönig und langweilig.

Selbst das Einkaufen bot nach dem dritten Mal keine Abwechslung mehr.

Sie sahs die meiste Zeit dann im Wohnzimmer, auf der schwarzen Ledercouch und ließ einen Krimiroman nach dem anderen. Das war das einzige, was auf Dauer nicht zu langweilig wurde. Sie hatte auch mal versucht, an ihrem Haaren herumzuxperimentieren. Aber ohne Zauberhand war es nervenaufreibend und unerträglich.

Über ihre freien Tage trug sie ihre Haare, deshalb immer zu einem lockeren Pferdeschwanz zusammengebunden, der ihr wellig über die linke Schulter nach vorne fiel.

So war es einfacher, zu spülen, zu putzen oder zu kochen.

Aber nach und nach wurde ihr klar, dass sie sich immer weiter zur verhassten Hausfrau entwickelte.

Und dann, am dritten Januar, kam, völlig überraschend, ein Brief, auf normalem Wege.

Wenn Patrick morgens zum Briefkasten ging, legte er Emilys Post immer auf eine kleine Holzkomode, die im Eingangsfur stand. Kurz nachdem er sich (mal wieder viel zu knapp und unterkühlt) verabschiedet hatte, entdeckte sie das auffällige Kuver.

*Emily Summers*

stand auf dem rosafarbenen Umschlag, in Schnörkelschrift. Blau-glitzernde Tinte.

Absender: Lavender Brown

Was es für einen Sinn machte, ein paar Tage vor Schulbeginn an sie zu schreiben, dahinter würde Emily wahrscheinlich niemals kommen.

Der Brief war auch in keinsten Weise verzaubert, es war ein ganz normaler Muggelbrief.

Emily setzte sich an den gläsernen Couchtisch und öffnete den Umschlag kurzerhand mit dem Fingernagel.

Vorsichtig zog sie das gefaltete, ebenfalls rosafarbene Papier aus dem Umschlag.

Sie faltete es auseinander und begann zu lesen.

Liebste Emily,

*Was bitte??*

Ich hoffe, du genießt deine Ferien.

Geht es dir gut? Wie geht es Patrick?

Mein Weihnachten war toll, ich habe bei meinen Eltern gefeiert.

*Na, was auch sonst?!*

Jedenfalls habe ich Minerva dazu bringen können, in diesem Jahr einen Osterball zu veranstalten! Das ist spitze, oder?!

*Osterball??*

Uuuuuund, ich wollte dir unbedingt noch erzählen, dass ich ab diesem Halbjahr die neue Vertrauenslehrerin bin!!

Allerdings zusammen mit Professor Snape. Ich werde mit den Schülern reden und er wird alles aufschreiben.

Emilys Augen weiteten sich, während sie die verschnörkelten Zeilen laß.

Zuerst wollte er die Stelle garnicht, hat Minerva erzählt, aber als er hörte, dass er mit mir zusammenarbeiten würde, sagte er plötzlich doch ja!

Komisch, oder? ;-)

*Komisch?!*

Emily hielt die Luft an. Lavender war Vertrauenslehrerin? Lavender Brown?! Hatte den Posten, der eigentlich für sie gedacht gewesen war?!

Meinst du, dass Professor Snape auf mich steht?

Wir haben beim Ball nur kurz geredet und dann hat er mich den ganzen Abend beobachtet. Bis er plötzlich auf mysteriöse Weise weg war!

*Ja! Da war er bei mir! Und hat mich geküsst!!*

Emily drückte das Papier an der Seite leicht zusammen, sodass es zerknitterte. Zähneknirschend laß sie weiter.

Aber, naja. Du kennst ihn besser als ich, also kann das sein?? Das wäre schon etwas komisch, weil er ja mein ehemaliger Lehrer ist, aber ich muss sagen, dass er schon ziemlich süß ist. ;-)

Das is auch schon alles, Schätzchen.

LG, Lavender.

Emily starrte auf den Briefbogen. Die Schrift verschwand vor ihren Augen. Süß? Severus und süß?! Lavender Vertrauenslehrerin? Severus wegen ihr zugesagt? Pah! Entschlossen zerknüllte sie den Bief zu einer Kugel, ging in die Küche und warf ihn in den Mülleimer.

Fassunglos stütze sie sich auf der Küchentischplatte auf und schaute ins Leere.

Was bildete sich dieses kleine, blonde Dummchen ein?

Dass Severus sie mögen würde? Dass sie ab jetzt die besten Freunde würden? Dass sie etwa mit ihm zusammensein könnte?!

*Uuah!*

Emily schüttelte sich kurz, bei dem Gedanken daran.

Das war ja wohl das Abwegigste, was sie jemals gehört hatte! Severus mochte Frauen, die was anderes im Kopf hatten, außer Schminke, Glätteisen und der Frabe Pink.

Frauen, die intelligent waren. Wie sie!

Und außerdem: Wie alt war die Kleine? Mitte 20?

Blond, naiv, kindisch.

So jemand passte einfach nicht zu Severus!

Litt Lavender an Selbstüberschätzung?- Ganz offensichtlich!

Allein, wie sie darauf kam!

Es war so lächerlich, dass Emily plötzlich humorlos laut auflachte und mit der flachen Hand auf die Tischplatte schlug.

Doch sie beruhigte sich schnell wieder und setzte sich auf einen der weißen Holzstühle.

Sie stütze beide Ellenbogen auf den ebenfalls weißen Tisch und faltete ihr Hände im Nacken zusammen.

Einen Moment dachte sie über die Sache mit dem Ball nach. Ja, die zwei hatten sich unterhalten, als sie dazugekommen war, aber dann hatte er doch wieder sie angesehen, oder nicht?

Beweisen konnte sie das nicht, sie hatte ihn den ganzen Abend ignoriert.

Ihre Hände wanderten zu ihrem Hals und dann weiter zu ihren Schultern. Mit der linken Hand begann sie nachdenklich mit einer ihrer Locken zu spielen. Ihr Blick folgte ihrer rechten Hand auf den Küchentisch.

Langsam erhob sie ihren Oberkörper und streckte ihren Rücken durch. Ihre Schultern schienen verspannt.

Emily ließ sie ein paar Mal kreisen, während sie im Kopf nocheinmal den Brief durchging.

Osterball? Dass Minerva sich zu so etwas hatte breitschlagen lassen! Und wie war sie ausgerechnet auf Lavender für die Vertrauenslehrerin gekommen?

Und Severus?

Für sie wollte er also der Scheiberling sein!

Und mit ihr? Nur rumknutschen? Großartig!

*Mieser, dreckiger Mistkerl!*

Plötzlich bemerkte sie eine Träne, die sich verstohlen den Weg abwärts ihrer rechten Wange bahnte.

Schnell wischte sie sie weg.

Was waren das für Geschichten?

Sie war wütend! Sie weinte vor Wut?

Einfach so, wegen eines blöden, rosanen Briefes?

Ratlos stützte sie den Kopf auf ihre Hände und schloss die Augen.

Was war nur los mit ihr?

# Tief innen

@ sweetdark: Ich dank dir! :\* Ich bin wohl abends immer etwas ungenau ; )

Hi, Leute! Hoffe, euch gefällt's noch! :) Zu diesem Kapitel gebe ich euch einen kleinen Tipp: Hört euch, während ihr lest, "Love Song Requiem" von Trading Yesterday an.

Dieser Song hat mich zu diesem Kapitel inspiriert. Wenn ihr ihn hört, versteht ihr sicher, warum. ;)

xxx Blue

\*\*\*\*\*

Eine Woche später hatte sie es geschafft.

Emily konnte raus aus ihrem Tief, auch "zu Hause" genannt.

Sie hoffte verzweifelt, dass ihr der Abstand zu Patrick gut tun und ihrer Beziehung noch eine Chance geben würde.

Obwohl sie wusste, dass sie hier in Hogwarts, mal wieder nur davonlief. Aber wie das immer so war, mit ihren Problemen: Sie konnte immer davonlaufen (was sie auch tat) aber sie konnte sich nicht vor ihnen verstecken.

Hogwarts war wie eine Art Insel. Eine Insel, die ihr Luft zum Atmen gab, die ihr Freiheit und Abwechslung schenkte. Ja, Hogwarts war ihr Lieblingszufluchtsort und war es immer gewesen. Hogwarts hatte ihr Urlaub von Katherine verschafft und jetzt nahm sie Urlaub von..... von Patrick?

Vielleicht.

Wollte sie weg?

Weg von ihm? Warum hatte sie sich dann nicht schon längst getrennt? Sie war so dumm, es war doch ganz einfach, wenn sie nur.....

Aber sie pfiff sich zurück.

Sich von jemandem trennen, hieß nicht nur, diese Person zurückzulassen, sondern auch die ganze gemeinsame Zeit, einfach über den Haufen zu werfen. Die Küsse. Die Berührungen. Die wohlthuenden Gespräche. Als hätte sie es nie gegeben! Nein! Das konnte sie ganz einfach nicht!

Sie schüttelte den Kopf und fand aus ihrem Gedankenlabyrinth heraus.

Das Abendessen kostete gerade wieder sehr viel innere Stärke.

Lavender schwärmte ihr von ihren "Ferien" vor .

Allerdings in doppelter Lautstärke, als normal und ungefähr fünf Oktaven höher.

Um nur zwei Beispiele zu nennen:

"Jaaaaaa und außerdem, im Schwimmbad sieht das suuuupeer aus, alle werden mir hinterher starren!"

"Aaaber mein Cousin Stanley, schon wieder. Huh!"

Und schooon hatte ich den ganzen grünen Wackelpuuudding auf meiner neuen, pinken, ganz engen Bluse!! Das krieg' ich niiiieeeee wieder sauber!"

Dass fast das gesamte Kollegium sie verwundert musterte und sogar einige Schüler ihr zuhörten, bemerkte die junge Hexe nicht.

Emily schaltete nach einiger Zeit auf Durchzug und aß einfach weiter.

Allerdings wurde sie das Gefühl nicht los, beobachtet zu werden. Allerdings nicht von mehreren, sondern nur von einer einzigen Person.

Und als sie in Severus' Richtung blickte, wurde ihr Verdacht bestätigt.

Er sah sie geradewegs an und machte keine Anstalten, seinen Blick von ihr zu lösen. Im Gegenteil: Er lächelte sie an! Severus Snape lächelte in der Öffentlichkeit!

Allein wegen dieser Tatsache musste sie zurücklächeln.

*Premiere!*

Das zeigte eine ganz neue Seite an ihm. Seine Züge wirkten plötzlich so warm.

Wenn man ihn so sah, konnte man sich garnicht vorstellen, dass dieser Mann tatsächlich Severus Snape sein sollte.

Das widerliche Ekel, das Slytherins non-stop und ohne schlechtes Gewissen bevorzugte.

Der böse, Ich-mach-dich-jeden-Tag-fertig-Lehrer.

Der Alptraum eines jeden Ravenclaws, Hufflepuffs und vor allem Gryffindors.

Davon war nun nichts mehr zu sehen.

Sie konnte sehen, wie er wirklich war.

Sein wahres Gesicht.

Emily spürte, wie ihr Magen darauf reagierte. Es fühlte sich an, als würde sie auf ihrem Besen im Sturzflug runtergehen. Es war dieses flaue und doch so einzigartige Gekribbel.

Nervös spannte sie ihre Bauchmuskeln an und legte kurz ihre Hand darauf. Das tat sie in solchen Momenten immer.

Es hatte etwas Beruhigendes und nach ein paar Sekunden, ging es wieder.

Nun nahm sie sich vor, sich auf ihren Teller zu konzentrieren.

Fisch. Auf den Punkt genau gebraten. Perfekt.

Als sie mit ihrer Mahlzeit fertig war, stahlen sich ihre Augen immer wieder zu Severus herüber. Und er tat es ihr gleich.

Es war, als würden sie sich über ihre Blicke unterhalten, als würden ihre Blicke sich berühren.

So viel zu dem Satz: Blicke sagen mehr als Worte.

Da meldete sich plötzlich ihre Stimme der Vernunft:

*Manche würden das als Augensex bezeichnen!*

Sofort blickte sie, schockiert über sich selbstwieder zu Lavender, die noch immer wie am laufenden Band quatschte und an ihren hüftlangen, seit Neustem Dauerwellen, herumspielte.

Besagte Art, ihre Haare so zu vergewaltigen, ließ ihren Spliss noch stärker hervortreten.

Im Ernst, was konnte dieses Mädchen eigentlich?

Mal wieder hatte sie viel zu viel Schminke aufgetragen.

Rote Wangen, schwarz ummalte Augen und die Stirn mit so viel Make-up bedeckt, dass man sich fragen musste, ob das auf Dauer keine Kopfschmerzen verursachte.

Dafür fiel Emily nur ein Wort ein: künstlich!

Schon in ihrer Schulzeit hatte sie solche Zicken auf den Tod nicht ausstehen können.

Aber als Lehrerin war sie auch Pädagogin. Das ging schon leicht in die psychologische Richtung.

Frauen und Mädchen, die sich derart auffällig präsentierten, hatten es entweder nicht anders gelernt, oder, sie hatten ganz tief innen das Gefühl und die Angst wertlos zu sein, weil sie nicht besonders viel wussten.

*Tja, hier haben wir einen ganz klaren Fall von Typ B!*

Das schwächte ihre bösen Gedanken etwas ab.

Sie fühlte sich gleich wieder schuldig. Sie hatte sich vor den Ferien doch eigentlich ganz gut mit Blondie verstanden. Warum war sie jetzt so bösartig?

Emily schob es auf ihre schlechte Laune, die durch den Reisetstress ausgelöst worden sein musste.

Lächelnd nickte sie ihr zu, um den Eindruck zu erwecken, dass sie zuhörte. Sie wollte Lavender ja nicht wehtun, im Gegenteil, sie hatte sie ja schon irgendwie gern.

Sie war nur einfach zu müde, zu durcheinander und zu *abgelenkt*, um Lavenders unaufhörlich plapperndem Mundwerk zuzuhören.

Dann trank sie von ihrem Orangensaft und blickte wieder in Richtung des Slytherins .

Sie war wieder hier. Und diesmal alleine. Und sie lächelte in seine Richtung.

So wunderschön.

Wahrscheinlich war sie der Grund für seine außergewöhnlich gute Laune, seit heute Morgen.

Binahe hatte er sich auf dem Weg nach Hogwarts dabei ertappt, wie er vor sich hin pfiff.

Er pfiff niemals! Noch nicht einmal, wenn er alleine war.

Was war das nur?

Der Gedanke, sie (alleine) wiederzusehen war so positiv, dass er abzufärben schien.

Gedanken und Erinnerungen an sie konnten in ihm unterschiedlichste Gefühlslagen auslösen.

Sie brachte ihn zum Lächeln, zum Kochen, zum Erbeben, zur Weißglut. All das war nicht unbedingt positiv, aber es gefiel ihm, denn er fühlte wieder. Und gleich soviel auf einmal. Überhaupt etwas zu fühlen, war für ihn wie eine Art Geschenk. Und auch, wenn sie ihn zurückgestoßen hatte, er hatte keine Angst, dass diese Verletzung nicht heilen würde. Denn wenn sie lächelte, war der Schmerz vergessen. Es war wie eine Last, die dann von ihm abfiel, oder die sie ihm vielmehr abnahm.

Jetzt, da sie hier war, hatte das Leben wieder Sinn.

Heute hatte er sogar wieder die Sonne bewusst gespürt.

Hatte ihre durchdringende Wärme gefühlt.

Bisher war ihm die Sonne immer kalt erschienen, warum wusste er nicht mehr.

Severus wusste nur, dass es das Schönste auf Erden war, in Emilys Nähe zu sein.

Er hatte aufgehört, sich seiner Gefühle zu erwehren, da er erkannt hatte, dass es zwecklos sei. Und jeder Tag bewies ihm, dass er Recht behalten sollte.

Es war unmöglich, Emily nicht zu lieben.

Doch er wusste auch: Wer zu sehr liebt, zerbricht daran.

Emily und seine Liebe waren wie...ein süßes Gift.

So oder so, er würde ganz sicher sterben. Aber es war an ihm, zu entscheiden auf welche Weise. Er starb schon jetzt. Jedes Mal, wenn sie wegsah, starb er. Jedes Mal, wenn sie ihn ansah oder berührte, blieb sein Herz stehen.

Aber wenn sie fort war,.....

Das war die schlimmste Folter. Der qualvollste Tod.

Severus stellte fest, dass er das erste Mal seit langem wieder das Gefühl der Angst spürte.

Die schlimmste aller Ängste, die er je gekannt hatte.

Die Angst, verlassen zu werden. Angst, einsam zu sterben. Ohne, dass jemand Notiz davon nahm.

Da war es wieder. Das widerliche Gefühl, unwichtig zu sein. Und die Frage, die er sich dann immer stellte.

*Warum bin ich damals im Krieg nicht gestorben?*

Severus schloss für einen Moment die Augen, um diesen Gedanken, dieses Gefühl loszuwerden.

Um zu sich selbst wieder zurückzufinden.

Um ins Leben zurückzufinden.

Er blendete das Gerede der Kollegen und Schüler einmal aus. Achtete nur noch auf seinen Herzschlag. Er hörte sein Blut rauschen. Ja, er war noch am Leben.

Und hier auf dieser Welt hielt ihn die Frau, die er liebte.

Wieder sah er sie vor sich, diesmal in ihrem Gespräch in London. Ihm war, als könne er Magnolie riechen.

Ihren Atem und ihre Stimme hören.

Er atmete einmal tief durch und öffnete dann wieder die Augen. Warum von Erinnerungen zehren, wenn sie doch hier mit ihm im Raum war?

Da! Sie lächelte ihm wieder zu.

# Eine Mutter

@ sweetdark: Danke dir! Ich weiß, dass ich da oft Unsinn hinschreibe, aber dafür bist du ja da! ^^

An alle: Tut mir leid, dass ich euch so lange warten ließ, aber jeder kennt Schreibblockaden. :(

\*\*\*\*\*

Die nächsten Wochen in Hogwarts verliefen weniger interessant. Emily vollzog den Unterricht wie gehabt und nahm sich viel Zeit zum Spazieren Gehen.

Nebenher hatte sie mit Laufen angefangen.

Sie jagte ihren Körper an Wochenenden früh morgens durch den Wald, hetzte sich, zwang sich, nicht stehen zu bleiben. Sie wollte ihre Kondition und ihre Schnelligkeit nicht verlieren. Da sie nicht mehr mit Patrick auf die Jagd nach anderen Vampiren ging, hatte sie nicht mehr viel zu laufen. Und sie sagte sich: *Wer weiß, wann man's mal braucht?*

Oft dachte sie über Patrick nach und mied deshalb auch Severus' Gesellschaft. Wenn sie sich mal zufällig über den Weg liefen, schenkte er ihr einen mysteriösen Blick.

Er lächelte nicht, hob aber die Augenbrauen und starrte regelrecht. Emily lächelte ihm dann immer zu, natürlich nur aus reiner Höflichkeit.

Als wäre ihr Gefühlschaos nicht schon anstrengend genug für ihre Nerven gewesen, wurden diese zusehns durch eine gewisse blonde, junge Hexe überstrapaziert.

Lavender versuchte Tag und Nacht, Emilys Aufmerksamkeit zu erregen und erzählte ihr nebenbei auch noch, wie toll doch die Zusammenarbeit mit Severus sei. Dass sie ihr den so gesehen "geklaute" Posten so unter die Nase rieb, brachte sie zur Weißglut und es fiel ihr schwer, nicht auszurasen.

"Severus schreibt ungewöhnlich schnell! Ich habe gerade zu Ende gesprochen, da ist er schon fertig mit Schreiben!"

Emily war in solchen Momenten immer zum Schreien zu Mute, aber sie unterließ es natürlich.

Sie hatte sich schon oft vorgestellt, Lavender einfach eine zu klatschen oder schreiend davonzulaufen.

Dieses Mädchen trieb sie noch in den Wahnsinn!

Als sie am Wochenende, gegen sieben Uhr morgens vom Laufen zurückkam, begegnete ihr jenes Mädchen schon wieder. Aus irgendeinem blöden Grund war es Emily peinlich so vor ihr zu stehen. Ihre Haare hatte sie zu einem Zopf nach hinten gebunden, sie trug einen dunkelblauen Trainingsanzug und sie war, natürlich, verschwitzt. Warum war es ihr unangenehm? Warum zur Hölle?! Vielleicht, weil ihre Kollegin sie gerade von oben bis unten musterte.

"Hi! Jetzt weiß ich auch, warum du an Wochenenden morgens nie da bist!"

*Klopfst du denn schon um fünf Uhr morgens an meine Tür?! Herr Gott!*

"Naja, egal. Ich wollte dich fragen, ob du Lust hast, heute mit mir nach Hogsmeade zu gehen. Ich brauche unbedingt neue Schuhe!"

Innerlich verdrehte Emily die Augen.

Lavender "brauchte" so ziemlich jedes Wochenende neue Schuhe! Und da sie Shopping hasste.....!

"Entschuldige bitte, aber.....", während sie redete, suchte sie nach einer passenden Ausrede.

"...ähm, ich muss noch was für den Unterricht vorbereiten." war das Einzige, was ihr auf Anhieb einfiel.

*Verdammt! Diese Ausrede hab ich schon beim letzten Mal benutzt!*

Doch Lavender schien das gar nicht mehr zu wissen, denn sie nickte nur und verschwand wieder.

*Wow, das war ja einfach!*

Erleichtert wandte sie sich um und ging auf ihr Zimmer.

Sie hatte gerade ihre Jacke abgelegt und wollte baden gehen, als es an ihrer Tür klopfte.

Wütend in der Annahme, es würde wieder Lavender sein, riss sie die Tür auf und.....erschrak!

Für einen Moment hatte sie geglaubt, ihr Spiegelbild vor sich zu haben. Doch die Frau, die ihr gegenüber

standhatte graues Haar und dünne, fahle Haut.

Entsetzt krallte Emily in den Türrahmen.

"Katherine!"

Ihre Mutter lächelte und erwiderte:

"Na, Emily? Wie geht's meiner Kleinen?"

*Meine Kleine!* So hatte sie sie bis zum Tag ihrer "Flucht" nach Beauxbaton genannt. Und Emily hasste das!  
Was in drei Teufels Namen machte die alte Hexe hier?

Besagte Frau breitete nun die Arme aus.

"Willst du deine liebe Mutter gar nicht umarmen?"

In ihrer Stimme lag solcher Sarkasmus, dass Emily ganz schlecht wurde.

"Was..... machst du hier?" ihre Stimme bebte vor unterdrücktem Zorn.

Katherine ließ die Arme und den Kopf sinken und blickte sie nun von unten her an. Sie erinnerte Emily so stark an sich selbst! Das war schon fast pervers!

"Ach, komm, Schatz." heuchelte ihre Mutter.

"Wir sind doch Freundinnen. Mutter..... und Tochter."

Die Wörter "Mutter" und "Tochter" betonte sie extra stark.

Emilys Augen weiteten sich und sie zog wütend die Augenbrauen zusammen.

"Wir sind KEINE Freundinnen, Katherine!" Sie bemühte sich, ihre Stimme fest klingen zu lassen.

"Also,.....was willst du?"

Die alte Hexe schien schier amüsiert über das Verhalten ihrer Tochter. Höhnisch grinsend kam sie einen Schritt auf sie zu. Emily sah sich sofort mit einem Déjà-vu konfrontiert. Früher, als sie noch ein Kind gewesen war, hatte Katherine sie auf diese Weise immer eingeschüchtert und gedemütigt. Doch diesmal blieb sie stehen. Fest.

Sie hatte keine Angst mehr. Sie war nicht mehr sieben Jahre alt. Sie war erwachsen.

Herausfordernd blickte sie ihrer Mutter in die Augen. Ihre Augen. Katherines Lächeln verschwand urplötzlich und sie verzog den Mund zu einer schmalen Linie.

"Wir.....haben uns nicht mehr gesehen seit.....seit.....du nach Beauxbaton verschwunden bist." stellte sie sachlich fest und sah zu Boden.

Schließlich fügte sie etwas schwermütig hinzu:

"Das ist schon über..... 20 Jahre her."

*Wow!*, dachte Emily. *Sie hat meine Abwesenheit bemerkt! Dann muss sie zwischendurch ja mal nüchtern gewesen sein!*

Auch jetzt schien ihre Mutter nicht betrunken zu sein, jedenfalls roch sie nicht nach Alkohol.

"Können....können...", die Stimme der alten Hexe war nun fast schon brüchig. "Ich hatte gehofft,....dass...."

Sie blickte ihre Tochter traurig an. Ihr Blick trug die Melancholie einer Alkoholikerin.

"Können wir.....reden,.....Emily?" Unsicher trat Katherine einen Schritt zurück.

Ihre Tochter konnte es nicht fassen! Da tauchte diese verdammte Säuferin nach über 20 Jahren bei ihr am Arbeitsplatz auf und meinte, dass man über alles reden könnte! Wenn sie sich immer alles so leicht gemacht hätte und vor allem ihr.....

Entschieden schüttelte sie den Kopf.

"Ich WILL nicht mit dir reden, Katherine! Da gibt es nichts zu reden! Verschwinde! Und wage es nicht, mich noch einmal aufzusuchen!" Mit diesen Worten und ohne eine Antwort ihrer Mutter abzuwarten, knallte sie die Tür zu.

Was bildete sich diese miese Ziege ein?! Tauchte aus heiterem Himmel hier auf, wollte mit ihr reden! Tat so, als hätte es Emily Kindheit nie gegeben! Wenn sie sie nur geschlagen hätte, wäre es ja noch zu verstehen gewesen, dass sie sie jetzt aufsuchte. Aber Katherine hatte.....

so viele Dinge getan. Sie geschlagen! Sie angespuckt! Sie getreten! Sie gezwungen, zu tanzen, zu singen, aufrecht zu gehen, immer zu lächeln..... Die Liste war endlos.

Und fast immer war Katherine betrunken gewesen! Wann ihre Alkoholprobleme angefangen hatten, konnte Emily nicht sagen, aber da sie nicht wusste, wer ihr Vater war konnte sie darauf schließen, dass Katherine schon vor ihrer Geburt getrunken haben musste.

"Mum, wer ist mein Vater?"

"Das weiß ICH doch nich!"

Diese Worte hatten sich in ihr Unterbewusstsein eingebrannt! Im Alltag war es ihr über die Jahre gelungen, das alles zu verdrängen, aber nun, da sie ihre Mutter wiedergesehen hatte, kam das alles wieder hoch.

Alte Wunden, die aufgerissen wurden. Wunden, von denen immer klar gewesen war, dass sie niemals wirklich heilen würden.

Sie ging ins Bad und ließ die Wanne vollaufen.

## Neue Erkenntnisse

Katherine Summers saß am Waldrand und starrte hinaus auf den See. In ihrem Kopf hallten die Worte ihrer Tochter noch nach. Sie hatten sie hart getroffen, wie Messerstiche. Und dabei hatte sie sich zunächst selbst erschreckt, als sie ihr eigen Fleisch und Blut so vor sich stehen sah. Es war, als hätte sie in einen Spiegel geblickt.

Einen Spiegel, der die Zeit zurückdrehte.

Ihr war gewesen, als hätte ihr eigenes, jüngerer Ich ihr all die Dinge an den Kopf geworfen, die sie schon seit langer Zeit mit sich herumtrug. Die Schuld. Die Scham.

Aber, was hatte sie erwartet?

Dass Emily ihr voller Freude um den Hals fallen würde?

Allerdings hatte sie auch nicht erwartet, dass ihr Kind so kalt reagieren würde. In ihren Augen hatte Katherine sofort wieder den kindlichen, hilflosen Schmerz gesehen, den sie früher so oft an den Tag gelegt hatte, wenn sie selbst mal wieder betrunken gewesen war.

Ja, sie war eine miese Säuferin gewesen! Und ja, sie hatte ihre Tochter unter Zwang und Leistungsdruck gesetzt, aber doch nur, um zu verhindern, dass sie einmal genauso enden würde wie ihre Mutter.

Aber wie hätte ihre Tochter das jemals verstehen können?

Sie verstand es ja heute nicht einmal.

Emily wollte ihr nicht einmal zuhören.

Katherine presste die Lippen aufeinander und atmete die kalte Januarluft ein, die sie zum Husten brachte.

Die Sonne stand hoch oben, war allerdings hinter einem Nebelschleier verschwunden. Ihr wärmendes Licht kam nur ganz schwach bei der alten Hexe an.

Sie schloss die Augen und fuhr sich durch die grauen, welligen Haare.

Da spürte sie plötzlich einen Schatten auf ihr Gesicht fallen. Als sie die Augen öffnete, erkannte sie zunächst nur Umrisse bis sie, zum zweiten Mal an diesem Tag, glaubte, in einen Spiegel zu sehen.

"Emily." sagte Katherine erfreut und stand auf.

Ihre Tochter wich einen Schritt zurück.

"Katherine...", begann sie trocken.

".....du wolltest reden, also.....hier bin ich."

Sie breitete kurz die Arme aus, ließ sie jedoch schnell wieder sinken.

Auf dem Gesicht ihrer Mutter breitete sich ein zaghaftes Lächeln aus.

"Lass uns reden.", sagte Emily sachlich und setzte sich auf den Platz auf der Holzbank, wo eben noch ihre Mutter gesessen hatte.

Es war eine gute Entscheidung gewesen, ihrer....Mutter nachzulaufen. Jetzt saßen sie hier und nachdem Katherine ihr erzählt hatte, dass sie nach ihrem Entzug sogar einen Beruf angetreten hatte, lächelte Emily innerlich. Sie musste zugeben, dass sie erleichtert und eigentlich sogar ziemlich glücklich darüber war, dass Katherine ihr Leben in den Griff bekommen hatte. Jedenfalls machte sie jetzt einen wesentlich erwachseneren Eindruck, als früher und sie schien vernünftiger geworden zu sein.

So langsam begann Emily aufzutauen.

"Als....was arbeitest du denn?" fragte sie vorsichtig.

Katherine sah sie mit einem abschätzenden Blick an.

Sie schien sich nicht sicher zu sein, ob sie ihre Tochter einweihen sollte. Doch dann sagte sie:

"Ich weiß, das wirst du mir nicht glauben, aber...." sie machte eine Kunstpause,

"Ich....ich bin Anwältin im Ministerium."

Ihre Tochter öffnete ungläubig den Mund und machte große Augen. Katherine eine Anwältin? Im realen Leben?

Der jüngeren Summers blieb die Spucke weg.

Die Ältere hingegen lächelte wissend und nickte.

Sie hatte es ja gewusst.

Viele tausend Kilometer entfernt, in London saß Patrick Warner in seiner Kanzlei an seinem Schreibtisch und grübelte über seinen aktuellen Fall nach.

*Jaja. Immer wieder dasselbe. Derjenige, der überhaupt nicht verdächtig erscheint, ist in Wahrheit ein ganz anderer. Zum Beispiel hier Mister Killerman oder Tom Riddle in jungen Jahren, Severus Snape.....Veflucht!*

Schon wieder dieser Gedanke! Der angebliche Kriegsheld ließ Patrick, seit er in Hogwarts gewesen war keine Ruhe mehr. Besonders nicht, nachdem er Emily geküsst hatte!

*Mieser Bastard!!*

Er war auf Rache aus, das ließ sich nicht leugnen. Aber er würde darüber nicht seine Arbeit vernachlässigen. Und vor allem würde er nicht zu schmutzigen Tricks greifen, wie er einmal überlegt hatte.

Am Liebsten hätte er Severus Snape auf der Stelle nach Askaban geschickt. Von ihm aus sollte er dort verrotten oder wahnsinnig werden, wie all die anderen.

In seiner Schreibtischschublade lagen alle Notizen, die er sich während der Zeit in Hogwarts zu diesem Mann gemacht hatte. Es war für ihn wie eine Art Zwang geworden, sie mindestens zweimal am Tag anzusehen und noch einmal genaustens zu überdenken.

Er wollte Severus Snape ans Messer liefern, egal wie!

Diesen alten Sack musste er beseitigen, wenn er Emily nicht verlieren wollte. Und jetzt war sie wieder mit ihm allein in Hogwarts, jeden Tag.

Wenn Patrick nicht jeden Tag gearbeitet hätte, wäre er darüber wahrscheinlich noch verrückt geworden.

Er nahm sich die Notizen vor. Er hatte das Verhalten des Tränkemeisters genau analysiert. Hatte seine Stimmlagen interpretiert. Der Vampir hatte sogar manche Gesichter von Snape aufgezeichnet. Seine Sekretärin Magda beobachtete dies nun schon mit wachsender Sorge.

Gerade kam sie rein, um ihm eine Tasse warmes Kaninchenblut zu bringen (Magda war mittlerweile seit zehn Jahren auf diesem Posten und hatte sich daran gewöhnt). Als sie die dampfende Tasse abstellte, fiel ihr Blick auf die bestimmt zwanzig Stücke Pergament, die verstreut auf dem Tisch lagen.

Sie schüttelte unmerklich den Kopf.

"Mister Warner, Sir." sagte die Mittfünfzigerin

"Steigern Sie sich da bitte nicht zu sehr rein. Severus Snape war DIE Hoffnung im Krieg und nun ist er DER Held schlechthin."

Als der Vampir sie abwartend ansah, fügte sie hinzu:

"So etwas macht sich nicht gut in der Presse."

Damit verließ sie das Büro.

Patrick starrte noch immer auf die Unterlagen, während er an seinem Kaninchenblut nippte.

*Wenn ich mit dem alten Sack fertig bin, wird die Presse sein geringstes Problem sein!*

# Eifersucht?

*Sorry for sooooo long absence from here.*

Tut mir Leid, dass ich soooooo lange nichts von mir hab hören lassen. Aber ich war eine Woche auf Skifreizeit, dann war ich eine Woche krank (RICHTIG krank!) und in dieser und nächster Woche überschütten uns unsere geschätzten Lehrer nur so mit Tests und Arbeiten!

Egal, das alles ist keine Entschuldigung und es verliert jegliche Bedeutung, angesichts der Tatsache, dass ich besonders diese FF total vernachlässigt habe! Und das tut mir furchtbar Leid! Ich hoffe, ihr seid nicht zu enttäuscht. Ich hoffe, ihr verzeiht mir und habt trotzdem noch Spaß an meinen FF's.

An sweetdark: Entschuldige bitte. Aber keine Sorge, ich hab dich nicht vergessen und bin sehr froh, dass du so dahinter stehst. Danke dir :\*

\*\*\*\*\*

Emily hatte noch lange mit Katherine zusammen gegessen und sich mit ihr unterhalten.

Es war befreiend gewesen, für sie beide. Emily hatte ihrer gesamten Wut Luft gemacht und Katherine ihre Gedanken und Gefühle offenbart. Wenn das mit bessere-Zukunft-für-dich stimmte, dann hatte sie sich vielleicht geirrt.

Am Schluss hatten sie sich sogar umarmt.

Das Eis war gebrochen und der erste Schritt getan.

Und Emily fühlte sich, wider Erwarten, besser.

Ob sie ihrer....Mutter (dieses Wort fiel ihr selbst in Gedanken noch schwer) schon wirklich verzeihen hatte, konnte sie noch nicht sagen. Jetzt galt es, abzuwarten.

Ihre Beziehung war wie eine Blume. Man musste ihr Zeit geben, um zu wachsen und zu gedeihen.

Jetzt war sie auf dem Weg in ihr Zimmer. Katherine hatte ihr angebotenmorgen mit ihr etwas im Drei-Besen trinken zu gehen. Für heute aber wollten sie erst einmal auf Abstand zueinander gehen. Nach über zwanzig Jahren, die sie sich nicht gesehen hattenmusste man sich Zeit lassen.

Innerlich fühlte sich Emily wie befreit. Als wäre eine schwere Last von ihren Schultern abgefallen, als könnte sie nach all den Jahren endlich wieder frei atmen. Sie bekam Luft.

Während sie darüber nachdachte, lächelte sie vor sich hin.

Plötzlich wurde sie an der Schulter angerempelt.

Erschrocken blickte sie auf und starrte auf Lavender, die neben ihr stand.

"Uuups!", quietschte sie. "Das tut mir jetzt aber Leid."

Der Sarkasmus in ihrer Stimme war deutlich zu hören.

Doch bevor Emily etwas sagen konnte, fiel ihr Blick auf Lavenders Begleiter.

Severus stand hinter ihr und sah abschätzend zwischen den beiden Frauen hin und her.

Emily blieb jegliches Wort im Hals stecken.

Es schien als würde er sich jedes Mal, wenn er sie ansah, verbrennen. So schnell wie sein Blick kam, ging er auch wieder, rüber zu Lavender.

Diese sah sie mit verspanntem Unterkiefer und schmalen Augen an. In ihrem Blick lag...Wut? Wut auf sie?

Was hatte sie denn getan? Das war mehr als Wut. Das war Verachtung. Die blonde Hexe schien auf sie hinab zu blicken, obwohl sie kleiner war als Emily.

Diese runzelte verwundert die Stirn und sah ihre Kollegin fragend an.

"Ich hoffe, Madame hat sich nicht verletzt", zischte diese.

Es war wie eine Spitze, die sie ihr entgegen schleuderte.

Trotz ihres Schreckens reagierte Emily sofort, aber verhalten: "Wie bitte?"

Lavender hob arrogant das Kinn und blickte hinter sich, zu Severus, der noch immer stumm zwischen ihnen hin und her sah.

"Kommst du, Sev? Wir müssen noch über unsere (sie betonte dieses Wort sehr stark) Sorgenkinder

sprechen."

*Sev??!!*

Lavender gab ihm einen Kosenamen??

Ihm?!

Angewidert öffnete Emily den Mund und starrte Severus entsetzt an.

Doch der reagierte gar nicht. Er ließ nur ein "Hmm" von sich hören. Emily verzog die Augenbrauen und bemerkte, wie ihre Kollegin sie hämisch grinsend musterte.

"Lavender, was..." Aber weiter kam sie nicht.

"Wir müssen los!", drängte die Blondine jetzt schon fast, warf ihre Haare zurück und stolzierte hüftschwingend den Gang entlang.

Eine Weile sah Emily ihr verwirrt hinterher, doch dann bemerkte sie, dass Severus noch vor ihr stand.

Er schenkte ihr einen gleichgültigen Blick und ging Lavender ohne ein Wort nach.

Emily drehte sich in ihre Richtung um und starrte ihm mit offenem Mund hinterher.

In ihrer Brust machte sich nach einem kurzen, fremdartigen Stich ein eklig mulmiges Gefühl breit.

Was bei Merlin war das denn gewesen?

Viele Kilometer entfernt, in London im Zaubereiministerium saß Patrick an seinem Schreibtisch und rieb sich die schmerzenden Schläfen.

Seine Augen brannten und vor sich sah er tausend Sätze, einzelne Buchstaben und zwischendrin immer wieder Bilder von Snape.

Dieser alte Sack ließ ihm keine Ruhe. Er saß jetzt schon den ganzen Tag an diesem Fall, obwohl er sich hauptberuflich eigentlich um seine Klienten hätte kümmern müssen. Seine Sekretärin brachte ihm gerade die fünfzehnte Tasse mit warmem Blut.

"Sir?" fragte sie vorsichtig. "Wollen Sie nicht eine kleine Pause einlegen? Zumindest von diesem Zauberer?"

Ihre Stimme war sehr unsicher. Sie schien sich zu sorgen.

Patrick nahm die Hände von seinen Schläfen und blickte die alte Dame eindringlich an.

Seine Augen verfärbten sich rot.

"Ich glaube, Sie sollten besser wieder Ihrer Arbeit nachgehen, Magda!" knurrte er.

Die alte Dame stellte die Tasse sehr zügig auf dem Tisch ab, nahm die leere mit und nickte nur kurz, ohne Patrick noch einmal anzusehen und verschwand schnell.

Patrick, der seine andere Hand die ganze Zeit über in die Tischplatte gekrallt hatte, stand jetzt mit einem Ruck auf und warf seinen Schreibtisch mühelos mit einer Hand um.

Tausende Pergamente flogen auf und die Tasse mit Blut zerbrach klirrend auf dem Fußboden.

Patrick würde noch irre werden!

So sehr er auch danach suchte, er fand einfach nichts Unbekanntes, Negatives über Snape.

Kein Mord, keine Folter, nichtswofür er sich nicht schon gestellt hatte. Das konnte doch alles nicht wahr sein!

Und während er sich hier aufregte und beinahe ausflippte, machte sich dieser Mistkerl wahrscheinlich gerade an Emily ran!

Der Vampir hätte gut Lust gehabt noch heute einfach in Hogwarts aufzuschlagen und diesem Bastard mit den fettigen Haaren den Hals umzudrehen oder ihn gleich auszusaugen, wobei ihm das etwas abartig erschien.

*Komm runter.* versuchte er sich selbst zu beruhigen.

*Du findest schon noch was über ihn und wenn es eine Ewigkeit dauert.*

Er lächelte kurz über diesen Gedanken.

Dann hockte er sich hin und machte sich daran, das Chaos zu beseitigen.

Dabei fiel ihm plötzlich ein Pergamentstück in die Hände, das er noch gar nicht wirklich gelesen hatte.

Neugierig überflog er es kurz.

Es ging um einen ungelösten Fall von Folter durch einen Todesser, das Opfer war eine Hexe gewesen, die mit einem Muggel zusammen gewesen war.

Der unbekannte Todesser hatte die Ärmste nicht nur mit dem Zauberstab gefoltert. Ihr gesamter Körper bis auf Hände und Gesicht war mit tiefen Schnittwunden verstümmelt worden.

Mittendrin blieb Patrick hängen. Er las den Namen des Opfers. Entsetzt starrte er auf den Pergamentbogen. Das war es! Es war zwar furchtbar, aber...es würde sein Problem lösen!  
Der Anwalt konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.  
Langsam stand er auf und presste sich die Hand vor den Mund. Tränen schossen ihm in die Augen.  
Er hatte es! Er hatte es!!

Und während Patrick in London vor Freude in die Luft hätte springen können, war Emily in Hogwarts mittlerweile wütend geworden.

Was bildete sich dieses Mädchen eigentlich ein?

Sie einfach so, ohne Grund anzurempeln, arrogante und giftige Kommentare von sich zu geben und dann noch, was am Schlimmsten war, Severus "Sev" zu nennen?!

War dieser blonden Zicke noch zu helfen?

Zu allem entschlossen war Emily, als sie zum Abendessen ging. Das war doch alles Kinderkram!

Diese Hexe würde wohl niemals erwachsen werden.

Mit verschränkten Armen wartete sie an der Eingangstür zum großen Saal. Sie würde ihre liebe Kollegin schon hier abfangen. Ungeduldig tippte sie mit dem Fuß auf und ab.

"HalloEm." Sie fuhr herum. Da stand Lavender. Hämisch grinsend, die Hände auf die Taille gestützt und sah sie abschätzend an.

"Du hast doch sicher auf mich gewartet?"

Dieser Sarkasmus störte Emily gewaltig.

"Was war das vorhin?" fragte sie spitz.

Lavender sah sie fragend an. "Ich bin nicht sicher, was du meinst." sagte sie ganz unschuldig.

*Elendes....!* Emily bremste ihre Gedanken und rief sich zur Ordnung.

"Du weißt genau, was ich meine." sagte sie ruhig.

Lavender blickte kurz nachdenklich zur Seite und dann wieder zu ihrer Kollegin.

"Nein, sorry. Keine Ahnung. Aber das hab ich wahrscheinlich vergessen, weil ich noch sooo viel mit Sevi zu klären hatte..."

"Sevi?!!" entfuhr es Emily.

Was bildete sich diese Ziege ein?

"Oooohhh." sagte Lavender viel zu wissend.

"Ich sehe schon, das passt dir nicht, dass ich mehr Zeit mit ihm verbringe als du."

Emily erschrak. Doch sie versuchte, so zu tun, als berührte sie das nicht.

"Das ist Unsinn." konterte sie sachlich und hob die linke Augenbraue.

"Oh, Merlin! Ich hab Recht!" quiekte Lavender und starrte sie mit großen Augen an.

"Du bist eifersüchtig! Ha! Emily Summers ist eifersüchtig!"

Da Lavenders Lautstärke bestimmt zehn Dezibel über der Normallautstärke lag, schauten einige Schüler neugierig zu ihnen rüber.

Emily spürte, wie ihre Wangen sich röteten.

"Lavender, das ist armselig." sagte sie und war bemüht, entspannt zu bleiben.

"Ja, das würde ich an deiner Stelle auch sagen. Nur weil du dich nicht traust, mal ehrlich zu dir zu sein. Und weil du nicht einsehen willst, dass ich gewonnen hab!"

Emily blickte sie fragend an.

"Was hast du gewonnen?" Sie deutete Gänsefüßchen an.

"Severus? Hör zu, es ist mir total egal, was ihr macht! Von mir aus könnt ihr den ganzen Tag über eure Sorgenkinder quatschen, von mir aus könnt ihr rumturteln. Es ist mir verdammt noch mal egal!"

Sie hatte nicht bemerkt, dass sie den letzten Satz geschrien hatte.

Alle Augen waren nun auf sie gerichtet.

Emily wünschte sich in diesem Augenblick einen Portschlüssel, der sie nach Hause, nach London brachte.

Lavender sah sie spöttisch an und plötzlich an ihr vorbei.

"Oh, hey. Da bist du ja."

Emily konnte nur befürchten, wer da hinter ihr stand und wahrscheinlich jedes ihrer Worte gehört hatte.

Langsam drehte sie sich um.

Als ihre Befürchtung zur Gewissheit wurde, hatte sie das Gefühl, in Ohnmacht fallen zu müssen.

Severus Blick war kalt. Aber nicht teilnahmslos, im Gegenteil. Er wirkte....enttäuscht.

Emilys Augen weiteten sich. Sie musste weg!

Auf dem Absatz machte sie kehrt und ging schnellen Schrittes in Richtung Treppe. Noch bevor sie die erste Stufe erreichte, rannte sie bereits.

## Rede mit mir!

Emily war jeglicher Appetit vergangen, als sie den zweiten Stock erreichte. Keuchend lehnte sie sich gegen die Wand und hielt sich den Bauch. Sie war insgesamt fünf Treppen hoch gelaufen.

Vor ihren Augen flimmerte es merkwürdig und ihr Herz hämmerte so stark gegen ihre Brust, dass sie glaubte, es würde zerspringen.

Und sie ärgerte sich furchtbar. Am Liebsten wäre sie auf der Stelle in ihr Zimmer verschwunden und das ganze Wochenende nicht mehr herausgekommen. Nein, am Besten gleich das ganze restliche Jahr!

Lavender glaubte also, dass sie eifersüchtig war. Ha! Dass sie sich absolut lächerlich machte, musste selbst ihr doch klar sein. Aber warum musste Severus immer dann auftauchen, wenn es am Ungünstigsten war? Warum blamierte sie sich vor ihm so gut wie immer?

Das war noch nervenaufreibender als Lavender alleine.

Sie atmete hörbar aus und fuhr sich mit der Hand durch die langen Haare, als sie plötzlich jemanden hinter sich die Treppe hinaufkommen hörte.

Verzweifelt schloss sie die Augen und schickte ein Stoßgebet zum Himmel.

*Bitte nicht er! Lass es nicht ihn sein!*

"Emily?"

*Verdammt!*

Sie überlegte, ob sie sich umdrehen oder weglaufen sollte.

Keine der beiden Möglichkeiten war besonders günstig.

Also drehte sie nur den Kopf zur Seite und schielte nach hinten. Severus stand vielleicht zwei Schritte hinter ihr und wirkte... Ja, wie eigentlich? Sie konnte es nicht deuten, sie sah ihn ja kaum.

"Was?" fragte sie in einem schneidenden Tonfall.

Aus dem Augenwinkel sah sie, wie er sich ihr näherte, bis er genau hinter ihr stand. Sie konnte seine Brust beinahe in ihrem Rücken spüren und drehte den Kopf blitzartig wieder nach vorne.

"Was war das eben?", flüsterte er kaum hörbar. Sein Atem zerging auf ihren Haaren.

Emily schloss die Augen wieder. Warum konnte er sie nicht einfach in Ruhe lassen? Erst Lavender, jetzt auch noch er! Irgendwann war es einfach zu viel. Irgendwann war das Maß voll!

"Keine Ahnung, was du meinst!", zischte sie genervt und wollte sich gerade wieder in Bewegung setzen.

Doch plötzlich spürte sie seinen eisernen Griff an ihrem Oberarm und sah sich gezwungen, stehen zu bleiben.

Ohne ihn anzusehen sagte sie: "Lass mich los!"

"Erst wenn ich eine Antwort habe", gab er zurück.

Emily schnaubte verächtlich.

"Es war nichts. Nur eine kleine, lächerliche Unstimmigkeit unter Kolleginnen." Mit einem Ruck entzog sie ihm ihren Arm, drehte sich zu ihm um und sah ihm direkt in die Augen. "Bist du jetzt zufrieden, Sherlock?", fragte sie und ihre Stimme triefte vor Sarkasmus.

Severus Blick wurde warnend, leicht wütend und durchdringend doch das berührte sie nicht. Hoffentlich würde er jetzt wie üblich schweigen, es damit dabei belassen und nie wieder darüber reden. Emily wollte nur noch weg. Weg von ihm! Weg von ihrer Wut! Weg von jeglicher Verwirrung!

Ihr Gegenüber öffnete gerade den Mund, um etwas zu sagen, doch in diesem Moment kam jemand die Treppe hinauf. Die quietschiege Stimme ließ keinen Zweifel an der Identität der Person zu. "Seviie! Was machst du denn?"

Warum bist du-" Als sie Emily erkannte, verstummte Lavender augenblicklich. Demonstrativ und offensichtlich noch immer sauer stellte sie sich neben Severus und hkte sich bei ihm unter.

"Emily", sagte sie in einem herablassenden Tonfall und ihr Gesicht hätte eine Uhr zum Stehen bringen können.

*"Seviie?" Großer Gott!*

Ihr wurde ganz übel, während sie die beiden ansah.

Aber das Schlimmste war, dass er es zuließ! Er sah sie nicht an, sagte nichts, machte keinerlei Anstalten, etwas dagegen zu unternehmen! Seit wann gingen die beiden so miteinander um? Hatte sie irgendwas

verpasst?

Plötzlich spürte sie, wie sich ihr Unterkiefer verkrampfte und sie unbewusst die Hände zu Fäusten ballte.

Was war nur los mit ihr?

Lavender hatte ihre Reaktion offenbar bemerkt und setzte ihr Girlie-Grinsen auf.

Endlich ließ sie Severus los und wandte sich zur Treppe.

Noch einmal blickte sie über ihre Schulter zurück und meinte: "Ich warte dann unten auf dich, Sevi."

Dann verschwand sie die Treppen hinunter zur Großen Halle. Es war als würde etwas von den beiden abfallen.

Emily atmete hörbar aus, was schon fast wie ein Keuchen klang und Severus entspannte seine muskulösen Schultern. Als sich ihre Blicke wieder trafen, verzog Emily ihre Lippen zu einer schmalen Linie.

"Und was war DAS?", brach sie das Schweigen.

Severus schien nicht sonderlich erfreut zu sein über diese Frage und anscheinend hatte er auch nicht wirklich die Absicht, die Frage zu beantworten. Er schwieg. Sah sie nur gefühllos an. Eigentlich ja wie immer. Doch dieses Mal war sie wütend darüber. Ja, sie war rasend!

"Severus, was - war - das?!", wiederholte sie und versuchte, nicht zu schreien.

Unverständlich zog er die Augenbrauen nach oben. Er schien sich völlig schuldenfrei zu fühlen.

"Keine Ahnung.", sagte er und sah nun mehr als künstlich verdattert aus.

Das reichte! Wie aus der Pistole geschossen zog Emily ihren Zauberstab, richtete ihn auf ihn und rief: "Expelliarmus!"

Das kam so unerwartet, dass Severus mehrere Meter nach hinten und dann, dank der Schwerkraft, die Treppe hinunter geschleudert wurde.

Mit einem dumpfen Schlag kam er unten auf und versuchte sich möglichst schnell wieder zu berappeln.

Brodelnd vor Wut und mit puterotem Gesicht drehte Emily sich um und verschwand so schnell es ging in ihrem Zimmer.

# Rasend

@sweetdark: Danke dir, hoffe, dir hatt's gefallen! :\*

Benommen rappelte er sich auf und sah nach oben. Er saß auf dem Boden und vor ihm lag die Treppe, die er eben noch hochgegangen war, um sie zur Rede zu stellen.

Diese verdammte, kleine Hexe hatte ihn tatsächlich aus heiterem Himmel die Treppe hinunter geschleudert!

Über sich hörte er die Absätze ihrer schwarzen Stiefeletten den Flur entlang stöckeln. Sie hatte ihm einen Expelliarmus verpasst! Sie hatte ihn die Treppe hinunter fliegen lassen! Was nahm sich diese Frau heraus?

Nur, weil er nicht wusste, weshalb Miss Brown so an ihm klebte und er einfach mittlerweile die Schnauze davon voll hatte, ihr ständig zu sagen, dass sie ihm keine Spitznamen geben sollte?! Hatte er ihr jemals so etwas angetan? *-Nein. Aber was du getan hast, war auch nicht viel besser!!*

Severus schüttelte kurz den Kopf, um diese nervige Stimme zu vertreiben! Woher kam das nur immer wieder?

Plötzlich hörte er hinter sich ein Kichern.

Genervt blickte er über seine rechte Schulter und erkannte Simon Hinnigan, den idiotischen Gryffindor, der in seinem Unterricht unentwegt spickte! Der Junge lehnte mit dem Rücken an der steinernen Brüstung und presste sich verzweifelt die Hand vor den Mund.

Wie von der Tarantel gestochen, sprang der Professor auf und klopfte sich den Staub vom Umhang.

"Was gibt es da so dämlich zu kichern, Hinnigan?!", schnauzte er den Schüler an und baute sich breitschultrig vor ihm auf.

Der Viertklässler hielt sich noch immer die Hand vor den Mund, hatte aber aufgehört zu kichern und in seinen Augen machte sich wieder die allgemeine Verachtung ihm gegenüber breit.

"Ich bin mir sicher, Sie haben noch genügend Hausarbeiten zu erledigen, nicht wahr? Und wenn ich Sie morgen ganz unerwartet zur letzten Stunde abfrage, werden Sie sich wünschen, Sie wären nicht hier vorbeigekommen!" Spucke sprühte aus seinem Mund, während er diesen Satz keifte.

Hinnigan hatte seine Hand mittlerweile von den Lippen genommen und sah seinen Zaubertränkelehrer herausfordernd an. Seine hellbraunen Augen funkelten vor Hass. Severus erinnerte sich, dass Warner ihm einen solchen Blick zugeworfen hatte, vor Weihnachten, nachdem er Emily zum ersten Mal geküsst hatte.

Aber warum dachte er jetzt ausgerechnet an den blöden Moskito? *-Na, weil seine bessere Hälfte dich soeben ausgenockt hat!*, neckte ihn die nervtötende Stimme in seinem Kopf.

*Sie hat mich nicht "ausgenockt"!*, gab er gereizt zurück, im Stillen natürlich.

Doch jetzt musste er sich erst mal um Hinnigan kümmern.

Der Gryffindor hatte sein Abdriften offenbar bemerkt und versucht, sich davon zu schleichen.

"Das war noch nicht alles, Hinnigan!", zerschnitt seine Stimme messerscharf die Luft.

Der Schüler blieb augenblicklich stehen, drehte sich aber nicht zu ihm um.

"Bis morgen bekomme ich von Ihnen einen fünfseitigen Aufsatz zum Thema Amortentia!"

Erschrocken fuhr Simon herum und sah ihn verständnislos an.

"A-aber, Sir! Dieser Trank wird doch erst in der sechsten Stufe gelehrt..."

"Sie schreiben mir diesen Aufsatz bis morgen, Hinnigan oder Sie werden sich wünschen, nie auf diese Schule gekommen zu sein, weil Sie als schlechtester Gryffindor aller Zeiten in die Geschichtsbücher eingehen werden!!

Alles rund um den Amortentia oder ich werde Ihrem Haus jegliche Punkte abziehen, bis Sie im Minus liegen!!"

Er hatte derart gebrüllt, dass seine tiefe Stimme an den Mauern widerhallte.

Wahrscheinlich hätte man das sogar auf dem Astronomieturm gehört.

Der Schüler zögerte noch kurz, dann wandte er sich mit Tränen in den Augen ab und stürmte die Treppen hinunter.

Severus war nun noch wütender, als vorher schon.

Was fiel diesem...Kind ein?

Und was war einer gewissen Hexe eingefallen, ihn derart der Lächerlichkeit preiszugeben?!

Ruckartig fuhr er zur Treppe herum, sodass ihm sein Umhang über die rechte Schulter flog.

Er musste ihr hinterher, egal ob er das Mittagessen verpassen würde oder nicht!

Emily war mittlerweile in ihrem Zimmer angekommen und hatte sich rückwärts auf ihr Bett fallen lassen.

Die Arme zu beiden Seiten von sich gestreckt, starrte sie die Decke an. Sie ärgerte sich.

Über Lavenders ekelhaftes Mädchengehabe, über Severus' Ignoranz und Blödheit und über ihre eigene Dickköpfigkeit und darüber, dass sie so ausgerastet war und ihm einen Fluch auf den Hals gehetzt hatte.

Aber er hatte es verdient, ganz klar! Wollte er sie denn völlig zum Narren halten? Bemerkte er denn nicht, dass diese Barbie ihn umgarnte, wo es nur ging? Dass sie sich ihm bei jeder x-beliebigen Gelegenheit an den Hals warf?

Entweder war er so bössartig, sie zu quälen oder er war blind, taub und stumm in einem. Sie wusste es nicht.

Alles, was sie wusste war, dass sie ihn hasste.

Schon wieder. Eigentlich wie immer. Mittlerweile wurde es für sie fast zur Gewohnheit, wütend zu sein. Mal auf ihn, mal auf sich selbst. Auf Dauer war das verdammt anstrengend und lästig, aber was sollte sie tun?

Seit jenem verschneiten Tag am See war alles anders.

Und seit dem Weihnachtsball und seit dem Abend in London. Jetzt veränderte es sich wieder.

Am Liebsten hätte sie ihn noch einmal die Treppe runter gestoßen, dieses Mal ohne Magie. Sie hätte ihn gerne geschlagen oder gekratzt, ihn angeschrien, dass er einfach aus ihrem Leben verschwinden und sie endlich in Ruhe lassen sollte. Damit sie vergessen konnte, dass er sie verbotener Weise geküsst hatte, dass er sie gerettet hatte. Und dass er es irgendwie immer schaffte, sie aufzuregen.

Was war bloß los mit ihr? Auf der einen Seite hätte sie explodieren können, so sehr kochte ihr Magen gerade über. Auf der anderen Seite fühlte sie sich matt, schwach und ausgelaugt, als könnte sie auf der Stelle zerfließen.

Sie kam sich vor wie ein Quaffel, der einfach von einem Punkt auf dem Spielfeld zum anderen geworfen wurde, ohne Eigenleben. Mit einem toten Quaffel konnte man kein Quidditch spielen. Und mit einem leeren Inneren konnte sie nicht leben.

Alles, was sie am Leben hielt war ihre Wut. Scheinbar.

Er hatte sich selbst noch nie so schnell die Treppen hinauf rennen sehen.

Auch als er vor ihrer Tür stand, war er kaum außer Atem, im Gegenteil. Voller Absicht und einer Art Tatendrang hämmerte er mit der Faust gegen das Holz.

Der alte Zauberer, der darauf auf seinem Hocker saß, geriet gefährlich ins Wanken.

"Hey, was soll das denn?", fragte er empört, doch schon wurde die Tür ruckartig nach innen aufgerissen.

Emily sah noch genau so aus, wie vorhin, als sie ihn die Treppe hinunter befördert hatte. Ihr Blick war eisig und ihr gesamter, zierlicher Körper völlig verkrampft.

"WAS?!", schrie sie ihm entgegen und die Tür knallte innen gegen die Wand.

"Au!", beschwerte sich der weißbärtige Zauberer, aber weder sie noch Severus bemerkten ihn.

Dieser trat einige Schritte vor bis er im Türrahmen stand und legte eine Hand auf die rechte, die andere auf die linke Seite. Das typische Aufbäumen. Emily schien das allerdings kalt zu lassen. Sie rührte sich nicht, an ihrem wütenden Gesicht tat sich nichts. Alles, was sie tat war ihn anstarren. Das machte ihn wahnsinnig.

"Was fällt dir ein, mich die Treppe runter zu stoßen?!", bellte er aufgebracht.

"Oh, hast du dir etwa wehgetan? Das tut mir aber Leid!", gab sie mit sarkastischem Unterton zurück.

Severus sah mit einem warnenden, ermahnenden Blick auf sie herunter. Er musste sich beherrschen, um nicht vollkommen auszurasen, denn er war nur noch um Haaresbreite davon entfernt.

Er atmete noch einmal hörbar aus, bevor er in scharfem Ton fragte: "Was zur gottverdammten Hölle habe ich dir getan?!"

Emilys Gesicht entspannte sich kurz zum Ausdruck der absoluten Fassungslosigkeit. Doch schnell wurde der brodelnde Kessel in ihrem Magen noch mehr angefacht.

*Du elender, scheinheiliger Mistkerl!*

"Frag das mal deine neue, kindische, blonde Freundin!", schoss es aus ihrem Mund heraus.

Sie hob die Hände und äffte ihre Kollegin in ähnlicher Tonhöhe nach.

"Oh, Seviii! Ich warte unten auf dich!"

Nun war er mit seiner Beherrschung endgültig am Ende.

"Was zum Teufel ist dein Problem?!", brüllte er so laut, dass man glaubte, Hogwarts' Mauern würden wackeln.

"SCHREI MICH NICHT AN!!", kreischte Emily nun völlig hysterisch zurück.

Unbewusst waren sie immer weiter aufeinander zu gegangen und alles, was ihre erhitzten, puterrotten Gesichter jetzt noch voneinander trennte, war ein winziger Abstand von vielleicht fünf Millimetern.

Plötzlich, ohne wirklich zu bemerken wie, fanden sie sich wild küssend in ihrem Zimmer an der Wand wieder.

Severus hatte wohl noch nebenbei die Tür von innen mit einer derartigen Wucht zugeklatscht, dass der alte Zauberer draußen von seinem Hocker gestürzt war, aber das hatte keiner von beiden auch nur mitbekommen.

Er drückte sie mit dem Rücken gegen das warme Gestein, drückte sie gleichzeitig mit beiden Armen an sich und küsste sie so fordernd und zugleich wütend wie noch nie. Emily gab sich größte Mühe, ihn ihre Wut deutlich spüren zu lassen, indem sie ihn wie verrückt, fast schon aggressiv küsste. Immer weiter. Es schien, als würden sie einen wahren Kampf über ihre Küsse austragen und jeder von ihnen war fest entschlossen, diesen zu gewinnen. Während sie sich ihm völlig ohne Hemmungen entgegen drängte, klammerte sie sich mit beiden Armen um seinen Nacken um nicht in sich zusammen zu sinken.

Denn ihre Beine fühlten sich an wie damals am See: Reinsten Pudding, unfähig sie zu halten.

Doch sie spürte seine starken Arme in ihrem Rücken, an ihrer Taille und es schien ihr, als würde er sie in den Himmel heben. Emily schwebte, genau wie damals. Hoch. Frei. Leicht. Heiß.

Ihr Magen brodelte nicht mehr, er brannte. Sie brannte.

Ganze Hitzwellen überrollten sie bei jedem Kuss.

Ihr Verstand schien auszusetzen, sie war unfähig zu denken. Ihr Gehirn war vollkommen blockiert.

In diesem Moment wollte sie nur eins: Severus Snape.

Sie küsstest sich schon wieder. Und weder er noch sie machten auch nur irgendwelche Anstalten, aufzuhören. Severus spürte, wie er in einen Rausch verfiel. Nur noch heftiger als damals am See. Es war ein Sog, der ihn mit einer solch ungeheuren Kraft hinab zerrte, dass ihm hören und sehen vergingen. Emily legte beide Arme um seinen Nacken und schien ihm immer näher zu kommen. Diese Nähe war so berauschend, dass es fast wehtat. Er hörte sie ganz leise aufstöhnen und erschauerte bei jeder ihrer Bewegungen.

Es schien ihm ewig, seit er sie das letzte Mal in den Armen gehalten hatte. Viel zu lange schon war das jetzt her. Viel zu lange schon sehnte er sich nach ihr. Viel zu lange schon war er ihr verfallen. Und viel, viel, viel zu lange schon war er in sie verliebt.

Am Liebsten hätte er sie gar nicht mehr losgelassen. Er hätte sie so lange geküsst, bis sie in Ohnmacht gefallen wäre. Seine Knie würden sicherlich irgendwann nachgeben, denn er spürte sie nicht mehr. Das Einzige, was er fühlte waren ihre Lippen auf seinen, ihre Arme um seinen Nacken, ihren bebenden Körper in seinen Armen. Ihr heißer Atem zerging auf seiner Haut und er roch ihren unglaublich betörenden Magnolienduft. Er glaubte sogar, ihren Herzschlag zu spüren. Und wenn er den Verstand verlor?

Hatte er das nicht schon längst? Er spürte wie sein Herz in rasender Geschwindigkeit das Blut durch seine Adern jagte und in seinen Ohren rauschte es fürchterlich. Ihm wurde heiß, er bekam regelrechte Hitzewallungen. Und immer wieder drückte er sie erst gegen die Wand, um sie danach noch fester in seiner Arme zu schließen und sie noch näher zu sich zu ziehen.

Aus irgendeinem Grund hatte er Angst. Angst, sie könne ihm entgleiten. Ihm war, als stürzte sie senkrecht in einen dunklen, tiefen Abgrund, ohne, dass er die Chance gehabt hätte, sie zu halten. Er wusste, es würde irgendwann vorbei sein. Sie würde sich irgendwann von ihm lösen, er musste sie irgendwann wieder gehen lassen. Aber jetzt noch nicht. Seine Wut war ungebrochen. Plötzlich griff er in ihre Haare und zog ihren Kopf leicht zurück. Mit funkelnden Augen sah er sie an und knurrte: „Du tanzt auf sehr dünnem Eis, kleine Hexe!“

Ihr Blick war nicht weniger vernichtend. Sie keuchte bevor sie zischte: „Und du spielst mit Feuer!“ Severus starrte sie noch einmal streng an, dann küsste er sie wieder mit der gleichen Wucht, mit dem gleichen Verlangen.

Keiner konnte sagen, wie lange das so ging. Doch wie im Krieg ging jede Schlacht einmal zu Ende. In diesem Fall allerdings unentschieden.

Sie trennten zwar ihre Lippen, bewegten sich aber kein Stück voneinander weg.

Wie hypnotisiert blickte er in ihre blauen Augen und wollte darin versinken.

Es verging eine Weile, in der sie sich einfach nur atemlos ansahen.

Doch Emily brach schließlich das Schweigen und schien auch ihren Atem wiedergefunden zu haben. „Ich sollte dich töten, dafür, dass du dir solche Freiheiten herausnimmst!“, wisperte sie gegen seine Lippen.

Severus antwortete nicht. Er hatte keine Kraft mehr, um zu sprechen. Während er nach Luft rang, ließ er sie nur sehr, sehr widerwillig los und trat einen Schritt von ihr weg.

Allein das versetzte ihm einen Stich.

Ermattet ließ Emily sich gegen die Wand sinken und schloss die Augen.

Was auch immer hier gerade passiert war, es war falsch gewesen. Ein Fehler. Aber Fehler sollte man doch eigentlich bereuen, oder? Sie überlegte.

Von Reue war in ihren Gefühlen absolut nichts zu finden. Ganz langsam und schleichend kehrte ihr Verstand zurück und sie fand einen Weg aus Nebel.

Was bedeutete das nun? Warum tat er das? Aber viel wichtiger: Warum tat sie das?

Sie war nicht frei, sie war vergeben. Seit fast 20 Jahren war sie mit Patrick zusammen und er hatte es ihr nie an irgendetwas fehlen lassen. Er brachte sie zum Lachen, er hörte ihr zu, unterstützte sie in allen Dingen und sie fühlte sich bei ihm aufgehoben.

Eigentlich fühlte sie sich mit Patrick vollkommen ausgefüllt, einfach perfekt.

Aber vielleicht wollte sie das alles gar nicht mehr. Nun war sie noch mehr verwirrt. Emily fühlte sich unendlich dumm und unreif, wie ein von Hormonen gesteuerter Teenager.

Das Schlimmste war jedoch die Schuld. Sie hatte schon wieder fremdgeknutscht. Sie tanzte auf zwei Hochzeiten. Das war schlicht und einfach hinterhältig. Sie kam sich furchtbar billig vor. So konnte das unmöglich weitergehen. Sie öffnete die Augen und sah Severus vor sich stehen. Er schien sie die ganze Zeit über beobachtet zu haben. Sein Gesicht wirkte emotionslos, wie immer. Doch in seinen Augen stand... Verzweiflung.

Jene Verzweiflung, die sie so oft in seinen dunklen Augen gesehen hatte, als sie noch zusammen zur Schule gegangen waren. Die Verzweiflung darüber, dass Lily Evans aus seinem Leben verschwunden war.

Plötzlich richtete sie sich auf und sah ihn ernst an. Er konnte sehen, dass er ihr wehgetan hatte.

Und irgendwas schien ihr auf den Lippen zu brennen, und das war nicht der Kuss!

„Warum... warum tust du das andauernd?“, fragte sie und verschränkte ihre Arme vor der Brust. Er seufzte gequält auf. Konnte sie denn wirklich so dumm sein?

Hatte ihr seine Aussage in London denn nicht gereicht? War das denn nicht eindeutig genug gewesen?

–Nein, denn du hast NIEMALS gesagt: Ich liebe dich, Emily!!

Severus schloss die Augen und die Stimme schwieg. Er wusste, dass er ihr irgendwann reinen Wein einschenken musste. Er wollte es ihr ja sagen, wusste aber nicht wie.

„Warum küsst du mich andauernd, Severus?“, wiederholte Emily plötzlich. In ihrer Stimme lag der Durst nach Gewissheit und Wahrheit.

Er verkürzte den Abstand zwischen ihnen mit einem Schritt und sie drückte sich wie aus Reflex an die Wand. Sie befürchtete offenbar, dass er sie wieder küssen würde.

Aber stattdessen strich er ihr mit den Fingern durch die Haare und betrachtete sie mit einem sanften Blick. Da kam es ihm wie warmes Wasser über die Lippen. „Weil ich dich liebe.“

Er hatte es gesagt, er hatte es ihr gerade tatsächlich gesagt.

Emily legte kurz die Stirn in Falten, dann öffnete sie entsetzt den Mund und machte große Augen. Sie wirkte geschockt.

„W-was?“, brachte sie hervor. Ihre Stimme zitterte.

Severus strich ihr fortwährend durch die Haare, als wollte er sie beruhigen.

„Ich liebe dich. Ich liebe dich, seit dem, was im Raum der Wünsche passiert ist. Seit du...alles verändert hast.“

Sie hielt ihn mit ihrem Blick fest. Noch immer entsetzt, unfähig, etwas zu sagen.

Ihm war klar, dass sie nicht antworten würde, das musste sie auch gar nicht.

Er sog noch einmal ihren Magnolienduft ein und schloss kurz die Augen.

Dann ging er zur Tür, öffnete sie und verschwand, ohne sich umzudrehen.

Während die Tür von alleine zu fiel, gaben Emilys Beine nach. Erschöpft rutschte sie an der Wand herunter in die Hocke und lehnte den Kopf zurück.

Sie hörte den Zauberer auf der Tür noch keifen: „Wenn Sie mir noch einmal so wehtun, dann schwärze ich Sie beim Schulleiter an!“ Damit meinte er Severus, der gerade gegangen war.

Emily musste über seine Bemerkung lächeln und als sie kurz lachte, kamen ihr die ersten Tränen.

# Entscheidungen

Heey! Sorry für die lange Abwesenheit, hatte zwei Wochen Urlaub in England. Und DAS Thema schlechthin dort ist: \*tief-luft-hol\* Okay, man kann es sich denken.....

HARRY POTTER AND THE DEATHLY HALLOWS PART 2 !! :D

Potterfieber! ^^

So und nun zum wesentlichen: Neues Chap!

Liedtipp: "Broken" von Amy Lee feat. Seether <3

Viel Spaß,

Blue

PS: @sweetdark: Ich weiß, ich bin grausam. Aber was wäre das Leben ohne ein bisschen Dramatik?? ^^

\*\*\*\*\*

Nach einer Weile hatte Emily sich wieder etwas beruhigt. Zumindest hatte sie aufgehört zu weinen. Ihre Schläfen pochten schmerzhaft und sie fühlte sich merkwürdig erschöpft und schlapp. Seine Worte schwirrten wie tausende kleiner Schnatze durch ihren Kopf, klangen ihr noch in den Ohren. Ein Schauer jagte ihren Rücken hinab, sie schüttelte sich angewidert und drückte sich gegen die Wand. Noch immer auf dem Boden hockend zog sie die Nase hoch, atmete tief ein und schloss die Augen. Allerdings riss sie diese nach einem kurzen Moment wieder auf, weil sie nach all den Tränen fürchterlich brannten. Sie hatte sicherlich so lange geweint, dass ihre Augen bestimmt ganz rot sein mussten. Emily blinzelte und sah sich um.

Sie saß da, eingehüllt in völlige Dunkelheit. Durch ihr Fenster sah sie den schwarzen Nachthimmel. Ein paar klägliche Sterne schimmerten auf, wurden jedoch alsbald von tiefgrauen Wolken erstickt. Nur sehr, sehr langsam und schwerfällig erhob Emily sich.

Ihr ganzer Körper fühlte sich taub und bleischwer an. Ihre Füße und Beine kribbelten unangenehm. Sie schwang kurz ihren Zauberstab und schon erleuchteten ihre Nachttisch- und Schreibtischlampe das Zimmer. Das helle Licht brannte ihr höllisch in den Augen und sie kniff sie zusammen. Da fiel ihr Blick in ihren Spiegel und sie erschrak. Ihre Haut war kreidebleich, leichenblass. Dieses unheimliche kalkweiß war von schwarzen Striemen ihrer verlaufenen Wimperntusche durchzogen und ihre Augen waren.....

*Ich sehe aus, wie Lord Voldemort persönlich.*

In diesem Moment wurde ihre Sicht nebelig, undurchsichtig wie ein Schleier und plötzlich hatte sie das Gefühl zu schweben. Doch dieses Gefühl endete abrupt, als sie einen stechenden Schmerz an der linken Schulter spürte und sich auf dem Fußboden wiederfand. Ihr Aufprall klang dumpf und irgendwie weit entfernt. Emily sah sich selbst von oben und ihr war klar, dass sie abdriftete. In die Ohnmacht? Vielleicht. Wahrscheinlich war sie nach der langen Zeit, in der sie gehockt hatte zu schnell aufgestanden. Das Zimmer verschwamm vor ihren Augen und sie schloss sie benommen.

„Und wieder am Anfang“, sagte sie zu sich selbst und drehte sich langsam auf den Rücken.

Nach einer kurzen Zeit, als sich das Rauschen in ihren Ohren ein wenig gelegt hatte, öffneten sie die Augen und starrte die steinerne Decke an.

„Auf dem harten Boden der Tatsachen!“ Sie schnaubte verächtlich, immerhin lag sie auf dem Teppich. Nachdenklich faltete sie ihre Hände auf ihrem Bauch zusammen und versuchte, einen klaren Gedanken zu fassen. Severus Snape hatte ihr soeben seine Liebe gestanden. Er!

Severus Snape! Ihr! Emily Anne Summers!

PS: Sie hatte ihn zuvor die Treppe hinunter geschleudert, weil sie so wütend auf ihn gewesen war wie eh und je (und was sie noch immer war!), dann hatte sie ihn geküsst oder er hatte sie geküsst, die Reihenfolge war ja auch nebensächlich. Jedenfalls war er nach seinem Geständnis, das nicht sehr viele Worte gebraucht hatte, einfach gegangen und hatte sie mit den Tatsachen zurück gelassen. Mit völlig verwirrenden, irrsinnigen, idiotischen Tatsachen!

Er, der immerzu von Natur aus schlechtgelaunte, miesepetrige, unausstehliche Professor Severus Snape hatte ihr seine Gefühle offenbart. Ihr! Emily Anne Summers! (Ihren Zweitnamen bedachte sie nur in wirklich

extrem erschreckenden und scheinbar auswegslosen Situationen!) Emily war mehr als überfordert! Severus Snape liebte sie! Severus Snape liebte sie!

*Er liebt mich. Liebt mich. Liebt mich liebt mich liebt mich.*

Diese Wörter in diesen Zusammenhängen ergaben einfach keinen Sinn. Das alles erschien ihr sogar derart paradox, dass sie sich tatsächlich in den Oberarm kniff, um sicher zu gehen, dass sie nicht träumte. Nach über 20 Jahren! Über 20 Jahre lang hatte sie gehofft, Severus Snape möge Notiz von ihr nehmen, möge sie bemerken. Schon zu ihrer gemeinsamen Schulzeit hatte sie ihn gemocht. Aber er war immer in sich gekehrt, abweisend und einfach...anders gewesen.

Genau das hatte sie immer an ihm fasziniert. Doch der junge Slytherin hatte immer nur Augen für ihre beste Freundin gehabt. All die Jahre war sich Emily sicher gewesen, dass Severus nicht einmal ihren Namen kannte. Diese Tatsache hatte sich auch nicht verändert, als Lily sich von ihm abgewandt hatte. Still und zaghaft hatte die unscheinbare Gryffindor mit der schaurigen Zahnspange damals seine Bücher vom Waldboden aufgesammelt und sie ihm mit einem mitfühlenden, entschuldigenden Lächeln zurück gegeben. Der schwarzhaarige Junge hatte ihr nicht einmal ins Gesicht gesehen, hatte ihr die Bücher aus den Händen gerissen und war ohne ein Wort den Hügel hinauf verschwunden.

Danach war er ganz alleine gewesen. Severus Snape einsam gegen den Rest der Welt. Nicht bloß allein, einsam!

Doch Emily hatte versucht, es ihm erträglicher zu machen. Sie hatte sich ganz einfach hinter einem Pfeiler versteckt, war der Gruppe um James Potter unauffällig gefolgt und hatte gewisse Streiche verhindert. Einmal zum Beispiel hatte sie Peter Pettigrew die Unterhose hochgezogen und Remus Lupin um seinen Zauberstab erleichtert, bevor der auch nur an einen Fluch hätte denken können. Nach einigen Wochen hatte sie dann im Gemeinschaftsraum mitgehört, wie sich die vier Jungs darüber gewundert hatten. Sirius hatte in den Raum geworfen, dass „Schnifelus“ wohl irgendeine Art Schutzengel haben musste. Das hatte ihr damals ein Lächeln aufs Gesicht gezaubert, was sie gut hinter einem Buch verborgen gehalten hatte. Und trotzdem. Severus hatte gelitten. Ob mit oder ohne Streiche, die schienen ihn überhaupt nicht mehr zu kümmern. Seine Sorgen, seine gesamte Aufmerksamkeit, sein Leben hatte immer nur Lily gegolten. Ihr abweisendes, kaltes Verhalten quälte ihn, zerriss ihn innerlich. Emily wusste nicht, wie oft auch sie versucht hatte, ihre Freundin davon zu überzeugen, Severus doch wenigstens zuzuhören. Aber immer, sobald sie damit angefangen hatte, hatte Lily sofort abgeblockt, sich ihr verschlossen, was sie sonst niemals tat.

*„Er hat mich Schlammblood genannt! Du müsstest doch verstehen, wie ich mich fühle! Wie verletzt ich bin! Das kann und will ich ihm nicht verzeihen! Ich bin fertig mit ihm!“*

Diese Worte hatten sich ebenso in Emily Gedächtnis eingegraben, wie Severus' Geständnis.

Das alles war vor über 20 Jahren gewesen. Mittlerweile waren sie erwachsen, um nicht zu sagen alt und Lily, James, Peter, Remus und Sirius waren tot. Severus und sie waren als die einzigen übrig geblieben, wobei er auch beinahe sein Leben im Krieg gelassen hatte.

Über 20 Jahre, in denen sie Severus Snape in ihrem Herzen getragen hatte, irgendwo in einem dunklen, geheimen, zurückgedrängten Winkel. Über 20 Jahre insgeheim verzweifelte Hoffnungen. Über 20 Jahre hatte sie gewartet. Darauf, dass er sie endlich sah, dass er ihren Namen aussprach und dass er vielleicht sogar ein Lächeln für sie zustande bringen möge.

Und nun? Nun hatte er ihr gesagt, dass er sie liebte. Hatte sie geküsst. Doch seine Wärme war wieder fort, fast so als wäre sie nie da gewesen. Seine kühlen Lippen fühlten sich falsch auf ihren an. Nicht real. Eine Einbildung.

Nichts. Es fühlte sich an, als wäre es nichts. Es war ein taubes, dummes und zugleich schmerzhaftes Gefühl. Emily war ratlos, wusste nicht, was sie tun sollte. Sie wusste nicht, wie sie weitermachen konnte. Sie wusste weder ein noch aus, wusste nicht wie oder wann oder was. Im Grunde wusste sie gar nichts. Nichts. Sie war nicht fähig, klar zu denken. Sowohl ihr Körper, als auch ihr Geist waren wie betäubt. Emily hing fest, war festgefahren. Es gab kein vor und kein zurück. Ausweglos. Die Gewissheit, dass er sie liebte, ließ sie nicht kalt.

Sie wusste, sie empfand etwas für ihn. Mehr als nur Sympathie. Dieses Gefühl war so intensiv wie Hass, aber mit gegenteiligen Absichten. Severus Snape brachte ihren Körper zum Beben, ihr Herz zum Rasen und gleichzeitig schaffte er es immer, sie unsagbar wütend auf ihn zu machen. Emily hasste ihn dafür! Ebenso hasste sie dieses Bad aus verschiedenen Gefühlen, das er in ihr auslöste und doch war sie süchtig danach. In ihrem Hinterkopf pochte die Schuld.

Die unsagbar, enorme, unerträgliche Schuld Patrick gegenüber. Doch Schuld war dummerweise alles, was sie noch empfand wenn sie an den Vampir dachte. Neben Severus erschien Patrick durchsichtig, beinahe unsichtbar. Gut, der Anwalt war perfekt. Er liebte sie, dessen war sie sich schon ewig sicher. Eigentlich hatte sie nie mehr gewollt. Liebe musste doch reichen, oder? Immerhin verstand er sie, in jedem Belang. Er kannte sie besser als sie sich selbst. Außerdem respektierte er ihren Freiraum, war zuverlässig, höflich, charmant, romantisch, witzig und einfach...perfekt. Patrick Warner war perfekt! Der große Fang! Der Eine! Der Richtige! Der Traum, für den jede Frau sterben würde. Und doch, sie liebte ihn nicht. Sie hatte ihn einst geliebt, war über 10 Jahre zufrieden gewesen. Aber durchaus nicht glücklich. Tief, tief, tief in ihrem Inneren hatte immer etwas gefehlt. Und sie hatte genau gewusst, was das war. Doch Emily war schon immer sehr begabt darin gewesen, unangenehme Dinge zu verdrängen, bis heute.

Eine Träne stahl sich aus ihrem rechten Auge und sie wischte sie mit einer müden Handbewegung weg. Dann setzte sie sich ganz langsam auf und erhob sich sacht. Ihr Kopf tat ihr entsetzlich weh. Gebrechlich und mit hängenden Schultern, wie eine alte Frauschlurfte Emily ins Badezimmer und stützte sich auf dem Waschbeckenrand ab. Sie fühlte sich furchtbar. Ihr Magen krampfte sich zusammen, als wolle er die Galle nach oben drücken.

Doch zum Glück konnte sie ein Würgen unterdrücken. Als sie den Kopf hob und ihr Spiegelbild betrachtete, glaubte sie, einem Geist gegenüber zu stehen. Ihre Augen hatten wieder ihre blaue Farbe angenommen, doch ihre Haut war noch blasser, als zuvor und ihre Haare hingen ihr struppig und wirr ins Gesicht. Matt griff sie nach ihrer Bürste, fuhr damit ein paar Mal durch ihre braunen Wellen und band sie schließlich zu einem Zopf nach hinten.

Dann drehte sie den Wasserhahn auf, formte ihre Hände zu einer Schale und klatschte sich das eiskalte Wasser ins Gesicht. Während Emily diesen Vorgang fünf- oder sechsmal wiederholte, löste sich eine wellige Haarsträhne und fiel ihr über die rechte Schläfe.

Diese wischte sie mit ihren nassen Fingern gleichgültig nach hinten und trocknete ihr Gesicht mit einem Handtuch, bevor sie wieder in den Spiegel blickte. Sie sah besser aus. Ihr Gesicht hatte wieder ein wenig Farbe und die verlaufene Wimperntusche war verschwunden.

Doch ihr Ausdruck war starr. Ihre Augen leer und ihre Lippen zitterten. Plötzlich sah sie Patrick hinter sich stehen. Ein Erscheinungsbild. Ein Trug. Eine Vorstellung.

Der blonde Vampir lächelte ihr lediglich zu und schwieg. Liebevoll, warm, vertraut.

Traurig zog Emily die Augenbrauen hoch. Ihre Schuld verfolgte sie, jagte sie. Es erdrückte sie zu wissen, dass sie ihn verletzte. Sie fuhr zweigleisig. Sie betrog ihn. Und sie war zu feige, um mit ihm offen über alles zu reden. Aber, wie konnte sie das? Der Mann, auf den ihr Lebensgefährte vom verfluchten Ministerium angesetzt worden war, war der Mann, der sie liebte! Was sollte sie tun? Emilys Augen begannen wieder zu brennen, als sie sich mit Tränen füllten. Ihr Hals und ihr Rachen schmerzten. Ihr war klar, dass sie Patrick reinen Wein einschenken musste (oder eher reines Blut). Jedenfalls musste sie ihm die Wahrheit sagen. Sie konnte nicht leben, mit all diesen Lügen, die ihr die Luft zum atmen nahmen, die sie jeden Tag quälten. Auch mit Severus musste sie reden. Sie musste, auch wenn es ihr schwer fallen würde. Aber vor allem musste Emily eine Entscheidung treffen. Auch wenn es höllisch wehtun und sie vielleicht daran zerbrechen würde.

Severus blickte auf die Uhr auf seinem Kamin.

Viertel nach elf. Er schlug die Augen nieder, hob sein Glas voll Feuerwhiskey und trank es in einem Zug leer. Das Brennen des Alkohols in seinem Hals und seinem Brustbereich spürte er schon gar nicht mehr. Vor ihm, auf dem Tisch stand die leere Flasche. Er betrachtete sie eine Weile und fand ihren Anblick seltsamerweise amüsant. War es nicht komisch, wie die innere Leere ein Glas füllen und immer wieder leeren konnte? Seine Gedanken waren wirraber es war ihm egal. So oder so, er war armselig. Er war erbärmlich, genau wie sein ganzes Leben.

Und er war dumm. Dumm, zu glauben, Emily würde seine Gefühle jemals erwidern. Hatte er denn durch Lily nicht genug gelernt? Waren ihm diese Schmerzen keine Lehre gewesen, dass er jetzt noch einmal das gleiche durchmachte? Warum tat er sich das nur an? Wollte er sich bestrafen für all die Fehler, die er in seinem unwerten Leben gemacht hatte? Musste er sich denn immer derart selbst quälen und foltern? Und warum? Warum nur? Das Trinken half mittlerweile auch nicht mehr. Sein Körper hatte sich bereits zu sehr daran gewöhnt. Wahrscheinlich war er schon abhängig. Genau, wie von Emily. Es gab kaum noch einen

Abend ohne den Whiskey. Vielleicht hoffte er einfach nur darauf, dass er eines schönen Tages so viel saufen würde, dass er eine Alkoholvergiftung bekam, einschlief und nie wieder aufwachte. So sahen seine Gedanken aus. *Emily. Selbstmord. Feuerwhiskey. Emily. Schmerz. Emily.* Das Verlangen brannte bestimmt zehnmal stärker, als der verdammte Alkohol. Es zerfraß ihn innerlich. Severus blickte zur Tür und stellte sich vor, dass sie dahinter stand. Dass sie klopfte und nur darauf wartete, dass er ihr öffnete. Konnte sie nicht einfach wirklich hier sein? Konnte sie nicht einfach bei ihm sein? Konnte sie nicht einfach dasselbe empfinden?

Nein! Nein, das durfte sie nicht. Emily sollte ihn nicht lieben! Er war schlecht für sie. Sie verdiente etwas Besseres. Etwas viel Besseres. Warner. Auch, wenn es ihm das Herz brach, der elende, blonde Blutsauger war der Richtige für sie. Denn er konnte ihr all das geben, was sie verdiente: Liebe, Ehrlichkeit, Offenheit, Wärme, Stolz, Glück. Emily verdiente all diese Dinge, die er ihr niemals entgegen bringen konnte. Er würde ihr nur wehtun. Genau wie Lily.

Sie war ja bereits jetzt schon so gut wie immer sauer auf ihn. Wahrscheinlich hasste sie ihn.

Und früher oder später würde er sie belügen, sie verletzen. So war es immer gewesen.

Severus tat immer jenen weh, die ihm etwas bedeuteten. Und er liebte Emily einfach zu sehr, um ihrem Glück im Wege zu stehen. Er musste sie aufgeben, musste sie loslassen. Er musste gehen. Aus ihrem Leben verschwinden. Auch wenn er lieber eines schmerzhaften, qualvollen Todes gestorben wäre, als von ihr getrennt zu sein. Diese Entscheidung war ihm wirklich nicht leicht gefallen. Sie hatte ihn innerlich zerfetzt, hatte ihn das letzte bisschen Kraft gekostet, dass er noch irgendwo in seinem verkrümmten, schwarzen Inneren gefunden hatte.

Sein Körper war verkrampft, sein Atem ging stockend und ungleichmäßig, genau wie der Rhythmus seines Herzschlags. In diesem Moment überfiel ihn ein Anflug von Übelkeit, Schüttelfrost ließ ihn zusammenzucken und gleichzeitig bekam er Schweißausbrüche.

Er versuchte, sich zusammenzureißen, unterdrückte ein Keuchen, konnte aber nicht verhindern, dass er anfang zu zittern. Die Erinnerungen prasselten wie strömender Regen auf ihn ein. Die wunderschönen blauen Augen, die zarten Lippen, die brünetten, glänzenden Wellen, die gleichmäßig blasse Haut. Severus glaubte sogar, Magnolie zu riechen. Dieser Duft hatte so etwas Betörendes und zugleich Zerstörendes. Egal, wie oft er ihn wahrnahm, er konnte ihn nicht festhalten. Selbst die Erinnerung an ihr Parfum war nicht stark genug. Konnte man abhängig von einem Blumenduft werden. Nein, aber wahrscheinlich nach der Frau, die man liebte. Süchtig nach Emily? Er starrte noch immer die Tür an und schalt sich innerlich für sein Verhalten. Es war alles ein Fehler gewesen. Alles. Die Küsse. Die Berührungen. Überhaupt erst die Gefühle an sich heranzulassen, war falsch gewesen. Er hätte auf der Schussfahrt wenden müssen. Er hätte sie schon damals wegstoßen sollen. Im Raum der Wünsche. Er hätte sie wegjagen, oder zumindest selbst davonlaufen sollen. Aber er war geblieben. Hatte zugelassen, dass sie ihn tröstete, hatte ihre Nähe gespürt. Ihre Hand auf seinem Oberarm. Und jetzt? Jetzt war er dank ihr soweit, dass er trank, bis er halluzinierte. Im Grunde glich die Liebe einem Fieber. Sie befahl ihm und schwand. Ohne, dass sein Wille auch nur im Geringsten beteiligt war. Er hatte Emily an sich herangelassen. Hatte sich wieder jemandem geöffnet. Hatte jemanden in sein verrottetes, schwarzes, halbtotes Herz gelassen.

Dieser Zustand hatte sich jetzt nur noch verschlimmert. Was hielt ihn noch hier? Was hielt ihn am Leben? Der Schmerz? Er schloss die Augen und beschloss, die Finger vom Feuerwhiskey zu lassen. Für heute zumindest.

*Sieh dich doch nur mal an, Schnifelus!* meldete sich plötzlich die innere Stimme wieder.

Halluzinationen! Severus öffnete die Augen wieder und starrte ins Leere.

*Welche Frau würde dich schon wollen?* fragte die Stimme boshaft.

*Sieh dich an! Du suhlst dich in deinem Selbstmitleid, wie ein Feigling. Du bist so armselig, Schifelus.*

Er ertrug es stumm. Das war eben eine zusätzliche Strafe. Wenn er jetzt darauf einging, würde er noch wahnsinnig werden, wenn er das nicht schon war.

*Du ersäufst deinen Liebeskummer im Alkohol. Glaubst du wirklich, dass Emily einen elenden, erbärmlichen Säufer wollen würde, wo sie doch den perfekten Kerl hat?*

Er rührte sich nicht. Ob er ein Säufer war oder nicht, spielte keine Rolle. Es war egal, wie oder was er war. Er war unwichtig. Denn Emily liebte ihn nicht. Sie sollte ihn nicht lieben, durfte es nicht. Sie waren zu verschieden. Sie war die warme, strahlende Sonne, er war der kalte Mond. Emily war Feuer. Er war Eis.

*Anstatt dich feige in deinem Rattenloch zu verkriechen, solltest du vielleicht endlich mal was unternehmen!* polterte die Stimme plötzlich.

„Und was?“, rief Severus aufgebracht in den Raum hinein. Im gleichen Moment schlug er sich mit der Handfläche gegen die Stirn. Bei Merlin, was machte er hier? Er redete mit einer Einbildung. Er war betrunken! Verdammt!

*Ja, verdammt!*, erwiderte die Stimme ärgerlich.

*Es ist ganz einfach! Geh zu ihr! Geh und fordere eine Entscheidung von ihr! Entweder du oder der Moskito!*

„Das kann ich ihr nicht antun“, flüsterte Severus mit starrer Miene. Er konnte ihr nicht wehtun.

Er musste sie loslassen, sie verlassen. Von ihr weggehen. Ihr fernbleiben.

*Jetzt rei dich endlich mal zusammen! Früher oder später werdet ihr euch sowieso entscheiden müssen! Ihr kommt nicht drum herum, weder sie noch du!*

Für einen kurzen Moment war es still. Severus hoffte schon, dass er die Stimme losgeworden war, doch.....  
*Geh!*

Wütend stand er auf, schwankte und konnte nicht verhindern, dass er in die Knie ging.

Den Schmerz spürte er nicht.

*Jetzt mach schon! Beweg dich, du elender, feiger Säufer!*

Das reichte! Außer sich vor Zorn, packte er den Beistelltisch und warf ihn um.

Das klirrende Geräusch der zerbrechenden Flasche mischte sich mit dem hölzernen Gepolter.

So klang es also, wenn seine kleine, dumme, armselige Welt in sich zusammenbrach. Wenn sie versank. Benommen blieb Severus auf dem Boden knien und rührte sich nicht.

Die Wut schwoll ab und machte Platz für die Verzweiflung.

*Weißt du was, Schnifelus?*, meldete sich die Stimme ein letztes Mal zurück.

*Vielleicht solltest du mal darüber nachdenken, was du eigentlich willst!*

Dann war sie verschwunden, alles war still.

Was er wollte? Er wollte sie und wollte sie nicht. Severus liebte sie und genau dafür hasste er sie so abgrundtief. Aber am meisten hasste er sich selbst.

Sollte er ihr seine Lage erklären? Sollte er gehen? Sie vergessen?

Ja, er wusste, was er wollte. Er wollte sie vergessen! Er wollte Emily Summers vergessen.

Er erhob sich und ging langsam zur Tür, unwissend darüber, was er vor hatte.

Als seine Hand auf der Klinke lag, zögerte er.

Sie wusste nicht, warum oder wie sie hier gelandet war. Emily wusste auch nicht, was sie hier wollte, sie wusste nur, dass sie vor seiner Tür in den Kerkern von Hogwarts stand. Es war bereits zehn vor elf und sie hatte die Faust bereits zum Klopfen gehoben.

Doch sie zögerte. Sie war sich nicht sicher, ob sie das konnte. Ihre Entscheidung war noch nicht einmal gefllt. Sie wusste nicht, was sie ihm sagen wollte. Vielleicht wollte sie ihm einfach noch einmal gegenüber stehen (mit mindestens einem Meter Sicherheitsabstand!).

Gerade hatte sie einen fürchterlichen Mordskrach hinter seiner Tür gehört und sie war erschrocken zusammengezuckt. Vielleicht war ihm nur etwas heruntergefallen?

Dann musste aber schon ein ganzes Bücherregal umgefallen sein. Es hatte so laut und vernichtend geklungen. Nein, sie ließ ihn besser in Ruhe. Enttäuscht ließ sie die Hand sinken und wandte sich ab. Emily traute sich einfach nicht, mit ihm zu reden. Es begann das typische Auf-morgen-verschieben. Langsam fand sie ihren Weg die Treppen hinauf und stellte fest, dass sie sich unsagbar dumm und ungeschickt vorkam.

Sie wusste nicht, wie sie zu ihm gelangen konnte. Wie konnte sie überhaupt nur zu ihm sprechen?

In diesem Moment durchschnitt ein widerliches Gequietsche die Luft und die Tür öffnete sich hinter ihr. berrascht drehte sie sich um und blieb auf der Treppe stehen.

Severus kam hinter der Tür hervor, ließ sie achtlos offen und kam auf sie zu, den Blick gesenkt. Als er sie bemerkte, hob er den Kopf und sah sie schockiert an.

Emily kam sich vor, wie eine Schülerin, die man nachts beim unerlaubten Durchwandern des Schlosses ertappt hatte. Ja, er hatte sie ertappt.

Seine Augen waren weit geöffnet und er kam näher. Er pirschte sich fast schon an sie heran.

In die Dunkelheit der Kerker schien nur das Licht von oben, hinter ihr. Als er an der Treppe ankam, stieg er jede Stufe einzeln und langsam zu ihr herauf. Jetzt stand er eine Stufe unter ihr, blickte zu ihr auf. Sein Gesicht ausdruckslos wie immer. Emily öffnete den Mund, um etwas zu sagen, doch dann bemerkte sie etwas. Er roch nach Alkohol. Hatte er ihretwegen getrunken? Plötzlich trat er auf ihre Stufe. Da diese nicht sehr breit war, kam er ihr sehr nahe, zu nahe, wie Emily fand. Und sie wich zurück, nach oben. Severus blieb stehen und nickte wissend vor sich hin. Sie wusste nicht, was er damit andeuten wollte aber sie hielt es für das Beste, jetzt zu gehen. Severus hatte getrunken, sie hatte keine Ahnung, wie er da reagieren würde. Sie zögerte noch kurz, dann drehte sie sich um und verschwand mit schnellen Sprüngen die Treppe hinauf.

Severus sah ihr nach. Hörte ihre Schritte, die immer leiser wurden, bis sie ganz verklungen.

Er trat von der Treppe zurück in die Dunkelheit.

Sie war vor ihm zurückgewichen, war vor ihm geflüchtet. So war es also um ihre Gefühle bestellt. Das war also ihre Entscheidung. Das war deutlich genug gewesen, Emily musste nichts mehr sagen. Er hatte es gewusst, die Sache war hoffnungslos. Aber es war besser so.

Langsam ging er zurück und schloss die Tür hinter sich.

# Veränderungen

Ja, ich weiß. Ich lasse mir hier besonders viel Zeit. Sorry. Das alles wird wieder etwas flüssiger mit der Zeit, keine Bange. :))

@sweetdark: Ich dank dir. Deine Anmerkungen sind wirklich süß und bauen mich auf, denn ich hatte irgendwie das Gefühl, als hätte ich furchtbar wirres Zeug zusammen geschrieben! ^^ Danke dir, du bist ein Schatz :\*\*

\*\*\*\*\*

Der Unterricht fiel Emily in der folgenden Woche sichtlich schwer. Um sich nicht dauernd zu verhaspeln, ließ sie ihre Schützlinge schriftliche Arbeiten machen, die langweilig und ermüdend waren. Eigentlich hasste sie solche Lehrer, sie hatte nie so eine eintönige, typische Professorin werden wollen. Sie saß an ihrem Schreibtisch, korrigierte Hausaufgaben der Fünftklässler, während vor ihr 23 kleine Zweitklässler eine Doppelseite ihres Buches bearbeiteten. Ab und zu stöhnten sie genervt auf und auch Emily beherrschte sich sehr, um nicht zu seufzen. Sie stützte ihren Kopf auf ihre Hand und erinnerte sich schwermütig an ihren Anfang hier vor knapp einem Jahr. Da war sie noch fröhlich, zufrieden in ihrer Beziehung und voller Tatendrang gewesen. Und jetzt? Was war davon noch übrig? Ihr inneres Licht, ihr Glanz, ihre Energie waren verschwunden. Zum ersten Mal in ihrem Leben spürte sie, dass sie alt wurde, fühlte sich müde, ausgelaugt und schlapp. Was war bloß mit ihr passiert? Was hatte sie so verändert, sie dermaßen gelähmt? Oder eher, wer? Die Antwort auf diese Frage kannte sie bereits und die warf wiederum eine andere, hoch interessante Frage auf:

Die Frage nach der Liebe. Aber die 42-jährige Hexe hatte sich bisher noch nie getraut, sich diese Frage zu stellen. Sie hatte einfach zu viel Angst vor der Antwort. Allein, dass sie es in Betracht zog, war schon schrecklich. Nicht, dass sie ihn nicht gemocht hätte. Aber konnte sie das? Hatte sie wirklich die Kraft, eine Beziehung zu beenden und gleich darauf eine neue zu beginnen. Dabei ging es um zwei völlig unterschiedliche Männer. Der eine war leuchtend hell, der andere dunkel wie die Nacht. Der eine war ein Vampir und würde auf ewig jünger sein als sie. Der andere war ihr seit ihrer Kindheit bekannt und doch war er ihr merkwürdig fremd. Aber etwas hatten die beiden doch gemeinsam. Beide, der Tränkemeister von Hogwarts und der blonde Anwalt aus dem Ministerium, liebten sie. Jeder von ihnen auf seine eigene Art und Weise. Aber was war mit ihr? Was war mit ihren Gefühlen? Patrick brachte sie zum Lachen, er war sensibel, zuverlässig, charmant, verständnisvoll, hatte immer ein Lächeln auf den Lippen und sah umwerfend gut aus. Und wenn sie mit ihm zusammen war fühlte sie sich aufgehoben, sicher und stolz, er tat ihrem Selbstwertgefühl gut. Doch bei alledem, bei all der Perfektion, die in dieser Beziehung steckte, fehlte ihr doch etwas. Seit Severus und sie sich wieder einander angenähert hatten merkte sie, dass sie es genoss. Ihr fehlte das Streiten mit ihm, die Diskussionen, das auf-ihn-wütend-sein. Severus Snape forderte ihre gesamte Aufmerksamkeit, ihre Stärke und sie vollkommen selbst. Irgendwie hielt es sie auf Trapp. War sie etwa nur gelangweilt? Wollte sie etwas ganz anderes? Wollte sie mehr, als das, was sie all die Jahre zufrieden gemacht hatte? –Sie wusste es nicht. Doch bei diesen Gedanken, die ihr den Kopf rauchen und ihre Schläfen pochen ließenfiel ihr eins auf: Sie dachte in Bezug auf Patrick immer nur an das Wort „zufrieden“. Aber reichte das? Reichte es, wenn man im Leben bloß zufrieden war? In diesem Augenblick hallte der Klang des Gongs durch das Schulgebäude und riss sie aus ihrer ausweglosen Situation. „Beendet eure Arbeit bitte als Hausaufgabe“, rief sie noch rasch in den Raum und ihre Schüler verdrehten die Augen, bevor sie mit hängenden Schultern zur Tür schlappten. Emily stockte. Hatte sie heute noch Unterricht? Wie spät war es überhaupt? Völlig verwirrt zog sie ihre silberne Taschenuhr aus der Hosentasche und ließ sie aufspringen. Fünf vor halb eins. Bei Merlin, schon so spät? Hatte sie jetzt noch Unterricht? Sie wusste es nicht. Wieso nicht? Emily kannte ihren Stundenplan in- und auswendig. Warum wusste sie nicht, wie lange sie heute zu arbeiten hatte? Welcher Tag war heute überhaupt? Ihr Kurzzeitgedächtnis, scheinbar etwas durcheinander geraten, schaffte es dann doch noch, ihr den heutigen Tag mitzuteilen: Donnerstag. Sie schüttelte den Kopf, um wieder klar denken zu können und schlug ihr Notizbuch auf, wo auch ihr Stundenplan eingetragen war. Und tatsächlich: Sie hatte

den Rest des Tages frei. Wie? Und jetzt? Einen Moment lang saß sie stumm und bewegungslos da. Was sollte sie denn den gesamten Nachmittag machen? Offenbar mit der Situation überfordert, raffte sie ihren Krempel zusammen, stopfte ihn in ihre Umhängetasche, warf sich diese über die Schulter und machte sich auf den Weg. Sie hatte die Tür gerade hinter sich geschlossen, als ihr ein Gedanke durch den Kopf schoss: Die Hausaufgaben der Fünfer! „Verdammt!“, fluchte sie und ging noch einmal zurück.

„Und dass Sie mir ja nicht unter die Augen kommen, ohne mindestens fünf Seiten geschrieben zu haben!“, bellte Severus seinen Schülern nach. Er hatte die vergangene Stunde dafür genutzt, um die Drittklässler einer gnadenlosen Abfrage zu den letzten sieben Stunden auszusetzen. Vor allem die von ihm verhassten Gryffindors hatte er besonders hart rangenommen. Aber, was hatte er erwartet? Es war ihm von Anfang an klar gewesen, dass diese gold-roten Idioten ohnehin nichts auf die Reihe bekommen würden. Aber auch mit den Slytherins war er dieses Mal nicht nachsichtig gewesen. Zum ersten Mal hatte er seine Hausschüler mindestens genauso ungerecht aber nützlich behandelt, wie alle anderen Schüler auch. Außerdem machten ihn seine Zöglinge in letzter Zeit ganz einfach krank! Diese dummen, überflüssigen, unüberlegten Kommentare, diese unwissenden, dämlich guckenden Gesichter! Sogar Minerva war er diese Woche ausgesprochen ungehalten angegangen. Die Schulleiterin hatte ihn lediglich mit Beschwerden seiner Schüler konfrontiert, worauf er pampig erwidert hatte, dass das schon immer so gewesen wäre und auch immer so sein würde. Minerva war sichtlich überrascht von seiner Reaktion gewesen und hatte gefragt: „Ist alles in Ordnung, Severus?“ Da war ihm der Kragen endgültig geplatzt. „Verflucht noch eins!“, hatte er wütend ausgerufen, „Warum ist hier jeder der Ansicht, mich in gottverdammte Watte packen zu müssen?! Kann man mich nicht einmal im Leben zufrieden lassen, nur ein einziges Mal?!“ Daraufhin hatte er nicht auf Minervas Reaktion gewartet, sondern hatte sie stehen gelassen und war mit wehendem Umhang den Gang davon gerauscht. Die Hand voll Schüler, die sich auf dem Gang befanden, drückten sich alle augenblicklich gegen die Wände, senkten den Blick und hatten sich in jenem Moment wahrscheinlich gewünscht, unsichtbar zu sein. Einige hatten gemurmelt: „Snape ist ja noch mieser als vorher schon.“ Es war ihm egal. Er hatte seine Rolle an dieser Schule. Er war das unausstehliche, ungerechte Ekel. Lavender Brown war die leicht kindische, übertrieben albern grinsende, nicht ernstzunehmende Prinzessin. Minerva McGonagall war DIE Autoritätsperson schlechthin, aber dabei immer fair. Sibyll Trelawny war eine wesentliche Spinnerin. Emily Summers war... nicht in ihn verliebt und... Er brach den Gedanken sofort ab und stand auf. Für die nächste Stunde musste er zuerst noch in die Bibliothek. Nein, nein, nein. Er dachte nicht an sie, ganz und gar nicht! Ihr Verhalten war ganz eindeutig gewesen und so sollte seines nun auch sein. Es nutzte nichts, immer weiter zu kämpfen. Irgendwann musste sich jeder eingestehen, dass er verloren hatte. So auch er. Man musste es akzeptieren, wenn nichts mehr an der Situation zu ändern war. Es war Zeit, loszulassen. Da er es ja bekanntlich nicht so mit dem loslassen hatte, war es umso wichtiger, dass er früh genug damit anfang, um nicht wieder einmal in einer endlosen Trauer zu versinken. Nein, das würde ihm ganz sicher nicht noch mal passieren. Über Lily war er weitgehend hinweg. Jedes Mal, wenn er an sie dachte, was mittlerweile verhältnismäßig selten vorkam, dann nicht mit Trauer sondern mit einem Lächeln. Tja, und wem hast du das zu verdanken, du Feigling? Die nervige Stimme war er jedoch noch immer nicht losgeworden. Er versuchte sein Bestes, sie ganz einfach zu ignorieren. Genauso wie den Liebeskummer und den Schmerz. Eigentlich tat es ja nur noch weh, wenn er atmete. Es war also schon besser geworden. Ja, es würde besser werden. Irgendwann.

Emily hielt die Hausaufgaben in Form von über zwanzig Pergamenten auf dem Arm und versuchte irgendwie sich zu sortieren. Gleichzeitig rutschte ihre Tasche immer wieder von ihrer Schulter, was die ganze Aktion natürlich nicht gerade leichter machte. Sie ging gerade am Innenhof vorbei, als plötzlich ein kräftiger Windstoß von der Seite kam und ihr die Blätter aus der Hand riss. Vereinzelt flogen sie durch die Luft und wurden in den Innenhof gesogen. Emily stöhnte genervt. „Bei Merlin, das kann doch wohl nicht wahr sein!“ Gleichgültig ließ sie ihre Tasche auf den Boden fallen, zog ihren Zauberstab und lief den Pergamenten nach.

Severus beschloss gerade kurzerhand, eine Abkürzung durch den Innenhof zu nehmen, als ihm plötzlich ein Stück Pergament gegen das Gesicht flog. Sichtlich genervt grabschte er nach dem Papier und stellte fest, dass es beschriftet war. Einige Schüler kicherten, doch ein böser Blick von ihm genügte, um sie zum Schweigen zu bringen. Er blickte auf und sah Emily, die mittels ihres Zauberstabes langsam mehrere Pergamente zu sich auf den Arm schweben ließ. Severus wunderte sich über ihren Gesichtsausdruck. Ihre Lippen waren aufeinander

gepresst, ihr Unterkiefer angespannt und ihre Augenbrauen zogen sich leicht zusammen. Sie wirkte merkwürdig anders. Sie schien ebenfalls genervt zu sein. In ihrem Gesicht stand schlechte Laune. Und Emily hatte niemals schlechte Laune. Aber er hatte schlechte Laune, jetzt und immer. Also ging er auf sie zu und blaffte sie vor einigen Schülern, die sich ebenfalls im Innenhof aufhielten, an: „Könnten Sie zur Abwechslung mal aufpassen, dass Ihnen Ihre Sachen nicht abhanden kommen, Professor Summers?!“ Und demonstrativ hielt er ihr das Stück Pergament hin, das eben noch in sein Gesicht geflogen war. Emily, die mittlerweile weitgehend alle Stücke wieder in der Hand hielt, riss zunächst entsetzt die Augen auf, dann kam sie bis auf einen Schritt auf ihn zu und keifte unerwartet zurück: „Könnten Sie! Zur Abwechslung! Mal aufpassen, dass ihr Gesicht gewaschen ist, Professor Snape?!“ Einige Schüler kicherten und beobachteten die Szene gebannt. Severus sah sie zunächst leicht verwundert, dann zornig an, fuhr sich mit der Hand jedoch prüfend übers Gesicht. Als er auf seine Finger sah, hatte sich schwarze Tinte darauf gebildet. Das Pergament. Es war beschrieben gewesen. Er gab sich größte Mühe, sich seine Scham nicht anmerken zu lassen und konterte stattdessen: „Im Gegensatz zu Ihnen schaffe ich es, mein Leben zu organisieren! Und ich dachte, dass Sibyll schlampig herumlaufen würde!“

Das reichte! Emily wusste, dass ihre Haare schon weitaus bessere Zeiten gesehen hatten, aber sie mit Sibylls Löwenmähne zu vergleichen und sie gleichzeitig als schlampig aussehend hinzustellen war eindeutig zu viel! Ohne zu zögern hob sie ihren Zauberstab und rief: „Oppugno carta!“ Im nächsten Moment flogen sämtliche Pergamentstücke von ihrem Arm auf ihn zu und hafteten sich überall an ihm fest. Er sah nichts mehr, wurde komplett von Papier zugedeckt und versuchte, sich mit Schlägen zu wehren. Innerhalb von ein paar Sekunden sah Severus Snape aus wie ein schwarzes Brett. Die Schüler im Innenhof konnten sich nun nicht länger zurückhalten und brachen in ein schallendes, schadenfrohes Gelächter aus. Während Emily sich betont gleichgültig abwandte und zurück zum Korridor ging, schaffte es Severus endlich seinen Zauberstab zu greifen. Im Nu war er papierfrei, jagte die Pergamentstücke gen Himmel und entzündete sie wütend zu einem relativ kleinen Feuerball, der blitzschnell ausbrannte und einen widerlichen Gestank nach Verbranntem verursachte. Das Gelächter der Schüler verwandelte sich augenblicklich zu einem angeekelten Husten. Als wäre das eine Aufforderung gewesen, fuhr Emily herum und kam forschen Schrittes zurück in den Innenhof.

Die Asche regnete vom Himmel, die Schüler retteten sich in die Gänge und beobachteten die beiden Lehrer weiterhin, die sich mit wutverzerrten Gesichtern gegenüber standen. Als wäre es wichtig für sie, giftete Emily bitterböse: „Bist du verrückt?! Das waren Hausaufgaben der Fünftklässler! Die waren zur Benotung bestimmt!“ Auch wenn ihr die Hausaufgaben im Grunde egal waren, sie musste schließlich etwas haben, das sie ihm vorwerfen konnte. Der Professor für Zaubertränke war offensichtlich nun noch wütender, wegen dieser absurden Behauptung. „Ach, tatsächlich? So wichtig waren sie dir, dass du sie mir auf den Hals gehetzt hast?!“ Noch bevor seine Gegenüber etwas erwidern konnte, wurden sie von einer äußerst wütenden und zugleich verblüfften Stimme unterbrochen. „Was, bei Merlins Bart geht hier vor?!“, rief Minerva McGonagall und kam auf die beiden zu. Die Schulleiterin blickte abwechselnd von Severus zu Emily und von Emily zu Severus. Sie schien leicht schockiert zu sein, denn die beiden sahen geradezu gemeingefährlich aus: Emily mit ihren zerzausten, aufgebauchten Haaren, in denen sich mittlerweile Ascheflocken abgesetzt hatten. Severus mit schwarzer Tinte im Gesicht und Papierresten an seinen schwarzen Roben. Die alte Hexe drehte sich um und befahl den Schülern in einem strengen, aber nicht harschen Ton, unverzüglich ihre Klassen aufzusuchen. Die Schüler konnten sich zwar nur schwer losreißen von dem kostenlosen Theater, leisteten den Anweisungen der Schulleiterin jedoch Folge und gingen ab. Es waren mittlerweile so viele Schüler, dass man vermutet hätte, dass die halbe Schule diesen peinlichen Disput mit angesehen hatte. Minerva wandte sich nun wieder an die beiden Professoren, die sich vernichtende Blicke zuwarfen. Emilys blaue Augen waren eisig und Severus' Augen schienen noch dunkler zu sein, als sonst. „Und Sie beide, in mein Büro! Augenblicklich!“ Sie wies mit dem Finger in Richtung Osten. Ohne etwas zu erwidern, fügten sich beide und gingen voran. Emily ließ ihren Blick gesenkt, während Severus stur geradeaus starrte. Minerva beschloss die beiden nicht eine Minute aus den Augen zu lassen und ging hinter ihnen her. Sie verstand nicht, was die beiden bloß immer miteinander hatten. Warum nur, mussten sie sich andauernd anfeinden? Hassten sie sich denn so sehr? An der Treppe angekommen, ging die Schulleiterin an ihnen vorbei, vor ihnen her. Severus blieb bereits auf der Treppe etwas zurück, damit sich vor der Tür des Büros nicht die Frage nach dem Ersteintritt stellte. So öffnete Minerva die Tür, ging die Stufen hinauf zum Schreibtisch, und wandte sich zu den beiden um, als Severus die Tür hinter sich schloss. Leicht überfordert lehnte sich Hogwarts' Schulleiterin gegen den Tisch und verschränkte die

Arme. Die beiden sahen aus, als wären sie gerade aus dem Krieg zurückgekehrt. „Was ist nur in euch gefahren?“, fragte sie und schüttelte missbilligend den Kopf. „Ihr bekriegt euch nicht nur ständig, ihr macht auch noch vor allen Schülern eine Szene! Und Severus, dass Sie Sibyll da mit reinziehen, hätte ich wirklich nicht erwartet!“ Ungeduldig tippte sie mit dem Fuß auf und ab und wollte ganz klar eine Antwort. Von jedem der beiden. Emily war die erste, die das Wort ergriff. „Es tut mir leid, Minerva. Das war unnötig und unüberlegt, aber er macht mich ganz einfach krank!“ Ihr Gesicht war schon wieder entstellt vor Wut. Severus sprang sofort darauf an. „Sehen Sie, was Summers hier tut? Ihretwegen versäume ich meine Unterrichtsstunde!“ Wütend drehte sich Emily zu ihm und spuckte Gift und Galle. „Sie sind wirklich das Letzte, Snape! Schließlich war ich nicht diejenige....“ Er stieg munter darauf ein: „Wenn Sie ihren Kram besser im Griff hätten.....!“ Die beiden keiften wild durcheinander und schienen völlig vergessen zu haben, wo sie waren. Das reichte Minerva. Wütend kam sie die Stufen herunter und rief: „HALTET DEN RAND! ALLE BEIDE!! VERSTANDEN?!“

Severus und Emily verstummten augenblicklich und starrten die Schulleiterin völlig perplex an. Hatte Minerva McGonagall gerade wirklich gesagt, was sie gehört hatten? Solche Wortlaute benutzte sie niemals! Diese fuhr nun wieder in Normallautstärke fort: „Ihr seid ja schlimmer, als die Schüler! Klärt das hier und jetzt! Und wehe euch, ihr kommt mir hier raus, ohne euch ausgesprochen zu haben!“ Damit ließ sie die beiden Professoren stehen und verließ das Büro. Einige Sekunden später hörten sie das Schlüsselloch knacken. Minerva hatte sie tatsächlich in ihrem Büro eingesperrt! Severus war der erste, der zur Tür stürzte und laut dagegen hämmerte. „Minerva! Öffne diese verdammte Tür!“ Doch es kam keine Antwort. Die alte Hexe ließ sich draußen auf die Holzbank sinken und stellte sich darauf ein, die folgenden Stunden noch mehr ohrenbetäubendes Geschrei und Gezeter hören zu müssen.

Emily verschränkte abwehrend die Arme vor der Brust und lehnte sich gegen einen der Glasschränke. Ihren Zauberstab hielt sie noch immer fest in ihrer Hand und starrte ins Leere. „Sie haben sie doch gehört“, sagte sie zu ihm, der noch immer an der Tür stand und benutzte ganz bewusst die Höflichkeitsform. Das schuf eine gewisse, nötige Distanz zwischen ihnen. „Minerva wird uns hier nicht eher rauslassen, bis die Sache geklärt ist. Und ich bin mir sicher, dass das dauern wird!“ „Die Sache“, schnaubte Severus, stieß sich von der Tür ab und tigerte auf der gegenüberliegenden Seite auf und ab, scheinbar bemüht, sich zu beruhigen. Sie beobachtete ihn und musste sich auf die Zunge beißen, um ihn nicht ohne Unterbrechung zu beleidigen, so wütend war sie. Nach einer Weile bedrückender Stille hielt sie es nicht länger aus, ihn anzusehen und drehte sich zu dem Schrank um. Sie erschrak. In dem Glas konnte sie ihr Spiegelbild sehen. Ihre Haare standen wild und buschig von ihrem Kopf ab, sie sah aus, als wäre gerade ein Zaubertrank genau vor ihr in die Luft geflogen. Verzweifelt versuchte sie, ihre Wellen irgendwie glatt zu streichen, was ziemlich ziepte. Sie machte sich daran, die Ascheflocken herauszufummeln und konnte nicht verhindern, dass ihre Fingerspitzen schwarz wurden. Das sie jetzt so aussah, war seine Schuld. Dass sie sich seit Tagen furchtbar fühlte, war seine Schuld. Sie strich sich die Haare hinter die Ohren und drehte sich zu ihm um. „Das haben Sie toll hingekriegt! Meine Haare sehen jetzt wirklich aus, wie die von Sybill. Danke!“, meinte sie spitz. Severus blieb stehen und starrte sie an. „Das mit Ihren Haaren haben Sie vollkommen allein zu verantworten, Summers. Ich dagegen kann mich bei Ihnen bedanken, dass ich aussehe, als hätte ich die Pest!“ Emily verlor wieder die Fassung, ließ ihre Arme fallen und kam ein Stück näher bis in die Mitte des Raumes. „Die Pergamente wurden mir vom Wind weggepustet und ich kann ja wohl nichts dafür, dass eines davon ausgerechnet in Ihrem Gesicht landet! Außerdem kann ich keinen allzu großen Unterschied zu vorher sehen.“ Ihre Stimme klang beim letzten Satz sehr unterkühlt, fast schon grausam. Nun kam auch er auf sie zu, bis er dicht vor ihr stand und mit vernichtendem Blick auf sie herab sah. „Wie bitte?“, fragte er gepresst. Emily zog arrogant die Augenbrauen hoch und verschränkte wieder die Arme. „Sie haben mich genau verstanden“, antwortete sie trocken. Er sog scharf die Luft ein und verspannte sich vollkommen. Seine Schläfen pulsierten und seine Wangenknochen traten deutlich hervor. Er sah gefährlich aus. „Sie sind armselig, Summers. Offensichtlich haben Sie Stimmungsschwankungen. Entweder sind Sie also krank, oder Ihr schmieriger Vampir hat Ihnen gute Hoffnung beschert.“ Nur eine Sekunde später flog er durch die Luft und krachte mit dem Rücken gegen die steinerne Wand. Emily hatte ihn geschockt! Schon wieder! Er sackte auf dem Boden zusammen und sie kam forschen Schrittes auf ihn zu. „Du mieses Arschloch!“, rief sie aufgebracht. Severus rappelte sich wieder auf und richtete ihren Zauberstab auf sie, doch sie war schneller und schlug ihm mit der bloßen Hand weg. „Was wird es denn?“, fragte er herausfordernd. „Ein Vampir? Saugt es dich dann von innen aus?“ Emily

holte aus und gab ihm eine saftige Backpfeife. „Du bist ein perverser Mistkerl, weißt du das?!“, rief sie und spürte, dass ihre Kräfte wichen. Das hier war anstrengender, als ein Marathonlauf.

Severus hatte ihre Hand nicht kommen sehen. Was zum Teufel war nur mit seiner Reaktion los? Wurde er wirklich alt und langsam? Er zeigte sich sichtlich unbeeindruckt und blies sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Er zögerte kurz, um sie zu verunsichern. Ihr Gesicht war puterrot vor Zorn, ihre Haare glichen einem Busch und sie fletschte beinahe schon die Zähne. In ihren Augen stand in diesem Moment Abscheu, Hass. Wenn es das war, was sie für ihn empfand, konnte er auch gleich kündigen. Es tat ihm unsagbar weh, solche Worte von ihr zu hören, sie solche Dinge tun zu sehen. Aber natürlich zeigte er das nicht. Er durfte nicht! Es war Zeit, über sie hinweg zu kommen. Hier und jetzt! Plötzlich packte er sie an den Armen, entwand ihr den Zauberstab und schmiss ihn in irgendeine Ecke. Emily war zu überrascht, um zu reagieren, und doch fing sie wieder an, mit ihm zu rangeln. Dabei versuchte sie, irgendwie an sein Gesicht heranzukommen. Es schien, als hätte sie ihm in diesem Moment am Liebsten die Augen ausgekratzt. „Die Löwin zeigt ihre Krallen“, meinte er spöttisch, obwohl er Mühe hatte, sie sich vom Gesicht zu halten. „Was findest du bloß an Warner?“, fragte er plötzlich. Emily hielt inne und schaute ihn verdutzt an. Doch sie hatte schnell eine Antwort parat, befreite sich aus seinem Griff und trat zwei Schritte zurück. „Er kann seine Gefühle zeigen, denn ganz im Gegensatz zu dir HAT er welche!“ Severus blieb zunächst stehen, doch dann kam er ihr nach, schritt wieder auf sie zu. „Oh, großartig. Und nebenbei finanziert er dir ein Luxusleben, nicht wahr?“ Sie lachte humorlos auf und sagte: „Patrick liebt mich, das ist mir genug!“ Er schloss den Mund und biss die Zähne zusammen. „Er liebt dich“, presste er hervor. „Ach so.“ Und viel sagend machte er die Augen groß.

Emily war klar, dass er auf sein Geständnis anspielte. Aber aus irgendeinem blöden Grund wollte sie es nicht glauben. Sie verleugnete es. Wollte es ganz einfach nicht sehen, nicht wahrhaben. Sie drehte den Kopf weg und ihr Unterkiefer arbeitete. Warum tat er ihr das nur an? „Ich kann es ganz einfach nicht glauben, wenn du mich so behandelst, wie jetzt im Moment“, brachte sie betroffen hervor. Im Ernst, er wollte sie lieben, behandelte sie aber wie den letzten Dreck? Ja, klar. Und Voldemort war in Harry Potter verliebt gewesen und hatte deshalb auch die ganze Zeit versucht, ihn zu töten. „Und das aus deinem Mund!“, schnaubte er. „Du legst es ja auch immer darauf an!“ In diesem Moment erleuchtete ein gleißend heller Blitz den Raum und gleich darauf folgte ein laut polternder Donnerschlag und Emily zuckte überrascht zusammen. Einen Moment lang herrschte Stille zwischen ihnen, als wäre der Blitz zwischen sie gefahren. „Du machst mich noch wahnsinnig“, murmelte er schließlich.

Er holte mehrmals laut Luft, als wollte er etwas sagen, brach aber jedes Mal wieder ab. Dann hob er verzweifelt die Hände und drehte sich von ihr weg. „Ich...würde dich hassen, wenn ich könnte, aber...“ Er brach erneut ab. Es ging nicht. Er ertrug weder ihre Anwesenheit, noch ihre Abwesenheit. Er ertrug es nicht, sie mit Warner zu sehen, zu wissen, dass er es war, der ihre Hand hielt. Zu wissen, dass es seine Lippen auf ihrer Haut waren. Zu wissen, dass der Blutsauger dort stand, wo er stehen sollte. „Schön“, zischte Emily plötzlich hinter ihm und er sah sie fragend an. „Schön, dass du das alles auf einen Zwang schiebst! Weißt du, du bist nicht der Einzige, der wahnsinnig wird!“, schrie sie und er hörte, dass sie die Tränen unterdrückte. „Ich kriege nichts mehr hin! Ich schaffe es nicht, mich zu konzentrieren. Ich vergesse alles und ich stelle mein ganzes Leben in Frage! Das ist deine Schuld! Warum machst du das, warum musst du immer alles und jeden kaputt reden?!“ Ihre Stimme zitterte und ihr Atem ging stockend. Ihr Gesicht war inzwischen leichenblass. Severus war ratlos. Was sollte er nur mit ihr anfangen? Sie war ganz offensichtlich fertig mit den Nerven und auch fertig mit ihm. Aber er musste es wissen! Er musste! „Du könntest einfach Nein sagen und das Thema wäre erledigt! Aber gib mir endlich eine Antwort! Gib mir eine Antwort!“

Emily ächzte weinerlich auf, schon in der nächsten Sekunde kamen ihr die Tränen und sie drehte sich weg von ihm. „Ich...kann nicht!“ jammerte sie. „Ich kann das einfach nicht mehr!“ Völlig am Boden zerstört ließ sie sich auf eine der Steinstufen zum Schreibtisch sinken und vergrub ihr Gesicht in den Händen.

Sie hatte sich wirklich angestrengt, nicht zu weinen, hatte es sich fest vorgenommen, nicht zu weinen. Und jetzt weinte sie doch. Sie war am Ende. Am Ende ihrer Kraft. Sie stand am äußersten Rand. Sie fühlte sich furchtbar ausgelaugt und völlig platt. Es war ihr schrecklich unangenehm, aber es ging einfach nicht mehr. Warum war das alles so kompliziert. Sie atmete hektisch, wie ein angeschossenes Tier und wischte sich fortwährend die Tränen weg. Nach einer Weile, in der wieder bedrückende Stille herrschte, die nur ab und zu

von einem Donnerschlag erfüllt wurde, hörte sie auf zu weinen und starrte ins Leere. „Ich habe keine Antwort“, sagte sie plötzlich leise. „Es gibt nur ja oder nein, Emily“, antwortete er kalt, kam zur Treppe und stellte sich vor sie. „Also?“ Emily wollte zuerst ihre Aussage wiederholen, doch dann wurde sie wieder wütend und stand auf. „Wie kannst du nur eine solche Entscheidung von mir verlangen?“ Irritiert und zugleich zornig zog er die Augenbrauen zusammen und sah zu ihr auf. „Weißt du, was das für mich bedeutet? Glaubst du, du kannst dich einfach so vor mich stellen und mein Leben umkrempeln?! Du weißt doch überhaupt nichts von mir!“ Emily bemerkte, dass sie die irrsinnigsten Ausflüchte suchte, aber sie musste das tun, hoffte sie doch inständig, er möge seine Forderung vergessen oder noch besser zurückziehen. Der Regen prasselte gegen die Fenster, ein erneuter Donnerschlag krachte und im selben Augenblick zuckten gleich mehrere Blitze vom Himmel. Severus trat auf die Stufen, kam höher zu ihr bis er nur noch eine Stufe unter ihr stand. „Du hast doch bloß Angst“, knurrte er. „Angst, dass ich dir wichtig sein könnte.“ Emily holte Luft, sagte aber nichts. In ihrer Brust kämpften gerade zwei Wölfe gegeneinander. Der eine hieß Hass und der andere...Liebe. Severus sah sie durchdringend an. Und wieder ein Donnerschlag und ein Blitz.

„Du hast doch nur Angst, ich könn..“ Weiter kam er nicht, denn sie hatte ihm den Zeigefinger auf die Lippen gelegt.

Er erschauerte und starrte sie ungläubig an. Ihr Blick war nicht zu deuten. Sie sprach auch nicht. Sah ihn einfach nur an löste Gänsehautschauer bei ihm aus. Da konnte er nicht mehr anders, griff ihre Hand und küsste die Innenfläche. Sie zuckte kurz, entzog sie ihm aber nicht. Severus schloss kurz die Augen, bevor er den Blick hob und sie mit großen Augen ansah. Er keuchte. Er liebte sie. Er liebte sie. Liebt sie.

In diesem Moment öffnete sich die Tür mit einem lauten Knarren und die Schulleiterin trat ein. „Ich wollte nur sehen, ob ihr beiden euch mittlerweile umgebracht habt. Es war verräterisch still.“ Emily starrte ungläubig auf die Tür, riss sich los und lief an den beiden vorbei zur offenen Tür hinaus. „Emily?!“, rief Minerva ihr nach, doch sie war längst verschwunden. Severus drehte sich nun zu ihr um. „Nun?“, fragte sie. „Habt ihr euch nun endlich geeinigt?“ Er sah sie ungläubig an. Dann ging er gleichgültig und ohne ein Wort an ihr vorbei und verschwand ebenfalls die Treppe hinunter.

Zurück blieb eine äußerst verstörte Minerva McGonagall. Was, bei Merlin, war das gewesen? Zuerst konnten die beiden nichts anderes, als sich gegenseitig anzukeifen, dann gingen sie aufeinander los und jetzt schwiegen beide wie Gräber? Sie griff sich an den Kopf und seufzte überfordert. Sie hatte keine Ahnung, was sie mit den beiden noch machen sollte. Zur Not musste einer von beiden Hogwarts verlassen. Aber wer? Zum ersten Mal in ihrem Leben war die Schulleiterin vollkommen ratlos.

\*\*\*\*\*

KOMMIS BITTE!! ^^

# Schmerzen und ihre Linderung

Ich habe heute einen Schub! Ich fürchte, dass ich diesen frühestens nächstes Wochenende fortsetzen kann. Zumindest für diese FF.

Liedtipp: "Stay" von the Hurts

@sweetdark: Ich weiß, ich hab dir endlich mal was zu tun gegeben! ^^ Keine Bange, so lange Pausen wie in den letzten Wochen habe ich nicht vor, zu wiederholen!

Viel Spaß, Blue

\*\*\*\*\*

Emily hatte sich blitzschnell in ihr Zimmer verzogen und sich völlig entnervt auf ihr Bett fallen gelassen. Das alles wurde ihr einfach zu viel. Am Liebsten hätte sie ihn umgebracht, obwohl sie genau das niemals geschafft hätte. Ihre Wut schwoll langsam ab und machte Platz für Erschöpfung, Trauer und Enttäuschung über sich selbst. Sie wusste nicht, was sie wollte. Das war verdammt ungewohnt und sie fühlte sich so unglaublich machtlos, wie noch nie. Eines war ihr allerdings klar: Sie musste mit Patrick reden! Ganz dringend, am besten sofort! Aber er war in London. „Jetzt stell dich nicht so an, Emily Summers!“, sagte sie zu sich selbst. „Schließlich gibt es Briefe und Eulen!“ Wie aus einem spontanen Impuls heraus sprang sie auf und machte sich gleich daran, etwas auf das Pergament zu kritzeln. Es war Zeit, etwas zu tun! Jeder ist seines Glückes Schmied! Aber, was sollte sie schreiben?

Lieber Patrick...

Lieber? Konnte sie das so schreiben? Wenn das ganze auf eine Trennung hinaus lief, dann war das ganz und gar unpassend, oder? Aber was sollte sie stattdessen schreiben??

Emily grabschte nach dem Pergament, knüllte es zusammen und schmiss es über ihre Schulter nach hinten. Pan, der in seinem Käfig saß, krächzte fragend, doch seine Besitzerin bemerkte ihn gar nicht. Sie begann von neuem:

Patrick,...

Severus war gerade wieder in den Kerkern angelangt und hatte die Tür mit einem lauten Knall hinter sich zugeschmissen, als es im gleichen Augenblick donnerte. Es klang, als würde da oben jemand mit voller Wucht gegen alles schlagen, was ihm im Weg war. Das hätte er am Liebsten jetzt auch getan! Doch er lehnte sich bloß matt gegen die Tür und schloss die Augen. Wie sollte das nur weitergehen? Emily konnte oder wollte ihm keine wirkliche Antwort geben, vielleicht war das auch besser so, denn auf diese Weise konnte er dem Schmerz entgehen. Nein, anders, dachte er. Auf diese Weise kann ich noch mehr Schmerz entgehen, zumindest für eine Weile. Das ganze war total feige von ihm und armselig dazu. Was war nur mit ihm passiert? Er war zu weit gegangen. Er hätte sie niemals so nahe an sich heranlassen dürfen! Niemals hätte er sie küssen dürfen, er hätte sie wegstoßen sollen, als es noch möglich gewesen war. Im Grunde hätte er sie im Raum der Wünsche davonjagen müssen. Dann wären sie beide jetzt nicht in dieser aussichtslosen Lage. Hatte er hier irgendwo einen Zeitumkehrer? Minerva musste doch noch einen haben! Severus schüttelte den Kopf und verbannte diese absurde Idee aus seinen Gedanken. Doch eine Sache, oder besser gesagt, eine Frau blieb darin. Emily Summers. Die Hexe, die ihn auf Dauer wirklich derart auf die Nerven fiel, dass er sie manchmal eigenhändig hätte erwürgen können. Doch im nächsten Moment wollte er sie nur noch küssen, sie nur noch festhalten. Es war zum Verrücktwerden! Er hasste es, dass er sie liebte! Warum hatte er überhaupt Gefühle? Das war doch einfach nur ermüdend und unnötig. Der dunkle Lord hatte keine Gefühle gehabt und hatte um einiges leichter gelebt. *Voldemort war ein Psychopath, du Idiot! Solche „Menschen“ können nichts fühlen, weil sie krank sind! Das macht sie ja so gefährlich und irre! Und außerdem: Selbst Warner fühlt etwas, und der ist TOT! Du bist am Leben! Also benimm dich doch endlich mal so!!*

„Sei ruhig!“, zischte er wütend und ging ins Badezimmer, um sein Gesicht von Tinte zu befreien. Und wieder stellte sich ihm die Frage, ob es wirklich gut war, noch am Leben zu sein. Wäre er doch damals einfach

in der Heulenden Hütte liegen geblieben und hätte sich selbst verbluten lassen. Dann wäre er jetzt keine Ahnung wo, vielleicht sogar bei Lily und endlich frei. *Ob du's glaubst oder nicht, Feigling! Wenn du mal etwas netter zu ihr wärst, dann hättest du vielleicht sogar eine Chance gegen Warner!* Severus klatschte sich eiskaltes Wasser ins Gesicht und versuchte, die Stimme zu vertreiben. Sie störte ihn und er wollte nicht hören, was sie meinte, sagen zu müssen. Er blickte in den Spiegel und sah das Gesicht eines Todessers. Ein alter Mann, der sein Leben vergeudet, seine Chancen auf Frieden jedes Mal verspielt und die zwei einzig wichtigen Frauen in seinem Leben zurückgestoßen hatte. Er zog seinen Ärmel hoch und betrachtete seinen linken Unterarm. Das dunkle Mal war verblasst, seit der dunkle Lord gefallen war, aber es war dennoch deutlich zu erkennen. Zumindest bewegte es sich nicht mehr unter der Haut. Dieses Gefühl würde er niemals vergessen. Dieses widerliche Geschlängel, der schmerzende Stich, wenn er nach ihm rief. Der größte Fehler seines Lebens zierte seinen Arm und würde auf ewig zu sehen sein. Wie die tiefe Narbe an seinem Hals. Narben erinnerten daran, dass die Erinnerungen real waren. Er hatte Menschen getötet. Es war ihm egal gewesen. Er konnte seine Gefühle auf Kommando abstellen, wenn er wollte. *Ach, ja?*, fragte die nervige Stimme plötzlich. *Dann stell jetzt mal die Liebe zu Emily ab! Na los, mach doch!*

Severus blickte wieder in den Spiegel und stellte überrascht fest, dass sich auf seiner Wange ein roter Striemen gebildet hatte. Richtig, sie hatte ihn geschlagen! Was zum Teufel ging hier vor? Er hatte zugelassen, dass sie ihn schlug? Jeder andere hätte dafür einen Folterfluch von ihm kassiert! In diesem Moment fiel ihm ein, dass sein Zauberstab ja noch irgendwo im Büro der Schulleiterin liegen musste. Er hatte ihn ganz vergessen, hatte einfach nur noch weg gewollt. Entschlossen fuhr er herum und machte sich auf den Weg, seinen Zauberstab zu holen.

Patrick,

es tut mir Leid, aber ich glaubemeine Liebe zu dir ist nicht mehr stark genug.

Genervt schüttelte Emily den Kopf, knüllte das Pergament zusammen und schmiss es hinter sich auf den Boden. Draußen krachten noch immer Donner und Blitze zerschnitten den Himmel. Emily wollte sich gerade Licht machen (sie hatte die ganze Zeit über im Halbdunkeln geschrieben)als ihr auffiel, dass ihr Zauberstab nicht in ihrer Hosentasche war. Verwirrt blickte sie auf dem Tisch herum. Sie knipste die Lampe mit der Hand an und suchte weiter. Hier war er auch nicht. Wo war ihr Zauberstab? Da fiel es ihr wieder ein. Sie hatte ihn gleichgültig bei Minerva im Büro vergessen, sie war zu beschäftigt damit gewesen, abzuhaufen. „Verdammt!“ Wütend über sich selber stand sie auf und ging zur Tür. Dabei mussten sich ihre Füße durch ein wahres Meer an Pergamentknollen kämpfen, das sich mittlerweile auf ihren Teppich gebildet hatte.

Sie kam gerade an die Tür, als sie jemanden dahinter sehr aufgebracht sprechen hörte. Sie erkannte die Stimme sofort und wollte gleich wieder umdrehen, als sich die Tür von allein öffnete. Minerva stand auf den Steinstufen, in ihren Händen zwei Zauberstäbe. Einer davon war ihrer. Minerva winkte sie herein und Emily kam nur sehr zögernd dem Wunsch der Schulleiterin nach. Sie festigte ihren Blick auf den Boden, doch sie konnte aus dem Augenwinkel eine groß gewachsene Person in schwarz erkennen. „Gut, dass du gekommen bist“, begann Minerva in einem tadelnden Tonfall. „Ich habe es gerade Severus verkündet und dir sage ich es jetzt auch.“ *Sie wird einen von uns rauswerfen!*, schoss es Emily durch den Kopf. *Nein, das darf sie nicht! Bitte, bitte nicht!* Sie hielt den Blick noch immer gesenkt und kam sich vor wie eine Angeklagte im Gerichtsaal. Minerva fuhr fort: „Da ich befürchte, dass ihr beiden euch sonst noch wohlmöglich umbringt, werde ich eure Zauberstäbe vorerst einmal in meinem Gewahrsam behalten.“ Emily blickte schockiert auf. Was wollte sie? Hatte sie das gerade richtig verstanden? „Außerdem werdet ihr euch die nächsten zwei Wochen frei nehmen, beide! Hiermit suspendiere ich euch für zwei Wochen vom Unterricht. Ihr werdet diese Zeit nutzen, um euch zu beruhigen und vielleicht sogar, um euch zu vertragen. Was ihr damit macht, ist eure Sache, aber eins sage ich euch beiden:..“ Sie kam von den Stufen herunter und stellte sich vor ihre Professoren. „Solltet ihr euch nach diesen zwei Wochen noch immer derart angiften, dann werde ich euch feuern und zwar euch beide!“ Emily brauchte einen Moment, um das eben Gehörte zu begreifen. Dann protestierten sie plötzlich beide wie aus einem Mund: „Das kannst du nicht machen!“

Als hätten sie sich verbrannt, starrten sie einander erschrocken an. Minerva, die ebenfalls wieder etwas überrascht war blickte zwischen den beiden hin und her. Doch endlich schien sie zu begreifen, was es zwischen den beiden war und nickte wissend, als Emily sie mit bittendem und zugleich empörtem Blick ansah.

Severus hingegen fokussierte den Fußboden.

„Mein Entschluss steht fest“, verkündete die alte Hexe und fügte noch hinzu: „Vielleicht solltet ihr beide mal etwas an euren Dickköpfen arbeiten.“ Emily machte ein beleidigtes Gesicht und wandte sich schon zur Tür. „Nein!“, kam es da plötzlich von Severus und sie blieb abrupt stehen. „Du musst keine Entscheidung treffen, Minerva.“, sagte er. „Ich kündige freiwillig und zwar fristlos!“ Emily fuhr herum und sah ihren Kollegen mit entsetzten Augen an, doch er beachtete sie gar nicht. Minerva McGonagall starrte ihn ebenso entsetzt an und schien nicht zu wissen, was sie darauf antworten sollte. „Bist du dir da auch ganz sicher, Severus?“, fragte sie ihn eindringlich. Was machte sie da, zum Teufel? Wollte sie ihn wirklich gehen lassen? „Das kannst du nicht machen!“, schoss es erneut aus ihrem Mund, dieses Mal an Severus gerichtet. Er bedachte sie nur mit einem gleichgültigen Blick und wandte sich dann wieder an Minerva. „Ja, ich bin sicher. Gib mir einen Tag und ich bin verschwunden.“, sagte er völlig unberührt. „Nun“, begann die Schulleiterin, noch immer geschockt. „Ich weiß nicht, ob ich in den nächsten Tagen so schnell einen Ersatz für dich finden werde.“ Während Emilys Fassungslosigkeit ihr den Verstand zu rauben drohte, sprach Severus ganz entspannt weiter: „Zaubertranklehrer gibt es wie Sand am Meer und die Schüler und auch die Kollegen werden im Übrigen froh sein, mich los zu sein.“ Emily spürte, wie ihr seine Worte die Kehle zuschnürten. Ihr Magen schien ganz plötzlich ins Bodenlose zu stürzen. „Nun gut, ich...“ McGonagall kam langsam auf die beiden zu und reichte ihnen ihre Zauberstäbe. Severus ergriff seinen blitzschnell, doch Emily war unfähig, irgendetwas zu tun. Sie stand bloß da und starrte ihn an. Das konnte er unmöglich ernst meinen! „Ich werde dir eine Tag geben, Severus. Ich bedauere es sehr, aber...ich werde schon jemanden finden.“, meinte Minerva mit einem traurigen Blick. Severus nickte und sagte noch: „Danke für alles, Minerva.“ Dann drehte er sich um und verschwand, ohne Emily noch eines weiteren Blickes zu würdigen. Die beiden Frauen blieben fassungslos zurück. Die Schulleiterin musste sich nun auf die Suche nach einem neuen Tränkemeister begeben und noch dazu den Verlust eines jahrelangen Kollegen und Bekannten verdauen. Noch schlimmer jedoch stand es um Emily Summers. Sie erwachte endlich aus ihrer Erstarrung, sah ihre Chefin unverstündlich an, riss ihr ihren Zauberstab aus der Hand und rannte ihm nach.

Severus war unten an der Treppe angekommen, als er hinter sich Schritte über die Treppe poltern hörte. Völlig kalt ging er forschen Schrittes den Gang entlang und hoffte, dass sie nicht schnell genug sein würde. Aber er würde nicht rennen. Das wäre nun wirklich lächerlich und viel zu auffällig gewesen. Er hatte sich soeben den Rest seines Lebens verdorben. Die Stimme in seinem Kopf hatte Protest geschrien, hatte lauter gepoltert, war mehr ausgerastet, als er es jemals hätte tun können, doch er hatte sie ignoriert. Genau wie Emily, deren schmerzvoller, fassungsloser Blick ihm das Herz brach. *Sag mal! Bist du bescheuert?! Was machst du, du Vollidiot?! Was machst du? Bleib stehen!! Geh zurück!! LOS, GEH ZURÜCK!!!*

Aber er hörte nicht darauf und ging weiter, drückte seinen Zauberstab fest in der Hand.

Da hörte er Schritte hinter sich, die sich unglaublich schnell näherten. In diesem Moment wünschte er sich, zu disappearieren. Emily schaffte es unglücklicherweise, ihn einzuholen, stellte sich vor ihn und versperrte ihm den Weg. Er sah sie an, gleichgültig. Sie sollte verstehen, dass sie ihm egal war. Emily starrte ihn eine Weile ohne ein Wort an. Als er dann einfach an ihr vorbeigehen wollte, zischte sie wütend: „Was fällt dir eigentlich ein?!“

Gespielt fragend sah er sie an und meinte: „Wenn du mir nichts zu sagen hast, dann vergeude ich auch nicht länger meine Zeit.“

„Du willst einfach so abhauen?“, fragte sie und ihre Stimme wurde etwas lauter. „Du willst Minerva im Stich lassen? Du willst die Schüler im Stich lassen?“

Severus ließ die Gleichgültigkeit in seinem Gesicht stehen und tat weiterhin, als berührte ihn das Ganze nicht. „Wie schon gesagt, die sind alle froh, wenn sie mich los sind. Es gibt nichts, was mich hier noch hält.“

Mit diesen Worten blickte er an ihr vorbei und ging weiter. Emily blieb kurz stehen und sah ihm verzweifelt hinterher. Sie wollte nicht, dass er ging! Sie lief ihm wieder nach, brachte ihn ein paar Meter weiter zum Anhalten. „Die Schüler brauchen dich, das wissen sie nur noch nicht. Minerva braucht dich, wie soll sie die Schule ohne dich halten?“ Irgendwie musste sie ihn überzeugen, bloß wie? „Ich...du wirst gebraucht, Severus!“ Die Gleichgültigkeit in seinen Augen verschwand für einen kurzen Moment und sie glaubte, Schmerz erkennen zu können.

„Ach, tatsächlich?“, fragte er und fügte unbarmherzig hinzu: „Vom wem?“ Emily wusste, was er hören

wollte. Aber das konnte sie nicht sagen. Unmöglich, es ging nicht! Alles in ihr schrie: *Von mir! Von mir!! VON MIR!!* Aber die Worte blieben ihr in der Kehle stecken und sie brachte keinen Ton heraus. In seinem Gesicht machte sich Enttäuschung breit und er nickte wissend, bevor er sie stehen ließ. Emily blieb zurück und sah ihm nach. Ihre Augen füllten sich mit Tränen und sie konnte nichts tun, außer dazustehen und zuzusehen, wie er sich immer weiter von ihr entfernte. Sein schwarzer Umhang war das Letzte von ihm, was sie sah, ehe er hinter einer Ecke verschwand. „Von mir, du Trottel!“, wisperte sie und ging in die andere Richtung, zurück zu ihrem Zimmer. Und wieder grollte ein Donner.

Zu ihrer Überraschung stand dort ihre Mutter, die sich mit dem kleinen Zauberer auf ihrer Tür unterhielt. „Komm schon, ich bin ihre Mutter, du kannst doch mal eine Ausnahme machen!“, sagte sie gerade. „Kommt nicht in die Tüte!“, entgegnete der weißbärtige Mann stur. „Katherine!“, entfuhr es Emily, „Was machst du hier?“ Ihre Mutter sah sie freudig an und antwortete: „Ach, hallo. Ich wollte dich besuchen und in deinem Zimmer auf dich warten, aber dein kleiner Merlin hier...“ – „Ich heiße Hermann!“, zickte der kleine Zauberer empört, doch Emily brachte ihn mit dem Wort „Flyte“ zum Schweigen. Die Tür öffnete sich und die beiden Summers-Frauen traten ein. Als die Ältere den Papierhaufen auf dem Boden bemerkte, sah sie ihre Tochter fragend an, doch diese winkte gleichgültig ab und deutete ihrer Mutter, sich auf die kleine Couch zu setzen. Emily ließ sich ihr gegenüber auf ihr Bett sinken und blickte sie erwartungsvoll an. „Was ist mit dir?“, fragte die grauhaarige Hexe misstrauisch. Es klang eher nach Tadel, als nach Besorgnis, aber ihre Tochter wusste, dass es nicht so rüberkommen sollte, wie es gerade rüberkam. „Ich...“ Sie zögerte. Sie brauchte jemanden zum Reden, aber ob Katherine wirklich die richtige Ansprechpartnerin dafür war? Auf der anderen Seite, wen hatte sie sonst? Also begann sie, ihr davon zu erzählen. Im Laufe der Zeit redete sie sich heiß, wurde hektisch und schließlich sprudelte es nur so aus ihr heraus, was sich alles in den vergangenen Monaten zwischen ihr und Severus Snape abgespielt hatte. Sie ließ nichts aus. Kein Wort, keine Geste, kein Blick und kein Kuss blieben unerwähnt. Katherine hörte sie an, ohne sie zu unterbrechen. Gegen Ende, als sie auf das jüngste Ereignis zu sprechen kam, konnte Emily nicht verhindern, dass ihr die Tränen kamen. Ihre Mutter reagierte für sie ziemlich ungewohnt, indem sie sich plötzlich zu ihr setzte und ihr den Arm um die Schultern legte. Nun kamen ihr endgültig die Tränen und sie ließ sich in die Arme ihrer Mutter sinken. Die Stütze, die sie nie gehabt hatte, war jetzt endlich da. „Schhh, schhhh, schon gut, Schatz.“, versuchte Katherine ihre Tochter zu beruhigen. „Du musst ihm die Wahrheit sagen. Patrick und Severus. Sie müssen es erfahren.“ Emily nickte zwar, doch zwischen ihren Tränen schluchzte sie: „Ich kann nicht! Ich...ich kann nicht!“

Severus war dabei, seine Kleidung in seinem Koffer zu verstauen. Eigentlich hatte er noch gar nicht so wirklich begriffen, was er eben getan hatte. Er würde hier weggehen. Er würde Hogwarts verlassen und nie wieder zurückkehren. Morgen Abend würde er nach Spinner's End flohen. Warum ging er nicht gleich? Würde er es aushalten, so lange noch im selben Gebäude zu sein wie sie? Wahrscheinlich nicht. Aber er musste. Minerva hatte schließlich schon seiner Kündigung zugesagt, da musste er sich wenigstens an die zeitliche Abmachung halten. Die Stimme in seinem Kopf hatte nichts mehr gesagt, seit er Emily auf dem Gang zurückgelassen hatte. Eigentlich hätte er darüber froh sein müssen. Aber er war nicht froh. Die Stimme war ganz offensichtlich beleidigt. *Ja, bin ich!*, ertönte es plötzlich und Severus schloss genervt die Augen. „Ich hab's gewusst!“ *Du hast mich ignoriert und sie hast du verletzt!! Du bist so ein unverbesserlicher Trampel! Und du willst diese Frau lieben??*

Er hatte keine Lust, sich Vorwürfe anzuhören. Die würde er sich selbst noch früh genug machen. Im Moment war er abgelenkt. Vom Packen, vom Wütendsein und von seiner Sturheit. Auch wenn es ihn innerlich vielleicht zerstören würde, er musste gehen. Er musste sich von ihr lossagen. Sie hatte Warner und damit hatte sie ein gutes Los gezogen, das hatte sie ja selbst gesagt. Leicht schwermütig schloss er seinen Koffer und blickte sich um. Und er hatte gedacht, er würde nie hier weggehen. Er hatte beinahe sein gesamtes Leben hier verbracht und diesem vertrauten Ort, der ihm immer eine Zuflucht geboten hätte würde er nun den Rücken kehren. Es war der Anfang vom Ende. Der Anfang vom Ende seines Lebens.

# Angeklagt!

Liedtipp: "All the things she said" von Tatu Viel Spaß :\*

\*\*\*\*\*

Emily hatte sich noch bis zum späten Abend mit Katherine unterhalten. Und es war merkwürdig, ihre Mutter verstand sie. Auch, wenn ihr Vorschlag sehr unangenehm und schwer war, sie hatte letzten Endes Recht. Emily musste mit Patrick reden. Und mit Severus. Vor allem mit Severus.

„Rede mit ihm, Schatz!“, hatte ihre Mutter ihr geraten. „Sonst ist er für immer verschwunden und du weißt, das willst du nicht, oder?“ Ihre Tochter hatte daraufhin nur genickt und hatte es sich zum ersten Mal selbst eingestanden. Sie wollte nicht, dass er wegging! Sie wollte, dass er bei ihr blieb und zwar nicht, um sich fortwährend mit ihm zu streiten. Bei ihm fühlte sie etwas, was ihr seit Jahren fremd war. Ihr Herz raste dann immer und ihr Magen schien Achterbahn zu fahren. Es waren keine Schmetterlinge, die in seiner Gegenwart in ihrem Bauch umher schwebten. In ihrem Bauch flogen Hippogreife herum! Hippogreife und Thestrale! „Tja, dass ich das noch erleben darf!“, hatte Katherine überraschend freudig gemeint. „Meine Tochter ist verliebt!“ Daraufhin hatte sie übers ganze Gesicht gestrahlt und war gegangen, nicht ohne noch einmal deutlich zu machen, dass die Entscheidung ganz und gar bei ihrer Tochter läge.

Nun lag Emily auf dem Rücken und starrte die Decke an. Morgen würde Severus verschwunden sein. Wenn sie nichts unternahm, würde er gehen. Verliebt? Hatte Katherine verliebt gesagt? War sie denn verliebt? Jedenfalls war sie nicht länger in Patrick verliebt, das wusste sie. Na wenigstens ein Punkt, indem sie sich sicher war. Der Regen klopfte noch immer gegen ihr Fenster und ab und an blitzte es auch. Eine Eule bei diesem Wetter fliegen zu lassen, wäre unverantwortlich gewesen. Der Regen trommelte laut gegen ihr Fenster. Es schien, als wollte er sie auffordern, aufzustehen, in die Kerker zu marschieren und an eine gewisse Tür zu klopfen, um gewisse Dinge zu einer gewissen Person zu sagen. Aber das waren wahrscheinlich auch nur gewisse Wunschgedanken, die sie sich selbst machte. Sie konnte aber jetzt unmöglich zu ihm gehen. Das alles war noch zu frisch und außerdem war sie mal wieder sauer auf ihn. Gut, Letzteres war ja eigentlich ein Dauerzustand. Trotzdem. Sie war müde und ratlos. Außerdem hatte Severus für diesen Tag die Nase voll von ihr.

Emily zog sich um, putzte sich die Zähne und ließ sich in einen traumlosen Schlaf fallen. Sie wusste es nicht. Sie wusste es einfach nicht!

Am nächsten Morgen wachte sie erst spät auf, was nicht weiter schlimm war, denn sie würde ohnehin heute nur am Nachmittag unterrichten und das für bloß drei Stunden. Emily duschte, zog sich an, ließ das Frühstück ausfallen und ging zu ihrem Klassenzimmer. Dort angekommen, ordnete sie ihre Sachen und stellte fest, dass sie noch eine Stunde Zeit hatte, bevor die ersten Schüler hier auftauchen würden. *Ein guter Zeitpunkt, um mit einem gewissen Kollegen zu sprechen!*, sagte eine Stimme in ihrem Unterbewusstsein. Doch die Muggelkundeführerin schüttelte den Kopf und fuhr sich nachdenklich durch die langen, braunen Wellen. Ihre Haare sahen nach ihrer Morgendusche wieder um einiges besser aus, als gestern. Bei dem Gedanken an den vergangenen Tag, an dem sie sich bis aufs Äußerste mit Severus gestritten hatte, musste sie grinsen. Obwohl es im Grunde doch zum Weinen war! Beide kamen aneinander nicht vorbei, konnten sich aber auch nicht aufeinander einlassen. Sollte sie jetzt mit ihm reden? *Nein!*, entschied Emily und klatschte mit beiden, flachen Händen auf die Tischplatte. Es ging nicht! Es ging einfach nicht! Anstatt also mit dem Mann, den sie wahrscheinlich liebte, zu reden, verbrachte sie die freie Stunde damit, sich neue Aufgaben für ihre Schützlinge auszudenken.

Der Unterricht gestaltete sich im Nachhinein wesentlich schwerer, als sie angenommen hatte. Erstens, schweifte sie andauernd ab, verlor den Faden und erklärte die Dinge zur Sicherheit doppelt und dreifach. Zweitens, ihre Schüler hatten ihren peinlichen Auftritt von gestern natürlich nicht vergessen. Demzufolge kicherten sie ununterbrochen, steckten die Köpfe zusammen und tuschelten. Man spürte die Gerüchteküche förmlich aufbrodeln. Das ganze drohte in einem Spießroutenlauf zu enden. Deshalb versuchte Emily ihre Schüler mit ordentlicher Schreibearbeit zur Ruhe zu bekommen, was aber auch nicht wirklich funktionierte. Sie

ging durch die Reihen und konnte nicht verhindern, dass ihr einige Kommentare an die Ohren drangen. „Snape steht doch voll auf sie.“ – „Auf wen?“ – „Na auf Summers, du Blödi!“ – „Ich dachte, der würde auf Brown abfahren.“ – „Bist du irre, die könnte seine Tochter sein! Außerdem ist Brown doch total überge..“

„Das reicht, Mister Hinnigan!“, fuhr Emily ihrem Schüler dazwischen und sah ihn tadelnd an. Der Junge senkte den Kopf und schrieb schweigend weiter. Da hörte sie wieder Getuschel, zwei Reihen weiter hinten. „Pscht. Ruhe!“, sagte sie deutlich und setzte sich zurück an ihr Lehrerpult. Dort angekommen, stützte sie ihren Kopf auf ihre Hände und beobachtete die Schüler bei ihrer Arbeit. Die ganze Situation war einfach unmöglich. Wofür war sie Lehrerin geworden? Etwa, um die Kinder mit solch überflüssigem Zeug zu langweilen? Aber was sollte sie sonst tun? So, wie es im Moment war, konnte es unmöglich bleiben.

Emily machte es sich so bequem wie möglich und verbrachte die folgenden zwei Schulstunden damit, über die Ungerechtigkeiten ihrer Welt nachzudenken.

Später als sie frei hatte, ging sie runter zum See. Es wurde Frühling. An den Bäumen bildeten sich die ersten Knospen, der Wind war mild und so reichte ihr bloß eine Jeansjacke zum drüber ziehen. Sie musste nachdenken. Ob es ihr egal war oder nicht, Severus sollte nicht gehen. Aber musste sie ihm das wirklich sagen? Sie beschloss, es erst einmal vor sich her zu schieben. Zu ihrem Unmut fand sie am Ufer des Sees auch Lavender Brown, die gedankenverloren aufs Wasser hinausstartete. Gerade wollte Emily wieder umdrehen, als ihre Kollegin sie entdeckte. „Emily!“, rief sie überraschend freundlich aus und kam auf sie zu. Diese verschränkte sofort die Arme und blickte sie kalt an. Was wollte die kleine Prinzessin? „Was machst du hier, Lavender?“, fragte sie mit hochgezogenen Augenbrauen. „Warum bist du nicht bei Severus, oh, Verzeihung, Seviii!“ Sie deutete Gänsefüßchen an. Die blonde Hexe schien etwas verwirrt und fragte: „Wieso? Du meinst, weil er weggehen will? Warst du denn noch nicht bei ihm?“ Als Emily nichts in ihrem Gesicht veränderte, machte sich Entsetzen auf Lavenders breit. „Hast du ihm denn nicht gesagt, dass er bleiben soll?“ Sie schien völlig schockiert. Die Brünette verstand nicht, was das Püppchen von ihr wollte und zuckte bloß mit den Schultern.

Lavender schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Oh, mein Gott! Emily!“, rief sie ein paar Oktaven zu hoch. „Hast du ernsthaft geglaubt, ich hätte ihn dir wegschnappen wollen?“ „Okay, ich habe keine Ahnung...“. Doch Lavender unterbrach sie. „Oh, mein, Gott!! Du hast das echt gedacht! Oh, Mann! Ich habe das doch alles niemals ernst gemeint! Und glaub mir, wenn ich sage, dass ich ihn nicht will, der ist doch vieeel zu alt! Merlin, er war mein Lehrer!“

Emily war nun sichtlich verwirrt. „Aber...was..“ Lavender schien nun völlig auszurasen. „Ich habe mich doch nur an ihn rangeworfen, damit du endlich kapierst, was du an ihm hast! Du musstest eifersüchtig werden, von allein kapierst du das ja nicht! Severus liebt dich! Warum checkst du das nicht?! Ihr zwei gehört zusammen!!“ Verwirrt zuckte ihre Kollegin mit den Augenbrauen. Lavender Brown hatte das alles nur geplantum...

„Bist du wahnsinnig, ihn einfach gehen zu lassen?!“, schrie die Blonde und hüpfte wütend auf und ab. Ihre Wangen färbten sich rosa. „Ihr zwei habt doch nichts weiter zu tun, als endlich mal euren dummen Stolz zu überwinden und das zu sagen, was ihr fühlt! ABER SCHAFFT IHR DAS?! BEI ALLEM, WAS MIR PINK IST! NEIN! SCHAFFT IHR NICHT! MAN MUSS EUCH BEIDEN ECHT ALLES VORMACHEN, ODER?!“ Noch nie hatte sie die junge Hexe so aufgebracht gesehen. Sie regte sich auf, als hätte man sie gefeuert. Doch sie schien wieder herunterzufahren und sprach leiser weiter: „Ihr gehört zusammen. Du und Severus. Auch, wenn ich es nicht verstehe, was du an ihm findest, wenn du doch Patrick hast, aber jeder sieht, dass ihr euch liebt! Ehrlich, und über mich sagen alle, ich sei dumm, pah!“ Emily wusste nicht, was sie davon halten sollte. Lavender hatte ihr also die ganze Zeit über helfen wollen, sie war ihr immer eine Freundin gewesen und hatte schon lange vor ihr selbst erkannt, was Sache war? „Worauf wartest du?“, rief die Blondine aus. „Na los, mach! Geh zu ihm!“ Und sie deutete mit beiden Händen in Richtung Schloss. Emily drehte sich um, dann wieder zu Lavender. „Ich...“ Sie war sprachlos.

„Jetzt hau endlich ab!“, rief die Jüngere. „N bisschen was müsstet ihr auch selber auf die Reihe kriegen!“ Emily, noch immer völlig perplex, stand da wie angewurzelt. Das alles wurde wirklich immer seltsamer und sie hatte das Gefühl, dass das alles gar nicht wahr sein konnte!

Nur wenige Minuten später rannte sie durch die Kerker. Ihre Augen hatten sich noch nicht ans Dunkel

gewöhnt, deshalb lief sie halb blind durch die Gänge, bis sie an seinem Zimmer angekommen war. Ohne zu zögern, klopfte sie gleich mehrmals heftig gegen die Tür. Ihr Herz raste, wie verrückt und sie hatte so viel Angst wie noch nie zuvor in ihrem Leben.

Sie hatte keine Ahnung, was sie ihm sagen wollte. Ihre Wortwahl würde sich wohl spontan ergeben, was bei ihnen beiden eigentlich bisher immer zu fürchterlichen Streitereien geführt hatte. Diese Tatsache jagte ihr noch mehr Angst ein und sie fühlte sich unsagbar klein, als die Tür sich öffnete und Severus, wie immer komplett in schwarz gekleidet dahinter zum Vorschein kam. Sein Blick war abschätzend, kalt und sie konnte nicht leugnen, dass es ihr wehtat. „Willst du mir wieder die Schuld an deiner Lebenskrise geben?“, fragte er trocken und blieb drohend mächtig im Türrahmen stehen. Emily hob das Kinn und wollte gerade wieder zu einem spitzen Kommentar ausholen, als sie sich selbst zurück piffte. Sie durfte das hier jetzt nicht vermasseln! „Ich...nein.“, brachte sie hervor und gab sich Mühe, ein nettes Gesicht zu machen. Dann herrschte Schweigen. Auf ihrer Zunge brannten so viele Sätze, die sie gerne gesagt hätte, es aber einfach nicht über sich brachte. Severus schien der ganzen Situation nach einer Weile überdrüssig zu werden und entgegnete genervt: „Was willst du dann, Emily? Warum kommst du zu mir? Willst du mir endgültig den Todesstoß versetzen?“

Empört holte sie Luft, schloss ihren Mund dann aber wieder. Was sollte sie sagen? Was, bei Merlinsollte sie sagen? Plötzlich hörte sie hinter sich Schritte, die Treppe hinunter poltern.

„Hier entlang!“, rief jemand und Emily erkannte die Stimme beim ersten Wort.

Ungläubig riss sie die Augen auf, als Patrick mit zwei Männern im Schlepptau auf sie zukam, sein Blick kalt und sein Schritt entschlossen. Als er sie registrierte, stockte er kurz, ging dann aber weiter und stellte sich neben sie vor die Tür. Die beiden Männer hinter ihm waren beide mit auffälligen Umhängen gekleidet und machten sehr arrogante Gesichter.

„Patrick“, entfuhr es ihr, „was machst du hier?“ Der Vampir lächelte sie gutmütig an und antwortete: „Ich habe hier etwas zu erledigen, Schatz. Du erinnerst dich sicher an den Fallauf den ich angesetzt worden bin?“ Und viel sagend deutete er auf Severus, dessen Blick eine Uhr zum Stehen hätte bringen können. Als wäre das ein Stichwort gewesen, drängten sich die beiden Männer ohne ein Wort an Emily vorbei und griffen Severus jeweils an einem Arm. „Was fällt euch ein?“, fragte dieser empört. Als er sich wehrte, murmelte einer der Männer nur kalt: „Crucio“ und Severus brach mit einem Stöhnen zusammen. Sein Gesicht verzog sich schmerzvoll, Emily schlug die Hand vor den Mund und starrte Patrick entsetzt an. „Patrick, was...was soll das?!“ Ihre Stimme zitterte und sie erschauerte. „Severus Tobias Snape“, begann der Anwalt, als würde er eine Rede halten wollen, „hiermit verhafte ich Sie wegen versuchten Mordes. Diese beiden Gentlemen werden so freundlich sein, Sie nach Askaban zu bringen. Ihren Aufenthaltsort bis zu ihrem Prozess, in unabsehbarer Zeit. Der Zaubereiminister übermittelt Ihnen seine Grüße und hofft, Sie mögen eine angenehme Zeit dort verbringen.“ Er grinste böse und Emily hätte am Liebsten geschrien. Askaban? Severus sollte nach Askaban? Patrick wollte ihn an diesen grausamen Ort bringen? „Patrick, hör auf damit!“, zischte sie ihm eindringlich zu. „Ich habe dir gesagt, dass es keinen Grund gibt,...“ Doch er unterbrach sie, indem er weiter zu Severus sprach: „Das Ministerium hat allen Grund zu der Annahme, dass Sie eine Unschuldige so lange und grausam gefoltert haben, bis sie halbtot war!“ Was? Emily glaubte nicht, was sie da hörte. „Wen soll ich gefoltert haben?“, fragte Severus zähneknirschend und sah Patrick hasserfüllt an, während er vergeblich versuchte, sich zu befreien. Doch der Blonde beachtete ihn nicht weiter, lächelte Emily stattdessen beruhigend zu und fuhr fort: „Meine Herren Auroren, wenn Sie nun so freundlich wären.“ Er trat zur Seite und deutete mit dem Arm in Richtung Ausgang. „Patrick!“, rief Emily, „Hör sofort auf damit! Er..er...“. Ihr Blick hing an Severus fest, der sie mit einem beschämten Gesicht ansah. Aber in seinen Augen stand noch etwas ganz anderes, was sie erst jetzt erkannte: Liebe. Die Auroren zerrten an ihm und traten hinaus auf den Gang. Sie würden ihn wegbringen! Er würde nach Askaban gebracht werden! Askaban! Der Ort, den ein jeder Zauberer und eine jede Hexe fürchteten! Wie aus einem Impuls heraus stellte sie sich den dreien in den Weg, während Patrick sie verwundert von der Seite ansah. „Halt! Stopp! Lassen Sie ihn, lassen Sie ihn!“ Doch die Auroren richteten ihre Zauberstäbe auf sie, was Severus noch mehr zum Zucken brachte. „Nehmt sofort eure dreckigen Stöcke von ihr, ihr armseligen Ratten!“, zischte er wütend und versuchte, sich einigermaßen aufzurichten, was ihm offensichtlich große Schmerzen bereitete.

Er wollte sie beschützen! Emily hätte eigentlich darüber gerührt sein müssen, wenn es nicht so schrecklich gewesen wäre. Die Auroren versetzten ihm erneut einen schmerzhaften Fluch und er keuchte. „Nein! Hören Sie auf! Er ist unschuldig, er ist unschuldig!“ – „Gehen Sie zur Seite, Miss!“, blaffte sie einer der Auroren an, „Oder wir müssen Sie wegen Behinderung festnehmen!“ In ihren Augen sammelten sich Tränen, als sie ganz

nah an Severus herantrat, ihm in die Augen sah und so leise flüsterte, dass nur er es hören konnte: „Ich werde warten.“

Seinen Blick konnte sie nicht mehr sehen, denn gleich darauf wurde er von ihr weggezerrt und bloß einige Schritte weiter schleppten die Auroren Severus die Treppe hinauf, als er noch einmal über die Schulter zu ihr zurückblickte. Emily zögerte kurz. Sie war so schockiert und vor den Kopf gestoßen, dass sie sich zunächst nicht rühren konnte. Dann lief sie ihnen mit großen Schritten nach. Sie sah und hörte nichts mehr, sie musste laufen! Auf gar keinen Fall durfte sie das zulassen, das konnte nicht sein! Als sie oben angekommen war, konnte sie die drei wieder sehen, die nun über die Schwelle der Eingangstür traten. Sofort beschleunigte sie ihr Tempo und versuchte, zu ihnen aufzuschließen. Doch aus irgendeinem Grund waren sie viel schneller als gedacht an der Brücke und im nächsten Moment ertönte ein kurzes Rauschen. Sie waren verschwunden! Es war, als wären sie nie da gewesen. Ungläubig und schockiert starrte Emily in den Hof, wo sie eben noch gestanden hatten. Severus war fort! Askaban! Ihre Welt schien sich zu verdunkeln und ihr wurde auf der Stelle eiskalt am ganzen Körper. Sie war allein. Da bemerkte sie Patrick, der sich nun vor sie stellte und ein mindestens genauso entsetztes Gesicht machte, wie sie. Sie hatte ihn überhaupt nicht hinter sich kommen gehört. Ihr rannen die Tränen über die Wangen. „Patrick,“, stieß sie hervor, „wa...was...ha-hast du getan?“ Der Vampir nahm sie an den Schultern und drückte leicht zu.

„Er ist ein Todesser!“, knurrte er. „Severus Snape hat eine Frau noch vor dem zweiten Krieg derart verstümmelt, dass sie nur noch anhand ihrer Fingerabdrücke zu identifizieren war. Ihr gesamter Körper war zerschnitten!“ Emily erzitterte, befreite sich hektisch aus seinem Griff und wich einige Schritte zurück. „Nein!“ Sie schüttelte abwehrend den Kopf. „Nein, das hat er nicht getan! Niemals! Und das weißt du auch!“ Patrick kam näher und sein Gesicht verzog sich zu einer Grimasse, während seine Augen begannen, rot zu glühen.

„Woher willst du das wissen, Emily?“ grollte er bedrohlich. „Warum kümmerst dich das so sehr, hm?“ Sie antwortete nicht und begann leise zu schluchzen. Patrick nickte wissend. „Ich hab gesehen, wie er dich ansieht, Emily. Aber ich dachte immer, zwischen uns sei alles klar.“

Betroffen sah sie zu Boden. Das hier war der weitaus unangenehmere Teil an der ganzen Sache. Es war furchtbar und sie konnte nichts sagen. In ihrem Kopf gab es gerade nur noch Severus. „Patrick, ich...Du weißt es und ich weiß es auch. Wir beide, wir...Da ist schon lange nicht mehr alles klar.“ Ihre Schläfen pochten und ihre heißen Tränen flossen unaufhörlich weiter. „Also stimmt es.“, sagte der Vampir trocken. „Dass er dich geküsst hat, ist dir nicht egal.“ Erschrocken starrte sie ihn an und er nickte bestätigt. „Patrick, ich wollte nicht...“ Doch er blockte ab und hob abwehrend die Hand. „Schon gut. Ich hab's verstanden. Du hast mich mit diesem Arschloch betrogen!“ Emily holte wieder Luft, doch sie konnte nichts erwidern. Er hatte ja Recht. Sie hatte Severus geküsst. Sie liebte ihn und sie hatte Patrick belogen. Er hatte allen Grund, sie zu hassen. Also blieb sie stumm.

„Du hast den Todesser gewählt, fein!“, meinte Patrick sarkastisch. „Mal sehen, wie lange du Spaß an ihm haben wirst, wenn du ihn niemals wieder sehen wirst!“ Es war eine Drohung. Er wünschte ihr etwas Schlechtes. Alles, was er je für sie empfunden hatte, schien auf ewig verschwunden zu sein. „Er wird Askaban nicht überleben!“, zischte er und sein Blick war wahnsinnig. „Ich werde ihn vor Gericht derart zerreißen, dass nicht einmal mehr ein Stück von ihm übrig sein wird. Ich sage dir, er wird draufgehen! Er wird elendig verrecken!“

Damit wandte er sich ab, um zu gehen. Emily ließ ihn einige Schritte tun, bis sie ihm nach schrie: „WIE KONNTEST DU NUR?! DU ELDENDER BLUTSAUGER, WAS HAST DU GETAN?!“

Sofort schoss er zu ihr zurück und packte sie am Hals. Sein Griff war so fest, dass sie glaubte, auf der Stelle zu ersticken. Sie krallte sich in seine Hand und versuchte, ihn von sich wegzustoßen. „Das wirst du mir büßen“, versprach er mit leuchtend roten Augen. „Du und er, ihr werdet bluten, bis ihr leer seid!“ Emily hatte in diesem Moment den schrecklichen Verdacht, dass er das nicht bloß metaphorisch meinte. Ganz plötzlich ließ er von ihr ab und verschwand in Überschallgeschwindigkeit über den Hof, über die Brücke und nach wenigen Sekunden flog über dem Wald eine Schar Raben auf, die laut krächzend davon glitten. Emily sackte hustend auf dem Boden zusammen und hielt sich ihren schmerzenden Hals. Er hatte es schon wieder getan. Sie starrte in die Ferne und begann, laut zu schluchzen. Severus war in Askaban! In Askaban! Und das war ihre Schuld! „Oh, oh mein Gooott!“ Ihr Oberkörper kippte vornüber und sie weinte so laut, dass es an Hogwarts' Mauern wiederhallte. Zwischendurch schrie sie laut auf, als würde man ihr ein Messer in die Kehle rammen. Severus war fort. Sie hatte es nicht geschafft, es ihm zu sagen und nun war alles verloren! Sie hatte

ihn verloren! Für immer verloren!

In diesem Moment grollte es laut von oben und innerhalb der nächsten Augenblicke begann es zu regnen.

\*\*\*\*\*

KOMMENTARE BITTE!! ^^

# Von Kälte umschlossen

Liedtipp: „Savin’ me“ von Nickelback

@sweetdark: Danke! Das ist total süß von dir. Ich werde wohl niemals ganz mit mir zufrieden sein. ^^  
\*\*\*\*\*

Severus lehnte den Kopf gegen die Wand und seufzte. Der Wind blies erbarmungslos durch seine dunkle, nasse Zelle und ließ ihn fürchterlich frieren. Seine Hände lagen in alten, rostigen Handschellen, seine Handgelenke waren aufgeschauert und er fing bereits an zu husten. Askaban! Das Zaubereigefängnis. Der einzige Ort auf der Welt, vor dem er sich jemals gefürchtet hatte. Ein Ort, an dem das Grauen herrschte. Die Angst und der Wahnsinn. Draußen vor dem vergitterten „Fenster“ schwebten so viele Dementoren, wo sonst nie. Diese primitiven Gestalten warteten nur darauf, dass er einen Fluchtversuch unternahm, um ihm dann die Seele aus dem Leib zu saugen. Bei diesem Gedanken jagte ihm ein widerlicher Schauer über den Rücken und er hustete wieder. Die ersten Tage hatte er in dieser Zelle nur gestanden. Er hatte es nicht gewagt, sich auf diesen feuchten, kalten Boden zu setzen, doch nun saß er hier schon vier Tage. Oder waren es fünf? Vielleicht auch nur drei? Schon jetzt verlor er das Zeitgefühl und ihm war klar, dass es ihm letzten Endes ohnehin viel länger erscheinen würde, als es wirklich war. Dieser miese Moskito hatte ihn hier rein gebracht und wann der Prozess war, wusste er nicht. Man sprach ja nicht mit ihm. Wer würde schon mit ihm sprechen? Er sprach ja nicht einmal mit sich selbst, was er aber bestimmt noch tun würde. Die erste Stufe zum Wahnsinn! Es fing schon an, denn er zweifelte wieder an seinem Leben. Wäre er doch damals einfach verblutet! Aber nein, er hatte ja aufstehen und sich zu Madam Pomfrey schleppen müssen. Das Leben hatte ihm doch bisher nur Pech beschert. Das Universum hasste ihn, seit er geboren war und daran würde sich auch offensichtlich nie etwas ändern. Er war angeklagt, unglücklich verliebt und einfach nur ein erbärmlicher Versager!

Wenn er nicht gerade dabei war, sich selbst zu zerfleischen, dachte er an Emily Summers.

Wie sie ausgerastet war, als die Auroren ihn abgeführt hatten. Darüber lächelte er beinahe, es wärmte ihm ein bisschen das kaputte, schwarze Herz. „Ich werde warten.“, hatte sie gesagt. Was hatte sie damit gemeint? Wollte sie wirklich auf ihn warten? Und wenn schon, was dann? Emily hatte Warner und mit dem sollte sie glücklich sein, bis an ihr Lebensende. Das wäre das Beste für sie. *Du hast doch nicht ernsthaft geglaubt, dass du jemals eine Chance bei ihr hattest, oder?*

Die Stimme in seinem Kopf wurde mit jedem Tag grausamer und bösartiger.

*Du bist ein jämmerliches, dummes, einsames Halbblut! Was bist du schon neben Patrick Warner? Er wird auf ewig jung bleiben, während du immer älter und schwächer wirst! Sieh dich doch nur an, alter Mann! Wie kannst du nur mit dir selbst leben?*

Severus schloss die Augen. Und wieder kitzelte es widerlich in seiner Kehle und er hustete erneut. Sein Rachen brannte und seine Lunge schien zu rasseln. „Großartig“, dachte er. Bei seinem Glück würde er hier an einer tödlichen Lungenentzündung erkranken.

*Patrick Warner ist ein glänzender Anwalt. Er verdient binnen einer Woche das Doppelte von dem, was du in drei Monaten erhältst, wenn du dich anstrengst. Emily Summers? Ha! Sie ist viel zu gut für dich! Sie ist warmherzig und mitfühlend. Emily ist hell wie die Sonne. Und du? Du bist schwärzer als die dunkelste Nacht. Was soll sie mit dir?*

Er hustete wieder, dieses Mal stärker. Es war, als könne er nicht mehr aufhören. Als er Luft holte, hustete er nur stärker. Einen Herzschlag lang war es ihm, als würde er seine Lunge ausspucken. Endlich verklang der Hustenreiz und Severus spuckte auf den Boden. Im Licht des Mondes sah er Blutstropfen auf den kalten Steinen. Er wischte sich mit dem Handrücken über den Mund und sah noch mehr Blut auf seiner Haut. Mit einem tiefen Seufzer lehnte er sich wieder gegen die kalte Gefängnismauer. Die Tore würden sich nicht mehr öffnen. Die Tore zur Freiheit, die Tore zum Leben. Selbst wenn er hier irgendwann herauskommen würde, er wäre ein gebrochener Mann, wenn er das nicht längst schon war. Diese Minderwertigkeitskomplexe waren inzwischen ein fester Bestandteil seiner Seele.

*Warner ist ein Vampir, ein Toter, ein Monster ohne Seele! Und trotzdem hat er eine lupenreine, weiße*

*Weste! Und du...du Todesser! Du hast alle falschen Entscheidungen getroffen, die man in seinem ganzen Leben nur treffen kann! Das wird dich auf ewig verfolgen! Du hast dem dunklen Lord gedient! Du hast sein Brandmal auf ewig unter deiner Haut!*

Nachdenklich schob er seinen Ärmel nach oben und blickte auf das verblasste, jedoch noch immer gut zu erkennende Zeichen von Lord Voldemort. Der Totenkopf, durch dessen Öffnungen sich eine Schlange wand. Todesser. Dieses Wort sollte ihm vertraut erscheinen, doch es klang wie ein Urteil, schlimmer noch, wie das, als was er sich fühlte und für immer fühlen würde: Verräter. Aber es war wie ein Sog, der einen immer tiefer hinab riss und nie wieder frei ließ. Wenn man erst mal dabei war, war es gelaufen! Man wurde dazu verdammt, darin zu bleiben und darin zu sterben! Denn vergossenes Blut trocknete niemals. Severus würde auf ewig ein Todesser bleiben, auch ohne Krieg und ohne den dunklen Lord. Für immer in sich selbst gefangen, in dem, was er war. Ein krimineller, schwarzer Magier. Ein Mörder. So viele Muggel, gezwungenermaßen. Albus Dumbledore. Lily Evans. Wütend zerrte er den Ärmel wieder herunter und stemmte sich auf die Beine. Seine Knie waren so schwach, dass er sie kaum spürte, er schwankte und musste sich an der eisigen Mauer abstützen, um nicht zusammen zu sacken. Der Angeklagte keuchte und hustete daraufhin wieder heftig.

Seine Lunge schien sich mit aller Kraft gegen ihn zu wenden, so sehr verweigerte sie das Eindringen von frischer Luft. Sobald er einatmen wollte, wurde seine trockene Kehle derart gereizt, dass er mehr Luft aushustete, als überhaupt in ihm vorhanden war. Da konnte er sich nicht länger auf den Beinen halten, ihm wurde schwindelig und er sank auf die Knie. Verzweifelt krümmte er sich zusammen und versuchte, sich irgendwie zu beruhigen. In diesem Moment glaubte er zu ersticken. Er dachte nicht wirklich darüber nach, ob er es geschehen lassen oder doch bekämpfen sollte. Es lag nicht in seiner Natur aufzugeben. Aber manchmal musste man einfach einsehen, wenn es vorbei war. War es nun vorbei für Severus Snape? Da versuchte er noch ein letztes Mal, Luft zu holen und die eisige, jedoch frische Luft drang in seine Atemwege und von dort aus in seine Lunge, die sich zwar schmerzhaft zusammenzog, ihren Rhythmus aber wieder normalisierte. Vorsichtig atmend, immer darauf bedacht, nicht in ein Keuchen oder gar ein erneutes Husten zu verfallen, stützte er sich auf seinen Handflächen ab und versuchte erneut aufzustehen. Doch schon nach der ersten Bewegung spürte er, dass es nicht ging. So blieb er auf dem Boden und kroch in Richtung des Fensters. Seine Arme zitterten vor Erschöpfung. Dass seine Muskeln sich zurückbildeten war ein sehr schlechtes Zeichen. Wenn er zu seinem Prozess erscheinen würde, wäre er ein abgemagerter, dürrer, elendig aussehender Häftling. Es ging immer weiter nach unten. Sowohl mit seinem Leben, als auch mit seinem Körper, mit seiner Seele, wenn diese nicht schon längst verloren war. Genau wie er selbst.

Im Laufe der Zeit kehrten seine Gedanken immer häufiger zu Emily zurück. Er verbarg sich so lange in seinen Erinnerungen an sie, bis er komplett darin versank. Immer wieder sah er sie Szene im Raum der Wünsche vor sich, spürte immer wieder das nervöse Zucken in seiner Brust, wenn er ihr begegnete. Die Gänsehautschauer, die sie bei ihm mit einem bloßen Lächeln auslöste. Ihre blauen Augen, die so klar und geheimnisvoll waren. Ihre braunen, welligen Haare, die in der Sonne beinahe kupferfarben glänzten. Mittlerweile ging er sogar jedes einzelne Gespräch durch, dass sie je miteinander geführt hatten. Es war ein wahres Wechselbad der Gefühle, mal ging es auf und mal ab.

*"Hast du Angst vor mir?" - "Warum sollte ich?" - "Du bist zurückgewichen." - "Ja, weil ich mir nicht sicher war, ob.....ob du nicht lieber allein sein willst."*

*"Arschloch! "*

*"Ich will einfach nichts mit dir zu tun haben, Emily.  
Find dich damit ab."*

*„Du tanzst auf sehr dünnem Eis, kleine Hexe!“ - „Und du spielst mit Feuer!“*

*„Warum tust du das?“ - „Weil ich dich liebe.“*

*„Ihretwegen versäume ich meine Unterrichtsstunde!“ - „Sie sind wirklich das Letzte, Snape!“*

*„Halt! Stopp! Lassen Sie ihn, lassen Sie ihn!“*

*„Nehmt sofort eure dreckigen Stöcke von ihr, ihr armseligen Ratten!“*

*„Ich werde warten.“*

Besonders dieser Satz hallte durch seinen Kopf. Der letzte Satz, den er von ihr gehört hatte.

Wie sollte er diese Aussage deuten? Er dachte nicht weiter darüber nach, sondern gab sich seinen Wunschvorstellungen hin. Die Frau, die er liebte würde er in seinen Armen halten.

Emily würde ihn anlächeln, seine Hand halten und bloß atmen. Ihr Atem hatte etwas Faszinierendes. Wie sich ihr Brustkorb hob und senkte, das war besonders gut zu beobachten, wenn sie sich stritten und sie wütend auf ihn war. Er sagte sich zwar, dass er keine Lust hatte, andauernd mit ihr im Klinsch zu liegen, aber er wusste, dass er sich etwas vormachte. Sie schaukelten sich gegenseitig immer weiter hoch, bis es zum Äußersten kam. Er liebte es, wenn sie kurz davor war, ihm an die Kehle zu springen. Wenn ihr Körper mit jeder Faser angespannt war und sie ihm automatisch immer näher kam. Dann ging eine brennende Hitze von ihr aus, die ihn in Flammen setzte und schließlich verschlang. Bloß, an sie zu denken, war anstrengend und befreiend zugleich. Wut vernichtete. Das war eine Tatsache. Jeder von ihnen starb ein kleines bisschen mehr, bei jedem ihrer Dispute. Und am meisten litt wohl er darunter.

Die Tage/ Stunden/ Minuten (?) vergingen schleppend langsam und mit jedem Moment, den er länger in dieser eisigen, feuchten, einsamen Umgebung verbrachte wurde sein Husten schlimmer, sein Körper schwächer, sein Geist zerbrechlicher. Alles, was er jetzt noch vor sich sah, war Emily. Es waren Halluzinationen, er wusste es. Aber es waren die schönsten Wahnvorstellungen, denen er sich jemals so bereitwillig ergeben hatte.

Und es war auch die Phantasie, die ihm trotz der abertausend Dementoren, trotz der engen Zelle, trotz der Gitter und der kalten Mauern um ihn herum die Freiheit schenkte.

## Gefangen in Unwissenheit

„BAM BAM BAM!“ Es polterte schrecklich laut. Gleich darauf fiel der Hocker um und der kleine weißbärtige Zauberer auf ihrer Tür fing lautstark an, sich zu beschweren: „Was fällt Ihnen ein, Sie alte Schreckschraube?! Nur, weil ich hier auf der Tür festsitze, heißt das noch lange nicht, dass Sie mich wie einen Prügelknaben behandeln dürfen! Ich habe Rechte!! ...“

Doch Emily hörte weder sein Gezeter, noch das Geklopfe. Sie hockte auf ihrem Bett, mit dem Rücken gegen die Wand gelehnt, die Beine angezogen, die Arme darum geschlungen und den Kopf auf ihre Knie gestützt. Seit einer Woche hatte sie sich nicht mehr aus ihrem Zimmer gewagt. Seit einer Woche hatte sie nichts mehr gegessen, nur zweimal aus ihrem Wasserhahn im Badezimmer getrunken. „Emily! Öffne die Tür!“ Sie hob den Kopf. Es war die Stimme von Minerva. Heute war sie es, die mit ihr reden wollte. Gestern war es Katherine, und vorgestern Lavender gewesen. Doch sie reagierte nicht weiter, blieb stumm und bewegungslos. „Emily, bitte!“ Minervas Stimme war verzweifelt. „Dass Severus in Askaban ist, ist nicht deine Schuld! Bitte, wir müssen darüber reden!“

Doch für Emily gab es nichts zu reden. Severus saß in Askaban! Askaban! Der schlimmste Ort für jeden Zauberer, jede Hexe, jedes magische Wesen. Und das alles nur ihretwegen! Weil sie zu feige gewesen war, eine Entscheidung zu treffen. Im Grunde war sie sich fast sicher, dass Patrick nur irgendeinen ungeklärten Fall ausgegraben hatte, um Severus von ihr wegzuzerren. Dass er unschuldig war wusste er genauso gut wie sie. Und nun? Nun war alles vorbei. Sie hatte es vergeigt, ganz klar. Selbst wenn er wieder aus dem Zaubereigefängnis kommen würde, er würde sie nicht mehr wollen. Er würde sie hassen. Mit Recht. Er hasste sie mit Sicherheit jetzt schon. Und das tat weh. Warum, um alles in der Welt, musste er erst in Askaban landen, damit sie endlich den Mumm hatte sich einzugestehen, dass sie ihn liebte? Wieso hatte sie es ihm nicht einfach gesagt, als es noch möglich gewesen war? Sie hätte ihn aufhalten sollen, als er gekündigt hatte, spätestens da! Aber sie hatte nur stumm zugesehen.

Nachdem die beiden Brutalos von Auroren mit ihm verschwunden waren, hatte sie so lange auf dem nassen Boden im Regen gekauert, bis schließlich Lavender sie gefunden und gefragt hatte, was passiert war. Danach war sie sofort zu Minerva gerannt, doch diese hatte ihr nur mit traurigem Gesichtsausdruck den Haftbefehl gezeigt.

„Ich werde warten.“, hatte sie zu ihm gesagt. Das Letzte, was sie zu ihm gesagt hatte, waren drei Worte gewesen. Die falschen drei Worte. Langsam erhob sich Emily von ihrem Bett und ging ins Badezimmer. Sie beugte sich über das Waschbecken, drehte den Hahn auf und klatschte sich das kalte Wasser ins Gesicht. Ihre Haut war unangenehm erhitzt, das Wasser tat für einen kurzen Moment gut. Vier- oder fünfmal formte sie ihre Hände zu einer Schale, füllte sie mit Wasser und tauchte ihr Gesicht hinein. Schließlich drehte sie den laufenden Wasserhahn ab und augenblicklich trat wieder Stille ein. Die Stille, die nicht nur in ihrem Zimmer, sondern auch vielmehr in ihrem Innern herrschte. Die Stille der inneren Leere. Sie griff sich das Handtuch und rubbelte sich grob ihr Gesicht trocken. Es war ein Wunder, dass sie keinen Schock bekam, als sie in den Spiegel sah. Unter ihren Augen hatten sich weite Tränensäcke gebildet, von den dunklen Augenringen musste man gar nicht erst anfangen. Ihre Haut war kalkweiß. Sie sah aus wie ein Zombie. Eine lebende Leiche. Sie legte das Handtuch beiseite, ohne den Blick abzuwenden. „Du feige Ratte.“, sagte sie tonlos zu ihrem Spiegelbild.

Wie aus einem Impuls heraus ballte sie die rechte Faust, holte aus und schlug mit voller Wucht in den Spiegel hinein. Krachend und klirrend zersprang er in der Mitte, einige große Scherben fielen in das noch nasse Waschbecken. Emily sah sich selbst verzerrt. Ungefähr so musste es in ihrem Innern aussehen. Sie fing an, die Scherben aus dem Waschbecken zu fischen und legte sie auf dessen Rand. Bestimmt zweimal schnitt sie sich in die Hände. Erst danach betrachtete sie ihre Faust. Sie blutete natürlich. Wieder drehte sie den Wasserhahn auf und hielt ihre Hände darunter. Sie sah zu, wie das Wasser das Blut wegspülte und gleich darauf aus den Wunden neues Blut austrat.

Sie behandelte ihre Hände nicht mit Zauberei und auch sonst nicht. Es war ihr egal. Sollte sie doch bluten, das hatte sie verdient. Matt ging sie zurück zum Bett und setzte sich wieder hin.

Sie fühlte sich wie in einer Art Schwebestand, Trance, Schlaf. Völlig taub und leer. Sie fühlte nichts mehr.

Alles, was sie wollte, war Gewissheit. Sie musste wissen, wie es ihm ging. Die Bedingungen in Askaban waren miserabel. Er musste Schmerzen haben, er würde frieren, leiden. Es zerriss ihr das Herz, wenn sie daran dachte. Ganz deutlich sah sie ihn vor sich: In Fetzen gekleidet, auf dem kalten, feuchten Boden seiner Zelle, in Ketten, zitternd vor Kälte und das Gesicht verzerrt vor Schmerzen. Was, wenn er dort starb? Nein! Daran wollte sie nicht denken, daran durfte sie nicht denken! Verzweifelt rutschte sie vom Bett herunter auf den Teppichfußboden und kauerte sich zusammen. Egal, wie schlimm es jetzt für sie war. Für ihn würde es tausend-, nein, millionenfach so schlimm sein und sie würde es ihm niemals nachempfinden können.

Nie würde sie das wieder gutmachen können. Und selbst, wenn er dort herauskommen würde, er würde sich von ihr abwenden. Mit das Schlimmste, was er tun könnte. Sie brauchte ihn doch! Sie liebte ihn doch! Sie begann wieder zu weinen, was seit einer Woche an der Tagesordnung war. Ihr Kopf tat ihr entsetzlich weh, aber sie sagte sich, dass sie es nicht anders verdient hatte. Konnte die Sehnsucht einen umbringen? Emily wusste es nicht, doch sie glaubte fast, dass es stimmte.

Wenn sie daran dachte, dass sie im Grunde schon seit ihrer Schulzeit darauf gehofft, nicht zu glauben gewagt hatte, er möge sie bemerken, nur in irgendeiner Weise Notiz von ihr nehmen, wäre sie am Liebsten in Eiswasser versunken. Fast dreißig Jahre hatte sie darauf gewartet, wenn auch unbewusst. Und nun?

Es sollte wohl einfach nicht sein. Sie hatte ihn nicht verdient, nicht nach dem, was sie sich geleistet hatte.

Später an diesem Tag, Emily hatte sich auf ihr Bett gelegt und versucht, etwas zu schlafen, klopfte es erneut. Dieses Mal drang die Stimme von Katherine an ihr Ohr.

„Schatz, ich weiß, du willst mit niemandem reden. Aber ich weiß vielleicht, wie wir Professor Snape da raus holen können.“ Emily hob den Kopf. Der letzte Satz ihrer Mutter hatte sie aufhorchen lassen. „Emily, bitte! Öffne die Tür.“, kam es von draußen. Sie überlegte. Eine Lösung? Gab es das in diesem Falle überhaupt? Immerhin war ihre Mutter Anwältin, genau wie Patrick. Vielleicht gab es ja tatsächlich einen Ausweg für Severus. Mit einem Funken Hoffnung im Leib erhob sie sich und öffnete die Tür vorsichtig. Katherine trat ein, bedachte ihre Tochter mit einem besorgten Blick, sagte aber nichts. Emily schloss die Tür wieder und blickte ihre ältere Ausführung gespannt an. „Du weißt, ich bin Anwältin im Ministerium.“, begann Katherine. „Ich bin zwar im Vergleich zu Patrick nur ein kleiner Fisch, aber...“ – „Was ist deine Idee?“, fragte ihre Tochter ungeduldig. Sie brannte auf eine Antwort. Ihre Gegenüber schluckte und schien selbst Bedenken zu hegen. Emily wollte sich gerade wieder der Hoffnungslosigkeit ergeben. „Ich...könnte mich mit dem Gericht in Verbindung setzen und mich als seine Anwältin melden. Auf diese Weise würden wir mehr über den Fall erfahren, ich könnte mir die angeblichen Beweise ansehen und dann...könnte ich ihn im Prozess verteidigen. Der Idealfall wäre natürlich, wenn ich einen Prozesstermin aushandeln könnte, aber...“ Ihre Tochter unterbrach sie erneut. „Das könntest du?“, fragte sie ungläubig.

„Du könntest dich einfach so beim Minister melden und sagen: Hey, ich bin Severus Snapes Anwältin?“ Das klang so unglaublich, noch dazu aus dem Munde ihrer bisher in ihren Augen unfähigen Mutter, dass sie es einfach nicht glauben konnte. Doch Katherine nickte. „Theoretisch ist das möglich. Sie werden mich zwar nicht mit ihm reden lassen, aber ich könnte Akteneinsicht bekommen und ihn im Prozess verteidigen.“ Emily klappte der Mund auf. Das war zu unglaublich, um tatsächlich wahr zu sein. Im gleichen Moment realisierte sie, was für eine große Chance dies wäre. „Das würdest du tun?“, fragte sie und fühlte sich merkwürdig gut. „Natürlich“, antwortete Katherine und lächelte. „Ich habe als deine Mutter einiges wieder gut zu machen.“ Die jüngere Summers lächelte und ihr stiegen Tränen der Freude in die Augen, als sie dankbar seufzte. Auf einmal überfiel sie eine jähe Zuneigung für ihre Mutter. Am Liebsten hätte sie sie umarmt, doch sie fühlte sich noch nicht soweit. So ging sie auf sie zu und drückte ihre Hand. „Danke, Katherine.“, sagte sie und war zum ersten Mal in ihrem Leben dankbar für etwas, das ihre Mutter für sie tat.

„Versprechen kann ich dir nichts.“, warf Katherine noch ein, als sie sich zur Tür wandte, die Hand schon auf der Klinke. Doch ihre Tochter nickte. Sie wusste um das Risiko, das gar nichts passieren würde. „Ich werde tun, was ich kann.“, versicherte sie noch einmal. Dann lächelte sie komisch. „Aber, Kind.“, sagte sie. „Du solltest unbedingt mal wieder ordentlich schlafen. Heute Abend gehst du gefälligst früh ins Bett!“ Dabei kicherte sie, doch Emily konnte darüber nicht lachen. „Noch nicht witzig?“, fragte Katherine unsicher. Ihre Tochter schüttelte den Kopf. „Nein, Katherine.“ Diese zuckte mit den Schultern, schenkte ihr noch einmal ein Lächeln und verschwand zur Tür hinaus.

# Transformation

Liedtipp: „Monster“ von Paramore

Das Reh hetzte wie von wilden Hunden gejagt durch das Unterholz. In seinen dunklen Augen trat das weiß deutlich hervor. Die Todesangst brach aus jedem seiner Muskeln hervor. Es rannte. Auch wenn seine Lunge beinahe dabei war, zu kollabieren und seine dünnen Beinchen drohten, nachzugeben, es raste weiter. Blitzschnell um die Bäume, durch die Sträucher hinweg, es ignorierte die Äste, die ihm gegen den Körper schlugen und ihm zum Teil die Haut aufrissen. Es sprang über einen hohlen Baumstamm. Weg, weg, nur weg!

Jegliches Blut wurde in seine Muskeln gepumpt, sein Herz raste mit einer unglaublichen Geschwindigkeit, zehnmal so schnell wie im Normalfall und damit zwanzigmal so rasch wie das eines Menschen. Es war klar, dass es innerhalb der nächsten Minuten entkommen musste, andernfalls würde es durch den erhöhten Blutdruck, den gigantischen Adrenalinspiegel und durch sein hoffnungslos überlastetes Herz einen Schock erleiden und auf der Stelle sterben. Sein Körper würde kollabieren, in sich zusammenfallen. Überlastung! Es schrammte an einem Baum vorbei, es sprang und wurde plötzlich am Hals gepackt. Durch die Luft wirbelnd, knallte es kurze Zeit später gegen einen Baum. Das arme Tier versuchte sich voller Panik wieder aufzurichten, doch sein linkes Vorderbein vor gebrochen. Es kam nicht mehr weiter.

Sein Kopf wurde an den Ohren gepackt, dann tat es ein lautes Knacken, das Reh riss die Augen auf und sank mit gebrochenem Genick auf den Waldboden. Die Luft wich aus seiner geweiteten Lunge, es wirkte, als würde es ausatmen. Seine Nerven, die die letzten Minuten auf Hochtouren gearbeitet hatten, ließen seinen leblosen Körper zucken, sein Kopf bewegte sich vor und zurück, während seine Beine noch die Laufbewegung inne hatten.

Patrick riss das Tier hoch, schlug seine Zähne in seinen Hals und trank so gierig wie nie. Nach einer relativ kurzen Zeit schleuderte er das tote Reh weg und wischte sich über den blutverschmierten Mund. Diese Portion reichte ihm schon seit Monaten nicht mehr. Er war blutrünstiger geworden. Rücksichtsloser. Brutaler. Er dachte an Emily. Aber nicht mit Trauer oder Bedauern, sondern mit Wut und Hass. Diese kleine Schlampe hatte ihn betrogen, nach all den Jahren, die sie glücklich mit ihm gewesen war! Und selbst jetzt, wo er Snape endlich aus dem Verkehr gezogen hatte, fühlte er sich miserabel! Es hatte nichts genutzt. Im Gegenteil, Emily hatte ihn verlassen! Für diesen alten Sack! Diesen Verräter, diesen Todesser! Was war der denn schon gegen ihn?! Er, Patrick Warner, erfolgreichster Anwalt des Zaubereiministeriums seit 100 Jahren! Er, der auf ewig jung und gut aussehend blieb!

Er, der ihr die Ewigkeit hätte schenken können! Was hatte Severus Snape dagegen zu setzen? Nichts! Er war ein erbärmlicher Versager, ein Nichts! Was wollte Emily denn noch? Was hatte Snape, was er nicht hatte? Im Großen und Ganzen ging es ihm eigentlich immer weniger um Emily, sondern viel mehr darum, es sich selbst zu beweisen! Sie hatte ihn fürchterlich gekränkt! Und dafür sollte sie büßen! Oh ja, er würde Snape auf ewig nach Askaban bringen, sie würden sich nie mehr wiedersehen! Dafür würde er schon sorgen! Er stand auf und leckte sich mit der Zunge über seine Reißzähne, die sich kurz darauf wieder zurückbildeten. Das Reh war nichts Besonderes gewesen, eher ein Happen für zwischendurch und die beiden Kaninchen zuvor waren auch nicht sonderlich deliziös gewesen.

*Weißt du, was dir hundertmal besser munden würde?*, meldete sich plötzlich eine Stimme in seinem Kopf.

„Was willst du und wer oder was bist du überhaupt?“, fragte Patrick genervt.

*Ich bin's, du Trottel, deine Natur! Dein Instinkt, das Tier in dir, nenn' es, wie du magst.*

„Verschwinde!“, rief Patrick aufgebracht. Das hatte ihm gerade noch gefehlt!

*Oh nein, Kumpel! Nicht noch mal! Du hast mich schon mal verleugnet und sieh', was es dir gebracht hat!*

*Null! Außer die Unmöglichkeit, die Kleine doch noch zu essen!*

Die Kleine zu essen! Das waren schlechte Aussichten für Emily. Sicherlich, er hatte mit dem Gedanken gespielt, aber....

*Nichts, aber! Es ist dein gutes Recht, sie zu beißen! Das kannst du so oft verleugnen, wie du willst. Aber früher oder später werde ich mein Recht einfordern!*

„Halt's Maul!“, giftete Patrick und versuchte die Stimme zu verscheuchen. Es war unheimlich. Im Grunde

sprach seine „Natur“ genau das aus, was er dachte, was er wollte. Aber etwas in ihm wehrte sich dagegen. Ein Teil von ihm war noch menschlich und seine kaum noch vorhandene Moral, sein Gewissen erlaubte ihm nicht, so etwas zu denken, geschweige denn, in Erwägung zu ziehen.

*Lange hältst du das nicht mehr durch, mein Guter! Das verspreche ich dir!*

„Lass mich in Ruhe!“

*Verflucht noch mal!* Die Stimme schien wütend zu werden.

*Hör endlich auf, dich so anzustellen und akzeptier', was du bist!*

„Ich hab zu viel getrunken.“, sagte Patrick zu sich selbst. „Das wird's sein, ich muss einfach wieder runterkommen.“ Ihm wurde unweigerlich übel. Solch ein Gefühl kannte er nicht mehr.

Es war fremd, es war menschlich. Ihm war zum letzten Mal übel geworden, als er noch ein Mensch gewesen war, 1886. Was war nur los mit ihm?

*Das fragst du noch!?,* rief die Stimme aufgebracht. *Du hast dich viel zu lange nur von Rohkost ernährt! Irgendwann macht dein Körper das nicht mehr mit und ICH IM ÜBRIGEN AUCH NICHT!!*

Patrick hielt sich den Kopf. Es war wie vor einem halben Jahr, nur noch schlimmer.

Das kleine bisschen Restmenschlichkeit, das irgendwo in seinem Unterbewusstsein noch existiert wurde nun endgültig von dem Vampir erdrückt. Das Tier brach hervor. Es verschlang die Moral, zerriss jegliche Skrupel.

Er brach zusammen und hielt sich den schmerzenden Schädel. Es fühlte sich an, als würden alle Blutgefäße darin zerplatzen. Seine Augen färbten sich rot, obwohl er nicht wütend war.

Sein Atem ging schnell und ungleichmäßig, obwohl er nicht rannte. Seine Zähne entblößten sich, obwohl er nicht jagte. Alles wurde schwarz um ihn herum.

Wenige Sekunden später ertönte ein fürchterlicher Wutschrei und über dem Wald flogen die Vögel in Scharen auf.

# Die Verhandlung

Nervös knetete Emily ihre Hände. Sie waren eiskalt. In ihrem grauen Hosenanzug fühlte sie sich fürchterlich unwohl, aber er war angemessen für den heutigen Anlass, der in zehn Minuten seinen Beginn haben würde. Lavender hockte auf einer der Holzbänke vor dem Sitzungssaal und beobachtete mit besorgtem Blick ihre Kollegin, die wie eine Löwin im Käfig auf und ab ging. Die blonde Hexe hatte sie auf ihre Bitten hin ins Zaubereiministerium begleitet und Emily war froh darüber, in ein paar Minuten nicht allein auf der Zuschauertribüne sitzen zu müssen. Auch wenn sie es im Moment nicht zeigte. Katherine war bereits vor Stunden hier eingetroffen und hatte ihren Platz im Saal schon eingenommen. Die letzten drei Monate hatte sie Tag und Nacht geschuftet, hatte Severus in Askaban aufgesucht, hatte alte Kontakte genutzt, alles Erdenkliche versucht, seine Unschuld zu beweisen. Heute würde sich zeigen, ob all ihre Mühen und Emilys endloses Hoffen und zum Teil auch Beten, Früchte trugen. Zwischendurch schob sie immer wieder ihren Ärmel hoch, um auf ihre Uhr zu blicken. Neun Minuten vor zehn. „Grrrr.“ Emily stieß unbewusst einen knurrähnlichen Laut aus und verschränkte die Arme. Da ergriff Lavender das Wort: „Em, nun beruhig’ dich. Auch wenn du noch so oft auf die Uhr schaust, vergeht die Zeit nicht schneller.“ Die braunhaarige Hexe blieb stehen und sah ihre Kollegin kalt an. „Nenn mich nicht Em!“, zischte sie mit zusammengebissenen Zähnen und tigerte weiter auf und ab. Lavender seufzte. Im gleichen Augenblick tat es Emily Leid, doch sie hatte jetzt einfach nicht den Nerv, sich wegen einer solchen Kleinigkeit zu entschuldigen. Die letzten Monate waren der blanke Horror für sie gewesen. Als sie Katherine nach Severus gefragt hatte, nachdem sie aus Askaban zurückgekehrt war, hatte diese sie vertröstet mit der Begründung, dass sie unter Schweigepflicht stehe. Emily war sich vorgekommen, wie ein kleines, unfähiges, hilfloses Kind. Niemand sagte ihr etwas, keiner ließ sie an der Sache teilhaben, aber alle machten ihr klar, dass sie eine Außenstehende war, die keinerlei Recht hatte, auch nur eine einzige Information einzufordern. Es war ein Glück, dass sie überhaupt zum Prozess kommen durfte. Es war eine öffentliche Verhandlung, allerdings hatte das den Nachteil, dass auch die Presse zugelassen war. Schon am Eingang hatten sich die beiden Lehrerinnen von Hogwarts mit lästigen Reportern vom Tagespropheten herumschlagen müssen, die sich wie ein Schwarm Aasgeier auf sie gestürzt hatten. Aber nun ließ man sie in Ruhe, mehr oder weniger. Emily blickte erneut auf ihre Uhr. Noch acht Minuten, bis zum Beginn der Verhandlung. „Bei Merlins Bart, das kann doch unmöglich so lange dauern“, knurrte sie mehr zu sich selbst und tippte mit dem Fingernagel gegen das Zifferblatt. „Das Ding muss kaputt sein. Wie spät ist es, Lavender?“ Und mit einem schwungvollen Ruck wandte sie sich der jungen Hexe zu. Diese stand jetzt auf und legte ihrer Kollegin die Hand auf die Schulter. „Es sind acht Minuten vor zehn.“, versicherte sie ihr und lächelte dünn aber verständnisvoll. „Komm runter. Du kriegst noch genug Gelegenheit, dich aufzuregen.“ Sie konnte sich ihr mädchenhaftes Gekicher offensichtlich nicht verkneifen und Emily zog die Augenbrauen zusammen, sodass sich zwischen ihnen eine Falte bildete. Dann wandte sie sich wieder ab und setzte ihren Marsch fort. Ihr Magen fühlte sich an, als befände er sich im freien Fall und ihr Herz krampfte sich noch tausendmal so schmerzhaft zusammen, wie in den vergangenen drei Monaten.

Severus blickte sich um. Durch die Gitterstäbe erkannte er den großen Sitzungssaal, den Richtertisch, der sich erbarmungslos hoch vor ihm auftürmte, dessen schwarzes Ebenholz ihn zu verspotten schien. Drei Monate. Drei verdammte Monate hatte er in Askaban gesessen. Drei Monate in permanenter Kälte, Nässe und Einsamkeit. Drei Monate, in denen die Lunge eines Durchschnittsmenschen schon zehnmal kollabiert wäre.

Mit der Zeit war ihm irgendwann die Gleichgültigkeit gekommen. Am Ende würden die ihn ohnehin in diesem Gefängnis verrotten lassen. Bis nach ein paar Wochen eine Frau an seiner Zellentür aufgetaucht war. Zuerst hatte er geglaubt, dass seine Fantasie ihm einen Streich spielte, oder, dass er nun schon verrückt geworden war, wie die meisten Häftlinge. Er hatte sich die Augen gerieben und genau hingeschaut. Da vor dem Gitter hatte eine Frau gehockt, die Emily wie aus dem Gesicht geschnitten war. Tatsächlich sah sie ganz genau so aus, nur mit deutlichen Falten und grauen Haaren, die ihr bis zu den Schultern reichten. Sie hatte sich ihm als Katherine Summers vorgestellt, die Mutter seiner Kollegin, und ihm erklärt, dass sie ihn bei seinem Prozess als Anwältin vertreten wolle. Severus hatte ihr zunächst nicht geglaubt. Ihm war natürlich völlig klar, dass seine Lage aussichtslos und mehr als beschissen war. Kein Anwalt auf der ganzen Welt, der auch nur halbwegs bei Trost war, hätte sich seinem Fall angenommen. Und doch: Katherine Summers hatte darauf

bestanden. Das war das erste und einzige Mal, dass sie einander begegnet waren und er hatte ihr zugehört, sie nicht eine Minute aus den Augen gelassen. Es war, als hätte er mit Emily gesprochen. Ihre Wortwahl, ihre Stimme, ihre Aussprache, alles war ihr so ähnlich. Als sie gegangen war hatte Severus sich merkwürdigerweise besser gefühlt. Nicht, dass er wirklich die Hoffnung gehabt hätte, sie könne irgendetwas für ihn tun. Nein, die Hoffnung hatte er längst aufgegeben. Aber nun wusste er, dass er Emily wiedersehen würde, wenn auch nur kurz. Sie müsste nicht einmal mit ihm reden. Allein ihr Anblick würde ihm genügen. Ein letztes Mal in ihre blauen Augen sehen. Ein letztes Lächeln für ihn auf ihrem zartblauen Gesicht.

Und nun hockte er hier. Im Warmen. Im Trockenen. Die Tatsache, dass er nach dem heutigen Tag bis an sein Lebensende in der Kälte, der Nässe und der Einsamkeit verbringen musste, war grausam. Aber er versuchte, sich möglichst nüchtern darauf vorzubereiten. Viel schlimmer war, dass Emily ihn heute so sehen würde. In seinen verdreckten Lumpen, mit seinen Haaren, die ihm wirr ins Gesicht hingen, mit seiner abgemagerten, eingefallenen Gestalt. Das würde das Letzte sein, was sie von Severus Snape sehen würde. Das Letzte, was die Welt von Severus Snape sehen würde! Er drehte den Kopf und sah Misses Summers, die von der Westtribüne kam. Sie stellte sich an die Käfigtür und begann mit ihrem Zauberstab, an dem Schloss herumzufummeln. „Guten Morgen, Professor Snape.“, sagte sie für seinen Geschmack etwas zu zuversichtlich. „Ich bin kein Professor mehr, Misses Summers.“, erwiderte er trocken. Sie blickte ihn kurz an und es waren Emilys Augen, die ihn forschend betrachteten. Ohne auf seinen Kommentar einzugehen, fuhr sie fort: „Denken Sie daran: Sie sprechen nur, wenn man Sie direkt etwas fragt, und dann antworten Sie auch nur auf genau diese Frage. Den Rest überlassen Sie mir, habe ich mich klar und deutlich ausgedrückt?“ In diesem Moment schnappte das Schloss auf und die Tür öffnete sich. Severus erhob sich aus seiner kauernenden Haltung und wollte aus dem Käfig hinaustreten, als seine Anwältin ihm den Weg versperrte. „Ist das klar, Professor?“ Er sah sie abschätzend an, sagte jedoch nichts. Da erhob sie ihre Stimme etwas und fragte: „Ob das klar ist?!“ – „Jaah. Und ich bin kein Professor mehr!“, giftete er zurück und trat an ihr vorbei. „Das lassen Sie mal meine Sorge sein, Professor.“, murmelte sie, sodass nur er es hören konnte und lächelte aufmunternd. Severus schnaubte und fühlte einen schmerzhaften Stich in der Brust. Genau diese Worte, genau diese Mimik. Sie hätten genauso gut von Emily stammen können. Er verscheuchte diesen Gedanken und trat hinter die Anklagebank. In diesem Moment erschien ein blonder Mann im Saal, den er soeben durch einen Seiteneingang betreten hatte. Patrick Warner. Als er Severus sah, blitzten seine Augen wütend auf und er kam auf ihn zu. Doch bevor er ihn erreichte, stellte sich Katherine Summers ihm in den Weg. „Guten Morgen, Mister Warner.“, sagte sie kühl und streng und fixierte ihn mit ihrem Blick. „Misses Summers.“, gab der Vampir mit hochgezogener Augenbraue zurück und Severus glaubte, seine kontrollierte Visage kurz zucken zu sehen. „Da haben Sie sich ja einen wundervollen Klienten ausgesucht, Frau Kollegin.“, meinte er höhnisch und grinste siegessicher. „So unvorbelastet, so unscheinbar und so mitleidserweckend.“ Severus versteifte sich augenblicklich, blieb jedoch ruhig. Er würde sich nicht auf das Niveau des Blutsaugers herablassen, ganz sicher nicht. „Danke sehr, Sir.“, antwortete Emilys Mutter völlig unbeeindruckt und reichte ihm die Hand. „Möge der Bessere gewinnen.“ Der blonde Staranwalt, der natürlich wie immer perfekt aussah, sah sie arrogant an. „Ja, wenn Sie meinen, Summers. Aber ich werde nicht so ungerecht sein, Sie aus ihrer niedlichen Naivität zu reißen. Diese scheinen Sie im Übrigen an Ihre Tochter weitergegeben zu haben.“ Den letzten Satz betonte er mit Absicht, sodass Severus ihn klar und deutlich verstand. Auch seine Wirkung verfehlte er nicht. Der angeklagte Slytherin kam von der Tribüne in die Richtung der beiden, das Gesicht wutverzerrt. Doch Katherine Summers stellte sich vor ihn. „Lassen Sie.“, zischte sie ihm eindringlich zu, während Patrick Warner sich zu seinem Pult entfernte. Die ältere Hexe wandte sich nun wieder an Severus: „Ich verstehe ja, dass er Sie auf die Palme bringt, aber in unserer Situation müssen wir Ruhe bewahren.“ Ihre Stimme war, wenn auch ruhig und gefasst, eindringlich. Severus atmete hörbar aus. Am Liebsten hätte er Warner auf der Stelle den Hals umgedreht. Gegen ihn konnte der Moskito sagen, was er wollte, aber wenn es um Emily ging...

„Meinen Sie, Sie kriegen das hin?“, störte seine Anwältin seine Überlegungen. Er nickte kurz und Summers seufzte. „Gut, dann hoffen wir das Beste.“

Da öffneten sich die Türen mit einem höllischen Quietschen und die ersten Menschen betraten den Raum. Sie nickte und deutete ihm in Richtung Tribüne vorzugehen.

Endlich wurden die ersten Besucher in den Saal gelassen. Emily und Lavender hatten Schwierigkeiten, überhaupt bis zu der großen Tür zu gelangen. Von allen Seiten drängten Leute herbei, schubsten sich. Als

Emily es nicht mehr aushielt, quetschte sie sich einfach durch die Menge hindurch und stand drinnen. Der gesamte Saal füllte sich erst allmählich und man hatte einen guten Blick auf den Richtertisch. Dort oben thronten bereits die Berater des zuständigen Richters. Da wurde sie erneut angerempelt, stolperte nach vorne und wurde überraschend aufgefangen. Sie richtete sich auf und wollte sich gerade bedanken, als sie erstarrte. Patrick stand vor ihr und sah mit ernster Miene auf sie herab. Sie keuchte unwillkürlich. Seit ihrem fürchterlichen Streit, der in ihrer Trennung geendet hatte, hatten sie einander nicht mehr gesehen. „Du solltest besser aufpassen, wo du hintrittst.“, sagte er kühl. Sie funkelte ihn wütend an. Offenbar konnte er es immer noch nicht gut sein lassen.

„Bist du gekommen, um zu sehen, wie ich deinen Lieblingskollegen auf immer und ewig einbuchte?“ In seiner Stimme lag keinerlei Hohn, sondern bitterer Ernst. Sie musste sich beherrschen, um ihn nicht zu schlagen oder anzuschreien. Alles, was sie je für ihn empfunden hattewar verschwunden, hatte sich verwandelt. Er war ihr so fremd wie nie zuvor. Dieser ganze Sachverhalt machte sie so traurig, dass ihr die Tränen den Hals hinauf krochen, was höllisch brannte. Sie schluckte schwer und besann sich. „Den Einzigen, den man auf ewig einbuchten KÖNNTE, wärst du, Patrick!“ Mit diesen Worten wandte sie sich von ihm ab und folgte der Menschenmenge zur Zuschauertribüne, gegenüber von der Anklagebank. Da tauchte plötzlich Lavender neben ihr auf und berührte sie kurz am Arm. „Hey, ich hab dich schon gesucht, du warst auf einmal weg.“, blubberte sie aufgeregt, scheinbar verloren in der großen Menge. „Entschuldige.“, sagte Emily, ohne sie anzusehen und drängte sich weiter. Sie betraten beide die dritte Reihe von unten und setzten sich hin. Zu ihrer linken Seite saßen drei weitere Personen, die die ersten hier gewesen und deshalb bis zum Ende durchgerutscht waren. Emily ließ ihre Augen wandern mit nur einem einzigen Zielobjekt im Kopf. Ihr Blick fiel zuerst wieder auf Patrick, dessen Pult vor ihrer Tribüne aufgebaut war. Er sortierte seine Unterlagen und Emily überlegte, ob sie nicht einfach ihren Zauberstab zücken, und all das Papier auf seinem Tisch verbrennen sollte. Es wäre ganz einfach. Doch sie verwarf den Gedanken, als er sich umdrehte und scheinbar zufällig zu ihr herauf sah. Sie wandte den Blick sofort ab und erspähte Katherine, die ihrerseits ebenfalls Dokumente sortierte. Neben ihr saß Severus. Man hatte also diese erniedrigende Sache mit dem Käfig abgeschafft und dem Angeklagten einen Platz neben seinem Anwalt zugestanden. Sie betrachtete ihn genauer, sog scharf die Luft ein und ihre Augen weiteten sich vor Schmerz. Er war fürchterlich abgemagert, in sich zusammengesunken, seine schwarzen Haare fielen ihm fettig über das Gesicht und er hatte einen dichten schwarzen Bart. Er sah mehr als mitgenommen aus, so als hätte man ihm jegliche Kraft entzogen, jegliche Hoffnung, jegliches Leben. Sie wollte aufstehen, sie wollte zu ihm gehen, ihm um den Hals fallen, sich tausendmal entschuldigen und ihm vor allem sagen, dass sie ihn liebte. Sie liebte ihn. Verzweifelt beugte sie sich unwillkürlich nach vorne. Da spürte sie Lavenders Hand auf ihrem Unterarm. Sie sah sie an und wusste, dass die Blonde ihren Schmerz an ihrem Gesicht ablesen konnte. Sie lächelte aufmunternd. „Du kennst ihn doch. Er gibt nicht auf. Niemals. Er schafft das.“ Aus irgendeinem Grund erschienen ihre Worte klar und tröstend, sogar aufbauend. Emily lehnte sich wieder zurück und nickte ihr mit einem aufgesetzten, gequälten Lächeln zu. Dann blickte sie wieder zur Anklagebank. Im nächsten Augenblick, fasste sie Lavenders Hand und ihr Druck wurde stärkend erwidert.

In diesem Moment betrat der Richter den Raum und es wurde allmählich still. Als die Türen geschlossen wurden, seufzte Emily erneut.

Die Verhandlung gestaltete sich schwierig. Zu Anfang wurden die Ermittlungen beider Anwälte gehört, Severus wurden die ihm zur Last gelegten Verbrechen vorgetragen und nach einer geschlagenen halben Stunde musste er sich zur Saalmitte begeben, wo er auf einem Stuhl Platz nahm. Sein Gang war trotz seiner schwachen Erscheinung aufrecht und forsch, eigentlich wie immer. „Severus Tobias Snape“, begann der Richter und allein sein voller Name klang wie ein Vorwurf. „Die Abteilung für magische Strafverfolgung hat den ernsthaften Verdacht, dass Sie am 12. Januar des Jahres 1981 einen verbotenen, noch dazu selbst erfundenen Zauber als Foltermethode gegen eine Muggeldame eingesetzt haben.“

Emily versteifte sich unmerklich, als sie das Datum hörte. Der 12. Januar war Patricks Geburtstag. Ein merkwürdiger Zufall. Sie verscheuchte den Gedanken rasch und konzentrierte sich wieder voll und ganz auf die Saalmitte. „Misses Summers, Ihr Zeuge hat sich bereiterklärt, auszusagen?“ Die tiefe Stimme des Richters hallte von den Wänden. Als Emily sich umblickte, entdeckte sie einen Dementor an der meterhohen Decke. Im ersten Augenblick erschrak sie und drückte Lavenders Hand noch fester. Doch es war recht ungewöhnlich, dass es bloß einer war. Zum Glück. Mehr hätte sie nicht ertragen. Sie sah zu Severus und konnte den schweren

Druck, der auf oder viel mehr über ihm lastete, spüren. Es musste eine Zerreißprobe für die Nerven sein, als Angeklagter vor dem Zauberergamot und unter einem Dementor zu hocken, der nur darauf wartete, ihm die Seele auszusaugen. Emily schüttelte sich unwillkürlich und atmete nun noch nervöser durch den Mund. Ihr Brustkorb hob und senkte sich ungleichmäßig schnell. Lavender erwiderte den Druck ihrer Hand. Das gab ihr eine Art Sicherheit, eine Art Halt. Da antwortete Katherine: „Ja, Euer Ehren, das hat er.“ Sie nickte und sah, wenn auch ernst sehr optimistisch drein. Emily fragte sich nun schon bestimmt zum dreihundertsechszwanzigsten Mal, ob sie wusste, was sie da tat. Nun wandte sich der Richter an Patrick. „Mister Warner, Ihr Zeuge.“ Der Vampir erhob sich elegant und betont lässig von seinem Platz und schritt zur Anklagebank, wo Severus kerzengerade saß und demonstrativ an ihm vorbei sah. In seinem Gesicht waren keinerlei Emotionen. „Mister Snape“, begann Patrick und Emily wäre am Liebsten aufgestanden und hätte rein gerufen, dass er noch immer Professor war. Aber sie riss sich zusammen und biss sich auf die Unterlippe. „Ist es korrekt, dass Sie JAHRELANG...“, er machte eine Kunstpause. „...ein Todesser und somit ein Anhänger des dunklen Lords waren?“ Zuerst entstand eine unangenehme, kalte Stille. Emily starrte Severus an, als könnte sie ihn dadurch irgendwie beeinflussen. *Antworte*, dachte sie verzweifelt. *Um Merlins Willen, antworte!*

Gerade als Patrick Luft holte, um die Frage zu wiederholen, wandte Severus den Kopf ein wenig zu ihm und antwortete: „Jaah, das ist korrekt.“ Seine Stimme war monoton und kontrolliert. Wenn sie es nicht besser gewusst hätte, hätte Emily geglaubt, er wäre niemals in Askaban gewesen. Er klang wie immer. Patrick nickte und fuhr in scharfem Ton fort: „Ist es nicht wahr, dass Sie nach all den Jahren einer der engsten Vertrauten Lord Voldemorts waren?“ – „Einspruch, irrelevant!“, beschwerte sich Katherine sofort, doch der Richter ignorierte sie. „Abgewiesen“, sagte er kalt und dann an den Angeklagten gewandt: „Beantworten Sie die Frage, Mister Snape.“ Und Severus gehorchte ungewohnt rasch. „Es stimmt“, sagte er und es klang, als wäre er selbst ein wenig überrascht über diese Tatsache.

Unbarmherzig ging der blonde Vampir weiter. „Hatten Sie somit nicht freie Hand, wenn es darum ging, Schlammblüter zu beseitigen?“ – „Mister Warner!“, unterbrach ihn der Richter empört. „Ihre Ausdrucksweise!“ Patrick senkte reumütig den Kopf. „Es tut mir Leid, Euer Ehren. Ich formuliere die Frage also neu: Severus Tobias Snape, ist es nicht wahr, dass der dunkle Lord Ihnen völlig freie Hand ließ, wenn es darum ging, muggelstämmige Menschen zu beseitigen?“ Emily zitterte innerlich und es fiel ihr immer schwerer, die Ruhe zu bewahren.

„Der dunkle Lord gab jedem von uns Anweisungen und Befehle“, erklärte Severus unglaublich ruhig. Patrick zog erstaunt die Augenbrauen in die Höhe. „Tatsächlich?“, fragte er. „Und wie kann es dann sein, dass so viele Ihresgleichen aus völlig freien Stücken, Unschuldige umbrachten, an denen Lord Voldemort nicht im Geringsten interessiert war?“

Severus räusperte sich kurz und hustete danach ein paar Mal sehr heftig. Er versuchte es zu verbergen, indem er sich die Hand vor den geschlossenen Mund hielt, doch es war nicht zu überhören, dass es tief aus seiner Lunge drang. Er musste ernsthaft krank sein. Emily fürchtete, vor lauter Sorge um ihn, bald wahnsinnig zu werden. Sie wollte zu ihm, sie musste zu ihm!

„Nun, Mister Snape?“, hakte Patrick nach. Der Vampir kostete jeden Moment aus, blickte so abwertend wie möglich auf seinen Gegner herab und wartete nur darauf, dass er ihm seine Beweise wie Steine gegen den Kopf schleudern konnte. Severus kam nun endlich wieder zu Atem und antwortete etwas heiser: „Viele waren blutdürstig geworden. Ich nicht.“

Patrick sprang sofort darauf an. „Dann wussten Sie also nicht, dass Lord Voldemort das Ziel hatte, muggelstämmige Hexen und Zauberer komplett auszulöschen, als Sie sich ihm anschlossen?“, fragte er spitz und blickte ganz verblüfft drein.

Emily starb tausend Tode und wünschte sich, das alles möge bald vorbei sein.

Die Fragen wurden immer konkreter, bohrten sich immer tiefer in seine Vergangenheit. Und all die verdrängten Erinnerungen aus seinen dunkelsten Jahren kamen wieder hoch, zogen in Bildern vor seinem inneren Auge vorbei.

Severus kam es wie eine Ewigkeit vor, in der er sich dem elenden blondierten Blutsauger ausgeliefert sah. Ohne seinen Zauberstab, völlig wehrlos. Er fühlte die Kälte des Dementoren, der sich unter der Decke wandte und hin und her schwebte, hungrig. Gierig nach seiner Seele. Konzentriert bemühte er sich, nicht nach oben zu

sehen, es würde ihn nur noch hoffnungsloser stimmen, als er es ohnehin schon war. Noch demütigender war die Tatsache, dass Emily dort oben auf der Tribüne saß und alles hörte. Neben ihr hockte Lavender Brown. Die sonst so strahlenden Hexen, die immer eine fröhliche Aura versprüht hatten, waren beide ungewohnt blass. Bei Emily lag es wahrscheinlich an dem grauen Hosenanzug, unter welchem sie eine violette Bluse trug. Ihr Gesicht hatte er nur kurz gesehen, denn sie starrte benommen ins Leere. Sie erfuhr das Dunkelste aus seiner Vergangenheit, die schlimmsten seiner Eigenschaften, seine tiefsten Geheimnisse. Alles das sollte sie nicht hören. Es würde ihrer Meinung über ihn nicht besonders gut tun. Vor Severus innerem Auge spielte sich ein mögliches Gespräch zwischen ihnen ab. Sie wäre enttäuscht, entsetzt. Sie würde ihn für ein Monster halten, genau wie alle anderen in diesem Gerichtssaal. Das, was er tatsächlich war. „Mister Snape“, sagte Warner und trat näher an seine Bank. „Ist es nicht wahr, dass Sie in der Nacht vom 26. auf den 27. Juli des Jahres 1997 einen von Ihnen erfundenen Fluch auf George Weasley abfeuerten, der ihm sein Ohr zerfetzte?“ Severus schluckte und unterdrückte mühsam seinen Hustenreiz. Es fühlte sich an, als würde seine geschundene Lunge sich bei jedem Atemzug nach oben drücken. Es tat höllisch weh. Von sämtlichen Gliedmaßen ganz zu schweigen. Askaban hatte ein Wrack aus ihm gemacht. Und die Frau, die er liebte, saß hier in diesem Raum und sah zu, wie er versagte, wie er zerbrechen würde. Seine Minderwertigkeitskomplexe waren während seines dreimonatigen Aufenthalts im Zaubereigefängnis nicht weniger geworden, ganz im Gegenteil. „Mister Snape!“, zerschnitt Warners Stimme seine Gedanken und er erinnerte sich der ihm gestellten Frage wieder. „Ich musste es tun“, verkündete er gefasst und sprach jedes Wort langsam und deutlich aus, damit der widerliche Moskito es auch nur ja verstand. „Ach, Sie mussten es tun!“, wiederholte der Anwalt spöttisch und breitete die Arme aus. „Severus Snape MUSSTE einem unschuldigen Jungen um ein Ohr erleichtern.“, sprach er an das Zaubergamot gewandt. „Ich musste meine Tarnung wahren.“, warf Severus erklärend ein, doch der Vampir drehte sich die Antwort wieder so, wie er sie brauchte. „Weil Sie Ihr Gesicht wahren wollten, verletzten Sie einen Unschuldigen lebensgefährlich?!“ Er war zur Bank zurückgekommen und stützte sich nun auf die Tischplatte zu ihm hin, so wie Severus es sonst immer bei seinen Schülern tat. „Nein!“, antwortete er etwas zu emotional und fuhr seine Stimme gleich wieder runter. „Ich achtete damals darauf, dass mein Fluch ihn nicht töten würde.“ Warner sah ihn abschätzend an, bevor er sich wieder ans Zaubergamot wandte. „Zeugenaussagen zufolge feuerten Sie diesen Fluch im Flug ab. Also, wie um alles in der Welt konnten Sie Ihren Fluch so kontrollieren, dass er den jungen Weasley nicht tötete? Dieser Fluch, meine Damen und Herren, der Sectumsempra, fügt seinen Opfern klaffende, blutende Wunden zu. Ein derart grausamer und boshafter Fluch ist den Auroren unserer Zeit noch nicht begegnet.“ Severus schnaubte. Unserer Zeit? Dieser elende Blutsauger war doch schon längst über dem Verfallsdatum SEINER Zeit!

Nach einer halben oder ganzen Stunde (Severus hatte jegliches Zeitgefühl in Askaban verloren) kam der Vampir endlich auf die eigentliche, zentrale Frage zu sprechen. „Sagt Ihnen der Name Rebecca Blossom etwas?“ – „Nein.“ Warner lachte trocken auf. „Nein, natürlich nicht! Man merkt sich in einer derartigen Todesserkarriere, wie Sie sie vorzuweisen haben natürlich nicht alle Namen seiner Opfer!“ Severus schwieg. Er wusste, dass Warner ihn zurück nach Askaban schaffen wollte. Sicherlich wollte er es so sehr, wie er ihm am Liebsten das Herz mit einem Holzpflöck durchstoßen hätte.

„Rebecca Blossom wurde am 13. Januar 1981 in ihrer Wohnung in Muggellondon gefunden“, erklärte Warner den Zuschauern. „Die damals 35-jährige war kaum noch am Leben. Sie wies am ganzen Körper klaffende Wunden auf, die sie derart entstellten, dass sie nur noch anhand ihrer Handabdrücke zu erkennen war.“ Ein bestürztes Gemurmel ging durch die Reihen und Severus musste sich zügeln, um sich nicht nach Emily umzusehen. Das durfte er nicht! Er durfte sie jetzt nicht ansehen! Da sprach der Richter, der sich während der ganzen Zeit zurückgehalten hatte: „Wo ist Ihr Opfer, Mister Warner?“ Da glaubte Severus einen Zug von Ärger in Warners Gesicht zu sehen. Der stolze, arrogante Anwalt sah ertappt aus. „Nun ja“. Er wandte sich an den Richter und faltete die Hände vor der Brust. „Miss Blossom ist vor...zwei Jahren gestorben.“ – „Wie bitte?“. Emilys Mutter war aufgesprungen und blickte sowohl den Richter, als auch ihren Kollegen empört an. „Misses Summers, setzten Sie sich!“, ermahnte sie der Richter mit missbilligendem Blick. „Sir!“, protestierte Summers. „Das wirft ein ganz neues Licht auf diesen Fall! Wo bleibt die Anklage, wenn das Opfer bereits...“ Doch Warner unterbrach sie. „Die Abteilung für magische Strafverfolgung sieht vor, dass ein Fall erst nach einem Jahrhundert verjährt. Das bedeutet, dass das Zaubergamot einen Angeklagten ebenso schuldig sprechen kann, wenn das Opfer bedauerlicherweise schon vom Tod ereilt worden ist.“ Severus beobachtete seine Anwältin aus dem Augenwinkel. Sie war wütend. Und ihre Mimik war

die ihrer Tochter. Zusammengezogene Augenbrauen, verspannter Unterkiefer, stechender, eisblauer Blick. „Euer Ehren“, begann sie recht gefasst. „Es heißt nicht umsonst: Im Zweifel für den Angeklagten!“ Angesichts dieser schwachen Argumentation schloss Severus die Augen. Er spürte, wie die Kälte und die Hoffnungslosigkeit noch stärker auf ihn hereinbrachen. Er war verloren. „Ihr Zeuge“, sagte Warner und ging selbstsicher zu seinem Pult zurück. Siegesicher. Als Severus dem Blick des Vampirs folgte, erkannte er, dass er zu Emily hinauf sah. Er schaute einen Moment zu lange hin. Emilys Augen trafen seine. Blitzschnell sah er wieder weg, doch er wusste, dass es zu spät war. Sie hatte seine Verzweiflung gesehen. Und er hatte ihr Entsetzen gesehen. Es war offensichtlich, dass sie über ihn erschrocken war. Sie sah in ihm nur ein Monster.

Die Fragen seiner Anwältin beantwortete er völlig gefühlstaub. Er war beschämt, gebrochen, und man demütigte ihn weiter.

Nachdem Misses Summers ihre Fragen beendet hatte, die wohl irgendwie dazu hätten beitragen sollen, dass er vielleicht doch freigesprochen wurde, kam Warner noch einmal in die Saalmitte. „Eine letzte Frage, Euer Ehren“, bat er und wandte sich an Severus. „Ist es nicht wahr, dass Sie ihre damalige Freundin Lily Potter, geborene Evans, schon in ihrer Schulzeit als, ich zitiere: Schlammblut, bezeichneten?“ – „Einspruch!“, bellte Summers. „Das hat nichts mit diesem Fall zu tun!“ Warner wandte sich an den Richter. „Euer Ehren, die Abteilung für magische Strafverfolgung hat allen Grund zu der Annahme, dass der Angeklagte bereits im Schuljungenalter einen Hass gegen muggelstämmige Menschen hegte.“ Der Richter nickte. „Einspruch abgelehnt.“ Warner kam nun wieder auf ihn zu, stützte sich mit beiden Händen auf die Tischplatte und sah ihm durchdringend in die Augen. Er blinzelte nicht einmal, als er fragte: „Mister Snape, ist es wahr, dass Sie Lily Potter als Schlammblut bezeichneten, als Sie noch Schüler auf Hogwarts, der Schule für Hexerei und Zauberei waren?“ Severus blickte ihn einige Sekunden lang stumm an und spürte, wie das letzte bisschen Kraft aus ihm wich. „Sie foltern einen Gegner, der bereits am Boden liegt, Mister Warner“, sagte er schließlich und war sich bewusst, dass er in diesem Moment sein eigenes Todesurteil unterschrieb. „Nein!“ Überrascht blickten alle zur ersten Tribüne hinauf. Dort stand Emily Summers. Sie atmete schwer, ihr Ausdruck war verzweifelt. „Ruhe im Saal!“, befahl der Richter und Emily ließ sich zögerlich auf ihren Platz zurück sinken. Neben ihr strich ihr Lavender Brown beruhigend über den Arm, doch sie reagierte gar nicht darauf. Sie starrte ihn weiterhin entsetzt an und Severus spürte einen schmerzhaften Stich in der Brust. Warner lächelte fies. „Keine weiteren Fragen.“ Der Vampir ging zurück zu seinem Pult und lehnte sich lässig auf seinem Stuhl zurück, während er etwas dokumentierte. „Nun gut“, sagte der Richter. „Schließen wir die Beweisaufnahme...“ – „Einen Moment, Euer Ehren!“, rief Katherine Summers dazwischen und stand auf. „Ich rufe Harry James Potter in den Zeugenstand!“ Was?! Severus blickte sie überrascht an. Potter war hier? Sie hatte Harry Potter dazu bewegt, in einem Prozess für ihn auszusagen? Für ihn?! Der Richter blinzelte und schaute etwas überrumpelt drein. „Bitte.“ Severus erhob sich. Aufrecht aber unter großen Schmerzen ging er zur Anklagebank zurück.

Emily hatte sich einfach nicht länger beherrschen können! Es war über sie gekommen, als er gesagt hatte, dass er bereits am Ende sei. Sie hoffte, dass es nicht stimmte und es brachte sie um, dass er so hoffnungslos war. Er durfte nicht aufgeben! Er war Severus Snape. Er gab nicht auf, niemals!

Da öffnete sich eine Seitentür hinter der Bank von Katherine und heraus trat... Harry Potter!

Der gesamte Saal brach erneut in ein aufgeregtes Gemurmel aus. Der junge Mann mit der Brille und der Blitznarbe trug einen dunkelblauen Anzug mit passender Krawatte. Komisch! Emily hatte ihn als Jungen in Jeans und T-Shirt in Erinnerung. Er war kein Junge mehr.

Er setzte sich auf den Stuhl in der Saalmitte und blickte erwartungsvoll zu Katherine. Sie kam zu ihm. „Mister Potter, ich danke Ihnen, dass Sie sich die Zeit nehmen.“, begann sie und er nickte. „Mister Potter, ist es korrekt, dass Severus Snape Sie während Ihrer Schulzeit auf Hogwarts unterrichtete?“ – „Das ist richtig“, antwortete er, blickte sie konzentriert an. „Und ist es ebenso korrekt, dass Sie erst im Jahre 1997 um seine Doppelidentität erfuhren?“ – „Einspruch“, ereiferte sich Patrick und sprang auf. „Irrelevant!“ Doch der Richter, der sich für die Version des jungen Potters zu interessieren schien, winkte ab. „Einspruch abgewiesen. Fahren Sie nur fort, Misses Summers.“ Harry Potter nickte. „Das ist korrekt.“ Katherine wandte sich nun halb an das Zaubergamot. „Erzählen Sie uns, Mister Potter, was Sie im Sommer des Jahres 1997, das Jahr, in dem es Ihnen gelang, Lord Voldemort zu besiegen, über den Angeklagten erfuhren.“ Und dann begann Harry Potter zu erzählen. Er sprach von Albus Dumbledore, von all den Abmachungen zwischen ihm und Severus Snape. Ebenso erwähnte er die Erinnerungen des Angeklagten, die er selbst mit eigenen Augen gesehen habe.

Er ließ kein Detail aus und verschwieg auch nicht, dass Severus Snape ihn, Harry Potter, im Hintergrund immer beschützt hatte. Der gesamte Saal lauschte seinen Ausführungen gebannt, man hätte eine Feder fallen hören können. Vor Emilys Augen erschienen in diesen Momenten wieder die Szenarien des Krieges. All das Leid, die Zerstörung, die Toten. Sie keuchte. Sie fürchtete sich vor diesen Erinnerungen. Bis dato hatte sie sie immer mehr oder minder erfolgreich verdrängt, aber nun kam alles wieder hoch und als sie sich umblickte, erkannte sie, dass es nicht nur ihr so ging. Lavender verkrampfte sich neben ihr und nun war es Emily, die ihr beruhigend mit dem Daumen über die Hand strich. Der jungen Hexe standen der Schmerz und der Horror ins Gesicht geschrieben. Harry Potter erzählte weiter, sprach ruhig und sicher. Außerdem bezeugte er, dass Lord Voldemort tatsächlich damals vorgehabt hatte, Severus Snape zu töten, was ja von manchen Kritikern bezweifelt worden war. Emily blendete die schrecklichen Bilder in ihrem Kopf aus und fühlte sich mit jedem Satz, aus Harry Potters Mund besser. Es stand außer Frage, dass dieser junge Mann glaubwürdig war und was er erzählte, ergab Sinn. Es schien, als würde die Kälte des Dementors verschwinden, als würde Licht in die dunkle Ungewissheit hineinbrechen.

Als der junge Mann geendet hatte, war es totenstill. Man vernahm nur das Rauschen des Umhangs des Dementors unter der Decke, was gespenstisch klang.

Eine Weile herrschte diese Stille vor und Emily beobachtete Patrick, der den Richter fixierte.

Es schien, als hätte der Mann den Verhandlungspunkt schon völlig vergessen, als Katherine Summers sich an Harry Potter wandte. „Danke, Mister Potter. Ich denke, Sie haben uns sehr geholfen.“ Der Schwarzhäarige nickte. „Ich hätte nur noch eine letzte Frage“, fügte sie hinzu.

„Glauben Sie, dass Severus Snape schuldig ist an dem, was Rebecca Blossom passiert ist?“

Harry Potter räusperte sich. „Nein, Ma’am. Soweit ich informiert bin, lebte diese Dame außerhalb auf dem Land, unfern dem Landsitz der Malfoys. Ich denke, es liegt der Verdacht nahe, dass ein anderer Todesser ihr das angetan hat.“ Katherine nickte. „Ihr Zeuge, Mister Warner.“, sagte sie und sah zufrieden aus. Patrick blickte Harry Potter nur kurz an. Der Vampir hatte sich auf seinem Platz nach vorne gebeugt und murmelte schließlich zerknirscht: „Keine weiteren Fragen.“

Emily seufzte. Der Richter ergriff erst wieder das Wort, als Harry Potter den Saal wieder verlassen hatte. „Wer stimmt für eine Verurteilung?“, fragte er. Patrick blickte gespannt in die Reihen, doch die Damen und Herren in Rot und Schwarz rührten sich nicht. Nach einer für Emilys Geschmack etwas zu langen Pause, fragte er schließlich die alles entscheidende Frage: „Wer stimmt dafür, die Anklage gegen Severus Tobias Snape restlos fallen zu lassen?“ Nun erhoben sich die Hände aller Anwesenden des Zauberergamots. Kein bisschen zögerlich, sondern entschlossen und bestimmt. Emily sah plötzlich aus dem Augenwinkel, wie Lavender ihre freie Hand erheben wollte. Sie reagierte schnell, aber ruhig und drückte ihr die Hand wieder runter. Die blonde Hexe sah sie peinlich berührt an und ihre runden Wangen wurden rosa. Emily lächelte sie jedoch überglücklich an und deutete in die Runde. Das Urteil war einstimmig! Es war einstimmig! „Severus Tobias Snape, Sie werden hiermit freigesprochen“, verkündete der Richter und schlug mit seinem Holzhammer auf das kleine Holzpodest. Emily entfuhr ein kleiner Aufschrei des Glücks, der jedoch in dem anschließenden Gemurmur, Getummel und Gedränge unterging. Es war zu sehen, dass die meisten Zuschauer, zum größten Teil natürlich die Presse, am Liebsten eine Verurteilung gesehen hätten. Doch Emily hatte keine Zeit, sich darüber aufzuregen. Sie ließ Lavenders Hand los, sprang auf und drängte sich die Tribüne herunter. Als sie endlich unten in der Saalmitte angekommen war, wurde sie von der Meute Aasgeiern empfangen, die sie mit neugierigen Fragen bestürmten. Reporter, wohin sie auch sah, Blitzlichtgewitter, dass man blind wurde. „Was werden Sie jetzt tun?“ „Wird Severus Snape nach Hogwarts zurückkehren?“ „Haben Sie dieses Urteil herbeigesehnt?“

Doch Emily kämpfte sich frei, hinüber zur Anklagebank. Dort standen ihre Mutter und Severus, die sich die Hand gaben. Da trat ihr Patrick in den Weg. In seinem Gesicht stand der blanke Zorn. „Na, zufrieden?“, fragte er und seine Augen verfärbten sich rot. Emily schluckte zwar, doch sie würde keine Angst zeigen. Sie sah ihn direkt an und zog die Brauen hoch. „Allerdings“, antwortete sie. Er schien nur noch wütender zu werden. Sein Blick hätte töten können. „Wie kannst du mich nur so vor den Kopf stoßen?“, fragte er. „Wohin willst du jetzt, hm? Zu ihm? Um die Hure eines Todessers zu werden?“, zischte er und das Blitzlicht der Kameras spiegelte sich in seinen Augen. Emily schüttelte den Kopf und wollte an ihm vorbei gehen. Da packte er sie am Arm und hielt sie zurück. „Lass mich nicht so stehen als wäre ich nichts!“, fauchte er und sie spürte, wie sich seine Fingernägel in ihre Haut bohrten. Sie verzog schmerzvoll das Gesicht, als etwas ihren Arm hinunterlief. Blut. Ihr stockte der Atem. Blut! Patricks Blick wurde nun wahrhaft wahnsinnig. In seinem

Gesicht traten die leeren Blutgefäße aus der blassen Haut heraus. Da kam plötzlich Katherine von der Anklagebank. „Lassen Sie auf der Stelle meine Tochter los!“, rief sie. In diesem Moment bemerkten die Fotografen und die Reporter die Situation und kamen näher. Emily, erstaunt über Katherines Einsatz, war unfähig sich zu bewegen. Da packte Katherine Patrick an der Schulter, um ihn daran zu hindern, Emily noch weiter festzuhalten. Doch der Vampir fuhr herum, griff mit der freien Hand nach Katherines Kehle, hob sie hoch und schleuderte sie mit einer solchen Kraft in die Zuschauertribüne, dass gleich drei Bänke über ihr zusammenbrachen. Während große und kleine Holzteile in die Saalmitte flogen, wichen alle Anwesenden erschrocken zurück. „MUUUUM!!“, schrie Emily, und fragte sich, wann sie ihre Mutter eigentlich das letzte Mal so genannt hatte. „DU!“, sie wandte sich an Patrick, der sie noch immer festhielt, dessen Gesicht sich langsam aber sicher zu einer dämonischen Grimasse verzog. „Du Scheißker! Du mieser Scheißker!“ Wütend schlug sie auf ihn ein. Aus dem Augenwinkel sah sie, wie Severus zu ihnen geeilt kam. Sie wollte ihren Zauberstab ziehen, doch Patrick kam ihr zuvor, verdrehte ihr den Arm, zog sie mit dem Rücken an sich, entwendete ihr den Zauberstab und zerbrach ihn. Sie zuckte zusammen, als die beiden Hälften auf dem Boden landeten. „Lass sie gehen!“, rief Severus, der nun vor ihnen stand. Emily versuchte, sich zu befreien, aber es gelang ihr nicht. Patrick hielt sie fest wie ein Raubtier seine Beute. Mit seinen Krallen und bald vielleicht auch mit...seinen Zähnen?! Sie zuckte, sie wand sich, doch es half nichts. „Lass sie gehen, sonst...“, Severus sah noch wütender aus, als Patrick, was sie niemals für möglich gehalten hätte. Allerdings wütend auf eine andere Art. „Sonst was?!“, fragte die Stimme hinter ihr. Ihr Klang war derart verzerrt, dass Emily sie nicht erkannt hätte, wenn sie nicht gewusst hätte, dass es Patrick war, der hinter ihr stand und sie festhielt. „Wie willst du alter Sack mir denn gefährlich werden? Sieh dich doch an: ohne Zauberstab, ohne Rückrad!“ Da ergriff Severus ein Holzstück, das von der zerschmetterten Tribüne in die Saalmitte geflogen war und hob es gegen Patrick. „LASS SIE LOS!“, brüllte er und wollte näher kommen, als Patrick Emily an den Haaren packte und ihren Kopf zur Seite zog. „Ah, ah, ah“, ermahnte er seinen Gegenüber und Emily hörte, wie er seine Reißzähne entblößte. Sie spürte seinen heißen Atem auf ihrem entblößten Hals und war vor Schreck wie gelähmt. Sie blickte Severus an, der sofort innehielt, das Holzstück jedoch noch immer hoch erhoben. Alle anderen im Raum starrten gebannt zu ihnen. Niemand unternahm etwas. Patrick lachte höhnisch. „Über 20 Jahre habe ich mich zurückgehalten“, hauchte er ihr zu. „Zeit, dass sich das ändert!“ Emily hatte seine Worte gerade erst verstanden, als er auch schon seine Zähne in ihren Hals schlug. Erschrocken riss sie die Augen auf und holte so viel Luft, wie noch nie in ihrem Leben. Sie spürte ihr eigenes, warmes Blut, das ihr über die Halsbeuge lief. Einen Wimpernschlag später begann sie, vor Schmerz zu schreien. „NEEEEEIIN!!“ Mit halb geschlossenen Augen sah sie noch, wie Severus auf sie zustürmte, dann hörte sie eine weibliche Stimme aus dem Hintergrund. „Stupor!“

Patrick riss seine Zähne urplötzlich aus ihrem Hals, kippte getroffen nach hinten und zog Emily mit sich. Sie landete auf ihm, drehte sich mit letzter Kraft und lag neben ihm auf dem Bauch. Benommen fasste sie sich mit der Hand an den Hals und versuchte, die Wunde zu verdecken. Als sie den Blick hob, erkannte sie Lavender, die ihren Zauberstab noch immer auf Patrick gerichtet hielt. *Tapferes Mädchen*. Trotz der betäubenden Schmerzen schaffte sie es, zu lächeln. Da wurde sie gegriffen und sanft hochgezogen. Ihr wurde schwindelig und sie fiel Severus in die Arme. Er sah sie betroffen an, entsetzt über ihre Verletzung. Sie sah ihn entschuldigend an, wollte ihm all das sagen, was sie ihm doch sagen musste. Doch da fiel ihr ihre Mutter ein. Noch immer blutend, richtete sie sich auf und lief zu der Tribüne, in welche Katherine hinein geflogen war. Nun erwachten die anderen Anwesenden aus ihren Erstarrungen und räumten die Holzstücke beiseite. Emily hockte sich hin und beteiligte sich. Dabei vergaß sie ihre Wunde völlig und ließ dem Blut seinen freien Lauf, ihren Hals hinab, über ihren Arm. Sie war wie betäubt. Sie spürte es nicht. Und da war ihre Mutter. Mit einem verdrehten Bein lag sie zwischen den Holzstufen, ihre Augen standen offen und waren bereits glasig geworden. Emily berührte das leblose Gesicht und keuchte.

Severus griff sich den Zauberstab eines Mitgliedes des Zauberergamots und eilte zu Emily, die benommen auf der Tribüne oder auf dem, was davon noch übrig war, hockte.

Er nahm sie bei der Hand und zog sie nach oben. Ihr Hals und ihre komplette rechte Schulter waren mit Blut überlaufen. Der graue Stoff hatte sich vollgesogen. Erst jetzt sah er, was passiert war. Katherine Summers lag tot zwischen dem zerbarsten Holz. Er legte den Arm um Emily und führte sie zum Rand des Saals. Weg von der Leiche ihrer Mutter, weg von Warner, der noch immer geschockt auf dem Boden lag, weg von den lästigen Fotografen. Er setzte sich mit ihr auf eine unbeschädigte Bank der Tribüne und fing an, mit dem

fremden Zauberstab Heilbeschwörungen zu murmeln. Die beiden Löcher in ihrem Hals wurden bald kleiner, das Blut gerann und der Biss begann zu verheilen. Emily starrte ins Leere, ihr Atem ging stockend. Da öffneten sich die Türen und Heiler des St. Mungo trafen ein. Sie drehte ihren Kopf in ihre Richtung, dann wandte sie sich ihm zu und sah ihn an. Es war das erste Mal, dass er keine Emotionen in ihrem hübschen Gesicht erkennen konnte.

# Narben

Die nächsten Wochen wurden schwer für Emily. Eine Woche lang wurde sie im St. Mungo wegen des Vampirbisses behandelt. Die Wunde war zum Glück nicht allzu tief gewesen, und Patrick hatte ihr auch nicht wirklich viel ausgesaugt. Trotzdem hatte sie eine Transfusion erhalten, hatte fünf verschiedene Tränke schlucken müssen, die alle gleich miserabel geschmeckt hatten und musste nun, da sie endlich entlassen war noch dreimal pro Tag zwei verschiedene Salben auftragen. Als man ihr nach drei Tagen zum ersten Mal den Verband abgenommen hatte, hatte sie mit gemischten Gefühlen in den Spiegel gesehen. Dort, wo die Zähne eingedrungen waren, waren zwei Punktnarben zurück geblieben. Diese wurden durch eine längliche Narbe dazwischen miteinander verbunden. Patrick hatte eben nicht nur mit den vorderen Schneidezähnen zugebissen. Doch alles in allem war sie froh „nur“ mit einem vernarbten Hals davongekommen zu sein. Narben hatten etwas Gutes; sie erinnerten einen immer daran, dass das, was nur noch in seinem Kopf existierte, Wirklichkeit gewesen war. Sie würde es nicht mehr vergessen. Ein Vampir, der sie scheinbar über 20 Jahre lang geliebt hatte, hatte versucht, sie auf grausame Weise zu töten, hatte ihre Mutter getötet.

Emily war kaum zu Hause, da räumte sie sämtliche Sachen von ihm in einen Müllsack, brachte diesen raus und stopfte ihn in eine Sammelmülltonne. Alle Fotos, die von ihnen in ihrer Wohnung lagen, standen, einsortiert waren, nahm sie raus, zerriss sie zu kleinen Schnippseln und warf sie aus dem Fenster hinaus in die Straßen Londons. Sie strich Patrick Warner endgültig aus ihrem Leben. Mit allem, was dazu gehörte.

In der folgenden Woche musste sie sich um die Beerdigung von Katherine kümmern. Da außer ihr selbst und anstandshalber Lavender niemand zu dieser Trauerfeier erscheinen würde, musste sie lediglich einen Termin, einen Sarg und einen Pfarrer besorgen. Das alles erledigte sich ungewöhnlich schnell, wahrscheinlich, weil sie nicht mit allzu viel Gefühl an die Sache ranging. Wie sie vorhergesehen hatte, waren sie und Lavender die einzigen Trauergäste an diesem sonnigen Nachmittag. Den beiden Hexen wurde heiß in ihrer schwarzen Trauerkleidung. Das Wetter passte so gar nicht zum Anlass, aber Emily war es egal. So sehr es ihr auch Leid tat, so sehr sie sich auch noch hätte bedanken wollen, dafür, dass Katherine Severus aus dieser Sache rausgeboxt hatte. Sie weinte nicht. Sie stand am Grab ihrer Mutter und weinte nicht. Sie starrte auf den Grabstein, hörte die Worte des Pfarrers nur dumpf und bemerkte gar nicht, als er ging. Lavender legte ihr tröstend den Arm um die Schulter.

„Katherine Summers,  
Mutter bis zum Schluss“.

Diesen Spruch hatte Emily sich ausgedacht, sie war sich aber nicht sicher, ob er tatsächlich passend, oder einfach nur aus der Luft gegriffen war. Sie blickte sich um. Außer ihnen war niemand auf dem Friedhof hier in London. „Er ist nicht da“, sagte Lavender und sah Emily mitfühlend an. „Das dachte ich auch nicht“, antwortete sie kurz angebunden. Dann verließen die beiden, Arm in Arm, das magisch fertige Grab und gingen zum Ausgang. „Hast du schon gehört?“, fragte Lavender, um ihre Kollegin etwas abzulenken. „Patrick haben sie lebenslänglich gegeben, weil er eine akute Gefahr für die Allgemeinheit darstellt.“ Emily ging stur weiter. „Um dir diesen Satz aus dem Tagespropheten zu merken, hast du bestimmt eine Stunde gebraucht, was?“, fragte sie humorlos. Lavender sah sie verwundert und etwas pikiert an. „Ich will nicht darüber nachdenken, dass Patrick, ein Mann, den ich geliebt habe, auf ewig in Askaban sitzen muss!“, begründete die Ältere ihren Unmut. „All das ist schon schrecklich genug.“ Aufgrund der Ereignisse hatte Emily seitdem nicht mehr gelächelt. Sie hatte es einfach nicht geschafft. All ihre Emotionen beschränkten sich auf Trauer, Schmerz und Wehmut. „T’schuldigung“, murmelte Lavender und blickte zu Boden. „Na wenigstens konnte ich deinen Zauberstab reparieren“, fügte sie noch hinzu, bevor sie sich auf der Stelle drehten und im Dunkeln verschwanden. Sie tauchten auf der Brücke vor Hogwarts wieder auf und gingen ganz normal weiter, als hätte das Apparieren gar nicht stattgefunden. Doch es machte sich allein am Wetter bemerkbar, dass sie an einem anderen Ort waren; es regnete. Mehrere Tropfen landeten auf Emilys Gesicht und sie wünschte sich, dass der Regen die Reste ihrer Tränen davonwaschen möge. Der Regen sollte all den Schmerz, all das Schreckliche aus den vergangenen Tagen davonwaschen.

Wie auch Emily war Severus Snape in den folgenden Wochen dabei, sein Leben zu ordnen. An seiner

Haustür in Spinner's End hatte die Presse nur so gelauert. Alle wollten hier ein Foto, da ein Interview, dort ein Statement. Umso erleichterter war er, als er wieder nach Hogwarts zurück konnte. Zu Allererst hatte er mehrere Termine bei Minerva, schließlich gab es eine Menge zu bereden. Beim zweiten von drei Terminen war die Schulleiterin auf Emily zu sprechen gekommen. „Wie geht es ihr? Habt ihr euch ausgesprochen?“ Tja, wie ging es ihr? Er wusste es nicht. Er hatte es einfach nicht gewagt, sie im St. Mungo zu besuchen. Sie hatte gerade ihre Mutter verloren, noch dazu war sie verletzt worden. Und das war seine Schuld! Wenn er sie nicht umgarnt hätte, wäre Warner niemals auf die Idee gekommen, ihn anzuklagen und wenn doch, dann hätte Emily wenigstens nicht das Pflichtgefühl gehabt, bei der Verhandlung zu erscheinen und dann.... Er war zwar frei, aber er war doch gefangen. Ein freier Mann, der nicht frei war, das zu tun, was er am meisten wollte. Ein gescheiterter Professor. Die Scham überkam ihn alle paar Tage und seine Schuldgefühle wuchsen weiter. Er wusste gar nichts von ihr, nur, dass sie wahrscheinlich immer noch im St. Mungo lag und einsam um ihre Mutter trauerte. „Entschuldigen Sie mich, Schulleiterin“, sagte er und stand auf. „Ich muss noch einiges vorbereiten.“ Damit drehte er sich um und verließ das Büro.

Eilig rauschte er durch die Korridore, mit wehendem Umhang an den Schülern vorbei, grimmig wie eh und je. Und die Schüler wichen vor ihm zurück, lästerten hinter seinem Rücken, wünschten ihm die Pest an den Hals. Fast so, als wäre er niemals weg gewesen.

Severus ging in seine Gemächer in den Kerkern und machte sich daran seine Sachen, die er vor seinem Abstecher nach Askaban wegen seiner Kündigung und seinem geplanten Weggang gepackt hatte, wieder auszuräumen. Mittlerweile hatte er seine Kündigung zurückgezogen, was Minerva dankend angenommen hatte. Er blickte sich friedlich um. Hier war noch alles genauso, wie er es vor drei Monaten unfreiwillig zurückgelassen hatte. Er zog sich den Umhang von den Schultern und warf ihn über den Ledersessel. Weil niemand sein magisches Feuer während seiner Abwesenheit gelöscht hatte, war es unglaublich heiß. Aber es gefiel ihm. Er hatte das Gefühl endlich wieder in sicherer, trockener Umgebung zu sein. Es war großartig seinen Zauberstab wieder in den Händen zu halten und ihn gefahrlos benutzen zu können. Eine Art zu Hause. Noch schöner war es, dass er sich endlich wieder hatte waschen und rasieren können. Er kam sich wieder wie ein Mensch vor, es schien, als hätte er Geltungswert. Doch während er seine Kleidung mit einem Schwung ordentlich in den Schrank verfrachtete, dachte er daran, was ihm am meisten auf der Welt fehlte: Emily Summers.

Severus blickte zu seinem Couchtisch, wo eine Flasche mit einem Rest Feuerwhiskey stand. Doch er beschloss, heute die Finger vom Alkohol zu lassen. Seine Lungenentzündung war zwar schon ausgeheilt, doch sein Hals war noch immer sehr rau und er musste seine Gesundheit ja nicht immer überstrapazieren. Was denke ich da bloß?, fragte er sich.

*Ich hab's dir doch gesagt, Kumpell!*, meldete sich die nervige Zweitstimme zurück und er verdrehte die Augen. *Du wirst alt!*

Einige Sekunden später stellte er fest, dass er scheinbar wirklich alt wurde. Er hatte sein Freispruchsdokument im Büro der Schulleiterin liegen gelassen. *Verdammt!*

Der Regen rauschte draußen im Innenhof, als Severus vorbeiging. Er blickte hinaus und blieb abrupt stehen. Ihm genau gegenüber stand Emily im Korridor. Auch sie war offenbar eben erst zum Stehen gekommen, denn ihre Haare schwangen sacht nach vorne. Dann zuckte sie kurz nach vorne, als wollte sie weitergehen, ihn noch immer ansehend. Doch sie blieb stehen. Sie war ganz in schwarz gekleidet und Severus hatte das Bedürfnis, sie in den Arm zu nehmen, als er realisierte, warum sie für sich so untypisch gekleidet herumlief. Da setzten sie sich beide gleichzeitig in Bewegung und trafen sich auf ihrer Seite. Sie blieb genau vor ihm stehen und sah sprachlos zu ihm auf. Sie trug ihre Haare wie gewohnt offen, in den drei Monaten waren sie noch länger geworden. Severus kam nicht umhin erneut festzustellen, wie unglaublich schön sie war. Doch in ihrem Gesicht lagen noch immer keine Emotionen. Wie war das nur möglich? Was war nur mit ihr passiert? Würde sie am Ende so werden wie er? Um Merlins Willen!

„Du...“, begannen sie gleichzeitig und verstummten beide auch sofort wieder. Doch sie schien es schwerer zu nehmen als er. Sie senkte den Kopf und wich einen Schritt zurück, als wäre sie von einem unsichtbaren Zauber getroffen worden. Sie grämte sich wirklich bis zum Äußersten. Nur warum? Eine Weile verging, in der keiner von beiden etwas sagte. Nur das Plätschern des Regens war zu hören. Dann hob Emily den Kopf und sah ihm wieder ins Gesicht. Er sah sie auch an, nur wusste er nicht genau, wie er mit der Situation umgehen sollte. „Es tut mir sehr Leid“, sagte sie und in ihrer Stimme lag sehr viel Hingabe und so unglaublich viel

Gefühl, dass es ihm ganz warm wurde. Aber, Moment mal, sie entschuldigte sich? Verwirrt zog er die Brauen zusammen. Ihr Gesichtsausdruck wurde nun traurig, beinahe verzweifelt. „Das alles ist meine Schuld“, behauptete sie und sprach weiter: „Ich wollte nie, dass dir...dass du solche Qualen durchlebst...“ – „Wo wir schon bei Qualen sind“, unterbrach er sie. „Wie geht es dir?“. Er deutete mit einem Nicken auf ihren Hals. Sie seufzte und er schalt sich im selben Augenblick für seine Taktlosigkeit. „*Du benimmst dich ja schlimmer als ein Troll im Porzellanladen!*“, beschwerte sich die nervige Stimme, was seine Schuldgefühle nicht milderte. Da knöpfte sie ihren Mantel ein Stück auf und nahm ihre Haare über die Schulter. Sein Blick fiel auf eine längliche Narbe, die sich über ihre Halsbeuge zog. Severus schnappte still nach Luft. Er musste an seine eigene Narbe denken. Im Vergleich dazu sah es bei Emily allerdings eher aus wie eine feine Linie. „Nichts mehr zu spüren“, sagte sie und zog kurz die Mundwinkel nach oben, sodass es aussah, als hätte sie ein Lächeln versucht. Fiel es, wenn er es versuchteebenso kläglich aus? „Entschuldige“, sagte sie. „Ich kann einfach noch nicht lächeln.“ Severus verstand es. Nach allem, was ihr zugestoßen war, war es mehr als verständlich, dass sie nicht lächeln konnte und wollte. „Ich werde mich darum kümmern“, rutschte es ihm heraus, bevor er überhaupt begriff, was er da sagte. Sie blickte ihn fragend an, doch er wechselte schnell das Thema: „Es tut mir Leid, dass ich es nicht besser behandeln konnte“, sagte er und gab sich Mühe, entschuldigend zu schauen, doch er wusste nicht, wie das ging. „Das war doch nicht deine Schuld!“, rief sie aus. „Und nach allem, was passiert ist, hast nicht du, sondern ich etwas besser zu machen.“ Er hatte keine Ahnung, was sie damit meinte. Dazu überraschte es ihn, dass die Vorwürfe ausblieben. Er stand ganz fassungslos da, ohne Zauberstab, ohne Umhang. „Ich muss...ich wollte...schon vor drei Monaten, nein, eigentlich schon vor vier oder fünf Monaten wollte ich...“. Sie brach ab und schüttelte hilflos den Kopf. Dann setzte sie zu einem zweiten Versuch an: „Ich habe gesagt, ich werde warten, Severus. Das habe ich und...“.

„EMILY!! Da bist du ja!“ Beide blickten hinaus in den Regen und sahen Lavender dort stehen. Ihre Haare kräuselten sich ganz furchtbar, sie war durchnässt bis auf die Knochen. Emily stöhnte genervt auf, was Severus aus irgendeinem Grund zum Lächeln brachte. Dann lief sie hinaus zu ihrer verrückten Kollegin. Severus nutzte den Moment und verschwand in den nächsten Gang. Er wusste nicht, weshalb er wieder davonlief, aber er musste ja schließlich noch wohin. Doch als er vor der Treppe angekommen war, wurde ihm klar, dass dies nur eine feige Rechtfertigung vor seiner selbst war.

„Was machst du bitte?“, fragte Emily und zerrte Lavender hinein ins Trockene. „Ich dachte, du setzt dich in den Regen, weil du so traurig bist. Du weißt schon, so wie in den Filmen.“ Emily schüttelte den Kopf. „Das hier ist aber kein Film“, sagte sie und stellte ernüchternd fest, dass Severus verschwunden war. „...sonst wäre er noch hier“, beendete sie enttäuscht ihren Satz. Bevor Lavender etwas sagen konnte, geschweige denn, überhaupt verstanden hatte, was sie meinte, lenkte Emily ein: „Komm, du musst dich umziehen.“ Und mit einer kräftigen Armbewegung schob sie die Blonde in den nächsten Korridor.

Die beiden Hexen waren gerade um die Ecke gebogen, als Severus Snape zurückgeeilt kam.  
Doch sie sahen sich nicht mehr.

\*\*\*\*\*

Frustrierend, nicht wahr? Ich weiß! :DD

# Liebe

Später an diesem Tag saß Emily in ihrem Zimmer auf dem Bett und fragte sich, wo das noch hinführen sollte. Alles in ihr schrie: Tu etwas! Tu etwas! Tu etwas!

Doch sie saß nur da, mit ihrem Zauberstab in der Hand. Nachdem er zerbrochen und wieder geflickt werden konnte, behandelte sie ihn anders. Viel vorsichtiger, viel intensiver. Wie einen Freund, den man um ein Haar verloren hatte.

Sie stellte fest, dass ihre Gedanken voller Widersprüche waren. Wenn sie ihren Zauberstab nun noch mehr schätzte als zuvor, was hätte sie dann für Severus tun müssen?

Sie hatte den starken Drang, zu ihm zu gehen. Sie musste und wollte es ihm doch sagen.

Doch sie blickte nur stumm aus dem Fenster und sah zu, wie der Nachmittag nur so verflog und es allmählich dämmrig wurde.

Da klopfte es an der Tür. Emily blickte nicht auf und gab nur ein gleichgültiges „Herein“ von sich. Die Tür wurde geöffnet und Hogwarts' Schulleiterin trat ein. „Minerva!“, entfuhr es ihr und sie stand überrascht auf. Die alte Hexe hob einen Arm. „Komm meine Liebe“, sagte sie mit einem offenherzigen Lächeln. „Trinken wir eine Tasse Tee.“

Sie nahm sie mit zu sich ins Büro und bot ihr einen Platz an dem kleinen runden Tisch an, der unterhalb ihres Pultes stand. Emily war zunächst gar nicht wohl dabei, doch nach einer Weile, in der die beiden Damen eine recht ungezwungene Unterhaltung geführt hatten, entspannte sie sich langsam.

Dies änderte sich jedoch schlagartig, als Minerva auf ein ihr recht unangenehmes Thema zu sprechen kam: „Wie steht es mit dir und Severus? So, wie ihr euch in den letzten Monaten gestritten habt, kamt ihr mir beinahe vor wie ein altes Ehepaar.“ Die Schulleiterin grinste. Aber Emily schüttelte den Kopf. „So...denke ich nicht über Severus, das hab ich nie“, schwindelte sie und lächelte gequält. Warum in aller Welt musste jetzt auch noch die Schulleiterin damit anfangen? Gab es denn irgendjemanden auf dieser Schule, der es nicht bemerkt hatte (außer Severus Snape)?

„Warum denn nicht?“, fragte Minerva und es schien, als sei sie ganz überrascht. Ohne nachzudenken, setzte Emily ihre Tasse ab und begann zu plaudern.

„Weil ich genau weiß, wie es verlaufen würde. Es würde aufregend anfangen,...“ Vor ihrem geistigen Auge sah sie die Situation ablaufen, in der sie sich geküsst hatten. Am See. In ihrem Zimmer. An der Westmauer. „...dann würden sich die ersten Streitereien entwickeln,...“, erklärte sie weiter und in ihrem Kopf hallten seine Worte: *Du kannst nicht von der ganzen Welt geliebt werden, kapiert das endlich! Ich will nichts mit dir zu tun haben.*

Sie blinzelte und fuhr fort: „...irgendwann würden wir uns dann so heftig ankeifen, dass ein jeder glauben könnte, wir wollten uns umbringen,...“ Sie dachte an den Tag, an dem sie ihm die Pergamente ihrer Schüler auf den Hals gehetzt und er sie in der Luft verbrannt hatte.

„...und am Ende würden wir wütend aber beide verletzt auseinander gehen“, endete sie endlich und wurde beinahe schwermütig als sie an Askaban, die drei Monate Ungewissheit und an den Prozess dachte.

Hogwarts' Schulleiterin trank ihre Tasse aus und beobachtete Emily dabei genau. Dann räusperte sie sich und blickte leicht stolz nach unten, als würde sie es besser wissen.

„Nun“, sagte sie. „Das beweist natürlich, dass du niemals so über ihn nachgedacht hast.“

Der Hohn in ihrer Stimme war Emily nicht entgangen und sie hob empört den Kopf. Doch in den Augen ihrer Chefin konnte sie lesen, was sie zu tun hatte. Sie wusste es. Jetzt oder nie! Wie von der Tarantel gestochen sprang sie plötzlich auf, bedankte sich knapp für den Tee und verschwand aus dem Büro der Schulleiterin. Während sie die Treppe hinunterlief, was ja eigentlich völlig unnötig war, da sie sich von selbst abwärts bewegte, machte sie sich selbst optimistische Gedanken.

Sie musste es ihm sofort sagen, sie musste endlich aufhören, sich feige zu verkriechen und alle wichtigen Entscheidungen immer weiter aufzuschieben. Dann würde sie niemals ans Ziel kommen. Es war nicht genug, zu wollen. Man musste auch etwas tun! Und so fand sie sich nur wenige Augenblicke später in den Kerkern wieder.

Es war dunkel, kalt und nass. Von der Decke tropfte Wasser auf den steinernen Boden, was ein nerviges Geräusch verursachte. Sie sah, dass seine Tür offen stand. Sie zögerte. Ihr Herz schlug so schnell und stark,

dass sie glaubte, es könne zerspringen. In ihrem Magen hatte sie ein flaes Gefühl, das definitiv nicht durch den Tee verursacht wurde.

Ein Gefühl, das ihr vermittelte, dass sie Angst hatte. Angst, er könne sie wieder missverstehen. Angst, sie würde es einfach nicht herausbringen. Aber am meisten hatte sie Angst davor, wie er reagieren würde. Würde er sie davonjagen? Würde er nur den Kopf schütteln und sagen, dass es zu spät sei? Sie stieß einen verzweifelten Laut aus und drehte sich wieder um. Doch sie hielt sich selbst zurück und wandte sich in Richtung der offenen Tür. Sie seufzte noch einmal tief.

*Nun komm schon!*

Sie straffte ihre Schultern und ging zügig, aber leise zu seinen Gemächern. Als sie vor der Tür stand, stellte sie überrascht fest, dass er nur wenige Meter von ihr weg hinter seinem Ledersessel stand und aufzuräumen schien. Aber was sie noch mehr verblüffte, war seine Kleidung. Er trug keinen schwarzen Umhang. Auch keine schwarzen Roben, die bis zum Hals zugeknöpft waren. Er trug eine schwarze Hose und ein weißes Hemd, die Ärmel bis zu den Ellenbogen hochgekrempelt. So hatte sie ihn noch nie gesehen. Und doch stellte sie fest, dass es ihm wirklich gut stand. Er wirkte viel freier, viel ungezwungener.

Sie lächelte und lehnte sich gegen den Türrahmen. Severus bemerkte sie nicht und räumte Bücher in eines seiner Regale ein. Emily beobachtete jede seiner Bewegungen.

Er schien so unglaublich ruhig, gelassen und friedlich. Als sei er mit sich selbst im Reinen. Er sah natürlich schon viel besser aus, als noch vor ein paar Wochen. Er hatte sich rasiert, sein Körper wirkte wieder stark und stattlich und seine Haut hatte sogar einen Hauch an Farbe dazugewonnen. Es freute sie in diesem Augenblick so unglaublich, zu sehen, dass es ihm offensichtlich besser ging, dass sie nicht anders konnte, als wieder zu lächeln.

In diesem Moment drehte er sich um und sah sie.

Zuerst hatte sie weglaufen wollen, doch stattdessen lächelte sie ihn an.

„Ich hätte klopfen sollen“, sagte sie und grinste. Er hatte inne gehalten und nun schien er unfähig, sich zu rühren. War es denn so faszinierend, sie lächeln zu sehen? Hatte er jemals etwas Schöneres gesehen? „Was gibt es denn?“, fragte er kurz angebunden und ärgerte sich erneut über sich selbst. Emily holte Luft, schwieg aber, als sie eintrat. Zuerst hatte er sich beschweren wollen, dass sie ohne seine Bitte einfach hereingekommen war, doch er piffte sich zurück. *Sei nett zu ihr! Und vermassele es ja nicht wieder!*

Severus sah, wie ihr Blick auf den Feuerwhiskey auf dem Tisch fiel und wünschte sich innerlich, ihn doch vor ein paar Minuten weggeräumt zu haben. Nun würde sie sicher denken, er hätte wieder getrunken! Verdammt!

„Ich wollte mit dir...über etwas reden“, brachte sie scheinbar mühsam hervor und blickte sich verloren in seinem Wohnzimmer um. „Du räumst also wieder ein“, stellte sie rasch fest. „Du gehst nicht weg?“ Er wusste nicht, was er darauf antworten sollte. Freute sie sich etwa, dass er blieb? Unsinn! Er fing schon an, sich die Dinge schön zu denken! Das war lächerlich und armselig! Sie liebte ihn nicht, das würde sie wahrscheinlich nie tun und damit musste er sich endgültig abfinden! „Ich bleibe“, antwortete er tonlos. Was hatte er denn auch sonst für eine Wahl? Irgendwie musste er seinen Lebensunterhalt ja verdienen. Und wer würde ihn in seinem fortgeschrittenen Alter noch einstellen? Seine Situation war wie üblich aussichtslos.

„Ist das Feuerwhiskey?“, fragte sie plötzlich und musterte die Flasche auf seinem Tisch. Blitzschnell erinnerte er sich an ihre erste Aussage. „Worüber wollten Sie mit mir reden?“, fragte er und glitt bewusst wieder in die Höflichkeitsform zurück. Er wollte so viel Distanz zwischen sich und ihr aufbauen, wie nur möglich. Er hoffte, dass es dadurch einfacher für ihn sein würde, ihre Anwesenheit zu ertragen. Am Liebsten hätte er sie auf der Stelle wieder hinausgeworfen. Warum nur kam sie immer wieder zu ihm?

„Ich...“ Emily knetete nervös ihre Hände und blickte sich unsicher in seinem Wohnzimmer um. Dann holte sie Luft, brach jedoch wieder ab. Als sie dann zurück zur Tür ging, glaubte er für einen kurzen Moment, sie würde wieder verschwinden, doch sie schloss die Tür lediglich und drehte den Schlüssel einmal herum.

„Professor Summers...“ – „Entschuldige bitte, aber das hier ist wichtig und ich will nicht, dass wieder irgendetwas dazwischen kommt!“, unterbrach sie ihn und er schwieg überrascht.

Er fing an zu überlegen, was wohl ihr Anliegen an ihn sein könnte. Sicher hatte es etwas mit dem Prozess zu tun. Vielleicht wollte sie sich bedanken?

*Sei nicht albern!*, quakte die nervige Stimme in seinem Kopf und er schloss kurz die Augen.

Emily störte seine Überlegungen von Neuem:

„Bevor...das alles passiert ist, habe ich doch gesagt, dass ich warten würde.“ Sie kam langsam einen Schritt auf ihn zu und sah ihn direkt an. „Nun ich...ich habe gewartet. Ja, ich habe drei Monate hier gesessen und auf irgendein Zeichen gewartet. Darauf, dass du wieder frei kommst. Darauf, dass ich endlich Gewissheit bekomme, dass...es dir gut geht.“ Er sah ihr an, dass sie sehr angespannt war. Ihr Brustkorb hob und senkte sich sehr schnell.

„Emily...“, begann er, doch sie brachte ihn mit erhobener Hand zum Schweigen.

„Severus, bitte. Es ist jetzt sehr wichtig, dass du mir zuhörst und dass du es richtig verstehst.“

Sie schluckte schwer und blickte verwirrt zu Boden. „Ich möchte dir danken“, erklärte sie leise. „Du hast mir wahrscheinlich, nein, ganz sicher sogar das Leben gerettet.“ Sie lächelte hilflos, als wollte sie von ihren eigenen Worten ablenken. Dann seufzte sie und fuhr fort:

„Nach allem, was passiert ist...ich...Ich bin dumm gewesen. Ich bitte dich um Verzeihung.“ Ihre Stimme wurde brüchig und er hörte, dass sie ihre Tränen zurückhielt.

Es überraschte ihn, dass die Vorwürfe ausblieben. Er stand ganz fassungslos da, mit zwei Büchern in den Händen. Er verstand diese stille Sanftmut nicht.

„Severus, ich...ich liebe dich“, sagte Emily. „Du hast davon nichts gemerkt, das ist meine Schuld. Es ist jetzt ganz unwichtig, aber ich wollte, dass du das weißt, weil...“

Sie rang hilflos mit den Händen nach Worten und Severus glaubte, sich verhört zu haben. Hatte sie gerade wirklich, das gesagt, was er verstanden hatte? Nein, unmöglich, er musste an Halluzinationen leiden!

„Es ist allein meine Schuld, dass du in Askaban gewesen bist. Wäre ich von Anfang an ehrlich zu dir und zu Patrick gewesen, wäre es niemals so weit gekommen. Aber ich konnte einfach nicht... ich war wie erstarrt. Ich hatte Angst, dass...ich war ohne Sinn und Verstand, weil...ich wahrscheinlich schon seit unserer Kindheit in dich verliebt bin, aber ich wusste, du liebtest Lily, also habe ich nicht...“ Sie beendete ihr Wirrwarr aus Halbsätzen und sah ihn flehend an. Seine Augen weiteten sich ganz kurz, doch schnell hatte er wieder die Kontrolle über sich selbst und blickte sie weiterhin emotionslos an.

Doch in seinem Inneren spielten seine Gefühle Quidditch! Alles, was sie sagte schien so unglaublich, dass er gar nicht wusste, was er zuerst fühlen sollte. Da war der Unglaube, der viel schneller flog als die Freude, die Zweifel versuchten mit aller Kraft die Leidenschaft zu fangen, die klein wie ein Schnatz umhersauste.

„Ich weiß, dass ich damit reichlich zu spät komme und ich verstehe es, wenn du wütend auf mich bist und nie wieder etwas mit mir zu tun haben willst, aber...“ Sie brach erneut ab und kam auf ihn zu bis sie dicht vor ihm stand und zu ihm aufschaute.

„Ich liebe dich Severus Snape. Ich wünschte, ich hätte es früher gesagt, dann hätte ich vielleicht noch die Chance auf Erwidern gehabt, aber nun...ich kann es nicht ändern“. Und sie zuckte mit den Schultern, während sich eine Träne über ihre Wange stahl. Sie lächelte beschämt und wischte sie weg.

Er war noch immer wie erstarrt. Ihre Worte schienen wie ein Hauch Amortentia um ihn herum zu schweben und seine Sinne zu vernebeln. Das musste ein Traum sein!

Emily beobachtete seine scheinbar gleichgültige Reaktion und nickte vor sich hin.

„Gut, ich werde dann mal...wieder gehen“, sagte sie und ihre Enttäuschung war nicht zu übersehen. Da legte Severus die Bücher auf den Tisch neben ihnen, trat einen Schritt auf sie zu, legte einen Arm um ihre Taille und küsste sie.

Als hätte sie genau darauf gewartet, legte sie ihre Arme um seinen Nacken und erwiderte seinen Kuss ebenso hingebungsvoll. Er zog sie an sich und schien sich zu verlieren. Alles um sie herum schien zu verschwinden. Da waren nur noch sie beide. Alles andere war nichtig.

Seine Gedanken schalteten sich vollständig aus, es war Zeit zu fühlen. Ihre Wärme, ihr Atem, ihre Lippen. Irgendwann trennten sie sich voneinander, blieben jedoch genauso nahe voreinander stehen. Beide waren außer Atem, beide wussten nicht, wie sie mit der Situation umgehen sollten. Severus strich ihr mit der Hand durch die braunen Wellen und blickte nachdenklich auf die dünne, längliche Narbe, die sich ihre Halsbeuge entlang zog.

„Woher weiß ich, dass ich nicht halluziniere?“, fragte er sie. Emily nahm seine Hand und blickte wieder zu dem Tisch. „Hast du getrunken?“, wollte sie wissen und er blickte ebenfalls zu der Flasche Feuerwhiskey. „Nein“, antwortete er und konnte nicht verhindern, dass eine gewisse Überraschung in seiner Stimme mitschwang. Emily lachte und es klang so schwerelos und freudig wie eh und je. „Dann denke ich ist alles in Ordnung“, versicherte sie ihm. Und plötzlich lächelte er auch. „Ja“, stimmte er ihr zu und küsste sie wieder.

Ihn überkam ein Gefühl, dass er noch nie zuvor bewusst empfunden hatte. Es wärmte ihn von innen, schien



Ihr ward der Antrieb für mich, immer weiter zu schreiben und euret wegen fühle ich mich bestätigt, dass es sich gelohnt hat, diese Idee, die mir schon seit dem fünften Harry Potter Film im Kopf herum schwirrte, aufzuschreiben! Ich hoffe, es hat euch gefallen!

Danke euch allen ganz herzlich! :\*\*\*\*\*